



BERICHT

2014/15



Inhalt

- 6 CLAUS LEGGEWIE: *Alma Refugium. Wie sich die Wissenschaft der Herausforderung der Flüchtlinge widmen kann*
- 14 25 Jahre KWI
- 16 Das besondere Buch: *Handbuch Moderne-forschung*
- 18 Stimmen zum Kulturwissenschaftlichen Institut Essen
- 20 About the KWI

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

› InterKultur

- 26 HANS-GEORG SOEFFNER: *Diesseits von Interkultur. Fragiler Pluralismus*
PROJEKTE
- 31 Das Selbstbild in der Bilderwelt. Zur Soziologie der Person und ihrer Figuration in bildmedialen Beobachtungs- und Bewährungsordnungen
- 32 Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)
- 33 Ethik der Immigration
- 34 Migration und Komik – Soziale Funktionen und konversationelle Potenziale von Komik und Satire in den interethnischen Beziehungen Deutschlands
- 35 New Regional Formations: Rapid Environmental Change and Migration in Coastal Regions of Ghana and Indonesia
- 38 FRAGMEX – Segmentierung und Exklusion: Verstehen und Überwinden der vielfältigen Auswirkungen der europäischen Krise

- 39 Umgang mit religiöser Diversität an deutschen Hochschulen
VERANSTALTUNGEN
- 40 Tagung: *Komik und Satire in Migrationskontexten*
- 41 Vorträge: *Homophobie im globalen Kontext*
- 42 Tagung: *Coming to Terms with the Armenian Genocide: 100 Years On*
- 43 Konferenz: *Measuring Ethnicity and Migration – Classification and Statistical Representation in Academic Research and Administration*

› Partizipationskultur

- 48 PATRIZIA NANZ, JAN-HENDRIK KAMLAGE und HENRIKE KNAPPE: *Partizipation als Treiber der sozial-ökologischen Transformation: Bilanz und Ausblick des Forschungsbereichs »Partizipationskultur«*
PROJEKTE
- 55 Bürgerbeteiligung und Biotechnologie
- 56 Democratic Agendas
- 57 DEMOENERGIE
- 60 EnerTransRuhr – Energiewende integrativ. Kulturelle Kartierung
- 61 Klima-Initiative Essen – Handeln in einer neuen Klimakultur
- 62 Participedia – A Global Partnership to Create and Mobilize Knowledge about Democratic Innovations
- 63 Rahmenprogramm zur Umsetzung der Energiewende in den Kommunen des Ruhrgebiets
VERANSTALTUNGEN
- 64 Workshop: *Participative Leadership*
- 65 Workshop: *Zukunftsrat*
- 66 Konferenz: *Technologischer Fortschritt und Gutes Leben*

› Europa

- 72 TATJANA TÖNSMEYER: *»Besatzung im Zweiten Weltkrieg« als zentrale europäische Erfahrung*
PROJEKT
- 78 World War II: *Everyday Life Under German Occupation*
VERANSTALTUNGEN
- 80 Workshop: *Weltkriege edieren. Geschichtspolitik, Dokumentationspraxis, rechtlich-ethische Standards*
- 81 Internationale Konferenz: *Societies Under Occupation in World War II: Supply, Shortage, Hunger*

› Kommunikationskultur

- 86 JO REICHERTZ: *Kulturen der Kommunikation – Skizze eines Forschungsschwerpunktes*
PROJEKTE
- 92 Arbeitskreis zum Kommunikativen Konstruktivismus
- 93 Die Mediatisierung der deutschen Forensik – Aktivierte Zuschauer und private Unternehmen auf dem forensischen Markt
- 94 Emotion. Eskalation. Gewalt. Entwicklung eines video-basierten Verfahrens zur Früherkennung von Emotionsprozessen bei Großveranstaltungen
VERANSTALTUNG
- 95 Interaktive Kulturveranstaltung: *»Freude – Trauer – Angst – Erregung«. Emotionale Prozesse und wissenschaftliche Forschung*

DAS VIRTUELLE INSTITUT

- 100 *Energietransformation gemeinsam. Das Virtuelle Institut »Transformation – Energiewende NRW«*
› *Mentalitäten und Verhaltensmuster im Kontext der Energiewende in Nordrhein-Westfalen*
› *Energiewende.NRW – Bürger gestalten den Umbau des Energiesystems*
› *Transformationsprozesse für nachhaltige und wettbewerbsfähige Wirtschafts- und Industriestrukturen in Nordrhein-Westfalen im Kontext der Energiewende*

KLIMAKULTUR

- 108 Graduiertenkolleg *»Herausforderung der Demokratie durch den Klimawandel«*

KÄTE HAMBURGER KOLLEG / CENTRE FOR GLOBAL COOPERATION RESEARCH

- 118 Käte Hamburger Kolleg
VERANSTALTUNGEN
- 119 Workshop: *Humanitarianism and Changing Cultures of Cooperation*
- 120 Zweite Masterklasse des Käte Hamburger Kollegs: *Gifts of Cooperation / Die Gabe der Kooperation*
- 121 Symposium im Rahmen der Ruhrtriennale 2014: *Die Gabe der Kooperation*
Vortragsreihe: *Homophobie im globalen Kontext*

WEITERE PROJEKTE

- 125 Moderneforschung
- 126 Enzyklopädie der Neuzeit – Online
- 127 FUTURE WATER
- 129 Spaces – Communities – Representations: Urban Transformations in the USA

VERNETZUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

- 132 NORBERT JEGELKA: Vernetzungen und Nachwuchsförderung 2014/2015
- 134 Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)
- 135 Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)
- 136 Europäische Horizonte
- 137 Dissertationspreis Kulturwissenschaften
- 138 Scholars in Residence

DIALOG MIT ÖFFENTLICHKEIT UND KULTUR

- 143 Zukunftsrat Ruhr
 - › Gründung und erste Tagung des Zukunftsrats Ruhr: Vom Gebiet zur Stadt
- 144 Der Literarische Salon
- 146 Lesart
- 147 Proust zu Gast im KWI – Das KWI zu Gast bei Proust
 - › Ulrich Herbert im Gespräch mit Claus Leggewie: Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert

- › Diskussion mit Otto Kallscheuer, Manuel Borutta und Claus Leggewie: *M. Houellebecq's Unterwerfung: Fiktion und Realität der Islamisierung und die Freiheit der Kunst*
- › Claus Leggewie im Gespräch mit Michael Kleeberg: *Politische Zeiten – Meine Beobachtungen von der Seitenlinie*
- › Klaus Theweleit im Gespräch mit Christiane Hoffmanns und Volker Heins: *Das Lachen der Täter: Breivik u. a.*
- › Ein Abend mit Mihran Dabag und Kristin Platt: *Verlust und Vermächtnis. Überlebende des Genozids an den Armeniern erinnern sich*

- 150 CineScience
- 151 Wissensnacht Ruhr
 - › Wissensnacht Ruhr 2014 veranstaltet vom Regionalverband Ruhr

- 152 Referentinnen und Referenten
- 158 Veranstaltungen 2014/2015
- 176 Publikationen (Auswahl)
- 190 Vorstand
- 191 Leitung der Forschungsschwerpunkte
- 192 Wissenschaftliches Kollegium
- 193 Team
- 194 Wissenschaftlicher Beirat
- 195 Förderverein
- 196 Förderer 2014 und 2015
- 197 Kooperationspartner 2014 und 2015
- 200 Impressum, Bildnachweise

Alma Refugium wie sich die Wissenschaft der Herausforderung der Flüchtlinge widmen kann

Zu oft in den letzten Jahren wurde nach einem einschneidenden Ereignis (wie 1989 dem Fall der Mauer in Deutschland, dem 11. September 2001 in den USA, der Finanzkrise 2008 etc.) behauptet, es werde nichts mehr so sein wie zuvor. Insofern ist auch die Ankunft von mehr als einer Million Flüchtlingen in unserem Berichtszeitraum 2014/15 als Zäsur nicht zu überschätzen, als Ereignis mit Wirkungen auf unsere wissenschaftliche Arbeit wie auf die deutsche und europäische Gesellschaft allgemein aber auch nicht zu unterschätzen.

— Größe und Gefahr der Wissenschaften bestehen darin, dass sie in Krisenzeiten einfach weitermachen können. Das gilt gerade weniger für die Archäologen, deren Ausgrabungsstätten im Mittleren Osten Schlachtfelder geworden sind und deren sorgfältig gehütete Altertümer von IS-Barbaren zerhauen und gesprengt werden. Die Forscher schlagen Alarm, und offenbar bewegt es die globale Öffentlichkeit, wenn ein Welterbe untergeht. Wenn Boat People im Mittelmeer versinken, wollen manche auch nicht einfach weitermachen. Der Strom der Flüchtlinge bildet für die Kulturwissenschaften eine dreifache Herausforderung. Erstens wird die Ankunft so vieler Migrantinnen und Migranten aus dem globalen (und europäischen) Süden unsere Gesellschaft mit einiger Sicherheit verändern und irritieren. Selbst- und Fremdwahrnehmungen, Sozialstrukturen und kulturelle Leitbilder verändern sich. Genau solche Momente der Irritation sind der Stoff, aus dem kulturwissenschaftliche Zeitdiagnosen und Forschungsvorhaben resultieren.

— Solche Vorhaben können zweitens nicht sine ira et studio erfolgen, zu sehr ist bei aller Selbstverpflichtung auf das Gebot der Objektivität und Distanz zum Forschungsgegenstand jeder Kulturwissenschaftler und jede Sozialforscherin als Bürger und Bürgerin von den laufenden Veränderungen tangiert. Auch (oft widersprüchliche) Gefühlslagen bestimmen Forschungen mit.

— Drittens ist das Wissenschaftssystem dadurch von Migration betroffen, dass unter den Flüchtlingen ein beachtliches akademisches Potenzial vorhanden ist, das in die Universitäten und Forschungsinstitute drängen wird. Wir werden neue Studierende, Doktorandinnen, Kollegen und Kolleginnen bekommen – und freuen uns darauf.

Drei jüngere Initiativen haben gezeigt, wie sich die Wissenschaft des breiten und spannenden Themas annimmt:

— Eher herkömmlich fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) neuerdings ein »wissenschaftliches Netzwerk zu Grundlagen der Flüchtlingsforschung«, das in einer Serie von Workshops jene Herausforderungen eruieren soll, die »zentrale Begriffe und Konzepte, Interdisziplinarität, Theorie und Praxis, Aushandlungsprozesse und Analyserahmen sowie Normativität und Ethik in der Flüchtlingsforschung aufwerfen«. Für eine zeitgemäße Flüchtlingsforschung kommt man mit den Bordmitteln der Migrationssoziologie oder des Asyl- und Aufenthaltsrechts nicht mehr aus. Koordiniert wird das Vorhaben am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) in Osnabrück, das seit 25 Jahren mit an der Spitze der deutschen Migrationsforschung steht. Auch das KWI wird sich des Themas aus seinem speziellen Blickwinkel annehmen. »InterKultur« ist seit langem einer unserer Forschungsschwerpunkte, und die Fragen, die wir uns in den kommenden Monaten und Jahren in Bezug auf die Einwanderung stellen werden, sind unter anderem folgende: Was waren und sind die Motive der »ungeahnten Hilfsbereitschaft« gegenüber Flüchtlingen, des großen freiwilligen Engagements in der Flüchtlingsarbeit? Welche Bedingungen begünstigen oder erschweren die Öffnung von Gemeinden und Nachbarschaften für Flüchtlinge? Wie stabil oder fragil ist dieser Erstkontakt zwischen Einheimischen und Flüchtlingen, welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang institutionelle Innovationen? Wie entwickelt sich das Zusammenspiel von freiwilligen Initiativen der Bürgergesellschaft mit den staatlichen Autoritäten? Welche Konflikte tragen Flüchtlinge untereinander aus und was sind die Gründe hierfür? Welche Rolle können hier Moderatoren spielen? Gibt es Besonderheiten des Engagements von Migranten und deren Nachkommen? Welche Formen der Kommunikation erleichtern beziehungsweise behindern die Integration von Flüchtlingen?

— Über solche Drittmittelprojekte hinaus weisen Initiativen wie die Refugee Law Clinic. In Köln stellten sich im Herbst 2015 sieben solcher Initiativen vor, neun weitere sind in Planung oder Gründung. Seit 2007 beraten etwa in Gießen vor allem Jurastudentinnen Flüchtlinge, die einen Asylantrag stellen wollen, und lernen

angehende Juristen *by doing*, wie man Flüchtlinge auf die Anhörung vor dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vorbereitet. Studierende werden auf diesem Weg Experten auf dem in der Juristenausbildung eher vernachlässigten Gebiet des Asylrechts, bei dem aber nicht länger die Abwehr der Flüchtlinge, sondern ihr Schutz im Zentrum stehen soll. Eine vom Tumult der Gegenwart geprägte Generation von Richtern und Rechtsanwälten kann so Anstöße geben für ein reformiertes Flüchtlings- und Einwanderungsrecht, das im Übrigen europäisch ausgelegt werden muss. Die intensive Begegnung im Erstaufnahmelager oder in ehemaligen Kasernen, wo Asylbewerber auf den Fortgang ihrer Verfahren warten, hat die angehenden Juristen spürbar beeindruckt. Damit einher geht eine unter Rechtswissenschaftlern bisher weniger verbreitete Sensibilität für die psychische Belastung von Flüchtlingen, die oft schwerste Traumata aus den Erfahrungen von Flucht und Bürgerkrieg, Folter und Vergewaltigung verarbeiten müssen. Die Problemlage erfordert Interdisziplinarität, und dazu gehört die Umsetzung einer EU-Richtlinie von 2003, wonach Personen, die psychische, physische oder sexuelle Gewalt erlitten haben, nach einer Einzelfallprüfung eine Behandlung zusteht, die sich nicht auf den Zeitraum kurz nach der Einreise beschränken darf. Es sind solche Begegnungen, an denen eine lebensweltlich geerdete Flüchtlingsforschung anknüpfen kann.

— Für die Forschung ist dieses Modell insofern interessant, als es vom »Forschen über« zum »Lernen mit« übergegangen ist. Das ist das ausdrückliche Programm eines weiteren Projektes, das gerade von England und Schweden aus in Deutschland Fuß fasst: *The Silent University*, initiiert in London vom kurdischen Künstler Ahmet Ögüt. Dabei handelt es sich um eine autonome Wissensplattform von Flüchtlingen, Asylbewerbern und Migranten, die mit Hilfe einheimischer Dozenten und Beraterinnen ihr zum Teil auf hohem akademischem Niveau stehendes Erfahrungswissen in Kursen und Forschungsprojekten einbringen. Um einige Themenstellungen der Stockholmer Kurse zu nennen: Geschichte der kurdischen Literatur, Herodot und die Zivilisation des Midas, Didaktik des Fremdsprachenlernens und nicht zuletzt »How to set up your own business«. Nach der Flucht ist das elaborierte Wissen der Flüchtlinge meist zum Schweigen verurteilt. Es ist bedenklich genug, wenn eine ganze Generation von Akademikern aus der Peripherie Europas und dem globalen Süden den Herkunftsländern fehlen wird. Aber noch misslicher ist es, wenn die Aufnahmegesellschaften den Wissensfundus der Exilanten ignorieren und sie in niedere Arbeiten in der Schattenwirtschaft abschieben.

— Die *Silent University* wurde nicht von Universitäten und Forschungsinstituten initiiert, sondern von Kunstprojekten – in Hamburg von der *W3 – Werkstatt für*

internationale Kultur und Politik und an der gerade eröffneten *Silent University Ruhr* vom *Impulse Theater Festival* und der Gruppe *Urbane Künste Ruhr* im Mülheimer Ringlokschuppen. Hier inszeniert man, nach Londoner Vorbild, beispielsweise einen »Wissensaustausch für Akademiker, die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten aufgrund ihres Aufenthaltsstatus oder wegen Nicht-Anerkennung von Abschlüssen nicht als Lehrende weitergeben können«.

— Diese spontane »Willkommenskultur« sollte sich auf Universitäten und Forschungsinstitute ausdehnen. Um das begehrte »Humankapital« zu sichern, wollen Bundes- und Landesministerien nun die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen erleichtern, auch wenn Diplome und Zeugnisse auf der Flucht verloren gegangen sind. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bietet begabten Flüchtlingen Stipendien an. Auch ermöglichen Universitäten Studieninteressierten mit Fluchterfahrung ein kostenfreies »Schnupperstudium«, einheimische »Anker-Peers« machen Studienberatung und bilden Sprachanwender. Zu erwähnen ist hier auch die Online-Plattform *Kiron University*, die Online-Angebote an ausländische Studierende vermittelt, die sich noch nicht an einer deutschen Universität einschreiben konnten.¹

— An so gut wie allen Hochschulen Nordrhein-Westfalens gibt es, exemplarisch für alle anderen Bundesländer,² einschlägige, meist von den Hochschulangehörigen selbst organisierte Angebote: Flüchtlingshilfe, Offene Hörsäle und gebührenfreie Gasthörerschaft, Deutschkurse und Rechtsberatung, Begleitung zu Behörden, Sport-, Musik und Computerkurse, Lehrforschungsprojekte. Zu den Initiatoren, die sich über soziale Netzwerke bekannt machen und austauschen, gehören auch die religiösen, darunter muslimischen Hochschulgemeinden.³ Auch die Universitäten der Universitätsallianz Ruhr sind hier sehr aktiv. Dabei ist nicht zu verkennen, dass sich etwa in Dresden die Forschenden und Studierenden aus dem Ausland durchaus Sorgen machen, wenn sie auf den Straßen xenophobe Versammlungen erleben und persönlich angegriffen werden. Unsicherheit macht sich breit – ein für die deutsche Wissensgesellschaft und Forschungslandschaft unhaltbarer Zustand.

— Verbesserungsbedürftig ist der Zugang von Ergebnissen der Migrationsforschung zu den Beratungs- und Entscheidungsprozessen in Politik und Gesellschaft. Obwohl es bewährte intermediäre Einrichtungen wie den Sachverständigenrat (acht deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) seit 2008 und noch länger den Rat für Migration gibt, die sehr differenzierte und pragmatische Informationen und Konzepte anbieten, fließen diese Ergebnisse sehr unzureichend in die öffentliche Diskussion und in die Migrations- und Asylpolitik

ein; letztere wird von Sicherheitsperspektiven und Juristen beherrscht, während sozial- und kulturwissenschaftliche Einsichten kaum aufgenommen werden. Sie haben es schwer, gegen das vom Stammtisch beherrschte Ressentiment der Abschottung und pauschalen Abwertung von Flüchtlingen anzukommen.

Vielleicht gelingt es, gemeinsam mit Flüchtlingen ein neues Weltverständnis zu entwickeln und eine weltoffene Demokratie zu praktizieren. Hannah Arendt forderte das in einer Zeit, als Deutsche selbst Flüchtlinge waren und an Hochschulen rund um den Erdball Zuflucht fanden. The New School, wo Arendt in New York lehrte, gründete nach 1933 eine *University in Exile*. Vielen, die nach New York, Ankara oder Shanghai gegangen waren, schlugen damals kulturelle, namentlich antisemitische Vorurteile und Konkurrenzängste entgegen, andere wurden als nützlicher *brain gain* betrachtet, als Mitarbeiter von Geheimdiensten eingestellt oder für die Rückkehr vorbereitet, um nach 1945 die Demokratisierung und Zivilisierung der deutschen Gesellschaft voranzubringen.

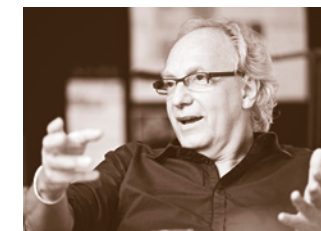
— Auch wer die Welt von heute verstehen und eine bessere Zukunft schaffen will, ist auf Gespräche mit Flüchtlingen angewiesen. Wir dürften das so nötig haben wie sie. ■

CLAUS LEGGEWIE, im März 2016

PS: Der Jahresbericht des KWI enthält stets eine Bilderstrecke. Dieses Mal haben wir nicht Fotografen aus der Metropole Ruhr herangezogen, um unsere (von jeher ins Weltgeschehen geweitete) lokale Verankerung in der Region zu dokumentieren, sondern eine Bildergeschichte der Flucht kommentiert, die sich aus dem Material von Fotografinnen und Fotografen aus dem Jahr 2015 speist.

ANMERKUNGEN

- ¹ Vgl. kiron.university: Der Slogan der von einem Studierenden in Bochum initiierten Plattform lautet: »World-Class Education For Refugees: Internationally accredited degrees. For everyone. Anytime. Everywhere. For free.« Seit Juni 2016 widmet sich das *Journal for Interrupted Studies* an der Universität Oxford den Publikationen von Forschungen, die durch Flucht und Asyls unterbrochen worden sind, vgl. jis-oxford.co.uk (zuletzt abgerufen am 12.4.2016)
- ² Einen Gesamteindruck von den vielfältigen Initiativen der deutschen »Willkommenskultur« vermittelt tagesschau.de/inland/hilfe-fuer-fluechtlinge-101.html (zuletzt abgerufen am 11.1.2016).
- ³ Vgl. dazu den aktuellen Stand unter www.wissenschaft.nrw.de/hochschule/hochschulen-in-nrw/fluechtlingsinitiativen-an-nrw-hochschulen sowie die interaktive Karte unter www.komdim.de/fluechtlinge-an-hochschulen (zuletzt abgerufen am 11.1.2016).



CLAUS LEGGEWIE, Jahrgang 1950, ist Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen und Professor für Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Seit Dezember 2008 ist er Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen. 2001 gründete er das Gießener »Zentrum für Medien und Interaktivität«, bei den Blättern für deutsche und internationale Politik, Berlin und Transit, Wien wirkt er als Herausgeber mit. Er publiziert kontinuierlich in überregionalen Zeitschriften, Zeitungen und Rundfunkanstalten.

1. Déjà vu

Flüchtlinge verlassen das syrische Homs, das den syrischen Diktator besonders herausgefordert hatte – er ließ das Zentrum des Aufstands gnadenlos bombardieren. Die Flüchtlinge lassen hier auch die großen Hoffnungen auf ein Leben in Freiheit hinter sich, die während des Arabischen Frühlings gekeimt waren. Homs war mit einer Million Einwohnern die drittgrößte Stadt des Landes, darunter viele Christen. Das UN-Flüchtlingswerk organisiert seit 2014 humanitäre Transporte aus der weitgehend zerstörten Stadt heraus. Bearbeitung und Nachkolorierung verleihen dem Farbfoto einen seltsam friedlichen Eindruck, ganz anders verhält es sich mit dem Schwarz-Weiß-Bild unten.

— Déjà vu heißt das vage Gefühl, einen Ort und eine neue Situation schon einmal erlebt zu haben. Auch diese Situation ist nur scheinbar neu, viele ältere Deutsche haben sie erlebt. Flucht-Bilder (hier aus dem zerstörten Danzig) haben sich auch jüngeren Deutschen eingepägt, doch die meisten werden die Parallele verneinen, die eher unterbewusst ist.



Danzig, 30.3.1945, Foto: Arkadi Samoilowitsch Schaichet / Deutsches Historisches Museum, Berlin
Homs (Syrien), 13.5.2014, Foto: Yuri Kozzyrev / NOOR/lair



Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI) ist in der Umbruchzeit 1989/90 als Teil des Wissenschaftszentrums NRW gegründet worden und wurde gerade 25 Jahre alt. Heute wirkt es als Forschungskolleg der Universitätsallianz Ruhr sehr produktiv mit seinen Trägeruniversitäten zusammen. Es fungiert als Kooperations- und Netzwerkplattform, als Zentrum für interdisziplinär ausgerichtete Drittmittelprojekte und als Institute for Advanced Study, welches nationale und internationale Fellows und Gastwissenschaftler/innen in seine Arbeit einbindet. Der wechselseitige Dialog und die fruchtbare Zusammenarbeit im Rahmen der Universitätsallianz Ruhr befördern den Erfahrungsaustausch und die wissenschaftlichen Erträge. Das KWI wirkt als Mittler zwischen den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, es bezieht sich betont auf Grundfragen und Herausforderungen moderner Gesellschaften. Mit seinen Trägeruniversitäten in der Forschung, in Vorstand und Beirat eng verbunden, kann sich das Institut in den Wissenschaften, in der Region und in den Medien erfolgreich und dynamisch positionieren.

— Auf den Weg gebracht in der Phase des »Mauerfalls« (und des Vordringens digitaler Medien), begleitete das Institut einen ungeahnten Aufschwung der freiheitlichen

Demokratie, die zum globalen Standardmodell zu werden schien. Und in der Tat leben 2015 so viele Menschen wie noch nie in der Geschichte in Freiheit. Sie können sich frei bewegen, Meinungen und Gedanken global austauschen, als (ethnische, religiöse, sexuelle) Minderheiten ohne Diskriminierung leben.

— Die Kehrseiten und damit die Bedrohungen der Freiheit sind unübersehbar: Soziale Ungleichheit und globale Ungerechtigkeit schließen Milliarden vom Genuss der Freiheiten aus, digitale Netzwerke haben ein ungeahntes Maß an politischer Überwachung und sozialer Kontrolle mit sich gebracht, das wirtschaftliche Wachstum hat die Menschheit an planetarische Grenzen stoßen lassen, Biotechnologien stellen Fragen von Leben und Tod neu, gewalttätige Gruppierungen mit einem dezidiert antiliberalen Weltbild erfahren Zulauf. Genug Herausforderungen für ein intellektuell waches und an praktischen Lösungen interessiertes Forschungskolleg.

— Zu diesen Themen fand am 7. und 8. Mai 2015 ein wissenschaftliches Symposium statt, eröffnet durch einen Vortrag von Ian Buruma (Bard College New York) zum Thema »1945 in weltgeschichtlicher Perspektive«. Das Symposium wurde eingeleitet durch eine szenische Lesung von Texten zur Freiheit durch Miriam Haltmeier und Max Pulst.

— Impulse gegeben haben

BRUN-OTTO BRYDE Professor für Öffentliches Recht an der Justus-Liebig-Universität Gießen und bis 2011 Richter im Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe

VOLKER HEINS Politikwissenschaftler und Forschungsbereichsleiter am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen und am Centre for Global Cooperation Research in Duisburg

OTTO KALLSCHEUER politischer Philosoph und Fellow am Käte Hamburger Kolleg in Duisburg

KLAUS KRAEMER Professor für Angewandte Soziologie an der Karl-Franzens-Universität Graz

CONSTANZE KURZ Informatikerin und Sprecherin des Chaos Computer Clubs

CHRISTOPH VON DER MALSBURG Professor für Neuroinformatik an der Ruhr-Universität Bochum, derzeit am Frankfurt Institute for Advanced Studies tätig

DIRK MESSNER Professor für Politikwissenschaft und Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik in Bonn sowie des Centre for Global Cooperation Research in Duisburg

BIRGIT RECKI Professorin für Philosophie an der Universität Hamburg mit den Schwerpunkten Ethik, Ästhetik und Kulturphilosophie

MICHAEL REDISKE Geschäftsführer des Journalistenverbands Berlin-Brandenburg sowie Gründungsmitglied und Vorstandssprecher von Reporter ohne Grenzen

LUCIA REISCH Professorin an der Copenhagen Business School und ständige Gastprofessorin für Konsumverhalten und Verbraucherpolitik an der Zeppelin Universität, Friedrichshafen

HANS-GEORG SOEFFNER em. Professor für Allgemeine Soziologie an der Universität Konstanz und Permanent Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen

— Es moderierten

FREDERIC HANUSCH, CLAUS LEGGEWIE und **PATRIZIA NANZ** vom Kulturwissenschaftlichen Institut Essen



Der Umschlag des *Handbuchs Moderneforschung* zeigt den Ausschnitt einer nüchternen Brücke aus Beton. Das über luftige Höhen führende Bauwerk steht auf suggestiv Weise für die hier adressierte Frage: Was hat es mit der Moderne auf sich? An ihren Hervorbringungen ist diese Epoche zwar leicht zu erkennen. Doch wer vermag zu sagen, welcher Zeitraum eigentlich überbrückt und welche Geländeformation hier auf kühne Weise begradigt wurde? Im Buch betätigen sich 31 Vertreter unterschiedlicher Wissensgebiete als Geometer aus der Distanz. In 28 Beiträgen vermessen sie kundig die gedanklichen Konstrukte, die ihre Zünfte über die Abgründe der Zeitdiagnose geschlagen haben.

— Spätestens mit ihrem Reflexivwerden in den 1970er und 1980er Jahren ist die Moderne nicht nur in den westlichen Wissenschaften zu einem beherrschenden Thema geworden. Was immer ihre geistigen und materiellen Bauwerke hat brüchig werden lassen: Das spezifische Zutrauen und die Gewissheiten der Moderne lassen sich aus heutiger Warte nicht wiederherstellen. Sie lösen sogar Befremden aus – höchste Zeit also, sie zu historisieren. Seit der Prägung um das Jahr 1880 stand die Zuschreibung des Modernen fast einhundert Jahre lang synonym für das Ausgreifen der Zukunft auf die Gegenwart. Demgegenüber befand sich die Vergangenheit in einer ständigen Defensive. Das hat sich seither umgedreht: Die Zukunft ist zwar nicht out. Doch ist sie gegenüber dem Bestehenden wieder begründungspflichtig geworden.

— In der klassischen Moderne hätte man Handbüchern wie diesem vorgehalten, sie kristallisierten fluide Diskussionsstände für einen gegebenen Augenblick, begännen daher schon mit ihrem Druck zu veralten. Heute muss man jedem dankbar sein, der Landschaften der Forschung und des Wissens kartiert, die nahezu unüberschaubar geworden sind und denen hasenartig schlagende *turns* immer wieder neue Reliefs hinzufügen. Mit einer Problematisierung der Auswahl oder der Autoren möchte man die Herausgeber daher gar nicht behelligen. Sie haben sich schon etwas dabei gedacht und legen das einleitend auch vollkommen überzeugend dar. Wer hier nicht findet, was er gesucht hat, ist womöglich ein *Modernist*, der noch absolute Ansprüche wie Vollständigkeit usw. mit sich herumträgt.

— Die Beiträge behandeln entweder Leitdisziplinen oder Regionen. Die meisten zeigen, wie sich Wissen und Theoriebildung in spezifisch dialektischer Weise zu immer neuen Synthesen vorgearbeitet haben. In der *Nachmoderne* löst sich dieser konfliktreiche, aber berechenbare Modus dann zugunsten multipler Segmente auf. Die früher leitende Idee der *einen* Wahrheit steht heute schnell in Verdacht, partikuläre Wahrheiten zu unterdrücken. Am heuristischen und analytischen Wert des Begriffs der Moderne zweifeln die Herausgeber letztlich selbst. Mit ihrem Kompendium wollen sie es dem Leser aber erleichtern, durch die bisherigen Befunde zu navigieren. Das geschieht auf rund 350 zweiseitig gedruckten Seiten fächerübergreifend und forschungsorientiert – eine Fundgrube

für jeden, der sich auf den jeweiligen Stand der disziplinären Debatten bringen möchte. Das *Handbuch Moderneforschung* leistet Ähnliches, wie es vor einem halben Jahrhundert die Enzyklopädie *Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft* schon einmal für die bipolare Welt versucht hatte. Nun erfolgt diese Zwischenbilanz jedoch unter den Vorzeichen einer multizentrischen, durch und durch *postmodernen*, aber untrennbar miteinander verflochtenen Welt. Gerade weil sich die Beiträge um eine gewisse systematische Strenge und Vergleichbarkeit bemühen, erwartet den Leser keine Feierabendlektüre. Dennoch ist dieser Versuch eines metadiskursiven Brückenbaus über unwegsames Gelände insgesamt nicht genug zu bewundern und zu loben.

PROF. DR. DIRK VAN LAAK
Justus-Liebig-Universität Gießen

Friedrich Jaeger, Wolfgang Knöbl, Ute Schneider (Hg.),
Handbuch Moderneforschung, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart 2015

Stimmen zum Kulturwissenschaftlichen Institut Essen

»Es war kalt, die Nacht davor für mich war kurz, hinter uns lagen schon einige Wochen Festival – aber als Claus Leggewie die Veranstaltung eröffnete, gewitzt und mit klugen Beobachtungen, hat er mich aufhorchen lassen. Zusammen mit dem KWI haben wir bei der Ruhrtriennale den Zukunftsrat Ruhr ausgerufen. Ein spannendes Projekt, und das Gründungstreffen war sehr interessant. Meine Idee einer Autobahn unter Tage hat zwar bisher keiner aufgegriffen. Aber ich bleibe dran!«

JOHAN SIMONS INTENDANT DER
RUHRTRIENNALE 2015–2017

“I visited the KWI to give a talk in May 2015. It was a delight: not only for the intellectual stimulation of Claus Leggewie and his colleagues, but the atmosphere of cultural sophistication and wit. This is rare in a world of increasingly narrow professionalization, where people know more and more about smaller and smaller subjects. The KWI, in short, is a bastion of civilisation, which should be cherished.”

IAN BURUMA ENGLISCH-NIEDERLÄNDISCHER
AUTOR UND PUBLIZIST

»Vor allem durch den Literarischen Salon bin ich auch nach dem Ende meines Fellowships dem KWI verbunden geblieben. Und dafür bin ich dankbar: Denn zusammen mit Claus Leggewie alle zwei Monate neu über Poesie und immer auch über ihre gesellschaftliche Relevanz nachdenken zu dürfen, gibt nicht nur den Zuschauern (hoffentlich) neue Anstöße, sondern vor allem auch mir selbst. Und das sagt auch etwas übers KWI: Dass es Kultur als Aussage und zugleich in ihrer Autonomie begreift.«

NAVID KERMANI FRIEDENSPREISTRÄGER
DES DEUTSCHEN BUCHHANDELS, AUTOR UND
ORIENTALIST

»Im Rahmen des Verbundprojekts Energieeffiziente Stadt ist das KWI der städtischen Klimaagentur ein zuverlässiger und wertvoller Partner. Die Expertise des KWI zum Thema Partizipation & Aktivierung der Stadtgesellschaft und der Blick der Soziologen des KWI auf gemeinsame Aktivitäten im Rahmen der Klimawerkstadt Essen ist einer der Erfolgsfaktoren der Klimaagentur. Wichtige Impulse gaben uns auch die Studien des KWI zum Thema ›change agents‹. Ergebnisse aus dieser Zusammenarbeit führten auch zu dem Titelgewinn der ›Grünen Hauptstadt Europas 2017‹ und helfen uns in den nun laufenden Vorbereitungen für das Jahr 2017 und darüber hinaus für eine lebenswerte Zukunft aller Essener.«

SIMONE RASKOB BAU- UND UMWELT-
DEZERNENTIN DER STADT ESSEN

»Kulturwissenschaft steht für gewöhnlich nicht unter Relevanzverdacht – und es gibt den Reflex, ihr die entsprechende Zusage auch zu ersparen. Das Kulturwissenschaftliche Institut in Essen hingegen stellt mit seinen Forschungsthemen zur Energiewende, zu politischer Partizipation und zu kultureller Pluralität unter Beweis, wie viel Dringliches es in unserer Gesellschaft gibt, das mit den Instrumenten der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften bearbeitet werden kann, ohne dass Relevanz mühsam konstruiert werden muss. Das KWI war stets Vorreiter darin, solche Themen aufzufinden und sie offensiv anzugehen. Politisch sein gilt dem KWI dabei nicht als unfein. Ich glaube, sein Anspruch lautet: Wissenschaft für Zeitgenossen machen.«

THORSTEN WILHELMY SEKRETÄR DES WISSENSCHAFTSKOLLEGS ZU BERLIN

About the KWI

The Institute for Advanced Study in the Humanities (KWI) in Essen belongs to the three universities of Bochum, Dortmund and Duisburg-Essen, which form the University Alliance Ruhr (UAR). — The KWI promotes excellent interdisciplinary research in the humanities, social and cultural sciences and maintains close cooperations with regional, national and international partners. It conducts basic research on the principles of modern culture with regard to relevant questions of contemporary societies. At present the Institute focuses on the thematic fields of cultures of the European in historical perspective (“Europe”), cultural diversity of global citizenship (Interculturality), cultural aspects of climate change (“Climate and Culture”), communicative practices used by members of different cultures of communication (“Culture of Communication”) and civic participation (“Culture of Participation”). The KWI engages in civic education and outreach programmes by organizing public events and cooperations with cultural institutions as well as the media.

MAIN AREAS OF RESEARCH

Interculturality

By virtue of our everyday experience and the mass media we are aware of the potential for conflict resulting from intercultural contact in the modern global world. We know that migrants not only remain in their adopted country, but also retain many of their traditions and habits, just as we know that we also take along our own ideas when in foreign or unfamiliar cultural contexts. So how can modern societies shape and deal with the reality of interculturalism? The projects in the research area “Interculturality” examine the conditions and opportunities of a global humanism which accepts the cultural diversity of all human beings – yet without resorting to the traditional European fiction of spatially restricted, integrated cultures which determine the behaviour of their members.

Culture Of Participation

“Culture of Participation”, a trans-disciplinary research area established in 2013, is the first large-scale academic centre of excellence on the theme of civic participation in Germany. “Culture of Participation” is related to projects of the former research area Culture of Responsibility that focused on collaborative trends in the economy and civil society engagement, taking into account the increasing demands for citizen responsibility. Today citizens want to be engaged politically beyond elections, they want to have a say in public planning processes: for example, in the building of train stations, airports, streets, local area development, or the construction of an alternative energy network.

Europe

The research area “Europe” approaches European history as an integrated history of Western and Eastern Europe within the context of its transatlantic relationships. In adopting this focus, the research area overcomes the East–West duality which is still frequently encountered and directs its attention instead towards commonalities and specific variations in development that continue to shape Europe even in the present day. Research topics include the history of experiences of World War II, in particular the history of everyday life and of occupation through enemy forces during this period, as well as the pathways taken by European societies on their way to modernity.

Culture Of Communication

The research area “Culture of communication”, established in 2015, examines in an interdisciplinary way the communicative practices that are used by members of different cultures of communication to coordinate their actions with each other. It examines for example cultures of communication that are bound to languages or nationalities, religious or ideological orientations, differently developed capacities of people to interact through communication (people with dementia or autistic people) or different modes of communication (emotional, linguistic, interactive).

VIRTUAL INSTITUTE

The sustainable transformation of the energy system in North Rhine-Westphalia is supported scientifically by the Virtual Institute “Transformation – Energy Transition NRW”. In the context of the Virtual Institute, three relevant topic clusters – Mentalities & Behavioural Patterns, Governance & Participation, Transformation of Industrial Infrastructures – have been developed. To advance synergetic effects, research institutions working on these topics have been connected. This process will be continued in the future, in order to enable the emergence of further networking and cooperation. The Wuppertal Institute for Climate, Energy and the Environment and the KWI are heading and coordinating the Virtual Institute. The research of the Virtual Institute focuses on socio-economic and cultural implications of energy transition, taking the specific context in North Rhine-Westphalia into account. It is thus very much complementary to research on the national and European level.

2. Im Lager

Aus der Luft aufgenommen: Das Lager Zaatari in Jordanien wurde im Juli 2012 errichtet, im März 2015 sollen dort über 80.000 Flüchtlinge – fast eine Großstadt – vor allem aus dem Nachbarland Syrien untergebracht gewesen sein. Das auf Juli 2013 datierte Reuters-Bild zeigt das 10 Kilometer von der Grenze entfernte, in einer flachen Steinwüste gelegene Camp als serielle Anordnung von Zelten und Containern. Es untersteht dem UN-Flüchtlingswerk UNHCR.

Bei genauerem Hinsehen entdeckt man die in der Mitte gelegene Straße, die wegen ihrer Breite sarkastisch »Champs Elysées« genannt wird und unerwartete Erlebnisse zu bieten hat: »In der Sonne brutzeln Hähnchen, es duftet nach Falafel. Angeblich gibt es hier die besten im ganzen Land. An den Gemüseständen werden Tomaten, Zucchini, Zitronen und jede Menge Orangen verkauft. Zwei Jungs schleppen eine Kiste mit Auberginen über die Straße. Ein paar Ecken weiter bekommt man Damenschuhe in jeder Ausführung. Vor einem Sportgeschäft stehen Schaufensterpuppen in bunten Jogginganzügen. Nichts aber strahlt so wie die Hochzeitskleider in Nummer 155, ein wallender Traum in Rot und Gelb« (Thomas Gutschker, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 8. Dezember 2015).

In diesem stabilen Provisorium soll es zwei Krankenhäuser, neun Gesundheitsstationen, sieben Spielplätze und Schulen für 16.000 Kinder geben. Dabei ist das Lager von einer Mauer mit Stacheldraht umgeben, man kann es nur mit Passierschein verlassen. Und die Versorgung der Menschen ist prekär. Seit das UNHCR nicht mehr genügend Finanzmittel von der Weltgemeinschaft erhält, ist auch Zaatari eine Durchgangsstation nach Norden. Und ein Muster informeller Urbanisierung, das für immer mehr Menschen unter den weltweit 60 bis 80 Millionen Flüchtlingen zum Schicksal zu werden droht.



Zaatari (Jordanien), 18.7.2013; Foto: Mandel Ngan / REUTERS

InterKultur

über **URSACHEN & FOLGEN** von **WANDERUNGSBEWEGUNGEN**

ETHIK der IMMIGRATION

WELCHE GÜTER MÜSSEN STAATEN UNBEDINGT SCHÜTZEN?

SIND DIESE GÜTER DURCH ZUWANDERUNG BEDROHT?

FEIERTAGE
RELIGIÖSE BEDÜRFNISSE

GEBETSRAUME
KANTINEN-ESSEN

SONDERRECHTE?!

UMGANG mit RELIGIÖSER VIELFALT an DEUTSCHEN HOCHSCHULEN



WAS BEDEUTET INTEGRATION?

WAS SIND DIE BEDINGUNGEN FÜR EIN GELINGEN von INTEGRATION?

globales RECHT auf BEWEGUNGSFREIHEIT?

PHILOSOPHISCH

EMPIRISCH

WIE BEWERTEN WIR DAS?

WAS PASSIERT GERADE?

WIE GEHEN WIR DAMIT UM?

STOPP!

RECHT AUF AUSSCHLUSS

SOLVERÄNER STAAT

MOTIVE VON MIGRATION

FLUCHT

SCHUTZ VOR KRIEG und TERROR

POLITISCH VERFOLGT

WIRTSCHAFTLICH BESSERES LEBEN

UMWELT- WANDEL in KÜSTEN-REGIO-NEN

WIE GEHEN DIE MENSCHEN VOR ORT DAMIT UM?

TERROR
GESCHEITERTE STAATEN
KRIEGE

HUMANITARISMUS & GLOBALE KOOPERATION



INTERAKTIONSGESCHICHTEN

BEGEGNUNGEN

eine LANGZEITSTUDIE über 5 JAHRE

BIOGRAFIE- BRUCH

HELPER

KRISEN

BEHÖRDEN

SOZIAL- ARBEITER

10-15 AUSGE- WÄHLTE FLÜCHT- LINGSFAMILIEN

ERFOLGE

MENDEN

ESSEN

5-8 MINDER- JÄHRIGE

SYRIEN

AFGHANISTAN

Diesseits von Interkultur: Fragiler Pluralismus

HANS-GEORG SOEFFNER

Fast alle gegenwärtigen Gesellschaften sind pluralistisch strukturiert. Auch die »Weltgesellschaft«, schon bei Ferdinand Tönnies ein sozialwissenschaftliches Konstrukt, ist durch religiösen, weltanschaulichen, nationalen, »ethnischen«, politischen und ökonomischen Pluralismus gekennzeichnet. Allerdings fällt der Grad der Pluralisierung sehr unterschiedlich aus. Einige asiatische Gesellschaften wie Indonesien und Malaysia zeichnen sich durch ihre vergleichsweise hohe religiöse Homogenität bei gleichzeitiger »ethnischer« Heterogenität aus. Bei anderen – wie Japan – ist das Gegenteil der Fall. Mitteleuropa, die USA und der – im Hinblick auf Zuwanderung – »Extremfall« Singapur basieren im Prinzip auf demselben ökonomischen System, weisen aber in fast allen anderen Bereichen eine hohe Heterogenität auf. Und während einerseits Migrationsbewegungen, Zuwanderung und Abwanderung, in fast allen Weltregionen die Heterogenität steigern, führen andererseits zunehmende wirtschaftliche Verflechtungen zu einer ebenfalls wachsenden überstaatlichen, ökonomischen Gleichschaltung. Auch die Medien- und Informationssysteme basieren einerseits weltweit auf den gleichen technischen Standards und vergleichbaren Formaten, andererseits bewahren, betonen oder verstärken sie nationale, »ethnische« oder religiöse Unterschiede.

— In allen diesen Gesellschaften aber ist, wenn auch wiederum in unterschiedlichem Maße, zu beobachten, dass sich Weltanschauungen, Religionen, Wertvorstellungen, nationale oder »ethnische« Herkunft nicht nur innerhalb eines Gemeinwesens, sondern auch »innerhalb« eines Individuums verschränken¹ können und dessen Interaktionen prägen – so etwa, wenn ein bayerischer Förster zum Zenbuddhismus konvertiert und als Meditationslehrer in den USA Novizen ausbildet. Damit steht er – in pikant variierter – Nachfolge eines bis heute prominenten, zum Christentum konvertierten Juden, der als römischer Staatsbürger zum missionarischen Wandercharismatiker wurde und Gemeinden sowohl in

Kleinasien als auch in Rom gründete: Schon die pluralistische Mosaikgesellschaft des Römischen Reiches war durch solche Verschränkungen mitgeprägt.

— Die Christianisierung und das Heilige Römische Reich Deutscher Nation bereiten dieser religiösen Heterogenität – zumindest in Europa – ein Ende, bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts mit der Eroberung von Ceuta (1415) und der Öffnung der Straße von Gibraltar ein Wettlauf europäischer Entdeckungsreisender einsetzt. Europa und seine Länder – Ausgangs-, Rückkehr-, Heimatort und zunächst unbefragtes Zentrum der Expeditionen, Feld- und Raubzüge, der Kolonisierung und Mission – entdecken, wie zuvor Marco Polo Ende des 13. Jahrhunderts, andere »alte« Zentren und gründen dabei, ohne es zu wollen, neue, die sich später unabhängig machen werden. So dezentriert Europa langsam und unabsichtlich, aber unaufhaltsam sich selbst und seine Sichtweise.

— Im Verlauf dieser Entwicklung definieren sich – zumindest für die dominanten Entdeckernationen: Portugal, Spanien, England, die Niederlande und später auch Frankreich – die jeweiligen »Binnenlagen« der nationalen Gesellschaftssysteme zunehmend durch deren »Außenlagen«.² Ohne es bewusst wahrzunehmen, stellen sich die Europäer damit zwangsläufig in jenen »praktischen Kulturvergleich«, der allen Staaten und Gesellschaften, Händlern und Militärs, Missionaren, Entdeckungsreisenden und Auswanderern »von selbst« auferlegt wird, sobald sie sich in Austausch oder Auseinandersetzungen mit anderen begeben: in ein Feld von Wechselwirkungen, das vom Zwang zur Reziprozität der Perspektiven beherrscht wird. Nebenbei: Auch der forcierte Versuch der Reziprozitätsverweigerung ist Ausdruck dieses Zwangs. Allerdings verführt die zentrische Perspektive der europäischen Nationalstaaten, der Blick von »innen« nach »außen« – die Beobachtung der »Außenlage« durch die »Binnenlage« – dazu, dass die in den Nationalstaaten für die Selbstbeobachtung entwickelten Begriffe, einschließlich des Gesellschaftsbegriffes, auf die jeweils in den Blick genommene »Außenlage« übertragen werden.³

— Gleichzeitig setzt sich, so auch in den Sozialwissenschaften, die Einsicht durch, dass der Vergleich, das Vergleichen, immer schon zu den Basisoperationen nicht nur der alltäglichen Interaktion, sondern auch der Gesellschaftswissenschaften zählt. Sowohl für Emile Durkheim als auch für Max Weber steht außer Frage, dass nicht nur die Religionssoziologie, sondern auch jede andere Form von Soziologie, sei sie empirisch deskriptiv oder analytisch theoretisch, vergleichend arbeiten muss. Was jedoch das »tertium comparationis« im soziologischen Vergleich sein könnte, ist offen – zumal dann, wenn im Hinblick auf den »Kulturvergleich« die Frage nach einem »Zwischen« der Kulturen gestellt wird (vgl. Matthes 1992).

— Für die historisch fundierten Geistes- und Sozialwissenschaften stellt der Bezug auf ein tertium comparationis – sei es entworfen, imaginiert oder analytisch konstruiert – von jeher ein Problem dar. Denn die Festlegung auf ein (mit-)gedachtes Drittes, in dem die zu vergleichenden »Einheiten«, die als solche ebenfalls konstruiert sind, trotz ihrer Unterschiedlichkeit übereinstimmen, sieht sich mit Recht nicht nur dem Vorwurf der Perspektivenverengung, sondern auch einem Kontingenzverdacht ausgesetzt.

— So denkt man beim Religionsvergleich – in der Regel – als Drittes einen »okzidental« geprägten Religionsbegriff mit. Dessen Definitionen wiederum bewegen sich zwischen Unschärfe und Beliebigkeit. Auch die Gewohnheit, den Monotheismus als Drittes beim Vergleich von Judentum, Islam und Christentum zu setzen, bereitet angesichts christlicher Trinitätsvorstellungen nicht nur Moslems und Juden Schwierigkeiten. Dem Vergleich von Gegenwart und Vergangenheit, traditionellen und modernen, vorindustriellen und industriellen, modernen und postmodernen Gesellschaften schließlich liegt eine fast immer nebelhaft bleibende Vorstellung von Entwicklung, Evolution oder Fortschritt zugrunde. Vor allem aber fehlt dem expliziten Entwurf oder den implizit mitgedachten Vorstellungen des Dritten die Reflexion auf ein »quartum comparationis«: auf den eigenen Standpunkt und seine soziohistorische »Seinsgebundenheit« (Karl Mannheim). Anders die Alltagspragmatik: In ihr sind die Handelnden immer schon gezwungen, den eigenen Standpunkt mitzudenken und die eigenen Interessen durchzusetzen.

— Joachim Matthes' – vor mehr als 20 Jahren gestellte – Frage nach dem Ort »zwischen den Kulturen?« weist angesichts dieser Problemlage folgerichtig in drei Richtungen. Sie fragt (1) nach dem Standpunkt/Standort des Vergleichenden, problematisiert (2) die Grenzziehung zwischen Kulturen und richtet sich (3) gegen die Verdinglichung von Kulturen. Wegen der Diffusität des Ausdrucks »Kultur«, der durch immer neue, kaum mehr zu überschauende Definitionsversuche jede Kontur zu verlieren droht, wählte Max Weber schon früh einen Ausweg aus dem Definitionsdilemma. Gegen die Reifikation der Kultur oder einzelner Kulturen setzt er die in der *conditio humana* angelegte Fähigkeit und Tendenz, allen »sinnhaften«, menschlichen Tätigkeiten, Erzeugnissen und Entwürfen »Kulturbedeutung« zuzuschreiben.⁴ Ob Kunst und Wissenschaft oder Ökonomie, Politik und Technik – »der Dienst an der Erkenntnis der Kulturbedeutung [jedweder, H-GS] konkreter historischer Zusammenhänge« (Weber 1976: 578) betrifft menschliches Handeln und menschliche Sinngebung insgesamt.

— Die Frage, was denn »im eigentlichen Sinne« Kultur sei und wie man sie exakt definieren könne, ist also zu ersetzen durch die Frage, mit welcher Einstellung

und Haltung wir menschlichem Handeln und dessen Erzeugnissen gegenüber-treten (vgl. Soeffner 2000: insb. 174 ff.). Da es die Bestimmung der menschlichen Natur ist, künstlich zu sein⁵, und »Kultur« Ausdruck dieser Künstlichkeit ist, sind wir immer schon auch »Kulturmenschen [...], begabt mit der Fähigkeit und dem Willen, bewusst zur Welt Stellung zu nehmen [...], ihr einen Sinn zu verleihen« (Weber 1973: 180) und ihr sowohl in einer ökonomischen, politischen, religiösen oder alltagspragmatischen als auch in einer kulturellen Einstellung gegenüber-zutreten. Diese Begabung verbindet alle Menschen. Sie liegt vor der Verfestigung von Kulturmustern, kennt kein »Zwischen« und ist die Voraussetzung dafür, dass »kulturelle« Stereotypen als solche erkannt und überwunden werden können. ■

ANMERKUNGEN

- 1 Den Ausdruck »Verschränkung« übernehme ich von Klaus E. Müller, der ihn seinerseits der schrödingerschen Quantenphysik entliehen hat. Müller verwendet diesen Ausdruck jedoch eher im Zusammenhang mit den Begriffen »Korrespondenzverhalten«, »Korrelation« und »Komplementarität«. Bezugspunkte sind bei ihm, anders als bei mir, Wechselwirkungen innerhalb relativ geschlossener »archaischer Kulturen« (vgl. Müller 2010).
- 2 Zur Unterscheidung von »Binnenlagen« und »Außenlagen« vgl. Tenbruck 1992 und Soeffner 1995.
- 3 Eine – bedeutende – Gegenbewegung stellt die in der philosophischen Aufklärung entwickelte Idee des Kosmopolitismus dar, insbesondere bei Kant, vgl. seine Anthropologie, seine Schrift zum »ewigen Frieden«, vor allem aber seine »Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht« (Kant 1971).
- 4 Vgl. u. a. Weber 1904 (1973): S. 146–214, insb. 214. Vgl. auch den »Kampf des »Fachmenschen« gegen das alte »Kulturmenschentum«, in Weber 1976, S. 578.
- 5 Vgl. Plessner 1975, darin: Das Gesetz der natürlichen Künstlichkeit, S. 309 ff.

Bei diesem Essay handelt es sich um einen Auszug aus: »Fragiler Pluralismus«, in: Hans-Georg Soeffner, Thea D. Boldt (Hg.), *Fragiler Pluralismus*, Wiesbaden 2014, Springer VS, S. 207–224.

Das Selbstbild in der Bilderwelt. Zur Soziologie der Person und ihrer Figuration in bildmedialen Beobachtungs- und Bewährungsordnungen

LITERATUR

Immanuel Kant, »Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht«, in: Wilhelm Weischedel (Hg.), *Werke in zehn Bänden*, Bd. 9, Darmstadt 1971, S. 30–50

Joachim Matthes, »The Operation called ›Vergleichen‹«, in: ders. (Hg.), *Zwischen den Kulturen? Die Sozialwissenschaften vor dem Problem des Kulturvergleichs* (Soziale Welt, Sonderband 8), Göttingen 1992, S. 75–102

Klaus E. Müller, *Die Siedlungsgemeinschaft*, Göttingen 2010

Helmuth Plessner, *Die Stufen des Organischen und der Mensch*, Berlin & New York 1929 (1975)

Hans-Georg Soeffner, »Kulturmythos und kulturelle Realitäten«, in: ders., *Gesellschaft ohne Baldachin. Über die Labilität von Ordnungskonstruktionen*, Weilerswist 2000, S. 153–179

Hans-Georg Soeffner, Thea D. Boldt (Hg.), *Fragiler Pluralismus*, Wiesbaden 2014, S. 207–224

Friedrich H. Tenbruck, »Was war der Kulturvergleich, ehe es den Kulturvergleich gab?«, in: Joachim Matthes (Hg.), *Zwischen den Kulturen? Die Sozialwissenschaften vor dem Problem des Kulturvergleichs* (Soziale Welt, Sonderband 8), Göttingen 1992, S. 13–36

Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft, Grundriss der verstehenden Soziologie*, hrsg. v. Johannes Winkelmann, Tübingen 1976

Max Weber, »Die ›Objektivität‹ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis«, in: Johannes Winkelmann (Hg.), *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*, Tübingen 1904 (1973), S. 146–214



HANS-GEORG SOEFFNER geboren 1939, ist emeritierter Professor für Allgemeine Soziologie an der Universität Konstanz sowie Permanent Fellow und Vorstandsmitglied am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen. Von 2007 bis 2011 war er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS). Seit 2010 ist er Senior Fellow im Käte Hamburger Kolleg »Recht als Kultur« und seit 2013 Senior Advisor der Universität Bonn, Forum Internationale Wissenschaft (FIW).

Waren noch bis ins 20. Jahrhundert Boulevards, Straßencafés und andere öffentliche Plätze die maßgeblichen Bühnen gesellschaftlicher Selbstdarstellung und wechselseitiger sozialer Beobachtung, so finden entsprechende Austauschprozesse heute zunehmend auch in einer technisierten sozialen Umgebung statt. Soziale Plattformen, private Bildchats und Blogs eröffnen der Selbstdarstellung neuartige Bühnen; einschlägige Techniken der Bildbearbeitung und -zusammenstellung erlauben bis dato unbekannte Ästhetiken, Pathosformen und Darstellungsfiktionen. Das Forschungsprojekt *Das Selbstbild in der Bilderwelt* widmet sich der Analyse dieser Entwicklung und untersucht bildmedientechnisch geprägte Formen personaler Selbstdarstellung.

Die bisherige Forschungsarbeit zeigt, dass in der Zusammenführung verschiedener Formen der Bildproduktion und des Bildaustauschs eine gänzlich neue visuelle Ökologie der Sozialkommunikation entsteht. Die Bildbeflissenheit zeitgenössischer

Mediennutzerinnen und -nutzer begründet nicht nur eigene visuelle Zeichensysteme, sondern erweitert den Wahrnehmungsraum gemeinsam erlebter Situationen um einen medientechnischen Bildhorizont. Mit der Einstellung des eigenen Selbstbildes in mediale Bilderwelten wird ein Moment der sozialen Anschaulichkeit, das heißt der Wahrnehmbarkeit feiner Unterschiede, des Aspekte-Sehens, des In-Beziehung-Setzens sowie gegebenenfalls auch ein Moment weltanschaulichen »Phantasieüberschusses« (Max Scheler) realisiert. Die selbstdarstellerische Nutzung von Bildern, Bildchats, Blogs etc. stellt mit anderen Worten eine alltägliche Methode (»Ethnomethode«) dar, jenes vielschichtige, an konkrete lebensweltliche Situationen gebundene soziale Wissen aufrechtzuerhalten oder überhaupt erst zu erzeugen, das wir einerseits benötigen, um unser Gegenüber einzuschätzen, das andererseits immer wieder zu einem relativ knappen gesellschaftlichen Gut wird.

LAUFZEIT Juli 2011 – Dezember 2015
GEFÖRDERT DURCH Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
PARTNER Technische Universität Dortmund
PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Michael R. Müller (Technische Universität Chemnitz / KWI) / Prof. Dr. Hans-Georg Soeffner (KWI)
MITARBEIT (KWI) Anne Sonnenmoser

Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)

»Die Begründung dieser Gesellschaft ist mit wissenschaftlichen Plänen [...] großer Kooperationen auf dem Gebiet der Forschung« verbunden gewesen, die »auf das uns umgebende soziale Leben« zielt. Damit hatte Ferdinand Tönnies auf dem Ersten Deutschen Soziologentag (1910) die Aufgabe der Gesellschaft beschrieben und unverkennbar am Diskurs über Großforschung im späten Kaiserreich angeknüpft. Dementsprechend sahen Statuten Ausschüsse vor, in denen Forschungen zum Presse- und Vereinswesen, zu statistischen und sozialbiologischen Fragestellungen etc. realisiert werden sollten.

— Von den drei geplanten Sektionen hatte jedoch nur die statistische Sektion Bestand, die sich indes von der »Muttergesellschaft« löste. So scheiterte die DGS vor 1914 an ihrem Kernanliegen und blieb bis 1922 weitgehend inaktiv. Dann entwickelte sie sich in veränderter Form zu einer politisch und international gut vernetzten Organisation, die in den politischen und sozialwissenschaftlichen Diskursen der Weimarer Republik eine prominente Rolle spielte – was sich nach 1933 als eine schwere Hypothek, nach 1945 aber als ein respektabler Kredit erweisen sollte.

— Was verbindet diese Entwicklung mit der Fachorganisationsgeschichte anderer Disziplinen und was mit der anderer soziologischer Organisationen? Wer waren die Mitglieder, welche Eigenheiten zeichneten sie aus und wie waren sie vernetzt? In welchen Diskursen war die DGS involviert und welche Weichenstellungen gingen von ihnen aus? Mit diesen Fragen, die nicht nur auf das Fach Soziologie, sondern die disziplinären Konstellationen im Wissenschaftssystem insgesamt zielen, beschäftigt sich das Projekt.

LAUFZEIT Oktober 2012 – September 2015

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Hans-Georg Soeffner (KWI)

KOORDINATION Dr. Uwe Dörk (KWI)

MITARBEIT (KWI) Henning Borggräfe (bis Oktober 2014), Marcel Siepmann (bis Oktober 2015)

Ethik der Immigration

Wer darf unter welchen Bedingungen einwandern oder zurückgewiesen werden? Diese Frage ist nicht nur philosophisch wichtig, sondern steht im Zentrum aktueller politischer und gesellschaftlicher Kontroversen. Um sie zu beantworten, soll geklärt werden, ob die Stärke beziehungsweise die Grenzen des Rechts auf internationale Bewegungsfreiheit von den jeweiligen Gründen der Migration und von den Realisierungsbedingungen in den jeweiligen Aufnahmegesellschaften abhängen und was daraus für die Methode und normative Perspektive einer Ethik der Immigration folgt. In drei Projektphasen soll zu diesem Zweck die politik-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Forschung zur Migration hinsichtlich ihrer normativen Bedeutung analysiert werden. Die Arbeitshypothese ist dabei, dass sich ein Recht auf Bewegungsfreiheit nur unter Berücksichtigung der empirisch zu erfassenden Gründe für Migration und für deren Einschränkung angemessen verstehen lässt. In der ersten Projektphase soll untersucht werden, ob verschiedene Gründe für Emigration und Immigration auch unterschiedliche Ansprüche beziehungsweise Pflichten zur Folge haben. In der zweiten Projektphase soll der normative Stellenwert von Immigrationshindernissen bestimmt werden. Und in der dritten Projektphase soll vor diesem Hintergrund ein genaues Verständnis der Bezugspunkte entwickelt werden, die in unterschiedlichen Kontexten die Reichweite eines Rechts auf Bewegungsfreiheit konkretisieren.

LAUFZEIT Oktober 2015 – März 2018

GEFÖRDERT DURCH Mercator Research Center Ruhr (MERCUR)

PARTNER Ruhr-Universität Bochum / Universität Duisburg-Essen / Technische Universität Dortmund

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Volker M. Heins (KWI)

KOORDINATION Prof. Dr. Andreas Niederberger (UDE)

Migration und Komik – Soziale Funktionen und konversationelle Potenziale von Komik und Satire in den interethnischen Beziehungen Deutschlands

Nach der Untersuchung der Bühnenkomik mit deutsch-türkischem und russlanddeutschem Hintergrund widmete sich *Migration und Komik* mittels eines ethnografischen Forschungsdesigns der konversationellen Alltagskomik dieser (Post-)Migranten-Communities. Die Analyse kulturspezifisch geprägter, pragmatisch im Alltag eingesetzter Formen der Komik eignet sich im besonderen Maße, Aufschluss über die soziale Ordnung, die sozialen Beziehungen sowie über die kulturellen und sozialen Identitätskonstruktionen innerhalb dieser Communities zu gewinnen. Deutlich wurde bei den muslimischen Jugendgruppen mit vorwiegend türkischem (jedoch stets muslimischem) Hintergrund, dass die Gemeinschaft der postmigrantischen Communities abseits polarisierender und homogenisierender Zuschreibungen und Vorstellungen von Migranten sehr heterogen ist. Insbesondere die Kommunikation der jungen Männer dieser Milieus zeichnet sich durch eine dynamische Interaktionsstruktur mit aggressiven Komponenten und einer ausgeprägten Überbietungslogik (Frotzeln und Dissen) aus, die für die Jugendsprache und Jugendkultur typisch sind und sich nicht auf die Beschreibung der Alltagskomik dieser Communities beschränken lässt. Allerdings lassen sich unterschiedliche Tabus als Grenzmarkierungen feststellen: So ist Komik im Umgang mit jüdischen Religionsritualen kein Tabu, Witze über die gemeinsame Religion Islam zu machen, jedoch schon. Darüber hinaus wird über die weiblichen Familienangehörigen weder gelacht noch ausgiebig kommuniziert, während interaktiv

produzierte und stilisierte Anekdoten über die Väter, die den jeweils eigenen migrantischen Hintergrund markieren, zum festen Bestandteil der männlichen Scherzinteraktion gehören. Das Auslachen des nonkonformen Verhaltens von Sinti und Roma markiert die Abgrenzung und soziale Ausdifferenzierung innerhalb der Migranten-Communities. Zudem deutet das Lachen auf Kosten der bildungsschwachen Mitglieder auf eine starke Bildungs- und Aufstiegsorientierung hin. — Insgesamt zeichnen sich bestimmte Tendenzen ab: Ein starkes Festhalten an Familientraditionen und religiösen Ritualen der Elterngeneration geht Hand in Hand mit kultureller und bildungsbezogener Diversität und einem hohen sozioökonomischen Status.

Zum Abschluss des Projektes erscheinen zwei Publikationen:

Halyna Leontiy (Hg.), *(Un-)komische Wirklichkeiten. Satire und Komik in Migrations- und Kulturkontexten* (Schriftenreihe »Erlebniswelten«), Wiesbaden 2016

Halyna Leontiy, *Komische Lebenswelten. Kultur und Komik im lebensweltlichen Alltag von Deutsch-Türken und Spätaussiedlern*, Berlin et al. 2017

LAUFZEIT Oktober 2012 – April 2016
GEFÖRDERT DURCH Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
PROJEKTLEITUNG Dr. Halyna Leontiy (KWI)
KOORDINATION Dr. Halyna Leontiy (KWI)
MITARBEIT (KWI) Gülizar Yilmaz / Nastja Salamatina
(ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Michael Walter / Rana Aydin-Kandler / Inna Hirsch /
Lisa Weissmann / Masouda Bahhadi / Helene Becker)

New Regional Formations: Rapid Environmental Change and Migration in Coastal Regions of Ghana and Indonesia

Küstenregionen spielen eine wichtige Rolle in zwei zentralen Prozessen, die heutige Gesellschaften zutiefst prägen und beunruhigen: Umweltwandel und Migration. Sie sind sowohl Ursprung als auch Zielregion von Migrationsbewegungen und fungieren zudem häufig als Eintrittspforten in größere Migrationsnetzwerke. Zugleich werden Küstenregionen rund um den Globus kontinuierlich durch klimatische und andere Einflüsse transformiert. Wie reagieren die betroffenen Menschen auf diese Veränderungen? Diese Reaktionen und ihr Einfluss auf die Transformation von Regionen und ganzen Gesellschaften stehen im Mittelpunkt des Forschungsprojekts. Im Einzelnen untersucht das Projekt die Region Semarang in Zentraljava (Indonesien) sowie den Distrikt Keta (Ghana), in dem eine besonders intensive Erosion entlang der Küste stattfindet. In beiden Regionen ist dramatischer Umweltwandel nicht Zukunftsmusik, sondern konkrete Erfahrung. Die Hypothese lautet, dass die Strategien zur Anpassung an diesen Wandel eingebettet sind in »regionale Formationen« und zugleich zu deren Transformation beitragen.

— Das Teilprojekt *Risikokulturen* des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen konzentriert sich auf kulturelle Deutungspraktiken von Migranten und Migrationsbetroffenen sowie auf deren spezifische Rolle bei der Veränderung der jeweiligen Gesellschaften. Zahlreiche Interviews, Umfragedaten und sogar Songtexte vor allem aus Ghana werden mit dem Ziel ausgewertet, neue Erkenntnisse zu gewinnen über kulturelle Unterschiede im Umgang mit dramatischen Umweltveränderungen.

LAUFZEIT Januar 2014 – Dezember 2016
GEFÖRDERT DURCH VolkswagenStiftung
PARTNER Universität Bremen / Freie Universität Berlin
KOORDINATION Prof. Dr. Michael Flitner (Universität Bremen)
PROJEKTLEITUNG RISIKOKULTUREN Prof. Dr. Volker Heins (KWI)
MITARBEIT (KWI) Jan Schuster, Julia Vorsatz

3. Anstehen

Vor dem Passamt der afghanischen Hauptstadt stehen lange Schlangen von Männern, die in den Westen wollen. Die Menschenansammlung füllt das gesamte Bild diagonal, die meisten sind traditionell gekleidet. In den Händen halten sie Dokumente, die für ein Visum erforderlich sind. Das Foto entstand am 16. August 2015, es wurde von dem australischen Fotografen Andrew Quilty aufgenommen und an Tageszeitungen verkauft. Quilty, der seit 2013 in Kabul lebt, übermittelt beeindruckende Alltags- und Kriegs-Bilder aus dieser Stadt, die nach dem weitgehenden Abzug der westlichen Truppen wieder zur Kampfzone wird. Im Herbst 2015 wurden die Schlangen immer länger.

— Wer einen Pass ergattert hat, macht sich mit Bussen zu den Schleppern an der iranischen Grenze auf, von dort soll es weitergehen in die Türkei und über die See oder die Balkanroute nach Europa. In einer Reportage der FAZ, die dieses Bild abdruckte, hieß es: »Da hilft es kaum, dass der deutsche Botschafter Markus Potzel derzeit regelmäßig im afghanischen Fernsehen auftritt. Dort erzählt er, Schleuser seien Kriminelle, Afghanistan brauche seine jungen Fachkräfte, Deutschland bleibe an der Seite Afghanistans, und nur ein Drittel aller Asylanträge von Afghanen sei erfolgreich. Trotzdem bekommt er Anrufe von afghanischen Regierungsmitarbeitern, die mit seiner Hilfe nach Deutschland auswandern wollen. Und auf der Facebook-Seite der Botschaft finden sich zu Berichten über eine Verschärfung des deutschen Asylrechts Kommentare wie: »How I apply for Asylum Permit please?« (31.10.2015)



Kabul (Afghanistan), 16.8.2015, Foto: Andrew Quilty / The New York Times / laif

FRAGMEX — Segmentierung und Exklusion: Verstehen und Überwinden der vielfältigen Auswirkungen der europäischen Krise

Die Welt- und Finanzkrise hat Prozesse der Fragmentierung und Exklusion in Gang gesetzt, und zwar sowohl innerhalb des nationalstaatlichen Rahmens als auch zwischen einzelnen EU-Mitgliedsstaaten: zum einen auf der materiellen Ebene, da Arbeitslosigkeit und Verarmung zur Entstehung einer breiten Masse von »Außenseitern« beigetragen haben; zum anderen auf der ideellen Ebene, auf der ein kultureller Bruch zwischen den neuen (und alten) Insidern und Outsidern entsteht. Solche Ausgrenzungen sind dort besonders ausgeprägt, wo sich eine Nord-Süd-Spaltung Europas manifestiert – am auffälligsten zwischen EU-Mitgliedsstaaten, die aufgerufen sind, Unterstützungsleistungen zur Krisenbewältigung zu erbringen, und denjenigen Ländern, die auf die Bedingungen für die Gewährung dieser Unterstützung negativ reagieren.

— Ergebnisse: Das Forschungsprojekt hat besonderen Wert darauf gelegt, allgemeine Muster von Fragmentierungs- und Exklusionstendenzen herauszuarbeiten. Als wichtigste sind zu nennen: a) Renationalisierung der Europapolitik einzelner Mitgliedsländer, b) wirtschaftliche Ungleichgewichte, d. h. ein die EU-Konvergenzziele konterkarierendes Auseinanderdriften der volkswirtschaftlichen Leistungen der Mitgliedsstaaten, und c) die soziale Spaltung Europas bzw. die Aufspaltung Europas in divergierende Solidaritäten, Gruppenloyalitäten und antagonistische Blockbildungen (z. B. »Zentrum und Peripherie«).

— Neben der Forschungsarbeit hat das FRAGMEX-Projekt neue Werkzeuge zum

Zweck entwickelt, die Kommunikation und Interaktion von zivilgesellschaftlichen Organisationen zu erleichtern. Dazu gehört zum einen die Errichtung einer interaktiven Netzwerk-Plattform, welche den Wissens- und Informationsaustausch zwischen Gruppen, Initiativen und NGOs fördern kann, und zum zweiten die Erstellung einer Ontologie, d. h. die strukturierte Erfassung von Begriffen, die für die Recherche und Datenerhebung in Bezug auf Zivilgesellschaft und Krise grundlegend sind.

LAUFZEIT Januar 2014 – April 2015

GEFÖRDERT DURCH European Regional Development Fund / General Secretariat of Research and Technology / National Strategic Reference Framework / Bundesministerium für Bildung und Forschung

PARTNER Hellenic Foundation for European & Foreign Policy – ELIAMEP / Hellenic Open University, Dynamic Ambient Intelligent Social Systems Group / Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI), Universität Duisburg-Essen / Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

PROJEKTLEITUNG Prof. Hans-Georg Soeffner (KWI) / Prof. Dimitris A. Sotiropoulos (ELIAMEP)

KOORDINATION Dr. Dimitrios Katsikas (ELIAMEP) / Dr. Dr. Konstadinos Maras (KWI)

Umgang mit religiöser Diversität an deutschen Hochschulen

Wie ist der Campusalltag im Miteinander nichtreligiöser und religiöser Universitätsangehöriger aller Glaubensrichtungen bestmöglich zu gestalten? Zwischen weltanschaulicher Neutralität der Wissenschaft, gesellschaftlicher Vorbildfunktion der Universitäten, Religionsfreiheit und dem Gebot der Gleichbehandlung und Nichtdiskriminierung sowie Studierensraten entstehen gesellschaftspolitische Fragen. Dabei gewinnen in der deutschen Hochschulpolitik *diversity policies* und Internationalisierungsprogramme zunehmend an Bedeutung.

— Dieses Projekt widmet sich der Religion als einer Dimension (neben Geschlecht, Migrationshintergrund/ Nationalität, Behinderung, Sexualität und Lebensalter) von Gleichbehandlung und Diversität. Diversitätspolitiken dienen der Gewährleistung von guten Studienbedingungen für alle Studierenden und der institutionellen Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse. Der Umgang von Universitäten und Fachhochschulen mit der wachsenden Studierendengruppe praktizierender Muslime steht im Zentrum unseres Forschungsinteresses.

— Im Rahmen des Projektes erfolgt eine explorative qualitative Befragung unter Mitgliedern Muslimischer Hochschulgruppen (MHGs), sowie eine bundesweit repräsentative Bestandsaufnahme von Maßnahmen und Vorkehrungen für muslimische Studierende an Hochschulen. Neben wissenschaftlichen Publikationen ist zur Dissemination der Studienergebnisse ein *policy paper* mit Gestaltungsvorschlägen und Praxisbeispielen aus deutschen, britischen und amerikanischen Hochschulen geplant.

LAUFZEIT Oktober 2015 – September 2016

GEFÖRDERT DURCH Stiftung Mercator

PARTNER Rat muslimischer Studierender und Akademiker (RAMSA), Forum Hochschule und Kirche (FHOK)

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Volker Heins (KWI)

KOORDINATION Dr. Linda Supik (KWI)

MITARBEIT (KWI) Tugba Altiner / Christoph Potempa

Veranstaltungen zu »InterKultur«

Komik und Satire in Migrationskontexten

Tagung

19./20. September 2014

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

GEFÖRDERT DURCH Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

LEITUNG Halyna Leontiy

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Rupprecht S. Baur (Universität Duisburg-Essen), Georgios Coussios (Universität Duisburg-Essen), Daniele G. Daude (Freie Universität Berlin), Christophe Fricker (University of Bristol), Katharina König (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Halyna Leontiy (KWI), Beatrix Müller-Kampel (Karl-Franzens-Universität Graz), Stefan Ossenberg (Universität Duisburg-Essen), Patricia Carolina Saucedo Añez (Universität Mannheim), Riem Spielhaus (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Angela Weber (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Stefan Wellgraf (Europa-Universität Viadrina Frankfurt a. d. Oder), Gülizar Yılmaz (KWI), Sabrina Zehnder (Universität St. Gallen)

BEGLEITPROGRAMM Kabarett von Aydin Işık (Köln) und Katharina Fast-Friesen (Pinneberg)

Ziel der Tagung war, die neuesten Forschungsarbeiten zur interkulturellen, (post-)migrantischen Komik aufzusuchen. Die Heterogenität der Vorgehensweisen sowie die Vielfalt an Themen ließen sich in zwei große Schwerpunkte klassifizieren: 1) darstellende Komik für das Publikum beziehungsweise die Leserschaft und 2) mündliche Komik im (post-)migrantischen Alltag.

— Komik erfüllt nie rein unterhaltende Funktionen. Sie (re-)produziert, spiegelt,

kommuniziert oder überwindet jeweils ein bestimmtes Problem, begründet im subjektiven oder soziokulturellen Bereich. So haben sich migrationsbedingt Mehrsprachige in den biografischen Interviews (Katharina König) an problematischen Stellen der Komik bedient. In der Literatur- und Filmanalyse von Angela Weber und Sabrina Zehnder wirkt Komik als Ventil und Trost und ermöglicht einen Umgang mit traumatischen Erfahrungen. In der Filmanalyse zu Gerhard Polts *Man spricht deutsch* (Christophe Fricker) erscheint sie als Spiegel der menschlichen Unzulänglichkeiten und der Unfähigkeit zum angemessenen Umgang mit fremder Kultur. Die Art der Komik von jungen Deutsch-Griechen (Georgios Coussios) zeichnet sich durch gesichtsbedrohende Handlungen aus; die von Berliner Hauptschülern (Stefan Wellgraf) entzieht ihnen zwar den Opferstatus, wirkt jedoch mangels Alternativen lernhindernd und stabilisiert ihr negatives Image. Auch die Umgangsweise von jungen Deutsch-Türken beim Poker-Spiel (Halyna Leontiy/Gülizar Yılmaz) ist nicht harmlos, obwohl sie weder destruktiv noch exkludierend wirkt. Mittels aggressiver, gesichtsbedrohender und kompetitiver Komik-Kommunikation werden Identitäten ausgehandelt, Grenzen markiert und Freundschaftsbeziehungen getestet.

Der Sammelband mit den Beiträgen zur Tagung unter dem Titel *(Un-)komische Wirklichkeiten. Satire und Komik in Migrations- und Kulturkontexten* erscheint 2016 im Springer-Verlag, Schriftenreihe »Erlebniswelten«.

Homophobie im globalen Kontext

Vorträge

10. November 2014

Homophobie – keine Ahnung, was das ist

15. Dezember 2014

Homophobie und islamischer Extremismus

26. Januar 2015

Homophobie in Russland

3. Februar 2015

Homophobie und islamischer Extremismus

24. November 2015

Homophobie in Südafrika und Uganda

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research, Duisburg / Justus-Liebig-Universität Gießen

LEITUNG Volker M. Heins (KWI)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Klaus Theweleit (Freiburg), Peter Schmidt (Justus-Liebig-Universität Gießen), Peter Rehberg (University of Texas, Austin), Wanja Kilber (Quarteera e. V., Hamburg), Rita Schäfer (Essen), Thorsten Gerald Schneiders (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Homophobie ist ein Phänomen, das zunehmend in seinen globalen Dimensionen und Implikationen sichtbar wird. Der alltägliche und rechtliche Umgang mit Lebensformen, Beziehungsmustern und Sexualitäten, die von der heterosexuellen Norm abweichen, wird zum Ziel von nationalen Mobilisierungen, Kulturkämpfen wie auch internationalen statistischen Erhebungen und Beobachtungen zur menschenrechtlichen Situation von Minderheiten. Geschlechtliche Orientierungen und

Identitäten werden dabei zunehmend nach geografischen Regionen aufgeschlüsselt und zum Abgrenzungskriterium zwischen »uns« und den »anderen« gemacht. So haben Separatisten im Osten der Ukraine das »Europa der Schwuchtel« zum Feindbild erklärt, während westliche Liberale umgekehrt die Homophobie in anderen Teilen der Welt als Symptom einer allgemeinen zivilisatorischen Rückständigkeit betrachten.

— Die Referentinnen und Referenten der Veranstaltungsreihe behandelten folgende Fragen: Wie ist der Aufstieg des Themas »Homophobie« (bzw. Transphobie etc.) in jeweils spezifischen Nationen und Regionen zu erklären? Korreliert Homophobie mit anderen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit gegen Ausländerinnen und Ausländer, ethnische Minderheiten, Frauen, andere Konfessionen usw.? Wie wird das Thema in der Öffentlichkeit verhandelt, und wie verhalten sich diese Darstellungen zu soziokulturellen Einstellungsmustern? An welchen Punkten treten Auseinandersetzungen über Homosexualität und Homophobie mit Prozessen auf globaler Ebene in Interaktion?

Das Heft 2/2016 von *WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung* (Institut für Sozialforschung, Frankfurt) enthält einen von Volker Heins herausgegebenen Schwerpunkt zu diesem Thema.

Coming to Terms with the Armenian Genocide: 100 Years On

Tagung

18./19. Juni 2015

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

GEFÖRDERT DURCH Fritz Thyssen Stiftung

KOOPERATIONSPARTNER Institut für Turkistik der Universität Duisburg-Essen

LEITUNG Volker Heins (KWI), Kader Konuk (Institut für Turkistik der Universität Duisburg-Essen)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Marc Baer (London School of Economics and Political Science), Burak Çopur (Universität Duisburg-Essen), Fatma Müge Göçek (University of Michigan), Volker Heins (KWI), Rolf Hosfeld (Lepsius-Archiv Potsdam), Stefan Ihrig (Van Leer Jerusalem Institute), Karin Karakaşlı (Journalistin, Agos), Ohannes Kılıçdağı (Bilgi Üniversitesi, Istanbul), Kader Konuk (Universität Duisburg-Essen), Kristin Platt (Zentrum für Diaspora- und Genozidforschung, Ruhr-Universität Bochum), Meyda Yeğenoğlu (Bilgi Üniversitesi, Istanbul), Alice von Bieberstein (Cambridge University)

Im Frühjahr 1915 begann die Deportation und Ermordung von Hunderttausenden von Armeniern im Osmanischen Reich. Während die offizielle türkische Geschichtsschreibung bis heute die Ereignisse von 1915 nicht als Völkermord anerkannt hat, bezeichnen Armenier sie als »Mets Yeghern« (großes Verbrechen) oder »Aghet« (Katastrophe), die internationale fachwissenschaftliche Diskussion wiederum spricht von »Genozid«. Die Tagung widmete sich der Aufarbeitung und den politischen und kulturellen Folgen des armenischen Völkermords: Sozial- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus den USA, der Türkei, Israel, Großbritannien und Deutschland debattierten den transeuropäischen Zusammenhang des Völkermordes während des Ersten Weltkriegs, die Komplizenschaft einiger deutscher Militärs, die »große deutsche Genozid-Debatte« (Stefan Ihrig) in den frühen 1920er Jahren, schließlich die Rolle der armenischen Diaspora und die Spiegelung der Ereignisse in der Literatur bis heute. Die wissenschaftliche Diskussion wurde ergänzt durch Perspektiven von Künstlern und Schriftstellern, mit denen gemeinsam Kernfragen der Anerkennung, des Vergebens und der Erinnerungskultur erörtert wurden.

Measuring Ethnicity and Migration: Classification and Statistical Representation in Academic Research and Administration

Konferenz

8./9. Oktober 2015

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

GEFÖRDERT DURCH Fritz Thyssen Stiftung, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Sektion Migration und ethnische Minderheiten der DGS

KOOPERATIONSPARTNER Sektion Migration und ethnische Minderheiten der DGS, Institut für Soziologie der Universität Duisburg-Essen

LEITUNG Linda Supik (KWI), Norbert Cyrus (Sektion Migration und ethnische Minderheiten der DGS), Anja Weiß (Universität Duisburg-Essen)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Joshua Kwesi Aikins (Universität Kassel), Peter Aspinall (University of Kent), Fatiha Belmessous (Université de Lyon), Gunter Brückner (Statistisches Bundesamt Wiesbaden), Jean-Pierre Corbeil (Statistics Canada, Ottawa), Claudia Diehl (Universität Konstanz), Jennifer Elrick (University of Toronto), Clarisse Fordant (École des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris), Charity-Ann Hannan (Ryerson University, Toronto), Luis Manuel Hernández Aguilar (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main), Andreas Hieronymus (Institut für Migrations- und Rassismusstudien IMIR, Hamburg), Kenneth Horvath (Pädagogische Hochschule Karlsruhe), Thomas Kemper (Bergische Universität Wuppertal), Christine Lang (Universität Osnabrück), Dennis Odukoya (Ludwig-Maximilians-Universität München), Lea Renard (Universität Potsdam / Universität Grenoble), Elisabeth Schilling (Georg-August-Universität Göttingen), Riem Spielhaus (Erlangen Centre for Islam and Law in Europe,

Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg-Erlangen), Yann Stricker (Universität Luzern), Mihai Surdu (Central European University, Budapest), Hella von Unger (Ludwig-Maximilians-Universität München)

MODERATION Volker Heins (KWI), Natalie Schlenzka (Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Berlin), Kyoko Shinozaki (IMIS Osnabrück)

Was zählt in Gesellschaften im Zeitalter von Migration, Transmigration, Hybridisierung von Kultur, angesichts alter und neuer Formen von Rassismus und Diskriminierung? Wer zählt als was, und für wie viele Generationen »hält« der »Migrationshintergrund«? Die Konferenz diskutierte diese Fragen der statistischen Un-/Sichtbarkeit von sozialer Diversität und Gesellschaftsformationen, die sich durch Migration, Pluralisierung und Hybridisierung dynamisch verändern. Inter- und transnationale wie auch historische Vergleiche – mit Schwerpunkten auf Kanada, Frankreich, Großbritannien und Deutschland, sowie den transnationalen großen europäischen Minderheiten-Communities der Roma und der Muslime – zeigten die Notwendigkeit, die grundlegenden Kategorien und Klassifikationssysteme der statistischen Erfassung auf den Prüfstand zu stellen. Mehrere Vorträge machten deutlich, dass das vor zehn Jahren etablierte Konzept der »Personen mit Migrationshintergrund« trotz seiner steilen und selbst für amtliche Statistiker verblüffenden Karriere im öffentlichen Diskurs bereits an seine Grenzen stößt.

Onlinedokumentation mit Vorträgen und einem Audiomitschnitt der Podiumsdiskussion: kwi-nrw.de/home/measuring-ethnicity.html

4. Fluchtursachen bekämpfen

Tageszeitungen und Magazine versuchten, den Anfang Dezember 2015 in Paris tagenden Weltklimagipfel der Vereinten Nationen zu bebildern, doch haben die Bildredaktionen Schwierigkeiten, »passende« Illustrationen zu finden. Gipfelbilder der üblichen Art mit freundlich lächelnden oder die Köpfe zusammensteckenden Präsidenten und Kanzlerinnen wirken kaum, den besten Job machen die Karikaturisten, die das Missverhältnis von diplomatischer Routine und Alarm thematisieren.

— Wie bebildert man Emissionen von Treibhausgasen, die man nicht sieht, nicht schmeckt, nicht fühlt? Die Klimawissenschaft produziert Schaubilder, deren Temperaturkurven bis 2100 wie Hockeyschläger nach oben in gefährliche Höhen ragen. Klimaschutz und Energiewende liefern spiegelbildliche Darstellungen, auf denen CO₂-Werte und Energieverbrauch steil nach unten weisen.

— Vor allem wirken Mahn- und Katastrophenbilder, von denen der Eisbär auf einer schmelzenden Eisscholle der einschlägigste ist. Sie zeigen dramatische Verluste an und sollen aufrütteln: die Klima-Diplomaten zur Unterzeichnung eines Vertrags mit verbindlichen Reduktionszielen, jeden Einzelnen von uns zu klima- und umweltbewusstem Konsum. Die *tageszeitung* wählte ein Foto des dänischer Fotoreporters Jan Grarup, das anhand eines von Kinderhand gezogenen Wasserkanisters den Wassermangel in einer Wüstenei am Horn von Afrika als eine der Hauptfolgen des Klimawandels anprangert, den (und damit eine wichtige Fluchtursache!) einzudämmen sich die Welt in Paris verpflichtet hat.



Dadaab (Kenia), Foto: Jan Grarup / laif, 8.11.2009

FÜR EINE NEUE PARTIZIPATIONSKULTUR!

der GEIST der KOOPERATION

GROßE ZUKUNFTSAUFGABEN

REPARIEREN:
INFRASTRUKTUR
DIGALISIEREN:
SCHNELLES INTERNET

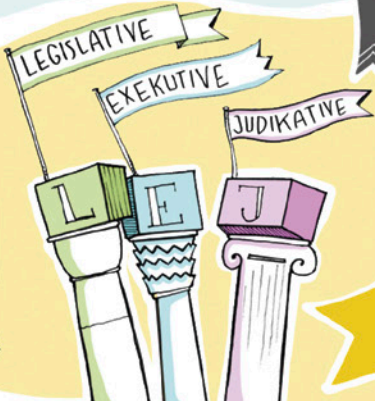
ENTWICKELN:
ENERGIEWENDE

die KONSULTATIVE



MEHR DEMOKRATIE durch BÜRGERBETEILIGUNG

Die Art, wie man es macht, ist entscheidend



REPRÄSENTATIVE DEMOKRATIE

PARTICIPATION
ELENDE ODER GLANZ

KRISE? NUR NOCH RITUAL?

ALTERNATIVLOS?

die VIERTE GEWALT

PARTICIPATORY REVOLUTION
SEIT 1960

IST DAS NICHT DIE PRESSE?

ABER NICHT STÄATLICH

vom WUTBÜRGER zum MUTBÜRGER



ABER KEINE VERBESSERUNG



VERSCHIEDENE FORMATE & PROZESSE

als BE-RATENDE INSTANZ
PARTEIUNABHÄNGIG
DIALOGISCH

KONSTRUKTIV

EXPERIMENTE WAGEN

EIN VORSCHLAG, DIE DEMOKRATIE ZU VERBESSERN

AKZEPTANZ

INFORMATION

ERNST NEHMEN
★ TOWN HALL MEETINGS
★ BÜRGERRÄTE
★ PLANUNGSZELLEN
★ ...

UNTERSTÜTZUNG
MODERATION
KOORDINATION

BÜRO für ZUKUNFTS-FRAGEN



LÖSUNGS-VOR-SCHLÄGE

an
LEGISLATIVE
&
EXEKUTIVE

ENTSCHEIDUNGS-PROZESSE

KOLLEKTIVES WISSEN

die WEISHEIT der VIELEN
ist KONSTITUTIV

EMOTION

BREITE MISCHUNG

ab 14 JAHREN

EINE DAUERHAFT EINGERICHTUNG, z.B. 1x MONAT, 2 JAHRE

15 BIS 20 BÜRGER: EINE ÜBERSCHAUBARE GRÖÖE

NACH DEM SCHÖFFEN-MODELL

mit MEINER ERFAHRUNG

LOKALE NETZWERKE, EUROPAAWEIT

WERTE

GENERATIONEN-GERECHT

der ZUKUNFTSRAT

ist TEIL DER KONSULTATIVE, ist INSTITUTION

Was

WIR SUCHEN UNS EIN MITTEL-/LANG-FRISTIGES THEMA



NACHHALTIGER & ZUKUNFTSORIENTIERT

BESSERE ENTSCHEIDUNGEN

Partizipation als Treiber der sozial-ökologischen Transformation: Bilanz und Ausblick des Forschungsbereichs »PartizipationsKultur«

PATRIZIA NANZ, JAN-HENDRIK KAMLAGE
UND HENRIKE KNAPPE

Eine der größten Herausforderungen im Zeitalter des Anthropozäns besteht darin, den fossilen Wachstumspfad zu verlassen und durch einen ressourcenschonenden und postfossilen zu ersetzen – durch Energiewende, Atomausstieg und die Entwicklung einer Postwachstumsökonomie. Wir reden von großen und kleinen Transformationen, von Regimewandel und technologischem Wandel, von Suffizienz- und Effizienzsteigerungen und nicht zuletzt von einem kulturellen Wandel, den es bräuchte, um dieses Ziel zu erreichen. Die Grundfrage, die sich dabei stellt, ist, ob und inwieweit die übergreifende »große« Transformation politisch steuerbar ist und was es dafür bräuchte.

— Sicher ist, dass solche paradigmatischen Veränderungen sehr viel voraussetzen. Zum einen bedarf es handlungsfähiger Regierungen und Parlamente, die in der Lage sind, gegebenenfalls schwierige und unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Dass dies keine Selbstverständlichkeit ist, wissen wir aus den enttäuschenden Erfahrungen bei der unendlichen Suche nach einem Endlager für die hochradioaktiven Abfälle in der Bundesrepublik. Die politische Verantwortung wurde über Jahrzehnte von einer Regierung zur nächsten geschoben, zulasten zukünftiger Generationen. Sicher ist auch: Die steigende Anzahl von Bürgerprotesten bei der Errichtung von Windparks, Stromtrassen, raumgreifenden Transformatoren, Kraftwerken und Biogasanlagen sowie die Konflikte um die Umnutzung von Konversionsflächen erfordern einen konstruktiven Umgang der Politik mit Mobilisierung und Protest. Landauf, landab verzögern sich oder scheitern wichtige Transformationsvorhaben. Regierungen und Politik müssten frühzeitig gesellschaftliche Konflikte und Widerstände erkennen und geeignete Beteiligungsprozesse zur Versachlichung und Kanalisierung des Widerstandes entwickeln, deren Ergebnisse gesichert in demokratische Entscheidungsprozesse einfließen.

— Zum anderen bedarf es der Mobilisierung und Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger, der Zivilgesellschaft, Unternehmen und Wissenschaft. Im Rahmen der Energiewende hat sich für die Notwendigkeit der gemeinsamen Anstrengung und Zusammenarbeit der Begriff des »Gemeinschaftswerkes« etabliert. Die sich in Deutschland rapide entwickelnden Formen der zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation in Bürgerstiftungen, BarCamps, Reparaturcafés, Agenda-21-Gruppen, urbanen Gärten, Bürgerinitiativen und Genossenschaften zeugen vom Potenzial der gesellschaftlichen Gestaltung des Wandels. Um zu aktivieren und zu mobilisieren, sind Strukturen nötig, die Selbstorganisation und Bürgerengagement fördern und die Teilhabe und Mitwirkung vielfältiger Akteure an den Transformationen ermöglichen.

— Der Schlüssel zu politischer Handlungsfähigkeit einerseits und zur Mobilisierung der Bevölkerung andererseits liegt für viele Beobachter in einer partizipativen *Governance* für eine zielgerichtete Gestaltung eines sozialökologischen und soziotechnischen Wandels in den Städten und Gemeinden, in den Ländern, im Bund und auch in der Europäischen Union. Partizipative *Governance* kann dabei verstanden werden als Prozesse der Koordinierung und Abwägung öffentlicher und privater Interessen in politischen Beteiligungsprozessen. Es geht dabei um die Abstimmung, Koordinierung und Zusammenarbeit der Politik mit privaten Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft, mit dem Ziel des gemeinschaftlichen Handelns. Darüber hinaus beinhaltet partizipative *Governance* Strukturen und Prozesse zur Förderung und Entwicklung der Selbstorganisation der Zivilgesellschaft, um dem Wandel durch Engagement eine Richtung zu geben.

— Sozialer Wandel als Treiber der demokratischen Transformation

Seit Jahrzehnten beobachten Demokratieforscherinnen und -forscher einen rasch voranschreitenden Wertewandel. Schon in seiner frühen Studie *The Silent Revolution* (1977) hat Ronald F. Inglehart diesen Wertewandel an einer postmaterialistischen Orientierung an Selbstentfaltung, Autonomie, politischer Freiheit und Selbstbestimmung festgemacht. Dieser Wandel drückt sich heute in gestiegenen Mitwirkungserwartungen weite Teile der Bevölkerungen aus und in einer partizipativen Revolution, die sich verstärkt im Aufkommen neuer sozialer Bewegungen seit den 1980er Jahren zeigt. Die Verbreitung des Internets stärkt die Vernetzung und Mobilisierung der Bevölkerung für gesellschaftspolitische

Anliegen. Es ermöglicht mehr Informationen und Wissen auszutauschen, Interessen öffentlich zu artikulieren und gemeinsame Initiativen und Protest zu organisieren. Sowohl der Wertewandel als auch die gestiegenen Möglichkeiten der Mobilisierung und Vernetzung wirken sich mittel- und langfristig auf die Ausgestaltung demokratischer Systeme aus. Ein Wandel der politischen Kultur(en) erzeugt einen Veränderungsdruck, der sich auf die politischen Eliten und die bestehenden Systeme auf allen Ebenen auswirkt. So werden immer mehr Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten in die bestehenden politischen Systeme auf lokaler, landes-, bundes- und europapolitischer Ebene integriert. Das *Handbuch Bürgerbeteiligung* von Patrizia Nanz und Miriam Fritsche zählt rund 17 gängige Verfahren und Methoden dialogorientierter Bürgerbeteiligung wie etwa Runde Tische, Stadtteilforen, Konsensuskonferenzen, Bürgerräte und Bürgerversammlungen, die teilweise weltweite Verbreitung gefunden haben – ergänzt um eine zunehmende Anzahl von onlinegestützten Beteiligungsverfahren. Die verschiedenen Formate unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Dauer (ein Tag bis mehrere Monate), ihrer Teilnehmerzahl (von zehn bis mehreren tausenden) sowie der Rekrutierung und Auswahl der beteiligten Bürgerinnen und Bürger (Selbstselektion, zufällige oder gezielte Auswahl) und der Anwendungskontexte und Zielsetzungen. Die Entwicklung der demokratischen Innovationen in den westlichen Demokratien ist Kennzeichen einer dynamisch voranschreitenden Transformation der politischen Systeme. Sie werden responsiver für die Anliegen der Bürgerschaften.

— Die »Partizipationskultur« als Impulsgeber im Prozess der Transformation

Der Forschungsschwerpunkt »Partizipationskultur« besteht seit April 2013. Im Mittelpunkt der Analysen der letzten drei Jahre stand dabei die Frage, unter welchen Bedingungen offene, auf Dialog ausgerichtete Austausch- und Mitwirkungsprozesse der Bürgerbeteiligung gelingen können. Welchen demokratischen Maßstäben müssen diese Prozesse genügen, um Anerkennungswürdigkeit bei den Bürgerinnen und Bürgern zu erlangen und wie sollten die Prozesse konkret ausgestaltet sein, damit sich nicht Partikularinteressen durchsetzen, sondern sich die Ergebnisse der Beteiligung am Gemeinwohl und gesamtgesellschaftlicher Verantwortung orientieren? Und schließlich: Wie können informelle Formen der dialogorientierten Bürgerbeteiligung wirksam an politische Prozesse in Stadt- und

Gemeinderäten, Parlamenten, Regierungen und Verwaltungen geknüpft werden – sei es auf der lokalen, regionalen, bundespolitischen oder europäischen Ebene? Die »Partizipationskultur« hat sich mit diesem Forschungsprogramm zu einem der größten wissenschaftlichen Kompetenzzentren zum Thema Bürgerbeteiligung in Deutschland entwickelt. Die Projekte drehen sich um die Energiewende und den Netzausbau, die sozial-ökologische Transformation und die Rolle zivilgesellschaftlicher Akteure sowie Herausforderungen der partizipativen Technikfolgenabschätzung und der Generationengerechtigkeit.

— Die Forschungsagenda im Bereich der Partizipationsforschung war die letzten Jahre bestimmt durch die Analyse einzelner demokratischer Innovationen und dialogorientierter Beteiligungsverfahren. Ziel war es, die vielfältigen Verfahren zu systematisieren, die Anwendungskontexte genauer zu bestimmen und die Potenziale und Wirkungen einzelner Prozesse zu analysieren. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt *Tunneldialog* beispielsweise hat gezeigt, dass lang anhaltende und hartnäckig geführte Konflikte um die Einführung neuer Technologien durch komplexe und sorgfältig gestaltete, dialogorientierte Beteiligungsverfahren der Technikfolgenabschätzung gelöst werden können. Durch das BMBF-Projekt *DEMOENERGIE* arbeiten wir die Stärken und Schwächen, Potenziale und Risiken von dialogorientierter Bürgerbeteiligung in der Planung von Infrastrukturprojekten unter den schwierigen Bedingungen des Netzausbaus heraus. Der eigens in Zusammenarbeit mit einem der vier Übertragungsnetzbetreiber (TenneT TSO) entwickelte Beteiligungsprozess zeigt, wie Bürgerinnen und Bürger sowie organisierte Interessen an der Suche nach einem konfliktarmen Trassenverlauf beteiligt werden und sich mit ihrem Wissen aktiv in die Trassenplanung einbringen können. *Demoenergie* legt einen besonderen Fokus auf die Planung von Beteiligungsprozessen und erzeugt sensibilisierendes Wissen über die Herausforderungen, Unsicherheiten und Trade-offs, mit denen solche Beteiligungsprozesse konfrontiert werden. Das Projekt *Klima-Initiative Essen* zeigt, wie die Anwendung von Beteiligungsverfahren das Engagement von Agenten des Wandels in der Bürgergesellschaft fördert, Entwicklung und Diffusion sozialer Innovationen für die große Transformation unterstützt und eine bürgernahe Stadtentwicklung im Sinne der Bürgerkommune ermöglicht. Eine zentrale Erkenntnis dabei ist, dass ein Ausbau der Schnittstellen zwischen Stadtverwaltung und Bürgergesellschaft nötig ist, um eine Partizipationskultur von Stadtverwaltung und Kommunalpolitik zu entwickeln.

— Inwieweit bürgerschaftliches Engagement im Bereich ökologischer Nachhaltigkeit Impulse für eine dezentrale Ausgestaltung der Energiewende setzt, ist die

Ausgangsfrage des Forschungsprojektes *Rahmenprogramm zur Umsetzung der Energiewende im Ruhrgebiet*. Mit Hilfe eines Beteiligungsexperiments – dem »Zukunftsrat« – wurde darüber hinaus ein dialogorientiertes Verfahren erprobt, um informelle Netzwerke im Bereich Nachhaltigkeit an formelle politische und administrative Strukturen zu koppeln. Ziel der Beteiligung ist eine überkommunale Kooperation zwischen unterschiedlichen Akteursgruppen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. So besteht die Möglichkeit, systematisch aus bestehenden sozialen Innovationen bürgerschaftlich Engagierter zu lernen und gemeinsam förderliche Rahmenbedingungen für die Verbreitung derartiger Praktiken auszuarbeiten: *Top-down-* und *Bottom-up-*Prozesse greifen damit ineinander.

— An der Ausgangsfrage, inwieweit bürgerschaftliches Engagement ein Treiber des sozial-ökologischen Wandels darstellt, setzt auch das BMBF-Projekt *EnerTransRuhr* an. In den Ruhrgebietsstädten Oberhausen und Bottrop beforstete das Projektteam mit ethnografischen Methoden einzelne Männer und Frauen, die mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement die Energiewende in ihrem Umfeld vorantreiben. Untersucht wurden dabei Motivstrukturen und Netzwerkbildung der Agenten des Wandels in Politik, Wirtschaft und Stadtgesellschaft. Aber auch: Welche Hindernisse überwinden die Engagierten und wie schaffen sie es, andere für ihre sozialen Innovationen zu begeistern? Das Spektrum der Engagementbereiche reichte von energetischer Gebäudesanierung über Energiesparberatung, die schulische und außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie offene Nutzgartenprojekte bis hin zur Nutzung von Brachflächen zur Schafhaltung. Oft staatsfern gestalten die Agenten den Wandel: vorbildhaft und kreativ. Neben den empirischen Forschungsarbeiten begleitete vor allem die Auseinandersetzung mit und Formulierung von normativen Gütekriterien und Leitlinien für die Umsetzung partizipativer Beteiligungsformate unsere Arbeit.

— Der »Governance turn« oder wie sich Systeme der Partizipation entwickeln

Nach drei erfolgreichen Jahren laufen nun verschiedene Forschungsprojekte in der »Partizipationskultur« aus. Der Forschungsbereich befindet sich in einer Umbruchs- und Konsolidierungsphase. Mit dem Ende des Förderzyklus beginnt eine thematische Neuausrichtung. Die Partizipationsforschung hat die wesentlichen Potenziale und Wirkungen der dialogorientierten Beteiligung analysiert,

weitgehende Systematisierungen neuer Formate vorgelegt und auch die normativen Maßstäbe der Beteiligung herausgearbeitet. Einige Bundesländer, Städte und Gemeinden verlassen zunehmend die Phase des Experimentierens und Erprobens und widmen sich der institutionellen Verankerung, Verknüpfung und Verstetigung der neuen Beteiligungsformen. Es spannt sich eine neue und weitreichende Forschungsagenda auf. Zukünftig dreht sich die Partizipationsforschung vielmehr um Interaktion und die Integration der Beteiligungsformen in komplexe Systeme und Strukturen. Ausgehend von den Städten und Gemeinden in Deutschland entwickeln sich Systeme der zusammengesetzten Repräsentation, die Legitimationsmodi wie Wahlen und Delegation in Parlamenten und Verwaltungen mit direktdemokratischen Abstimmungen in Volksbegehren und Befragungen sowie unmittelbare Beteiligungsformen in Stadtversammlungen, Runden Tischen und Bürgerräten pragmatisch kombinieren. Diese Entwicklungen der Demokratie benötigen eine kritische Begleitung durch anwendungsorientierte Partizipationsforschung. Die Analyseperspektive wird vor dem Hintergrund der rasanten Veränderungen ausgeweitet auf Systeme und Strukturen, in denen dialogorientierte Beteiligungsformen angewendet werden. Mögliche Themen einer solchen anwendungsorientierten Forschung sind:

- › die Institutionalisierung und Verstetigung der neuen Demokratieformen auf verschiedenen politischen und geografischen Ebenen (Europa, Bund, Länder und Gemeinden)
- › die Untersuchung und Bestimmung des Wandels politisch-partizipativer Kulturen in Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, um die Voraussetzungen und Entwicklung der Kulturen durch dialogorientierte Verfahren zu analysieren
- › hemmende und fördernde Faktoren zur Einführung und Verstetigung der Beteiligungsverfahren auf den verschiedenen Systemebenen und Handlungsfeldern
- › die Entwicklung demokratischer Systeme der zusammengesetzten Repräsentation auf lokaler und landespolitischer Ebene, die die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Beteiligungs- und Legitimationsmodi (repräsentative, direkte und partizipative Demokratieformen) sinnvoll kombinieren und den institutionellen Umbau der Demokratie vorantreiben
- › die Potenziale und Beiträge der unmittelbaren Beteiligung für die sozial-ökologische Transformation in den verschiedenen Handlungsfeldern der Umwelt- und Klimapolitik ■

Bürgerbeteiligung und Biotechnologie



PATRIZIA NANZ, seit 2002 Professorin für Politikwissenschaft an der Universität Bremen, ist Gründerin des European Institute for Public Participation (EIPP). Von April 2013 bis April 2016 leitete sie den Forschungsschwerpunkt »PartizipationsKultur« am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen. Sie berät Regierungen und Behörden in verschiedenen europäischen Ländern zu Fragen der Demokratie, Partizipation und Technikfolgenabschätzung (Energie-wende, Endlagerung hochradioaktiver Abfälle).



JAN-HENDRIK KAMLAGE ist Postdoktorand am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen im Forschungsschwerpunkt »PartizipationsKultur« und verantwortlich für Koordination, Drittmittel und Netzwerkpfege. Zudem ist er Praxispartner der internationalen Beteiligungsplattform Participedia und 1. Vorsitzender des Sozialen Friedensdienstes Bremen e. V. Er verfügt über langjährige Expertise in der Demokratie-, Bürgerbeteiligungs- und Partizipationsforschung in Theorie und Praxis sowie weitreichende Kenntnisse der Nachhaltigkeitsforschung.



HENRIKE KNAPPE ist seit Mai 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsschwerpunkt »PartizipationsKultur« des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen. Sie promovierte im Fach Politikwissenschaft zur demokratischen Praxis transnationaler zivilgesellschaftlicher Netzwerke. Am KWI liegen ihre Schwerpunkte auf demokratietheoretischen Fragen der Partizipation sowie der Bürgerbeteiligung im Bereich technologischer Innovationen.

Ein Projekt an der Schnittstelle von sozialwissenschaftlicher Partizipationsforschung, Ethik und Biomedizin: Bürgerbeteiligung im Zusammenhang mit ethischen Fragen der Biomedizin rückt immer stärker in den Fokus. Politik, Gesellschaft und auch die Medizin haben erkannt, dass gesellschaftliche Diskurse im Vorfeld der Entwicklung technologischer Innovationen von zentraler Bedeutung sind. Das Kooperationsprojekt zielt daher auf die Erforschung der besonderen Rahmenbedingungen von Partizipation im Bereich der Biomedizin: Im Anschluss an eine Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten von Deliberationsverfahren zu ethischen Grundsatzfragen im Bereich der Gentechnologie ist nun ein Projekt geplant, in dem ein Bürgerbeteiligungsverfahren zum *genome editing*, einer biochemischen Methode zur Entfernung oder Einfügung von DNA, durchgeführt und evaluiert wird.

LAUFZEIT seit Januar 2015

KOOPERATIONSPARTNER Institut für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin

LEITUNG Prof. Dr. Patrizia Nanz (KWI) / Prof. Dr. Dr. Daniel Strech (Institut für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin, Medizinische Hochschule Hannover)

KOORDINATION Henrike Knappe (KWI) / Dipl.-Soz. Sabine Bossert (Institut für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin, Medizinische Hochschule Hannover)

Democratic Agendas

Democratic Agendas erforscht gegenwärtige Tendenzen und zukünftige Pfade der Demokratie. Eine internationale, hochkarätig besetzte Forschergruppe analysiert aus verschiedenen Perspektiven neu entstehende Phänomene und demokratische Innovationen, wie zum Beispiel die Proteste im Gezi-Park oder auf dem Maidan, aber auch innovative Bürgerbeteiligungsprojekte. Die zentrale Frage zielt auf zwei ineinander verschränkte Aspekte: zum einen die gesellschaftliche Bedeutung einer solchen praktischen Ausübung demokratischer Rechte, zum anderen das Verhältnis zwischen Bürgerinnen und Bürgern einerseits und dem Staat andererseits. Das jährliche Kooperationstreffen der Gruppe fand 2014 in Wien statt, 2015 in Istanbul.

LAUFZEIT seit Juni 2014

PROJEKTPARTNER Craig Calhoun (The London School of Economics and Political Science) / Rajeev Bhargava (Centre for the Study of Developing Societies, Delhi) / Nilüfer Göle (École des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris) / Dilip Gaonkar (Northwestern University, Evanston, USA) / Michael Sandel (Harvard University, Cambridge, MA) / Pierre Rosanvallon (Collège de France, Paris) / James Tully (University of Victoria, Kanada) und weitere internationale Forscherinnen und Forscher

PROJEKTLEITUNG Prof. em. Charles Taylor (McGill University Montréal, Canada)

MITARBEIT (KWI) Prof. Dr. Patrizia Nanz / Henrike Knappe

DEMOENERGIE

DEMOENERGIE versteht die Energiewende mitsamt ihren Konflikten als Anlass für unterschiedliche Akteure, verschiedene Ansprüche aneinander sowie an den Staat neu auszutarieren. Insbesondere bei Bürgerinnen und Bürgern geschieht die Artikulation solcher Ansprüche häufig anhand von Planungen zu Infrastrukturprojekten, die ihr Lebensumfeld unmittelbar betreffen. An Bürgerbeteiligung wird die Hoffnung geknüpft, diese Ansprüche auf Mitsprache und Mitwirkung einlösen zu können. Allerdings stellt der Kontext der Energiewende schwierige Bedingungen für solche Verfahren.

DEMOENERGIE hat zum Ziel, Erkenntnisse über Konflikte, Kontexte und Herausforderungen von dialogorientierter Bürgerbeteiligung zur Planung von Infrastrukturen der Energiewende zu sammeln: 1. Was können wir über diese Konflikte lernen? Welche Konsequenzen haben ihre Charakteristika für die Rolle von Bürgerbeteiligung und ihre Ausgestaltung? 2. Welche Kommunikations- und Partizipationspraktiken etablieren sich gegenwärtig im Feld der Energiewende? Wodurch zeichnen sie sich aus? 3. Lassen sich in Aktionsforschung Beteiligungsprozesse initiieren, die den Bürgerinnen und Bürgern eine größere Rolle in der Planung von

Infrastruktur einräumen? Was kann man aus diesen Prozessen über Planung und Umsetzung von Bürgerbeteiligung zu Infrastrukturprojekten in der Energiewende lernen?

Die Ergebnisse der vom Kulturwissenschaftlichen Institut Essen in Zusammenarbeit mit dem Übertragungsnetzbetreiber TenneT TSO initiierten Beteiligungsprozesse zum zukünftigen Verlauf einer Höchstspannungsleitung in der Oberpfalz gehen demnächst in das Raumordnungsverfahren ein. Gegenwärtig bereitet das DEMOENERGIE-Team die Publikationen des Projektes vor.

Website: demoenergie.de

LAUFZEIT Juni 2013 – März 2016

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung

KOOPERATIONSPARTNER Institute for Advanced Sustainability Studies, Potsdam (IASS)

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Prof. Dr. Patrizia Nanz (KWI) / Prof. Dr. Klaus Töpfer (IASS)

KOORDINATION Dr. Mathis Danelzik (KWI)

MITARBEIT (KWI) Giulia Molinengo / Dr. Jan-Hendrik Kamlage

5. Durch die Wüste

Der niederländische Fotoreporter Sven Torfinn, der hauptsächlich in Afrika arbeitet, machte zu seinem Foto folgende Angaben: »Mali, Gao, Afrika, 02/2009, QF : On the road with migrants. A dusty journey of two days, packed together in the back of a Toyota pick-up. From Gao to Khalil, a settlement on the border between Mali and Algeria, deep into the desert. The driver, a Touareg doesn't need a map or compass to find his way. All passengers are depending on his driving skills, orientation and good intentions to guide everyone safe and alive to the other side of the desert. The migrants come from different West African countries, some make the trip for the second or third time. Those who see the desert for the first time are often not prepared and suffer from the cold during the winter months. This picture is part of a series about the long and dangerous overland route still used by many migrants in their attempt to reach Europe. Despite the economic crisis in the Western world, and despite all the high tech border control mechanisms on the borderline between Europe and Africa, thousands of young people mainly from West Africa are still traveling, trying their luck. Not necessarily to escape ultimate poverty back home, but partly also because of strong beliefs and sentiments like: ›if you want something in your life, you need to get it yourself‹, or ›the longer and more difficult the route, the bigger the reward‹ ... The world can appreciate these strong, motivated and confident young people, but it is sad to see that most of the times at the end of this often aimless journey their spirits are broken, they are exploited, betrayed, raped, imprisoned and some pay with their life.«



Gao (Mali), Foto: Sven Torfinn / latif, 1.2.2009

EnerTransRuhr — Energiewende integrativ. Kulturelle Kartierung

Als Konsumenten, soziale Unternehmerinnen, Investoren, Bürgergruppen, Verwaltungspersonal und Politikerinnen treiben Agenten des Wandels Veränderungsprozesse voran und sind damit wichtiger Bestandteil der angestrebten Energiewende. Dieses umfassende Vorhaben trifft im Ruhrgebiet auf eine im Strukturwandel begriffene Region.

— Unter dem Titel »Energiewende integrativ. Entwicklung eines transformativen Forschungsdesigns am Beispiel der Energiewende Ruhr/NRW« (EnerTransRuhr) werden Wandlungsprozesse hin zu einem nachhaltigeren Ruhrgebiet im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprojekts begleitet und sichtbar gemacht. Der Fokus liegt auf der Gebäudetransformation, die Neubau, energetische Sanierung und Nutzung umfasst und damit eine besondere Herausforderung darstellt. Unter Bezugnahme auf den Transition-Forschungsansatz wird dieser urbane Wandel in einem umfassenden Forschungsdesign analysiert. So lassen sich über Nutzer- und Governance-Experimente und Agenten-basierte Modelle bis hin zu ethnografischen Methoden verschiedene Ebenen von Transformationsprozessen erfassen oder gar – im Sinne einer transformativen Wissenschaft – gestalten.

— In seinem Teilprojekt begleitete das Kulturwissenschaftliche Institut Essen mit qualitativen, ethnografischen Methoden Agenten des Wandels als Schlüsselakteure eines dezentralen Transformationsprozesses. Auf intensive Feldphasen folgte die Erstellung ausführlicher Fallanalysen: Ob durch einen internationalen Frauengarten, einen

Energiekindergarten oder interkulturelle Energiesparberatung – die Analyse solcher Modelle und Zukunftsentwürfe trägt zu einem tiefergehenden Verständnis von Innovationen und deren Verbreitung bei.

LAUFZEIT September 2013 – August 2016
GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung
KOOPERATIONSPARTNER Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie
PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI-Teilprojekt) / Prof. Dr. Uwe Schneidewind / Anja Bierwirth (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie)
MITARBEIT (KWI) Sophia Schönborn

Klima-Initiative Essen — Handeln in einer neuen Klimakultur

Städte werden nicht nur durch ihre Infrastruktur, die in ihnen ansässigen Unternehmen, durch Politik und Verwaltung, sondern auch von sozio-kulturellen Entwicklungen geprägt. Diese Sichtweise wird in vielen Ansätzen zur Verbesserung kommunaler Energieeffizienz bisher meist vernachlässigt. Das Projekt verfolgt daher einen partizipatorischen Ansatz, der klassische Maßnahmen zur Effizienzsteigerung mit einer stärkeren Beteiligungsorientierung verknüpft. Mit diesem Ansatz wird in den vier Handlungsfeldern Stadtentwicklung, erneuerbare Energien, nachhaltige Mobilität und energetische Gebäudesanierung ein wissenschaftlicher Beitrag zum Ziel der Stadt Essen geleistet, den CO₂-Ausstoß bis 2020 um 40 Prozent (im Vergleich zu 1990) zu reduzieren.

— Nachhaltige Mobilität wird häufig im Zusammenhang mit einer Entwicklung diskutiert, wonach multimodales Mobilitätsverhalten, bei dem im Zeitraum von einer Woche mindestens zwei Verkehrsmittel miteinander kombiniert werden, zunimmt. Basierend auf repräsentativen Umfragedaten zeigt sich allerdings für Essen, dass sehr viele Wege ausschließlich mit dem Pkw, also monomodal zurückgelegt werden. Insbesondere die Förderung von Elektro- und Fahrradmobilität ist daher zu empfehlen. Neben veränderten Infrastrukturen lässt sich multimodales Mobilitätsverhalten auch durch Kommunikationsprozesse in Stadtquartieren fördern, wie eine ethnografische Studie gezeigt hat. Zudem konnten in einem Wettbewerb, organisiert von der Stadtverwaltung und dem KWI, in dem Bürgerinnen und Bürger Ideen

gemeinsam (weiter)entwickelten, unkonventionelle Wege der Förderung von Engagement und Unterstützung von Themen erprobt werden.

Informationen unter klimawerkstadtesen.de und morgenstadt.wordpress.com

LAUFZEIT Juni 2011 – Mai 2016
GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung (im Rahmen des Wettbewerbs »Energieeffiziente Stadt«)
KOOPERATIONSPARTNER Stadt Essen / Essener Verkehrs- und Versorgungsgesellschaft / Stadtwerke Essen / Wohnungsbaugenossenschaft Allbau AG / Essener Verkehrs-AG / Institut für Stadtplanung und Städtebau der Universität Duisburg-Essen / Zentrum für Logistik und Verkehr der Universität Duisburg-Essen / Transportation Research and Consulting GmbH
KOORDINATION Klimaagentur Essen, Zentrum für Logistik und Verkehr (Universität Duisburg-Essen)
PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Prof. Dr. Patrizia Nanz (KWI)
MITARBEIT (KWI) Björn Ahaus / Friederike Behr / Patrick Linnebach

Participedia — A Global Partnership to Create and Mobilize Knowledge about Democratic Innovations

Wir leben in einer Welt, in der die Bürgerinnen und Bürger der meisten Staaten mehr Teilhabe an politischen Entscheidungen einfordern. Viele Regierungen, Nichtregierungsorganisationen und sogar einige Unternehmen reagieren darauf, indem sie neue Wege der Beteiligung erproben. Hunderttausende partizipativer Prozesse finden jedes Jahr in fast jedem Land der Welt zu einer großen Vielfalt an politischen und themenspezifischen Problemen statt. Oft haben die Beteiligungsprozesse eine ergänzende Funktion – manchmal stehen sie auch im Wettbewerb mit traditionelleren Formen der politischen Entscheidungsfindung in Parlamenten und Verwaltungen. Das internationale Forschungsprojekt *Participedia* erfasst und analysiert diesen dynamischen und einzigartigen Wandel der globalen Demokratie.

— Herzstück des Vorhabens ist dabei die Online-Plattform *participedia.net*. Sie bietet derzeit eine Sammlung von über 1.000 Fallbeispielen partizipativer Politik aus vielen Teilen der Welt, die stetig wächst. *participedia.net* wird durch Nutzerbeiträge strukturiert, die verknüpfte Daten verorten und organisieren. Das Projekt nutzt die Stärke der digitalen Zusammenarbeit, um auf ein neu entstehendes globales Phänomen zu reagieren: die schnell voranschreitende Entwicklung neuer Formen partizipativer Politik und Governance-Formen auf der ganzen Welt.

— *Participedia* trägt ein umfangreiches Fachwissen zusammen, das die Forschung im Bereich der demokratischen Innovationen vorantreiben wird. Es ist geplant, eine weltweite Vernetzung von Daten und Experten im

Bereich der partizipativen demokratischen Innovationen zu schaffen. Die Plattform bietet eine dezentrale Dokumentation von demokratischen Innovationen, die Forschergruppen rund um die Welt sammeln und anhand bestimmter Merkmale systematisieren und aufbereiten. Die Projektpartner entwickeln die Plattform weiter und nutzen dabei die Daten für gemeinsame Forschungsarbeiten. Patrizia Nanz ist Gründungsmitglied von *Participedia* und Mitglied des Steuerungsteams. Das Projektteam am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen ist verantwortlich für die Durchführung des Vorhabens in Europa und entwickelte die deutsche *Participedia*-Internetseite weiter.

LAUFZEIT 2015 – 2016

GEFÖRDERT DURCH Social Sciences and Humanities Research Council of Canada

PROJEKTPARTNER Mark Warren (University of British Columbia) / Giovanni Allegretti (Universidade de Coimbra) / Simone Chambers (University of Toronto) / John Dryzek (University of Canberra) / Archon Fung (Harvard University) / Rodolfo Lewanski (Università di Bologna) / Peter Loewen (University of Toronto-Mississauga) / Tina Nabatchi (Maxwell School, Syracuse University) / Graham Smith (University of Westminster) u. a.

GESAMTPROJEKTKOORDINATION Dr. Jan-Hendrik Kamlage (KWI)

PROJEKTL EITUNG (KWI) Prof. Dr. Patrizia Nanz

PROJEKTASSISTENZ Nora Schecke

Rahmenprogramm zur Umsetzung der Energiewende in den Kommunen des Ruhrgebiets

Das Projekt möchte auf Akteurs- wie auf Prozessebene einen Impuls für ein »Gemeinschaftswerk Energiewende« (Ethik-Kommission für eine sichere Energieversorgung, 2011) setzen.

— 20 Agenten des Wandels im Ruhrgebiet wurden exemplarisch analysiert: zivilgesellschaftliche Akteure und Initiativen, die sich für ein ökologisch nachhaltiges Ruhrgebiet engagieren und Alternativen zu erstarrten Strukturen in den Bereichen Mobilität, Ernährung, Energieverbrauch etc. etablieren. Ziel ist es, Narrative über diese Akteure anzufertigen, die Aufschluss über deren Motivationen, Netzwerk, Zukunftsvisionen und Vorstellungen von Lebensqualität geben sowie über die Hindernisse, mit denen sie konfrontiert sind.

— Auf Prozessebene wurde mit dem Zukunftsrat in Lünen am 4. und 5. September 2015 ein demokratisches Beteiligungsexperiment durchgeführt. Ausgangspunkt war die Annahme, dass ein Wandel in Richtung eines ökologisch nachhaltigen Ruhrgebiets auf die Verbindung formaler Strukturen von Politik und Verwaltung mit informellen, zivilgesellschaftlichen Netzwerken der Agenten des Wandels angewiesen ist. Der Zukunftsrat ist der Versuch, ein dialogisches, kommunen- und akteursübergreifendes Kooperationsinstrument zu schaffen. Ziel ist, systematisch von bestehenden *best-practice*-Beispielen zu lernen und förderliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Am 13. November 2015 wurden das Verfahren und die Ergebnisse des Zukunftsrats rund 70 Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft,

Politik, Verwaltung und Wirtschaft vorgestellt und Stärken und Grenzen des Verfahrens diskutiert. Im Herbst 2016 werden ein Sammelband, eine Website sowie Film- und Fotomaterial über Agenten des Wandels im Ruhrgebiet veröffentlicht.

Ausführliche Informationen finden sich unter kulturwissenschaften.de/home/projekt-100.html und energiewende-ruhr.de.

LAUFZEIT August 2013 – August 2016

GEFÖRDERT DURCH Stiftung Mercator

PROJEKTPARTNER Wuppertal Institut für Umwelt, Klima, Energie / Technische Universität Dortmund / Spiekermann & Wegener Stadt- und Regionalforschung / Bergische Universität Wuppertal

PROJEKTL EITUNG Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI)

KOORDINATION Dr. Lea Schmitt (KWI)

Veranstaltungen zu »Partizipationskultur«

Participative Leadership

Workshop

13.–14. Oktober 2014

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

KOOPERATIONSPARTNER Büro für Zukunftsfragen

LEITUNG Michael Lederer / Bertram Meusburger

(Büro für Zukunftsfragen)

Das Büro für Zukunftsfragen aus Vorarlberg in Österreich war zu Gast im Kulturwissenschaftlichen Institut Essen, um im Rahmen eines Workshops des Forschungsbereichs »Partizipationskultur« methodische und forschungsbezogene Fragen der Partizipation und deren Verschränkung auszuloten. Angeleitet durch zwei erfahrene Prozessmoderatoren, Michael Lederer und Bertram Meusburger, hatten die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter die Möglichkeit, Fragen aus den einzelnen Projekten zu diskutieren und Methoden partizipativer Führung einzuüben.

— Diskutierte Fragen waren unter anderem: Welche Wirkung soll und kann Beteiligung entfalten? Wie kann dies günstig beeinflusst und oder beforscht werden? Wie wollen wir in den Projekten und im Forschungsbereich zusammenarbeiten? Und warum scheint es manchmal schwierig, Wissenschaft und Partizipation effektiv zusammenzubringen? Welche Funktion haben gute Fragen und was ist zu tun, um in die Antwort(en) hineinzuwachsen?

— Erwartungen wurden geweckt – und auch abgefragt –, Inputs über netzwerkartige Strukturen der Zusammenarbeit (*living systems*) sowie Grundlagen des Prozessdesigns

(»8 Atemzüge«) anhand von Beispielen zur Verfügung gestellt. Gearbeitet wurde partizipativ, in unterschiedlichen moderierten Formen: World Café, Dynamic Facilitation, Kreisdialog.

— Der zweitägige Workshop hat den Austausch zwischen den verschiedenen Projekten im Forschungsbereich gefördert. Dadurch wurden die unterschiedlichen Verständnisse von Partizipationskultur als praktisches und theoretisches Feld diskutiert und in Bezug gebracht.

Zukunftsrat

Workshop

4.–5. September 2015

ORT Lünen

GEFÖRDERT DURCH Stiftung Mercator

KOOPERATIONSPARTNER Stadt Herten

LEITUNG Dr. Lea Schmitt

TEILNEHMENDE Stefan Bevc (Vorsitzender im Bezirksverband Castrop-Rauxel/Waltrop der Kleingärtner e. V.), Michaela Bonan (Ombudsfrau für Bürgerinteressen und –initiativen der Stadt Dortmund), Reiner Friedrich (Vorsitzender des Umweltausschusses der Stadt Duisburg), Ulrich Geilmann (Technischer Beigeordneter der Stadt Neukirchen-Vluyn), Jens Harnack (Klimaschutzmanager der Stadt Rheinberg), Notburga Henke (Vorsitzende des Umweltausschusses der Stadt Castrop-Rauxel), Albert Hölzle (Initiative für Nachhaltigkeit e. V., Dortmund), Karina Möllers (Inhaberin Imkerei Möllers, Dorsten), Babette Nieder (Beauftragte des Bürgermeisters für Energie und Innovation der Stadt Herten; Klimaschutzmanagerin), Hans-Georg Panzer (Vorsitzender des Umweltausschusses der Stadt Hagen), Uwe Rath (Vorsitzender des Ausschusses für Stadtentwicklung und Umweltschutz der Stadt Witten), Peter Reichenbach (Gründer Färbergärten sevengardens, Dinslaken/Essen), Elmar Schulte-Tiggens (Geschäftsführer des Lernbauernhofs Schulte-Tiggens, Dortmund), Peter Schulz (Vorsitzender des Ausschusses für Gewerbeflächen, Umwelt, Verkehr und öffentliche Ordnung der Stadt Waltrop), Nina Selig (Gemeinschaftsgarten Bochum e. V. / Wohnzimmer Alsenstraße, Bochum), Muhammet Ali Yasar (Umweltblogger / Yesil Cember, Duisburg)

Mit dem Zukunftsrat führte das Projektteam *Energiewende Ruhr* ein demokratisches Beteiligungsexperiment durch. Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung, Politik und engagierter Zivilgesellschaft im Bereich ökologische Nachhaltigkeit setzten sich anderthalb Tage lang mit der Frage auseinander, wie man gemeinsam ein zukunftsfähiges, nachhaltiges Ruhrgebiet gestalten könnte.

— Die Energiewende ist auf die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteursgruppen und damit auf dialogische Kooperationsinstrumente angewiesen, um unterschiedliche Ideen, Kompetenzen, Netzwerke und Gestaltungsspielräume fruchtbar zueinander zu führen. Das Experiment verfolgte daher den Zweck, den komplexen Transformationsprozess mit einer praxisnahen Intervention und Evaluation reflexiv zu begleiten.

— Das demokratische Beteiligungsexperiment gibt Aufschluss darüber, wie man den Zukunftsrat zu einem dialogischen Kooperationsinstrument im Rahmen einer vierten, konsultativen Gewalt ausbauen könnte und welche Herausforderungen und Grenzen er birgt. Die Ergebnisse speisen sich insbesondere aus Interaktionsdynamiken zwischen den Akteursgruppen und deren Selbst- und Fremdwahrnehmungen als relevante Akteure im Energiewendeprozess.

Ein dokumentarischer Kurzfilm sowie Interviews zum »Zukunftsrat« finden sich unter kulturwissenschaften.de/home/projekt-100.html und energiewende-ruhr.de.

Technologischer Fortschritt und Gutes Leben

Konferenz

19.–20. November 2015

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

LEITUNG Patrizia Nanz (KWI), Henrike Knappe (KWI)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Wolfgang Burtcher (Generaldirektion für Forschung und Innovation, Europäische Kommission, Brüssel), Klaus Dörre (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Kathrin Goldammer (Acatech, Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, Berlin), Harald Heinrichs (Leuphana Universität Lüneburg), Rafaela Hillerbrand (Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse – ITAS, Karlsruhe), Hartmut Rosa (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Mark Schweda (Universitätsmedizin Göttingen), Daniel Strech (Medizinische Hochschule Hannover), Achim Vanselow (DGB NRW)

Die Konferenz zog einen Bogen von Grundbestimmungen des guten Lebens und des technologischen Fortschritts über energiepolitische Visionen Europas hin zu digitalisierten Arbeitsformen und letztlich der Verbesserung des menschlichen Körpers durch Biomedizin. Technologie wirkt oft in unser »gutes Leben« ein und wird gleichzeitig angetrieben von Visionen eines besseren Lebens.

— Die Einschätzung bestimmter Risiken von Technologien unterliegt Wertvorstellungen, Konflikte in diesem Bereich sind also nicht nur Interessen- sondern oft Wertekonflikte. Was macht überhaupt ein gelingendes Leben aus? Besitz, Gebrauch und Menge an Ressourcen (ökonomisches und kulturelles Kapital, Körperkapital, Sozialkapital) oder eine resonante Weltbeziehung?

— Die Verbindung zwischen gutem Leben und neuen Energiesystemen liegt möglicherweise in den Chancen finanzieller und politischer Teilhabe auf Bürgerebene, in lokalen wie globalen positiven Effekten und der Weitergabe von etablierten Technologien in andere Länder. Die Notwendigkeit zur Transformation in eine nachhaltige Weltgesellschaft könne, so das Ergebnis der Diskussion, nur als »Gemeinschaftswerk« gelingen. Die Erwartungen an Partizipation liegen dabei auch in den Bereichen des sozialen Lernens und des Vertrauens. Was die bezahlte Erwerbsarbeit anbetrifft, so könnte eine Digitalisierung oder Informatisierung einen Beitrag leisten zu einer stärkeren Ausbalancierung verschiedener Arbeitsformen: Abhängige Tätigkeitsformen werden zunehmend von Robotern und Maschinen übernommen. Gleichzeitig sieht man aber am Beispiel der Amazon-Picker, wie sehr die Informatisierung der Arbeitswelt Formen des Arbeitens verschlechtert und prekariert.

— Neben Robotern verspricht uns auch die moderne Medizin ein besseres Leben. Die Verbesserung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten durch nicht-therapeutische Arzneimittel ist dafür ein Beispiel. Hier wurde nach den Grenzen des eigenen Verfügungsspielraums über Körper und Geist gefragt. Neben der individuellen Entscheidungssphäre war die gesellschaftliche Einbettung der Biomedizin Thema, da hier die Ebenen von Gerechtigkeit und Autonomie berührt werden.

6. Boat People im Mittelmeer

Im September 2015 erschien in vielen Journalen das Bild eines syrischen Flüchtlings, der vor der griechischen Insel Lesbos ein Kleinkind im Schwimmreif, einem modernen Binsenkörbchen, über Wasser hält. Die Momentaufnahme kann die (durch die Bildbearbeitung verstärkte) Dramatik der Situation nur andeuten. Sie verdichtet die »Flüchtlingskatastrophe« in einem Bild, das mehr sagen soll als tausend Worte und – wie die berühmt gewordene Aufnahme des toten syrischen Jungen gezeigt hat – als ephemere Ikone und epochales Bild einen Meinungsumschwung und Politikwechsel herbeiführen kann.

Bilder sind bekanntlich vielseitig interpretierbar. Radikale Gegner der Aufnahme von Flüchtlingen können mit einer gehässigen Bildunterschrift eine xenophobe Stimmung unterstützen. Zu den überwiegenden Reaktionen des Mitleids, der Solidarität und der Aufnahmebereitschaft führt das punctum: Hier ist es das friedlich wirkende, weltentrückte Gesicht des Kindes, dessen Gottvertrauen den Betrachter Rettung erhoffen lässt, nahe bei dem rot-orangen Fleck in der Bildmitte, der wohl von einer Schwimmweste herrührt.

Das Verständnis solcher visuellen Eindrücke wird vom kollektiven Bildgedächtnis der Menschheit unterstützt, in dem das Motiv des Schiffbruchs in ebenso vielen Varianten bereitliegt wie das des fürsorglichen Vaters. Bis ins 19. Jahrhundert galt die hohe See als Gefahrenquelle für die Menschheit. Die Ozeane wurden als Stätten göttlicher Strafen gedeutet; sie erinnerten an die Sündhaftigkeit des Menschen und symbolisierten die ständige Gefahr des universellen Chaos. Ein Tod auf See war die größte Angst, denn ein unauffindbarer Leichnam verdammte den Verstorbenen, auf ewig ohne Auferstehung herumzuirren.

Das Risiko, in See zu stechen, wurde in der Moderne durch die Leistungsfähigkeit nautischer Technologie, durch Küstenbefestigung und internationales Seerecht kalkulierbar. Das Maritime kam in Mode, im 19. Jahrhundert begann der Strandtourismus, der sich vom Privileg der Aristokratie und Oberschichten zum egalitären Konsumgut wandelte – auf dem Meer möchten viele sogar ihre letzte Ruhe finden. Kreuzfahrten, Segeltörns, Tiefseetauchen, Inselleben, Walbeobachtung bevölkern die Bildspeicher, auch dieses Foto hätte ein Tourist von seiner Liege aus aufnehmen können.

Flüchtlinge aus Afrika und Asien erblicken in der Überquerung des Mittelmeers ihre letzte Chance, die Überfahrt in untauglichen Barkassen, abgetakelten Frachtern und überladenen Schlauchbooten hat schon Tausende in den Tod geführt. Die gute Botschaft, die der Fotograf auf Nachfrage übermittelte: Das Kind (man weiß nicht, ob Junge oder Mädchen) hat, wie Moses, seine Überfahrt überlebt.



Lesbos (Griechenland), 12.9.2015, Foto: Alkis Konstantinidis / REUTERS

EUROPA

ZENTRALE ERFAHRUNGEN von über 200 MILLIONEN MENSCHEN UNTER BESATZUNG der DEUTSCHEN WEHRMACHT

BESATZUNGSGESELLSCHAFTEN im 2. WELTKRIEG

WIE LEBT MAN UNTER BESATZUNG?

FEINDPRÄSENZ



HUNGERSNOT in den STÄDTEN



REQUISITION

RATIONIERUNG

DER MANGEL KOMMT SCHNELL!



HIERARCHISIERUNG



LEBENS-MITTEL-MARKEN



WIE SOLL ICH FISCH FANGEN?

NUTZT UNS DEINE ARBEIT?

WIDERSTAND aus VERZWEIFLUNG



VERREGELUNG



ZERSTÖRTE INFRASTRUKTUR TRANSPORT-ERSCHWERNISSE

DER VERZEHR VON KATZENFLEISCH IST NICHT RATSAM

IST DAS BESSER ALS FUCHS?

WIR HATTEN GESTERN DACHS...

KRIMINALISIERUNG

ZUSAMMENBRUCH des STAATES, des HANDELS und der SELBSTVERSORGUNG

SCHWARZ-SCHLACHTUNG

SCHWARZ-MARKT

ARMUTS-PROSTITUTION



»Besatzung im Zweiten Weltkrieg« als zentrale europäische Erfahrung

TATJANA TÖNSMEYER

Mehr als 200 Millionen Menschen lebten in den Jahren des Zweiten Weltkriegs zwischen Tromsø und Heraklion sowie zwischen Bordeaux und Smolensk unter deutscher Besatzung. Schockiert vom schnellen Vorrücken deutscher Truppen und den Bombardierungen der Luftwaffe waren allein in Frankreich zwischen sechs und acht Millionen Flüchtlinge unterwegs; vor allem Franzosen, aber auch Niederländer und Belgier suchten hier Schutz. Nicht anders waren im Osten Europas ebenfalls Hunderttausende auf der Flucht: Die Bevölkerungszahlen vieler sowjetischer Großstädte sanken, auch wegen der Opfer der unmittelbaren Kampfhandlungen, oft auf wenig mehr als zehn oder fünfzehn Prozent ihrer Vorkriegseinwohnerschaft. Wenn die Geflüchteten nach wenigen Tagen oder Wochen in ihre Wohnorte zurückkehrten, mussten sie feststellen, dass ihre Häuser nicht mehr standen, Wohnungen geplündert waren, Angehörige die Angriffe nicht überlebt hatten oder Väter und Söhne in Kriegsgefangenschaft, verschollen oder gefallen waren.

Sehr bald setzten außerdem angesichts der umfangreichen Indienstnahmen der jeweiligen Volkswirtschaften durch die deutschen Besatzer erste Engpässe an Lebensmitteln und anderen Gütern des täglichen Bedarfs ein. Die Schlangen vor den Geschäften wurden länger, für Güter waren Marken erforderlich und ohne den Schwarzmarkt konnte sich kaum jemand im besetzten Europa ausreichend versorgen. Ganz anders als es die von deutschen Lanzern transportierte Vorstellung vom »Leben wie Gott in Frankreich« suggeriert, hungerte in Frankreich mindestens die Hälfte die Bevölkerung: Der Präfekt von Paris warnte im Oktober 1941 vor dem Verzehr von gekochtem Katzenfleisch, weil dadurch Krankheiten übertragen werden konnten. Kinder berichteten in Schulaufsätzen, dass sie neben Fröschen auch schon Schlange, Fuchs, Dachs, Eichhörnchen, Falke oder Igel gegessen hatten, was kaum gesünder gewesen sein dürfte.

— War die Versorgungslage in Frankreich angespannt, so stellte sie sich in Griechenland oder der besetzten Sowjetunion katastrophal dar. In den großen Städten der Ukraine, Weißrusslands und im Norden Russlands grassierte schon im ersten Kriegswinter 1941/42 der Hunger; Griechenland war das nach der Sowjetunion, prozentual zur Bevölkerung, am stärksten betroffene Land. Der Zulauf zum Widerstand hatte hier in der verzweifelten Lage der Zivilbevölkerung seinen Hintergrund.

— Angesichts der ohnehin vielfach katastrophalen Lage war die jüdische Bevölkerung in besonderer Weise betroffen, da sie die niedrigsten Rationen zugeteilt erhielt, auf dem Schwarzmarkt zumeist die höchsten Preise zu zahlen hatte und angesichts der Kennzeichnungspflicht besonders leicht seitens der Behörden zu kriminalisieren war. Hunger war im Übrigen die Erfahrung der Mehrzahl aller Ghetto-Inhaftierten und führte zeitweise zu höheren Sterblichkeitsraten als die unmittelbaren Mordaktionen.

— Es waren schlecht ernährte Menschen, die nach langen Fußmärschen, weil Busse und Bahnen nur eingeschränkt fahren und Fahrräder vielerorts beschlagnahmt worden waren, in den Betrieben und Fabriken zunehmend der Arbeitspflicht unterlagen und sechzig Wochenstunden arbeiten mussten. Je länger Krieg und Besatzung andauerten, desto mehr fürchteten sie eine Verschickung zur Zwangsarbeit ins Reich und suchten einen sicheren Arbeitsplatz, möglichst einen, der gleichzeitig auch einen Beitrag zur Versorgung durch Kantinenessen lieferte oder durch Kohlenzuteilungen das Leben der Arbeitenden und ihrer Familien erleichterte. Dabei darf man nicht vergessen, dass die, die auf Lebensmittel anstanden, immer länger arbeiteten und weite Wege zurückzulegen hatten, in wachsender Zahl Frauen waren. Denn: Männer, vor allem bestimmter Jahrgänge, waren einberufen worden, kämpften an den Fronten, befanden sich in Gefangenschaft oder waren gefallen.

— Besatzung bedeutete für alle, die sie erlebten, den Bruch mit der Vorkriegsnormalität. Sicherheiten, Selbstverständlichkeiten, die Routinen des Alltags – all dies galt höchstens noch eingeschränkt. Für viele, vor allem für Juden, gar nicht mehr. Überall waren es in der Mehrzahl Frauen, Kinder, Jugendliche und alte Menschen, die die Herausforderungen eines Lebens unter deutscher Besatzung zu tragen hatten, die existenziellen Bedrohungen wie der Gewalt der Besatzer, zum Teil auch der des bewaffneten Widerstandes ausgesetzt waren, die sich mit wiederkehrenden Problemen eines ganz und gar nicht alltäglichen Alltags herumzuschlagen hatten und die, wenn sie sich an Ämter und Behörden wandten, dort zwar zum Teil die ihnen bekannten Amtsträger oder Polizisten vorfanden, doch gehorchten diese nun einer deutschen Besatzungs- oder Aufsichtsverwaltung.

Die hier skizzierten Erfahrungszusammenhänge erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Besatzung konnte auch Chancen eröffnen – vor allem solche auf Bereicherung durch Schwarzmarkt oder durch die Denunziation von versteckten Juden, auf Autonomie durch die Abwesenheit autoritärer Ehemänner oder das Abschütteln elterlicher Aufsicht, auf Verwirklichung eigener Ziele im Fahrwasser der Besatzer. Manche der »Gewinne« materieller oder immaterieller Art mochten dauerhaft sein, viele waren es nicht. Doch orientierten Menschen auch in den Besatzungsjahren ihr Verhalten an gesellschaftlichen Settings und gültigen sozialen Normen, um ihr Handeln als sinnhaft begreifen zu können. Im Kontext örtlicher Verfolgungszusammenhänge zeigt sich, dass dazu auch die Bereicherung an jüdischem Besitz, das Denunzieren von versteckten Juden und die Beteiligung an ihrer Ermordung gehören konnten. So verstörend diese Befunde sind, so nachdrücklich stellt sich dadurch die Frage nach den gesellschaftlichen Verhaltenslogiken. Besatzung erweist sich in diesem Sinne als ein Referenzrahmen – nicht völlig losgelöst von den Vorkriegserfahrungen, aber doch deutlich unterschieden davon. Und: Anders als in der heutigen Ex-post-Betrachtung war denen, die unter Besatzung zu leben hatten, zumindest bis zur Kriegswende von Stalingrad nicht klar, was die Zukunft bringen würde und als wie dauerhaft sich die deutsche Vorherrschaft erweisen sollte.

— Die Besatzererfahrungen, die Menschen in den Kriegsjahren machten, waren außerordentlich vielfältig, und doch verbindet sich damit auch ein gemeinsamer europäischer Erfahrungsraum, der nicht auf das unmittelbare Erleben beschränkt geblieben ist, sondern in vielfältiger Weise auch die Erinnerungslandschaften in Europa geprägt hat. Entsprechend standen Besatzererfahrungen 2014/15 im Mittelpunkt der Aktivitäten des Forschungsbereichs »Europa«. Dazu gehörte eine überaus gut besuchte Sektion auf dem 50. deutschen Historikertag im September 2014 in Göttingen unter dem Titel *Herrschaft und ihre Mittlerinstanzen. Lokale Administrationen und ihre Akteure in den deutsch besetzten Gebieten des Zweiten Weltkriegs*, bei der auf dem Podium neben der Forschungsbereichsleiterin Tatjana Tönsmeier (Essen/Wuppertal) Dirk Luyten (Brüssel), Karl Christian Lammers (Kopenhagen), Hagen Fleischer (Athen) und Tanja Penter (Heidelberg) vertreten waren. Die Moderation lag bei Peter Haslinger (Marburg/Gießen), den Kommentar übernahm Dieter Pohl (Klagenfurt). Als In-House-Veranstaltung fand außerdem im März 2015 die internationale Tagung *Societies Under Occupation in World War II: Supply, Shortage, Hunger* statt. Zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland, darunter aus Frankreich, Belgien, Norwegen, Dänemark, Italien, Großbritannien, Tschechien, Polen, Russland, den USA und Südkorea folgten der Einladung des

Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen und diskutierten unter anderem Bewältigungsstrategien von Angehörigen besetzter Gesellschaften unter den Bedingungen von extremen Versorgungsengpässen wie Schwarzmarkt, Tauschhandel und Armutsprostitution. In der Summe entstand ein eindrückliches Bild der kriegsbedingten Mangelökonomien, das bisher so noch nicht bekannt war. Eine Publikation ist in Vorbereitung.

— Im Sinne einer *Reach-out*-Veranstaltung für die interessierte Öffentlichkeit, wie sie zum Profil des Kulturwissenschaftlichen Instituts gehören, las die Berliner Schauspielerin Annette Daugardt ebenfalls im März 2015 unter der Überschrift »Es gibt nicht genug Kartoffeln, es gibt nur Hunger« – Leben und Überleben im besetzten Europa 1939–1945« Quellen zum Thema im Essener Grillo-Theater. Eingeleitet wurde die Lesung von der Forschungsbereichsleiterin Tatjana Tönsmeier, im Anschluss fand eine Podiumsdiskussion mit Irina Sherbakova (Moskau), Stefan Martens (Paris) und Tatjana Tönsmeier (Essen/Wuppertal) statt, die Moderation hatte Peter Haslinger (Marburg/Gießen). Das altersgemischte Publikum zeigte sich betroffen, dass über ein so wichtiges Thema so wenig in der deutschen Öffentlichkeit bekannt ist.

— Voraussichtlich im nächsten Jahr werden der breiteren interessierten Öffentlichkeit wie auch dem akademischen Fachpublikum jedoch einschlägige Quellen für die weitere Forschung und Beschäftigung vorliegen. Dann will die Quellenedition *World War II: Everyday Life Under German Occupation* die beiden ersten Bände zum Themenbereich »Shortage and Supply« vorlegen. Die Researcher haben in den vergangenen Monaten auf der Basis von verbindlichen Suchrastern die vielfältigen Mangelserfahrungen und Kontexte von Hunger zwischen Norwegen, Dänemark und den Kanalinseln, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Luxemburg sowie Griechenland, den deutsch besetzten Teilen Jugoslawiens, Italiens, aber auch Polens, der Ukraine, Weißrusslands, Russlands und der drei baltischen Staaten sowie schließlich der kurz besetzten Slowakei und Ungarns mit Hilfe von repräsentativen Quellen erfasst. Auf Regionalkonferenzen konnten mehr als sechshundert einschlägige Quellen zur Transkription, Kommentierung und Übersetzung ausgewählt werden. Dabei wurden alle Arbeitsschritte von verschiedenen Maßnahmen der Qualitätssicherung begleitet, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Dazu gehören neben den Regionalkonferenzen, in die alle Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner der Quellenedition eingebunden waren, bilaterale Gespräche und eine große gemeinsame Supervisorensitzung der Länderexpertinnen und -experten. Schließlich wurden auf dem Workshop *Weltkriege edieren. Geschichtspolitik, Dokumentationspraxis, rechtlich-ethische Standards* im Februar 2015 mit

Expertinnen und Experten aus dem Archiv- und IT-Bereich Digitalisierungszwecke und Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer diskutiert sowie Möglichkeiten von Forschungsnetzwerken und Datenbanksystemen vor dem Hintergrund vielfach komplexer Rechtfragen beleuchtet.

— Eingebunden waren diese Tätigkeiten in die konzeptionelle und begriffliche Beschäftigung mit dem Thema: Den Interpretamenten für die deutsche Gesellschaft zwischen 1933/1939 und 1945, wie »Volksgemeinschaft« oder »Kriegsgesellschaft«, kann das der »Besatzungsgesellschaft« an die Seite gestellt werden, um die Besonderheiten der Erfahrungen von Okkupation begrifflich fassen sowie die Ähnlichkeiten und Unterschiede, die sich mit diesem Erfahrungszusammenhang verbinden, im europäischen Zusammenhang diskutieren zu können. Darüber hinaus bietet sich der Begriff der »Besatzungsgesellschaft« zur Kontextualisierung des Holocausts an, wie eine Vielzahl von Einladungen der Forschungsbereichsleiterin zu Tagungen und Einzelvorträgen gezeigt haben. ■



TATJANA TÖNSMEIER ist seit 2012 Leiterin des Forschungsbereichs »Europa« am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen und Inhaberin des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Bergischen Universität Wuppertal. Seit 2012 leitet sie gemeinsam mit Peter Haslinger (Marburg/Gießen) die Machbarkeitsstudie zur Quellenedition *World War II: Everyday Life Under German Occupation*. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Integrierte Geschichte Europas des 19. und 20. Jh. (insbesondere Zweiter Weltkrieg, Erfahrungsgeschichte der Besatzung, Fragen von Staatlichkeit, europäische Adelsformationen). Gemeinsam mit Eckart Conze, Ewald Frie und Gudrun Gersmann gibt Tatjana Tönsmeier die Reihe »Adelswelten« beim Böhlau Verlag heraus.

LITERATUR

Tatjana Tönsmeier, »Besatzungsgesellschaften. Begriffliche und konzeptionelle Überlegungen zur Erfahrungsgeschichte des Alltags unter deutscher Besatzung im Zweiten Weltkrieg«, Version 1.0, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 18.12.2015

Tatjana Tönsmeier, »Hungerökonomien. Vom Umgang mit der Mangelversorgung im besetzten Europa des Zweiten Weltkrieges«, in: *Historische Zeitschrift* 301/2015 (Heft 3), S. 662–704

Peter Haslinger, Tatjana Tönsmeier, »Vom digitalen Umgang mit ediertem Grauen. Forschungsethische Fragen« (für das HSK-Diskussionsforum »Historische Grundwissenschaften und die digitale Herausforderung«), in: *H-Soz-Kult*, 12.12.2015, online: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/type=diskussionen&id=2930

Tatjana Tönsmeier, »Besatzung als europäische Erfahrungs- und Gesellschaftsgeschichte: Der Holocaust im Kontext des Zweiten Weltkrieges«, in: Frank Bajohr und Andrea Löw (Hg.), *Der Holocaust. Ergebnisse und neue Fragen der Forschung*, Frankfurt am Main 2015, S. 281–298

Tatjana Tönsmeier, »Raumordnung, Raumerschließung und Besatzungsalltag im Zweiten Weltkrieg. Plädoyer für eine erweiterte Besatzungsgeschichte«, in: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung* 63/2014, S. 24–38

World War II: Everyday Life Under German Occupation

Das Jahr 2015 stand für den Forschungsbe- reich »Europa« ganz im Zeichen der Quel- lenedition *World War II: Everyday Life Under German Occupation*. Besatzungsgesellschaften und ihre Alltagserfahrungen während des Zweiten Weltkrieges stellen bis heute ein Forschungsdesiderat dar. Diesem Defizit zu begegnen und weitere Forschung anzuregen, ist das Ziel der Quellenedition. Um verglei- chende Analysen in gesamteuropäischer Perspektive zu ermöglichen, wird sie von einem internationalen Netzwerk getragen, das herausragende Forscherinnen und Forscher für alle in den Jahren des Zweiten Weltkriegs besetzten Länder zusammenführt (20 nach heutiger Zählung, einschließlich der Kanalinseln).

— Die für den Themenbereich »Shortage and Supply« vorliegende Quellenauswahl wurde im Jahr 2015 kommentiert und ins Englische übersetzt. Dafür sind im Vorfeld in Abstimmung mit dem internationalen Netz- werk, das die Quellenedition trägt, sowie auswärtigen Expertinnen und Experten bin- dende Kriterien für die Bearbeitenden erstellt und im Rahmen verschiedener Maßnahmen der Qualitätskontrolle fortlaufend überprüft worden. Parallel dazu entsteht gegenwärtig die wissenschaftliche Einleitung zu den Bän- den über die Mangelversorgung.

— Begleitend dazu stellte die Projektlei- tung in Kooperation mit dem Kulturwissen- schaftlichen Institut Essen erste Ergebnisse des Projektes der interessierten (Fach-) Öffentlichkeit vor: Einer Einladung zur inter- nationalen Tagung *Societies under Occupation in World War II: Supply, Shortage, Hunger* folgten

internationale Fachleute aus zwölf euro- päischen Ländern sowie aus Übersee. Das breitere Publikum adressierte die szenische Lesung »Es gibt nicht genug Kartoffeln, es gibt nur Hunger« – Leben und Überleben im besetzten Europa 1939–1945«. Ein- drücklich ließ die Berliner Schauspielerin Anette Daugardt im Grillo-Theater Essen die Beklemmungen spürbar werden, die der allgegenwärtige Mangel in den Besatzungs- jahren auslöste. In einer anschließenden Diskussionsrunde nutzte das Publikum mit großem Interesse die Möglichkeit zur Dis- kussion mit den Herausgebern der Edition.

LAUFZEIT Erste Phase (Machbarkeitsstudie)

2012 – 2017

FINANZIERUNG Leibniz-Gemeinschaft in Koope- ration mit dem Deutschen Historischen Institut in Paris

PROJEKTL EITUNG Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier (KWI / Bergische Universität Wuppertal) / Prof. Dr. Peter Haslinger (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg / Justus-Liebig- Universität Gießen)

PROJEKTKOORDINATION Agnes Laba (Bergische Universität Wuppertal)

REDAKTION Bis August 2015: Dr. Tara Windsor (KWI / Bergische Universität Wuppertal) / seit Sep- tember 2015: Francis Igrave M. A. (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg)

INTERNATIONALE PROJEKT- PARTNERINNEN UND PROJEKT- PARTNER

BELARUS Dr. Kusma Kozak (Universität Minsk)

BELGIEN Dr. Dirk Luyten (Centre for Historical Research and Documentation on War and Con- temporary Society Bruxelles / CEGESOMA)

DÄNEMARK Prof. Dr. Karl Christian Lammers (Universität Kopenhagen)

ESTLAND Prof. Dr. Anu-Mai Kõll (Södertörn Universität, Schweden)

FRANKREICH Prof. Dr. Olivier Wieviorka (École Normale Supérieure de Cachan) und Dr. Stefan Martens (Deutsches Historisches Institut Paris)

GRIECHENLAND Prof. Dr. Hagen Fleischer (Universität Athen)

ITALIEN Prof. Dr. Gustavo Corni (Universität Trento)

EHEMALIGES JUGOSLAWIEN (für die von der Wehr- macht besetzten Gebiete) Prof. Dr. Milan Ristović (Universität Belgrad)

KANALINSELN (als besetzter Teil Großbritanni- ens) Dr. Stefan Martens (Deutsches Historisches Institut Paris)

LITAUEN Dr. Darius Staliunas (Institut für Litauische Geschichte Vilnius)

LETTLAND Prof. Dr. Anu-Mai Kõll (Södertörn Universität, Schweden)

LUXEMBURG Prof. Dr. Benoît Majerus (Universität Luxemburg)

NIEDERLANDE Dr. René Kok (Institute for War, Holocaust and Genocide Studies Amsterdam/NIOD)

NORWEGEN Prof. Dr. Guri Hjeltnes (Center for Studies of Holocaust and Religious Minorities Oslo)

POLEN Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej, Prof. Dr. Jerzy Kochanowski (Universität Warschau)

RUSSLAND Prof. Dr. Irina Sherbakova (MEMORIAL Moskau)

UKRAINE Prof. Dr. Tanja Pentter (Universität Heidelberg)

Länderexpertin für das Protektorat **BÖHMEN** und **MÄHREN** sowie für die **SLOWAKEI** ist die Forschungsbereichsleiterin Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier (KWI), Länderexperte für **UNGARN** ist Prof. Dr. Peter Haslinger (Herder-Institut Marburg) als Mitverantwortlicher des Projekts.

Veranstaltungen zu »Europa«

Weltkriege edieren. Geschichtspolitik, Dokumentationspraxis, rechtlich-ethische Standards

Workshop

5./6. Februar 2015

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

LEITUNG Tatjana Tönsmeier (KWI / Universität Wuppertal) und Peter Haslinger (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg / Justus-Liebig-Universität Gießen)

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Wolfgang Lukas (Bergische Universität Wuppertal), Nico Nolden (Universität Hamburg), Tobias Herrmann (Bundesarchiv Koblenz), Martin Schlemmer (Landesarchiv NRW, Duisburg), Susanne Heim (Institut für Zeitgeschichte, Berlin), Yvonne Rommelfanger (Universität Trier), Markus Roth (Justus-Liebig-Universität Gießen), Henning Scholz (Europeana, Den Haag), Sylvia Asmus (Deutsches Exilarchiv 1933–1945/Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt a. M.), Johannes Rost (Rost Bokhari Rechtsanwälte, Frankfurt a. M.)

MODERATION Agnes Laba (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg)

Der Workshop im Rahmen des Forschungs- und Editionsprojekts *World War II – Everyday Life Under German Occupation* brachte Expertinnen und Experten einschlägiger wissenschaftlicher Editionen und digitaler Projekte zum Ersten und Zweiten Weltkrieg und anverwandten Themenkomplexen zusammen. Unter editionswissenschaftlichen und geschichtspolitischen Vorzeichen standen Fragen nach neueren Entwicklungen der Dokumentations-, Darstellungs- und Nutzungsweisen von wissenschaftlichen Editionen im Zuge des technischen Wandels im Vordergrund. Diskutiert wurden ebenso neue Digitalisierungstools, datenbankbasierte Programme, Redaktionssysteme und Forschungsumgebungen, wie auch die rechtlichen und ethischen Herausforderungen, die eine zunehmende Einbeziehung digitaler Werkzeuge an historische Editionen stellt.

Societies Under Occupation in World War II: Supply, Shortage, Hunger

Internationale Konferenz

12.–14. März 2015

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

KONZEPT UND ORGANISATION Tatjana Tönsmeier (KWI / Universität Wuppertal), Peter Haslinger (Herder-Institut / Justus-Liebig-Universität Gießen)

KOOPERATIONSPARTNER Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg

REFERENTINNEN UND REFERENTEN Natalia Aleksiu (Touro College, New York / University of Pennsylvania, Philadelphia), Jaromír Balcar (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin), Włodzimierz Borodziej (Universität Warschau / Friedrich-Schiller-Universität Jena), Jacopo Calussi (Universität Rom III, Rom), Chad Denton (Yonsei University, Seoul), Kiril Feferman (Russian State University, Moskau), Fabrice Grenard (Sciences Po, Paris), Anna Hájková (University of Warwick, Coventry), Violetta Hionidou (Newcastle University), Guri Hjeltnes (Center for Studies of Holocaust and Religion, Oslo), Jerzy Kochanowski (Universität Warschau), Karl Christian Lammers (Universität Kopenhagen) Tatsiana Kasataya (Institute of Slavic Studies, Polish Academy of Sciences, Warschau), Agnes Laba (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg), Dirk Luyten (CEGESOMA Brüssel), Irina Rebrová (Technische Universität Berlin), Maren Röger (Deutsches Historisches Institut, Warschau), Alessandro Salvador (Universität Trento, Italien), Annalena Schmidt (Justus-Liebig-Universität Gießen / Herder-Institut Marburg), Ane Ingvild Støen (Universität Oslo), Radka Šustrová (Academy of Sciences of the Czech Republic, Prag), Heike Weber (Bergische Universität Wuppertal), Tara Windsor (Bergische Universität Wuppertal / KWI)

Die Konferenz im Rahmen des Forschungs- und Editionsprojekts *World War II – Everyday Life Under German Occupation* widmete sich aus einer gesamteuropäischen Perspektive den vielfachen Erfahrungen und Umgangsstrategien der Bevölkerung mit Versorgung, Mangel und Hunger unter deutscher Besetzung. Teilnehmende aus Deutschland, Polen, Italien, Belgien, Norwegen, Frankreich, Russland, Großbritannien, der Tschechischen Republik sowie aus den USA und Südkorea sprachen zu Themen wie Schwarzmarkt, Schmuggel oder etwa der so genannten »Hungerprostitution«, aber auch zu der Situation von Menschen, die von der deutschen Besatzungsmacht als »unnützer Esser« bezeichnet wurden: Personen, die nicht als Arbeitskraft genutzt werden konnten – überwiegend Kinder, Frauen und alte Menschen, aber auch Juden. Gerade die letzte Gruppe hatte in besonderer Weise unter den Versorgungsengpässen und der Mangelerfahrung zu leiden, zumeist mit sehr geringen Überlebenschancen. Wie auch in dem Forschungs- und Editionsprojekt lieferte bei dieser Konferenz der gesamteuropäische Zugriff einen besonders fruchtbaren Ansatz, der aufzeigte, dass Mangel unter deutscher Besetzung ein in regionalen Eigenarten auftretendes gesamteuropäisches Phänomen war.

7. To Germany

Der Schnappschuss entstand in einem Flüchtlingslager in Griechenland. Er demonstriert den aktuellen Zustand Europas, wo sich die Grenzen des Schengen-Raums wieder schließen (Ungarn ist schon mit drei Kreuzen als geschlossen kenntlich gemacht). Hinter der milchigen Plane sieht man die Konturen einer vierköpfigen Familie, die Kinder tippen mit dem Zeigefinger auf die gefragtsten – und neben Schweden einzig gefragten – Destinationen Österreich und Deutschland.

Die mit dem Edding skizzierte Gestalt Europas bekämen wohl die wenigsten Europäer so maßstabgetreu zustande. Doch als Flüchtling muss man genau wissen, wohin man wie und wann kommt. Weniger über altmodische Landkarten, die Jüngere kaum noch lesen können, sondern mit dem GPS-Wegweiser, der Routen und Grenzverläufe genau verzeichnet und auf Google Earth die physische Topografie dazu liefert.

Die herausgehobenen Grenzen erinnern an historische Karten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, auf denen die Umrisse der Reiche und Nationen ebenso dick markiert waren. Damals wurden Mittelmeer und Naher Osten ganz selbstverständlich noch zu Europa gezählt.



Lesbos (Griechenland), 18.11.2015, Foto: REUTERS / Yannis Behrakis

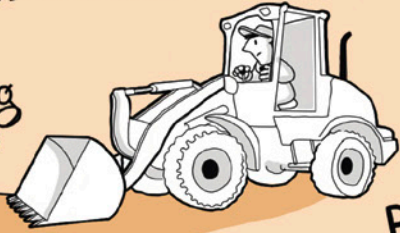
NEUE KOMMUNIKATIONSKULTUREN

Kommunikation ist **MEHR** als miteinander sprechen **SCHAFFEN**

DAS **MEHR** VERGLEICHEN, ERHEBEN, UNTERSUCHEN.

MEHR LINKS!

Abstimmung über Zeit



PROFILING

ICH ERKENN' MEINE "SCHWEINE" AM GANG

POLIZEI

KOMMUNIKATIONSMACHT

WIE SCHAFFE ICH ES DURCH KOMMUNIKATION ANDERE DAZU ZU BRINGEN, ETWAS BESTIMMTES ZU TUN?



SALAFISMUS MIT EIGENER, WIRKSAMER MEDIEN-KOMMUNIKATION

VERHALTENSABSTIMMUNG

HANDLUNGSABSTIMMUNG

mit HILFE von ZEICHEN, KÖRPERSPRACHE & MIMIK

KLEIDUNG

RELIGIÖSE KOMMUNIKATIONS-KULTUR JUNGER MUSLIME



LÄNDER

BEGEGNUNGEN
FLÜCHTLINGS-FAMILIEN &



HELFER



ENTWICKLUNGSPROZESSE BEGLEITEN, INTEGRATION VERSTÄNDLICH MACHEN

LOKALE KOMMUNIKATIONS-KULTUR



FLUG-BEGLEITER & INTER-KULTURELLE TEAMS

SUBGRUPPEN

GERICHTS-MEDIZINER



NEUE ORDNUNG



ALTER

VERLUST DER KOMMUNIKATIONS-MACHT

DEMENTIERENDE MENSCHEN

WAS HAB ICH GERADE GESAGT?

& ÜBER KULTUREN HINWEG GEMEINSAME KOMMUNIKATION ERMÖGLICHEN



WIE VERBREITET SICH EMOTION in GRUPPEN?

KOMMUNIKATION VON EMOTION

CODES bei VERHANDLUNGEN in den MEDIEN



VERBRECHER

MEDIATISIERUNG

SELBSTVERSTÄNDNIS VERÄNDERT SICH

CSI-EFFEKT

WAS IST DER RICHTIGE WEG ZUR LÖSUNG?



INTELLIGENZ der GRUPPEN

WISSENSCHAFTLER

PROMINENZ statt REPUTATION

VON DER MIKRO-ANALYTIK zur GRUPPEN-INTERPRETATION

Kulturen der Kommunikation – Skizze eines Forschungsschwerpunktes

JO REICHERTZ

Der 2015 eingerichtete Forschungsbereich »Kulturen der Kommunikation« untersucht interdisziplinär die kommunikativen Praktiken, die Angehörige unterschiedlicher »Kommunikationskulturen« nutzen, um ihre Handlungen aufeinander abzustimmen. Untersucht werden zum Beispiel Kommunikationskulturen in ihrer Bindung an Sprachen oder Nationalitäten, an religiöse oder weltanschauliche Orientierungen, an unterschiedlich entwickelte Vermögen von Menschen, ihr Handeln kommunikativ aufeinander abzustimmen (dementierende oder autistische Menschen), oder an verschiedene Modi der Kommunikation (emotional, sprachlich, interaktiv).

— Kommunikation wird hier ganz allgemein als Prozess der *wechselseitigen Orientierung menschlichen Handelns mittels Symbolen* aufgefasst. Insofern ist Kommunikation eine spezifische Form der Interaktion (= soziales Handeln), nämlich symbolische Interaktion. Der Gebrauch von Symbolen oder genauer: die Bedeutung und das Verstehen des Gebrauchs dieser Symbole in spezifischen Kommunikationssituationen sorgt maßgeblich dafür, dass und wie Menschen ihr Handeln aufeinander abstimmen. Dabei ist es nicht von Belang, und das ist das Besondere der hier vertretenen Kommunikationstheorie, ob die jeweils Kommunizierenden die Symbole bewusst zur Erreichung ihrer Ziele einsetzen oder ob der Symbolgebrauch habituell geschieht, also auf eine individuelle und später routiniertere und nicht mehr bewusst verfügbare Erfahrung zurückgeht, die verinnerlicht wurde, oder ob sich der Gebrauch der Symbole in die jeweiligen Körper und die von den Kommunizierenden benutzten Artefakte jenseits des Bewusstseins über den Weg der Sozialisation eingeschrieben hat.

— Die wechselseitige kommunikative Abstimmung des Verhaltens ist ein kontinuierlich (in Rückkopplungsschleifen) und oft auf der Mikro- und Nanoebene

sich vollziehender Prozess, der nichts mit dem Nacheinander von Einpacken und Entpacken von Informationspaketen zu tun hat, sondern mehr mit dem gemeinsamen Tanzen: Alle Beteiligten beobachten einander und stimmen (auch wenn andere am Zug sind) permanent ihr Verhalten aufeinander ab.

— Alle Symbole (Wörter, Sätze, Ausdrucksformen, Gestik, Mimik etc.) sind in der jeweiligen Sprach- und Interaktionsgemeinschaft Gebrauchsgegenstände, die sich bewährt haben, das Verhalten der Mitglieder zu koordnieren, mit der Welt und der Natur »erfolgreich« umzugehen und »erfolgreich« zu denken. Symbole bilden also nicht die Welt ab, sondern sind praktische Mittel der Weltgestaltung, die sich dann verfestigen, wenn sie im Rahmen der jeweiligen Sprach- und Interaktionsgemeinschaft »erfolgreich« die dort relevanten Problemen zu bearbeiten oder zu lösen helfen.

— Symbole gebrauchen zu können, ist in zweierlei Hinsicht wichtig: Einerseits bedeutet es, die Symbole strategisch oder habituell entwerfen und einsetzen zu können und so eine Handlungskoordnierung herbeizuführen, andererseits aber auch, den Gebrauch bewusst oder habituell situationsangemessen zu verstehen. Die Fähigkeit, Bedeutung zu erzeugen, impliziert immer auch die Fähigkeit, Bedeutung zu verstehen.

— Die jeweilige Bedeutung von Symbolen (= die Handlung, die durch den Gebrauch der Symbole ausgelöst wird) ergibt sich immer aus der Gebrauchsgeschichte der Symbole innerhalb einer bestimmten Sprach- und Interaktionsgemeinschaft, die diese entwickelt hat und später auch verbürgt. Die Deutungsmacht über die Bedeutung von Symbolen liegt deshalb nicht bei den individuellen Nutzerinnen und Nutzern (keine Privatsprache), sondern allein bei der jeweiligen Sprach- und Interaktionsgemeinschaft.

— Die Gesamtheit der Gebrauchsrepertoires von Symbolen innerhalb einer Sprach- und Interaktionsgemeinschaft ist die Kommunikationskultur dieser Gemeinschaft. Jedes Mitglied benutzt in der Kommunikation diese Kultur, gibt ihr Leben und formt sie im Gebrauch auch um. Insofern aktivieren Menschen, die Symbole bewusst oder habituell verwenden, nie alleine diese Symbole und deren Bedeutung, sondern sie sind immer Teil eines vielstimmigen Chors, der gemeinsam ein bestimmtes Stück vorträgt und manchmal auch variiert. Allerdings verfügt der Chor weder über einen Dirigenten noch über Notenblätter – nur über individuelle und kollektive Erinnerungen, Erfahrungen, Daumenregeln und – wenn überhaupt – über schwache Institutionalisierungen, wie man in gewissen Situationen kommunizieren sollte. Insofern hat jeder individuelle kommunikative Prozess einen erheblichen Überschuss an Bedeutung, welche jedoch den jeweils

Beteiligten meist nicht bewusst ist und von ihnen reflexiv nur schwer einzuholen ist. Es ist das Geschäft der Sozialwissenschaften und auch der Kommunikationswissenschaft, das kommunikative Geschehen zwischen Menschen zu untersuchen, verstehbar und damit auch erklärbar zu machen, um so auch ein Bild der Kommunikationskultur einer Gesellschaft zu entwerfen.

— Die Bedeutung der Symbole wird in den jeweiligen Sprach- und Interaktionsgemeinschaften durch Handeln erarbeitet und immer wieder neu überarbeitet. Auf diese Weise entsteht eine Kommunikationskultur, die nicht nur aus der Grammatik, der Semantik und der Pragmatik des Sprechens besteht, sondern in die alle Formen menschlichen Ausdrucks (Gestik, Mimik, Geräusche, Kleidung, Körperpflege, Abstand, Geruch, Bewegungs- und Handlungsformen, Dinggebrauch) eingebunden sind. Kommunikative Prozesse vollziehen sich also nicht nur im Modus des Sprechens, sondern immer gleichzeitig auf mehreren Ebenen und auf viele Arten und Weisen. Meist ist es weniger wichtig, *was* gesagt wird, sondern wichtiger, *wie* von *wem* *was* in die Situation eingebracht wird. Auch das Wissen darüber, wer was wann wie mit welcher Wirkung vortragen beziehungsweise auch schweigen kann, ist Teil der jeweiligen Kommunikationskultur.

— Kein kommunikatives Handeln zieht »automatisch« Verstehen und Befolgen nach sich. Beides ist von spezifischen sozialen und situativen Bedingungen abhängig. Ob jemand der kommunikativen Äußerung eines Anderen folgt, ist abhängig von dessen Fähigkeit, Gewalt anzuwenden, seiner sozialer Stellung und der kommunikativ erworbenen *Kommunikationsmacht*. Letzere ist also immer pfadabhängig und muss situativ realisiert werden. Auch wenn das gesprochene Wort unterschiedslos jeden erreicht, der in der Nähe ist, und damit scheinbar egalitär und somit auf Gleichheit angelegt ist, so bemisst sich die Macht des Wortes empirisch nach der sozialen Macht und der Kommunikationsmacht der Sprecherinnen und Sprecher. Dennoch: Trotz aller sozialen Stellung und Kommunikationsmacht – jeder und jede kann sich zu jedem Zeitpunkt den kommunikativ angetragenen Ansprüchen und Erwartungen widersetzen. Kommunikatives Handeln kann nichts erzwingen, sondern nur nahelegen und mit Konsequenzen versehen. Kommunikationsmacht beruht immer auf Anerkennung.

— Kommunikationskulturen grenzen sich einerseits nach außen ab, um eine gewisse Stabilität und Identität zu erlangen, sind jedoch nie wirklich fest, sondern trotz aller institutionellen Versuche (Schule) immer im Fluss. Zudem differenzieren sie sich nach innen vielfältig in Subkulturen (der Mittel- oder Unterschicht, Rocker, IT-Leute etc.) aus, wobei die Kommunikationskultur des Alltags in allen Sprach- und Interaktionsgemeinschaften eine prominente Stellung einnimmt.

— Zum Alltag einer jeden Kommunikationskultur zählt von Beginn an auch die Begegnung mit anderen Kommunikationskulturen. Diese Begegnungen haben sich durch den einer globalisierten Welt inhärenten »Kontaktzwang« quantitativ wie qualitativ erheblich ausgeweitet – was zu vielfältigen »Grenzarbeiten« führt. Kommunikationskulturen nehmen bei ihrer Grenzarbeit jedoch immer wieder Elemente des Fremden auf und machen es zum Eigenen – weshalb die Untersuchung des interkulturellen Kontakts besonders fruchtbar ist, will man die Entwicklung von Kommunikationskulturen analysieren. Solche Untersuchungen müssen von der Sache her immer auch interdisziplinär angelegt sein – weshalb im Kulturwissenschaftlichen Institut Essen sehr gute Voraussetzungen gegeben sind. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Forschungsschwerpunkten »InterKultur«, »Globale Wissenskulturen« und »Europa« liegt sehr nahe.

— Der Forschungsschwerpunkt »Kulturen der Kommunikation« wird die »Grenzarbeiten« der Kommunikationskulturen und hier Interkulturalität zentral in den Blick nehmen. Dies war bereits in früheren Projekten zur Arbeitskommunikation von indischen und deutschen Flugbegleitern (Förderung: DFG – siehe uni-due.de/kowi/R_IFp4.shtml) und in einem Projekt zur religiösen Sozialisation von marokkanischen und türkischstämmigen Jugendlichen der Fall. Zu den Grenzarbeiten der Kommunikationskultur gehören auch die kommunikativen Bemühungen, die für die Aufrechterhaltung von Kommunikation notwendig sind, wenn bei einem der Beteiligten, aus welchen Gründen auch immer, das kommunikative Vermögen schlagartig oder sukzessive verloren geht (Autisten, dementierende Menschen). Hier kann man besonders gut studieren, wie Kommunikationsmacht aufgebaut werden beziehungsweise auch wieder verloren gehen kann.

— Kommunikationskulturen werden jedoch nicht nur durch Irritationen von außen angeregt, sondern auch von innen – so zum Beispiel immer wieder durch die Vielzahl der Kommunikationsmodi, also die verschiedenen Arten und Weisen des kommunikativen Ausdrucks. Galt bislang in den Sozial- und Kommunikationswissenschaften vor allem dem bewusst und mental verursachten sprachlichen Ausdruck (im Übrigen zu Unrecht) das Hauptaugenmerk, wird es Zeit, dem durch Emotionen initiierten körperlichen Ausdruck mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dies wird derzeit im Projekt *Emotion, Eskalation und Gewalt* erprobt. Hier interessiert vor allem, anhand welcher Mikrobewegungen Emotionen erkennbar werden und aufgrund welcher körperlichen Mikroausdrücke Emotionen zwischen Individuen kommuniziert werden, also wie und wann der Funke überspringt, wann und wie sich Emotionen verbreiten. Die Datenlage ist hier allerdings in der Regel ziemlich unbefriedigend.

— Zu diesem Forschungskomplex zählt auch das geplante und bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereichte Projekt über das *Interpretieren in Gruppen*, also über die spezifische Praxis des gemeinsamen Theoretisierens anhand und mittels Daten. Wer annimmt, dass in Interpretationsgruppen nur das Argument zählt, also dass sich die Deutung aus dem Gespräch naturwüchsig von selbst ergibt und die Deuterinnen und Deuter nur Geburtshelferinnen sind, der übersieht, dass es auf kommunikativ hergestellte Deutungsmacht ankommt und dass diese eine besondere Form der Kommunikationsmacht ist. Neben monozentrischen Verbreitungsmedien (TV, Rundfunk, Presse) spielen vor allem multizentrische und netzwerkartig angelegte Medien (Facebook, Instagram, Twitter etc.) im aktuellen westlichen Gesellschaftsleben bei der Entwicklung von Kommunikationskulturen eine eminent wichtige Rolle: nicht nur weil sie von anderen Kommunikationskulturen berichten, sondern weil sie selbst Akteure der Interkulturalität sind (Bidlo & Englert & Reichertz 2010 und 2011). Dabei kommt den Medien eine teils widersprüchliche Rolle zu: Einerseits helfen sie dabei, Kommunikationskulturen zu bewahren, oft auch in der Diaspora, andererseits brechen sie bestehende Kommunikationskulturen immer wieder auf und zwingen sie in einen Veränderungsprozess. Die flächendeckende Mediatisierung westlicher Gesellschaften (= Medien dringen in fast alle Lebenswelten ein und werden zugleich von den Subjekten genutzt, sich eigene oder fremde Lebenswelten anzueignen) führt m. E. zur einer tiefgreifenden Veränderung der Kommunikationskulturen nach außen und nach innen. Beiden Entwicklungslinien gehe ich seit vielen Jahren mit meiner Arbeit nach (Reichertz 2000, Reichertz & Ivanyi 2002) und in dem Schwerpunktprogramm der DFG »Mediatisierung der deutschen Rechtsmedizin« im Besonderen der Frage, wie sich durch mediale Berichterstattung auch die Kommunikationskultur in bestimmten beruflichen Feldern ändert – wie zum Beispiel der Gerichtsmedizin (Englert & Reichertz 2016). Damit geht aber zugleich auch eine Änderung des gesamten Feldes und der Politik der Inneren Sicherheit einher.

— Methodisch sind alle Projekte des Forschungsbereichs »Kulturen der Kommunikation« innerhalb einer sich als interpretativ verstehenden Sozialforschung angesiedelt (Reichertz 2016). Gearbeitet wird vor allem mit Feldbeobachtungen jeder Art, Artefakten und Interviews. In der Regel werden die Daten gemeinsam in Interpretationsgruppen hermeneutisch-wissenssoziologisch (Hitzler & Reichertz & Schröder 1999; für Bild- und Videomaterial siehe Reichertz & Englert 2010) ausgewertet. Den theoretischen Rahmen liefert die Perspektive des »Kommunikativen Konstruktivismus« (Keller & Knoblauch & Reichertz 2012), der sich als Weiterführung des Sozialkonstruktivismus versteht. ■

LITERATUR

Oliver Bidlo, Carina Englert, Jo Reichertz (Hg.), *Securtainment. Medien als Akteure der Inneren Sicherheit*, Wiesbaden 2011

Oliver Bidlo, Carina Englert, Jo Reichertz, *Tat-Ort Medien. Die Medien als Akteure und unterhaltsame Aktivierer*, Heidelberg 2012

Carina Englert, Jo Reichertz (Hg.), *CSI – Rechtsmedizin – Mitternachtsforensik. Das Geschäft mit dem Crime-TV*, Wiesbaden 2016

Ronald Hitzler, Jo Reichertz, Norbert Schröder (Hg.), *Hermeneutische Wissenssoziologie. Standpunkte zur Theorie der Interpretation*, Konstanz 1999

Reiner Keller, Hubert Knoblauch, Jo Reichertz (Hg.), *Kommunikativer Konstruktivismus*, Wiesbaden 2012

Jo Reichertz, *Die Frohe Botschaft des Fernsehens. Kulturosoziologische Untersuchung medialer Diesseitsreligion*, Konstanz 2000

Jo Reichertz, Nathalie Ivanyi, *Liebe (wie) im Fernsehen. Eine wissenssoziologische Studie*, Opladen 2002

Jo Reichertz, *Die Macht der Worte und der Medien*, Wiesbaden 2007, 2009², 2010³

Jo Reichertz, *Kommunikationsmacht. Was ist Kommunikation und was vermag sie? Und weshalb vermag sie das?*, Wiesbaden 2009

Jo Reichertz, Carina Jasmin Englert, *Einführung in die qualitative Videoanalyse*, Wiesbaden 2010

Jo Reichertz, *Gemeinsam interpretieren. Die Gruppeninterpretation als kommunikativer Prozess*, Wiesbaden 2013

Jo Reichertz, Shirin Amir-Moazami, *Faszinierungsprozesse – religiös motivierte und geschlechtsspezifisch geformte Reaktionen junger Menschen auf islamische Predigten*, Essen 2014

Jo Reichertz, *Theorie und Praxis der qualitativen und interpretativen Sozialforschung*, Wiesbaden 2016



JO REICHERTZ, Jahrgang 1949, ist gelernter Soziologe und war von 1993 bis Anfang 2015 Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität Duisburg-Essen. Er übernimmt regelmäßig Gastprofessuren an den Universitäten Wien und St. Gallen. Zudem lehrt er an den Universitäten Hagen (Soziologie), Witten/Herdecke (Pflegerforschung) und Bochum (Kriminologie). Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Kommunikationsmacht, Kultur- und Religionssoziologie, Medienanalyse und -nutzung sowie Werbe- und Unternehmenskommunikation. Seit April 2015 ist er Senior Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen und leitet dort den Projektbereich »Kulturen der Kommunikation«.

Arbeitskreis zum Kommunikativen Konstruktivismus

Der Kommunikative Konstruktivismus ist als eine programmatische Weiterentwicklung der Hermeneutischen Wissenssoziologie zu verstehen, die in zentralen Punkten auch aus dem Sozialkonstruktivismus hervorgegangen ist.

— Zentral für dieses komplexe methodologisch-theoretische Programm ist, dass die Konstruktion der gesellschaftlichen Wirklichkeit nicht mehr nur auf die (ungleiche) Verteilung und Legitimation von Wissensbeständen zurückgeführt wird, sondern Wissen, Legitimation sowie die gesellschaftliche Wirklichkeit erst durch Kommunikation ermittelt, geschaffen, aber auch immer wieder verändert werden. Im Gegensatz zum Sozialkonstruktivismus und zur Hermeneutischen Wissenssoziologie geht es dem Kommunikativen Konstruktivismus damit sehr viel deutlicher um die Erfassung und Analyse konkreter Interaktionen, kommunikativer Praktiken und der Medien, die eingesetzt werden, um Verhaltensabstimmungsprozesse zu vollziehen, durch die das Band der Sozialität letztlich geknüpft und zusammengehalten wird.

— Der Arbeitskreis beschäftigt sich mit der empirischen und theoretischen Weiterentwicklung dieses Konzeptes. Aus diesem Arbeitskreis heraus sollen gemeinsame Publikationen hervorgehen, beispielsweise die Gestaltung eines Blogs, kleinere Aufsätze für Journale und Zeitschriften sowie gemeinsame Buchprojekte, die sich mit der theoretischen und methodischen Weiterentwicklung des Kommunikativen Konstruktivismus befassen.

LAUFZEIT ab Oktober 2015

GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung

PROJEKTPARTNER Hubert Knoblauch (Technische Universität Berlin)

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Jo Reichertz (KWI)

KOORDINATION Richard Bettmann (KWI)

MITARBEIT (KWI) Dr. Oliver Bidlo / Dr. Thea D. Boldt / Sebastian Till Hartwig / Nina Kiedrowicz / Leif Klemm / Rania Ladwig / Dr. Halyna Leontiy / Joanna Meißner / Matthias Meitzler / Dr. Christine Maria Moritz / Caroline Plewnia / Michael Roslon / Lisa Schmidt-Herzog

Die Mediatisierung der deutschen Forensik — Aktivierte Zuschauer und private Unternehmen auf dem forensischen Markt

Weil sie neue Informations- und Kommunikationsstrukturen schaffen, gewinnen die modernen Massenmedien für den sozialen Alltag an zunehmender Relevanz. Die in der Kommunikationswissenschaft als Mediatisierung bekannte Entwicklung, wonach Menschen ihr Handeln immer differenzierter auf immer mehr Medien beziehen, vollzieht sich in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Handlungsbereichen. Einer davon ist die Forensik: die technischen, (natur-)wissenschaftlichen und medizinischen Methoden der Verbrechenaufklärung. Seit etwa 15 Jahren wird die Arbeit von Forensikern verstärkt in TV-Formaten repräsentiert, was insgesamt zu einer Veränderung des forensischen Feldes und der dort bestehenden Wissensordnungen geführt hat.

— Das Projekt interessiert sich für die Auswirkungen des kommunikativen Handelns der Massenmedien (vornehmlich des Fernsehens) auf das Handeln von Akteuren im forensischen Feld. Es wird zum einen untersucht, inwieweit Zuschauerinnen und Zuschauer forensischer Serien über das bloße Rezeptionsgeschehen hinaus in weitere Medienangebote (Facebook, YouTube, Twitter etc.) eingebunden werden und eigene Medieninhalte mit forensischen Bezügen produzieren. Einen zweiten Forschungsgegenstand stellen private Unternehmen dar, die auf die Popularität entsprechender Formate aufmerksam geworden sind, das forensische Feld beobachten und eigene Produkte und Dienstleistungen entwickeln. Die methodische Arbeit erfolgt unter anderem anhand von qualitativen Interviews,

teilnehmender Beobachtung und Verfahren der Hermeneutischen Wissenssoziologie. In der zweiten Projekthälfte sollen neben aktivierten Zuschauern und privaten Unternehmen auch Hochschulen, die eigene Forensik-Studiengänge anbieten, in den Blick genommen werden.

— All dies geschieht vor dem Hintergrund der Frage, inwieweit sich das Handlungsfeld der Forensik verändert hat, welche Akteure füreinander relevant geworden sind und wie sich diese im Feld positionieren.

LAUFZEIT Oktober 2014 – September 2016

GEFÖRDERT DURCH Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Jo Reichertz (KWI)

MITARBEIT (KWI) Matthias Meitzler / Caroline Plewnia / Nina Kiedrowicz / Lisa Schmidt-Herzog

Emotion. Eskalation. Gewalt. Entwicklung eines video-basierten Verfahrens zur Früherkennung von Emotionsprozessen bei Großveranstaltungen

Wenn Menschen in großer Zahl – etwa bei Fußballspielen oder Konzerten – zusammenkommen, entstehen oft starke Gruppenemotionen. Manchmal können sie zu Konflikten führen, manchmal zu starken Gemeinschaftserlebnissen. Ob und wann Gruppenemotionen auch zu Gemeinschaftshandeln führen, zum Beispiel in Form von La Ola-Wellen, ist jedoch bislang weder vorherzusagen noch sozialwissenschaftlich zu erklären.

Das Projekt beschäftigt sich interdisziplinär – sozialwissenschaftliche Emotionsforschung, Techniksoziologie, Informatik – und grundlagenerforschend mit diesen Fragen durch die Fokussierung auf interpersonale Mikro-Koordination während emotionaler Phasen in Gruppen. Vor allem die Aufzeichnung solcher Prozesse mit hochauflösenden Kameras in Verbindung mit der qualitativen Analyse solcher Videos (Feldpartitur) eröffnen neue Erkenntnismöglichkeiten.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Neuroinformatik der Universität Bochum soll in einem zweiten Schritt versucht werden, Gruppenemotionen auch automatisch erkennbar werden zu lassen.

Die Datensorten des ersten Projektjahrs bestehen aus

- › öffentlich frei verfügbarem Videomaterial
- › Videoaufzeichnungen von eigens für das Projekt inszenierten Gruppenemotions-Veranstaltungen (z. B. »Freude – Trauer – Angst – Erregung« – Emotionale Prozesse und wissenschaftliche Forschung)
- › Interviews mit (feldinternen und feldexternen) Expertinnen und Experten
- › Daten der teilnehmenden Beobachtung

Das Ziel des Projekts besteht in der Explikation impliziten Wissens sowie der Generierung eines theoretischen Modells der Entwicklung von Gruppenemotionen. Die informationstheoretische Seite befasst sich mit der Entwicklung eines Algorithmus zur videobasierten Erkennung sich hochschaukelnder Gruppenemotionen.

Publikationen

Andre Ibisch, Christine Moritz, Leif Klemm, Marc Tschent-scher, Towards the development of a video-based and early warning system for escalation situations in crowd events, 2016 (eingereicht)

Christine Moritz, Leif Klemm, Andre Ibisch, Marc Tschent-scher, Jo Reichertz, »Emotion. Eskalation. Gewalt. Herausforderungen eines videobasierten Methodendesigns«, in: Christine Moritz, Video- und Filmdaten: Method(olog)ische Herausforderungen – forschungspraktische Lösungen aus multidisziplinärer Perspektive, Wiesbaden, VS Verlag (erscheint 2016)

Jo Reichertz, »Emotion. Eskalation. Gewalt. Diskussion eines interdisziplinären Forschungsdesigns. Tagungsbeitrag ›Fußballfans und Emotion«, Technische Universität Berlin, Institut für Soziologie, 11.09.2015

LAUFZEIT Februar 2015 – Januar 2018

GEFÖRDERT DURCH Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Jo Reichertz (KWI) / Prof. Dr. Gregor Schöner (Ruhr-Universität Bochum)

PROJEKTLEITUNG (Bereich qualitative Forschung)

Dr. Christine Moritz (KWI)

KOORDINATION Leif Klemm (KWI)

Veranstaltung zu »Kommunikationskultur«

»Freude – Trauer – Angst – Erregung« Emotionale Prozesse und wissenschaftliche Forschung

Interaktive Kulturveranstaltung

21. Oktober 2015

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

KOOPERATIONSPARTNER Ruhr-Universität Bochum, Institut für Neuroinformatik

LEITUNG Christine Moritz

Ein Schritt auf unbekanntes Terrain: Bei Freude – Trauer – Angst – Erregung standen erstmals Emotionen in Gruppen im Zentrum der Betrachtung. Die Veranstaltung verband den theoretischen Rahmen – in Form eines Vortrags von Jo Reichertz, »Emotionen als kommunikative Handlung« – mit emotionaler Interaktion und Kommunikation. In dieser Phase war es Aufgabe des Kompetenztrainers Michael Wachholz, emotionale, praktisch erlebbare Prozesse bei den Gästen auszulösen. Eine gemeinsame Reflexion von Theorie und Erleben beendete den 6-stündigen Workshop. Zu den 40 Teilnehmenden zählten nichtwissenschaftliche Gäste, Studierende, Promovierende und Professorinnen und Professoren. Diese neuartige Verbindung von Forschungsarbeit auf der einen sowie Öffentlichkeits- und Kulturarbeit auf der anderen Seite wurde trotz oder gerade aufgrund der Herausforderung für die Beteiligten und die Organisierenden sehr gut evaluiert. Der Dreiklang »Forschen – Handeln – Reflektieren« ist für 2016/17 in Planung.

8. Grenzzaun

Der Wiener DPA-Korrespondent war im August 2015 an die ungarische Grenze nahe des Erstaufnahmelagers Röszke gefahren, wo die meisten Flüchtlinge ankamen, die über die Balkanroute in die Europäische Union gelangen wollten. Seit Jahresbeginn 2015 sollen 167.000 Flüchtlinge in Ungarn eingereist sein, allein im August waren es rund 50.000. Ungarn schloss daraufhin seine Grenzen, erst mit provisorischen Zäunen aus NATO-Stacheldraht, dann mit festen Installationen.

Das Bild zeigt, dass Flüchtlinge davon kaum aufzuhalten sind, auch wenn sie kurzärmelige Hemden tragen und kein Handschuh sie schützt. Ein Mann und ein Junge haben die scharfe, dreilagige Stacheldrahtbarriere bereits überwunden, die sich quer durchs Bild zieht. Eine verschleierte Frau wird im Hintergrund gerade darübergehoben, eine andere streckt ihre Hand durch den Zaun. Hier kommt das *punctum* ins Bild – die Haut ist zerrissen, es fließt Blut. In einem an der gleichen Stelle aufgenommenen Foto wird ein kleines Mädchen durch den Zaun gehievt. Die Flüchtlinge wirken entschlossen. Sie riskieren alles, weil sie auf keinen Fall dahin zurückwollen, woher sie kommen – aus Armut, Chaos, Krieg, Verfolgung. Man bekommt einen Tunnelblick und konzentriert sich völlig auf das eine Ziel.

Älteren Deutschen kommt bei diesen Bildern vielleicht der 13. August 1961 in den Sinn, als zunächst primitive Stacheldrahtbarrieren ausgerollt worden waren, bevor die Mauer in Berlin hochgezogen wurde. Aber damals hat ein autoritäres Regime seine Bevölkerung eingemauert, um es an der Flucht zu hindern und auf Flüchtlinge geschossen. Wir kennen das Ende der Geschichte: Auch diese Mauer ist gefallen. In Ungarn wurde damals auch der Stacheldrahtzaun nach Österreich von den beiden Außenministern zerschnitten, und an der Grenze, die auf dem Bild zu sehen ist, haben DDR-Bürger in umgekehrter Richtung die Flucht ins halbfreie Jugoslawien gewagt. Der Stacheldraht auf dem Balkan reaktiviert eine uralte Konfessionsgrenze zwischen kyrillisch-orthodoxen Ost- und lateinischen West-Christen, die durch die ökonomische und kulturelle Globalisierung längst anachronistisch schien.



Bei Röszke (Ungarn/Serbien), 25.8.2015, Foto: Gregor Mayer / DPA

Das VIRTUELLE INSTITUT

ONLINE KONFERENZ

PROJEKT-HOME PAGE

SOCIAL MEDIA
ZIEL-GRUPPEN

FOKUS auf NICHT-TECHNISCHE ASPEKTE der ENERGIEWENDE

3 SCHRITT-MODELL

in ZUKUNFT ONLINE-LEHR-VERANSTALTUNG interaktiv

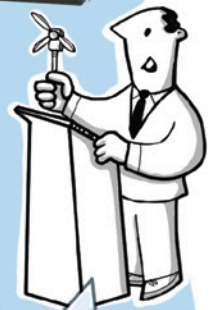


ÖKONOMISCH



TRANSFORMATION INDUSTRIELLER INFRASTRUKTUREN

UNTERNEHMEN & POLITIK INTERN BESSER AUFSTELLEN für EINE KOORDINIERT ZUSAMMENARBEIT BEI DER ENERGIEWENDE



mit VORBILD-FUNKTION

SO IST ES ABER BEQUEMER ...



WIE KANN MAN VERHALTEN ÄNDERN?



NETZ-

RWTH AACHEN

WERKE

JÜLICH FORSCHUNGSZENTRUM

SOZIAL

GOVERNANCE & PARTIZIPATION

SOZIALE INNOVATION
CAR SHARING
STROMSPAR-CHECK NRW

NEUE WEGE FINDEN, UM BÜRGER AM PROZESS DER ENERGIEWENDE ZU BETEILIGEN, z.B. ETHNISCHE MINDERHEITEN

REAL LABOR

DIALOG

KULTURELL

MENTALITÄTEN & VERHALTENS-MUSTER

MIND

ATTITUDE

GAP

CEF.NRW CLUSTER ENERGIE FORSCHUNG

KWI

EBO HOCHSCHULE BOCHUM

Wuppertal Institut

FRAUNHOFER UMSICHT

ewi KÖLN

sfs DORTMUND

BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

WÄR SCHON SINNVOLLER ...

WERTSTOFF-KREISLAUF...?



Energietransformation gemeinsam Das Virtuelle Institut »Transformation – Energie- wende NRW«

Das Virtuelle Institut »Transformation – Energiewende NRW« befasst sich mit den sozio-ökonomischen und sozio-kulturellen Fragestellungen der Energiewende in Nordrhein-Westfalen und trägt damit zur wissenschaftlichen Analyse des gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozesses in dieser Region bei.

— Der transformative Ansatz unterstreicht, dass Wissenschaft nicht nur Entwicklungsdynamiken beschreiben und Folgen abschätzen, sondern auch helfen kann, zukunftsfähige sozio-kulturelle und technische Entwicklungspfade zur Umsetzung der Energiewende vorzudenken. Das Virtuelle Institut hat vor diesem Hintergrund insbesondere das Ziel,

LAUFZEIT Oktober 2013 – Dezember 2017

GEFÖRDERT DURCH Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen / Cluster EnergieForschung.NRW

PARTNER Forschungsstelle Bürgerbeteiligung der Bergischen Universität Wuppertal / Lehrstuhl Wirtschaftswissenschaften / Energieökonomik der RWTH Aachen / Forschungszentrum Jülich / Energiewirtschaftliches Institut der Universität zu Köln / Fraunhofer Institut UMSICHT, Oberhausen / Sozialforschungsstelle der Technischen Universität Dortmund / Integratives Institut für Nachhaltige Entwicklung der Hochschule Bochum

LEITUNG DES GESAMTPROJEKTS Prof. Dr. Manfred Fishedick (Wuppertal Institut) / Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI)

PROJEKTLEITUNG KWI Prof. Dr. Claus Leggewie / Dr. Steven Engler

bestehende Forschungslücken im Bereich der sozio-ökonomischen und sozio-kulturellen Dimension der Energiewende zu identifizieren und durch Verbundprojekte der beteiligten Institutionen zu füllen.

— Die Arbeit des Virtuellen Instituts lässt sich in drei Themencluster gliedern: »Governance & Partizipation«, »Mentalitäten & Verhaltensmuster« sowie »Transformation industrieller Infrastrukturen«. Die Forschungsagenda der jeweiligen Cluster wird in drei Verbundprojekten umgesetzt:

Mentalitäten und Verhaltensmuster im Kontext der Energiewende in Nord- rhein-Westfalen

LAUFZEIT März 2015 – Mai 2017

GEFÖRDERT DURCH Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

PARTNER Forschungszentrum Jülich / Lehrstuhl Wirtschaftswissenschaften / Energieökonomik der RWTH Aachen / Integratives Institut für Nachhaltige Entwicklung der Hochschule Bochum, Wuppertal Institut

GESAMTPROJEKTKOORDINATION Karin Schürmann (Forschungszentrum Jülich)

PROJEKTLEITUNG KWI Dr. Steven Engler / Prof. Dr. Claus Leggewie

CLUSTER Mentalitäten & Verhaltensmuster

Was denken die Menschen in Nordrhein-Westfalen über die Energiewende und wie verhalten sie sich im Alltag? Passen die vorherrschenden Verhaltensmuster und die

Ansichten, die Menschen zu Energie und Umwelt haben, zusammen? Oder besteht hier eine Kluft zwischen Wissen und Handeln (*attitude-behaviour-gap*)? Diese Fragen stellen den Ausgangspunkt des Projekts dar. Es zielt darauf ab, den Status quo der ressourcen- und energierelevanten Mentalitäten und Verhaltensmuster der Bevölkerung zu erfassen und dazu passende Maßnahmen zur Umsetzung der Energiewende zu entwickeln. Auf den ersten Projektbaustein unter dem Titel »Systemverständnis« gründen zwei weitere, »Visionierung« und »Transformation«. Im Rahmen der »Visionierung« sollen, unter anderem durch direkte Partizipation der Bevölkerung, breit getragene Vorstellungen davon entwickelt werden, wie eine zukunftsfähige Energieversorgung in Nordrhein-Westfalen aussehen könnte. Im dritten Schritt wird schließlich Transformationswissen entwickelt, um Ansätze für politische Maßnahmen für eine entsprechende Energiezukunft aufzuzeigen.

— Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen ist in verschiedene Arbeitspakete innerhalb der drei Projektbausteine eingebunden. So unterstützt es das Forschungszentrum Jülich bei der Konzeption der Basiserhebung, in der die Mentalitäten und Verhaltensmuster der Bevölkerung milieuspezifisch abgefragt werden. Zusammen mit dem Wuppertal Institut analysiert das KWI Energiewende-Diskurse in zwei lokalen Fallbeispielen, dem Hochsauerlandkreis und der kreisfreien Stadt Duisburg. Dabei verbindet ein mehrdimensionales Forschungsdesign

die Analyse von Lokalzeitungen sowie der Internet-Kommunikation von lokal relevanten Akteursgruppen mit Interviews. Letztere ermöglichen es, die Ergebnisse der Medienanalyse zu überprüfen, aber auch Gruppen in die Analyse einzubinden, die innerhalb der neuen Medien nicht repräsentiert sind. So soll herausgefunden werden, wie die Energiewende in verschiedenen Kontexten und von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren *geframed* wird, das heißt in welche Begründungs- und Argumentationszusammenhänge sie jeweils gestellt wird. Darüber hinaus kooperiert das Kulturwissenschaftliche Institut Essen mit der Hochschule Bochum in einem Arbeitspaket, das auf die partizipative Entwicklung einer gemeinsamen Energievision für Nordrhein-Westfalen abzielt. Dabei soll untersucht werden, wie verschiedene Gruppen in der Region sich ihre Zukunft in Bezug auf Energie, Ressourcen und ihren persönlichen Lebensstil vorstellen. Unter welchen Umständen sind die Menschen dazu bereit, sich für die Energiewende zu engagieren? Welche Beteiligungsverfahren bieten für dieses Engagement den optimalen Rahmen?

Energiewende.NRW – Bürger gestalten den Umbau des Energiesystems

LAUFZEIT April 2015 – März 2017

GEFÖRDERT DURCH Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

PARTNER Bergische Universität Wuppertal / Wuppertal Institut

GESAMTPROJEKTKOORDINATION Prof. Dr. Jürgen Howaldt (Technische Universität Dortmund/Sozialforschungsstelle [sfs])

PROJEKTLEITUNG KWI Dr. Steven Engler / Prof. Dr. Claus Leggewie

CLUSTER Governance & Partizipation

Die Energiewende spiegelt sich in vielen Lebensbereichen der Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen wider – deren Verhalten wiederum wirkt auf die Energiewende zurück. So basiert sie unter anderem auf technologischen Entwicklungen, politischen Rahmensetzungen, aber auch neuen Geschäftsstrategien, Nutzerpraktiken und Lebensstilen. Dieser Aspekt der Energiewende steht im Mittelpunkt des Projekts, das auf eine partizipationsorientierte Umsetzung der Energiewende unter den speziellen Rahmenbedingungen im »Energie-land« Nordrhein-Westfalen setzt.

— Ein zentraler Aspekt in der Projektumsetzung ist daher zunächst das Wissen über vorherrschende energiepolitische Wahrnehmungsmuster und energiepolitische Beteiligungsverfahren. Gemeinsam mit der Bergischen Universität Wuppertal arbeitet das Kulturwissenschaftliche Institut Essen an der Bestandsaufnahme derartiger Narrative in Form einer »Open Access Datenbank

Bürgerbeteiligung« sowie an beispielhaften und übertragbaren Beteiligungsverfahren und Partizipationsstrukturen einer energiepolitischen Governance durch die Umsetzung von »Reallaboren Energiewende.NRW«. Mithilfe der Datenbank werden energiepolitische Beteiligungsverfahren erfasst und ausgewertet. Das Besondere dabei ist die Citizen-Science-Schnittstelle: Interessierte Bürgerinnen und Bürger können energiepolitische Beteiligungsverfahren selbst in die Datenbank einpflegen. Gleichzeitig dient sie als Informationsplattform zur Energiewende in Nordrhein-Westfalen.

— Im Rahmen der Reallabore werden deliberative Beteiligungsverfahren mit einer qualitativen und nachhaltigen Diskussionsstruktur geschaffen, hier werden Bürgerinnen und Bürger eingeladen, zu unterschiedlichen Themenbereichen der Energiewende zu diskutieren. Die Auswahl der Beteiligten wird *aleatorisch*, also zufällig bestimmt, was eine gleichberechtigte Teilnahme aller Bevölkerungsgruppen garantieren soll. In diesem Modell einer »Mini-Öffentlichkeit« geht es um eine konstruktive Einbeziehung konkreter Lebenserfahrungen und Meinungen in politische Entscheidungsprozesse. Die entstandenen Empfehlungen dienen als Ergänzung einer *top-down*-Planung und machen eine transparente und nachvollziehbare Ergebnissicherung möglich.

Ein weiteres Projektziel ist die Umsetzung neuer Diffusionsperspektiven für die Energiewende. Gemeinsam mit der Sozialforschungsstelle Dortmund und dem Wuppertal Institut wird das Kulturwissenschaftliche Institut Essen in der zweiten Projekthälfte Diffusionskonzepte zur Verbreitung sozialer Innovationen oder guter Praxis entwickeln und simulieren, denn das

Gelingen der Energiewende ist auch von einer sehr zeitnahen und breitenwirksamen Anwendung von Forschungsergebnissen und von der Adaption guter Praxisbeispiele abhängig. Von der Projektidee und deren Umsetzung ist zu erwarten, dass Forschungslücken, insbesondere in den Themenfeldern der Partizipation und der sozialen Innovationen der Energiewende in Nordrhein-Westfalen geschlossen werden. Das Cluster schafft den Brückenschlag zwischen den ökonomisch-technischen und den gesellschaftlich-kulturellen Verständnissen und Lösungswegen, die sich mit der Energiewende speziell in Nordrhein-Westfalen verbinden.

Transformationsprozesse für nachhaltige und wettbewerbsfähige Wirtschafts- und Industriestrukturen in Nordrhein-Westfalen im Kontext der Energiewende

LAUFZEIT Juni 2015 – Mai 2017

GEFÖRDERT DURCH Stiftung Mercator

PARTNER Fraunhofer Institut Umsicht / Forschungszentrum Jülich / Lehrstuhl Wirtschaftswissenschaften / Energieökonomik der RWTH Aachen / Energiewirtschaftliches Institut der Universität zu Köln

GESAMTKOORDINATION Wuppertal Institut

GESAMTPROJEKTKOORDINATION Prof. Dr. Jürgen Howaldt (Technische Universität Dortmund / Sozialforschungsstelle [sfs])

PROJEKTLEITUNG KWI Dr. Steven Engler / Prof. Dr. Claus Leggewie

CLUSTER Transformation industrieller Infrastrukturen

Die Transformation des Energiesystems im Rahmen der Energiewende bietet nicht nur ökonomische Chancen, sondern stellt Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in Deutschland auch vor große systemische Herausforderungen, die einen Wandel industrieller Infrastruktur notwendig machen. Letzteres betrifft sowohl technische Infrastrukturen (z. B. die Integration erneuerbarer Energien in bestehende Energiesysteme oder die Optimierung industrieller Produktionsprozesse) als auch nicht-technische Infrastrukturen (z. B. die Rahmenbedingungen für Innovationsprozesse innerhalb von Unternehmen und in der Politik). Die Herausforderungen des industriellen Transformationsprozesses gelten in besonderer Weise für Nordrhein-Westfalen, das

bevölkerungsreichste Bundesland Deutschlands mit einer sehr dichten Energie- und Industriestruktur. Zusammen mit seinen Projektpartnern hat sich das Kulturwissenschaftliche Institut Essen das Ziel gesetzt, die Herausforderungen an den Industriestandort Nordrhein-Westfalen aufzugreifen, Analysen zu künftigen Wertschöpfungspotenzialen für die Industrie in der Region zu erarbeiten und auf dieser Basis für ausgewählte Branchen und Geschäftsfelder Transformationsziele und -strategien zu entwickeln.

— Die Transformation industrieller Infrastruktur wird auf verschiedenen Ebenen erforscht und begleitet: Auf der Makroebene sollen aus makroökonomischer Perspektive Aussagen zu den wirtschaftlichen Chancen der Energiewende getroffen werden. Außerdem wird erarbeitet, wie ein zunehmend dezentralisiertes Energiesystem stärker in bestehende Industriestrukturen in der Region integriert werden kann. Ziel der Recherchen auf der mittleren Ebene ist es, das Verständnis über den Verlauf und die Erfolgsfaktoren für das Gelingen von Transformationsprozessen hin zu nachhaltigeren Energiesystemen zu erhöhen und einen Rahmen für die Bewertung derartiger Transformationsprozesse zu schaffen. Hierzu analysiert das Kulturwissenschaftliche Institut Essen zusammen mit dem Wuppertal Institut vergangene Transformationsprozesse via Archivanalyse und Experteninterviews. Daran anknüpfend werden fallbezogene Analysen in besonders betroffenen Branchen, Regionen und Orten Nordrhein-Westfalens durchgeführt. Auf der Mikroebene schließlich geht es um Gestaltungsmöglichkeiten von industriellen

Transformationsprozessen. Ziel ist es, Transformationsziele und -strategien in ausgewählten Branchen und Geschäftsfeldern zu erarbeiten und Handlungsmöglichkeiten innerhalb von Unternehmen aufzuzeigen, sich an die veränderte Marktlandschaft im Zuge der Energiewende anzupassen. Zum einen soll untersucht werden, anhand welcher Kooperationsmöglichkeiten zwischen Unternehmen und Politik industrielle Transformationsprozesse beschleunigt werden können. Zum anderen soll eine Medienanalyse durchgeführt werden, um Kommunikationsstrategien von ausgewählten Unternehmen zum Thema Energiewende zu verbessern.

— Zurzeit beschäftigt sich das Kulturwissenschaftliche Institut Essen mit der qualitativen Erforschung von Treibern und Hemmnissen von Transformationsprozessen. Anhand eines vom Wuppertal Institut entwickelten und gemeinsam bearbeiteten Analyserahmens untersucht das KWI drei exemplarische Fallstudien auf Unternehmensebene. Hierzu werden unternehmenseigene Quellen, wissenschaftliche Literatur und Zeitungs- beziehungsweise Zeitschriftenartikel analysiert, die unter anderem über Archivanalyse gewonnen wurden. Um ein umfassendes Bild zu erhalten, sind Unternehmen ausgewählt worden, die die Bereiche »Energiebereitstellung«, »Energietechnologie« und »großer Energieverbrauch« abdecken.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Virtuellen Instituts unter: vi-transformation.de, bei Facebook oder Twitter.

9. Lebenszeichen

Aufgenommen in einem Flüchtlingslager irgendwo in Europa, sagt das Selfie des freudestrahlenden Jungen: Seht, ich bin hier. Der Stacheldraht liegt hinter mir! Anders als die Bilder, die millionenfach als Gelegenheit zur Exhibition für Schaulustige produziert und auf Instagram gepostet werden, hat dieses eine besondere Funktion. Es dokumentiert den Followern da draußen in Echtzeit das Gelingen der Flucht, jeweils bis zu diesem Zeitpunkt. Man kann es verschicken, posten, liken, kommentieren.

Das Smartphone hat noch eine andere Funktion: Mit ihm kann man den Fluchtweg auskundschaften, Gefahrenstellen und Kontrollen umgehen, Anlaufpunkte bei Verwandten und Bekannten ausmachen. Das gesamte Fluchtgeschehen wird transparent, wenn auch (hoffentlich) nicht für die Sicherheitsorgane. Und an den Fluchtwegen bilden sich heute improvisierte Ladestellen, wie es einst in Karawansereien Trankstationen für durstige Tiere und Menschen gab.

Die Jagd auf Selfies mit prominenten Zeitgenossen haben sich einige Parakünstler schon zur Berufsaufgabe gemacht. Man kennt auch Selfies von der Bundeskanzlerin mit lächelnden Flüchtlingen, Flüchtlinge stellen ihre Eindrücke aus dem Aufnahmeland ins Netz. Ich zeige mich, also lebe ich noch. Selbst Flüchtlinge, die gerade noch in Lebensgefahr gewesen sein mögen, nehmen teil an der Demokratisierung des Selbstbildnisses, mit dem die Künstler in der frühen Neuzeit begonnen haben.



Rószke (Ungarn), 15.9.2015, Foto: CITYPRESS24

KlimaKultur – Graduiertenkolleg »Herausforderung der Demokratie durch den Klimawandel«

Im Forschungsbereich »KlimaKultur« kommt in den Jahren 2014–16 das von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Graduiertenkolleg *Herausforderung der Demokratie durch den Klimawandel* zum Abschluss. Die ausnahmslos sehr guten bis ausgezeichneten Dissertationen sind nicht nur der individuellen Qualität der Mitwirkenden geschuldet, dazu beigetragen hat auch die intensive Kooperation des Kollegs, das sich immer wieder zu mehrtägigen Klausurtagungen zurückgezogen und kontinuierlich miteinander diskutiert hat. So ist im neuen Forschungsfeld der Klimakultur eine exzellente Kollektivleistung entstanden, die in den beteiligten Sozial- und Kulturwissenschaften auf große Resonanz stoßen sollte.

Hier ein knapper Einblick in die Ergebnisse der bereits abgeschlossenen Arbeiten:

LEA SCHMITT hat 2013 die von Claus Leggewie und Gabriela Christmann (Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung und Technische Universität Berlin) betreute Arbeit *Klima, Raum und Zeit im Wandel. Eine ethnographische Untersuchung von Adaptationen und Konflikten auf der westfriesischen Insel Ameland* vorgelegt. Die Niederlande begegnen verändertem Klima mit veränderten Raumstrukturen. Dieser klimapolitische Ansatz stellt einen normativen Wandel dar, weil er vorsieht, Naturdynamiken von Wind und Wasser nicht länger abzuwehren, sondern räumlich zu integrieren – wo dies möglich ist.



»Mit der Arbeit von Lea Schmitt liegt ein Werk vor, das nicht nur für die klimabezogene sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung von hoher Relevanz ist, sondern auch von Praktikern gelesen werden sollte, da es grundlegende Konfliktlinien lokaler Klimaanpassung aufzeigt, die nicht nur in den Niederlanden beobachtbar sein dürften. Auch aus diesen Gründen können wir auf die anderen Publikationen des »Klimawelten«-Projektes gespannt sein.«

Thorsten Heimann, Auszug aus einer Rezension in *Raumforschung und Raumordnung* 73 (2015), S. 443

— An politischen Programmen zu Anpassungsmöglichkeiten an die Folgen des Klimawandels besteht kein Mangel, Forschungsbedarf gibt es jedoch zu deren Umsetzung sowie zu grundlagentheoretischen Fragen. Hier setzt Lea Schmitt an und geht den Widerständen der lokalen Bevölkerung gegenüber räumlichen Transformationen auf der westfriesischen Insel Ameland nach. Der kulturwissenschaftlich informierte Blick und die ethnografische Herangehensweise an der interdisziplinären Schnittstelle zwischen naturwissenschaftlicher Klimaforschung und qualitativer Sozialforschung führen zu einem analytischen Mehrwert: Die Rekonstruktion alltäglicher Wahrnehmungs- und Bewertungsmuster unterschiedlicher Akteure liefert tiefgehende Erklärungen, weshalb es zwischen ihnen zu Kooperationschwierigkeiten kommt. Von Bedeutung sind die Ergebnisse dieser Studie nicht nur für die interpretative Politikforschung, sondern auch für die inter- und transdisziplinäre Transformationsforschung.

FREDERIC HANUSCH hat 2015 die in englischer Sprache verfasste, von Claus Leggewie und Patrizia Nanz betreute Arbeit *The Influence of Democratic Quality on Reactions to Climate Change: A Comparative Study of Climate Policies in Established Democracies* vorgelegt. Die Forschungsfrage der Dissertation lautet: Wie beeinflusst Demokratiequalität die Klimaperformanz von etablierten Demokratien? Die Arbeit unterscheidet etablierte Demokratien somit erstmals aufgrund ihrer Demokratiequalität und erforscht inhärente

Mechanismen, um verschiedene Reaktionen auf den Klimawandel erklären zu können. Dadurch trägt die Dissertation auch zur Debatte der Frage bei, warum Staaten globale Kooperation unterstützen.

— Die Ergebnisse zeigen einen überwiegend positiven Einfluss von mehr Demokratiequalität auf Klimaperformanz. Dieser positive Einfluss von Demokratiequalität, gemessen anhand empirischer Differenzierung von Freiheit, Gleichheit und Kontrolle, besteht sowohl hinsichtlich von Output (Klimaschutzziele etc.) als auch – mit gewissen Einschränkungen – Outcome (Emissionsentwicklung). Die Forschungsergebnisse sind robust, da detaillierte Mechanismen statistische Trends bestätigen. Das in der Arbeit entwickelte Konzept demokratischen Wirkungsvermögens liefert einen generalisierbaren Erklärungsansatz. Es erklärt die Ergebnisse damit, dass die Fähigkeit von Demokratien, intendierte sowie erwünschte Klimaperformanz hervorzubringen, mit erhöhter Demokratiequalität wächst. Die empirische Analyse basiert auf einem *mixed-methods*-Forschungsdesign. Zunächst werden Trends mittels Panelregressionen berechnet, die den Einfluss von Demokratiequalität (gemessen mit dem Demokratiebarometer) auf Klimaperformanz (gemessen mit dem Klimaschutz-Index) bestimmen. Abhängig von der Datenkombination liegen dieser Berechnung Informationen zu 39 bis 41 Ländern zwischen 2004 und 2012 zugrunde, die 193 bis 326 Länderjahre bilden. Sodann werden anhand der Einzelfallstudie des kanadischen Kyoto-Protokoll-Prozesses (1995–2012)

Mechanismen identifiziert, die detaillierte Einsichten über den Einfluss von Demokratiequalität auf Klimaperformanz innerhalb eines Landes ermöglichen. Die Ergebnisse der Studie sind sowohl für die Forschung als auch die politische Praxis relevant. Zwei zentrale Forschungsempfehlungen bestehen: Erstens muss der Unterscheidung von etablierten Demokratien anhand ihrer Demokratiequalität und ihrem Einfluss mehr Aufmerksamkeit zuteil werden. Zweitens kann aus dem Konzept demokratischen Wirkungsvermögens eine Theorie mittlerer Reichweite entwickelt werden, die einen generellen Erklärungsansatz zwischen Demokratiequalität und Klimaperformanz sowie Performanz in anderen Politikfeldern ermöglicht. Die grundlegende Politikempfehlung ist so einfach wie komplex: Demokratien müssen demokratisiert werden, um wirkmächtiger zu werden.

ANNE KROH schloss 2015 die Dissertation *Klimapolitik – jenseits von »links« und »rechts«? Eine Analyse klimapolitischer Positionen in der Bundesrepublik Deutschland* ab, die von Claus Leggewie und Andreas Blätte (Universität Duisburg-Essen) betreut wurde. Spätestens mit Daniel Bells' These vom »Ende der Ideologien«, dem Aufkommen der Neuen Linken und der Entstehung grüner Parteien in den 1960er und 1970er Jahren wurde die Relevanz der politischen Richtungsbegriffe »links« und »rechts« immer wieder in Frage gestellt. Doch trotz aller Untergangsrhetorik zeigt sich das Links-Rechts-Schema als Überlebenskünstler und als eine Art »political esperanto« (Jean Laponce), denn es übernimmt sowohl für

Wählerinnen und Akteure in Gesellschaft und Politik als auch für Medienvertreterinnen und Wissenschaftler bedeutende Funktionen zur semantischen Strukturierung des politischen Raums.

— Doch inwiefern können die Begriffe »links« und »rechts« auch zur Beschreibung parteipolitischer Kontroversen in der Klimapolitik herangezogen werden? Um diese Frage zu beantworten, wurden in der Dissertation Plenardebatten des Deutschen Bundestags aus der 14. (rot-grüne Bundesregierung) und 17. Legislaturperiode (schwarz-gelbe Bundesregierung) analysiert. In Anlehnung an die *grounded theory* und mit Hilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse konnten zunächst jene Themen- und Politikfelder identifiziert werden, die in quantitativer Hinsicht am häufigsten von den Abgeordneten mit Klimaschutz in Verbindung gebracht wurden: Energiepolitik, internationale Klimapolitik und Legitimationen/Delegitimationen von Klimaschutz. Anschließend wurden die zentralen Positionen der Parteipräsentanten in diesen drei Bereichen herausgearbeitet und vor dem Hintergrund der Links-Rechts-Dichotomie analysiert.

— Diese Verknüpfung von »links« und »rechts« mit klimapolitischen Positionen erfolgte mit Hilfe eines doppelten Vorgehens: Erstens wurden die klimapolitischen Positionen einzelner Abgeordneter mit der allgemeinen Verortung der jeweiligen Partei durch das *Comparative Manifestos Project* (CMP) verglichen. Zweitens wurden die klimapolitischen Positionen mit dem Gleichheitskriterium (das als raum- und ortsunabhängiges

Kriterium zur Unterscheidung von linken und rechten Ideologien gilt) in Verbindung gebracht. Die Rückführung klimapolitischer Positionen an die CMP-Verortung zeigte, dass die Parteidifferenzen in der Klimapolitik anhand der Links-Rechts-Einstufung der Parteien verlaufen: Von wenigen Ausnahmen abgesehen, lassen sich argumentative Übereinstimmungen bei den rechten Parteien auf der einen und den linken Parteien auf der anderen Seite finden. Die argumentativen Differenzen in der Klimapolitik sind daher größtenteils deckungsgleich mit der CMP-Verortung der Parteien auf der Links-Rechts-Skala.

— Auch das Gleichheitskriterium, das sich aus einem auf Rechten basierten Ansatz herleitet, lässt sich überwiegend mit klimapolitischen Positionen verknüpfen. Insbesondere im Bereich der Nachhaltigkeitsparadigmen und bei Fragen intra- und intergenerationaler Gerechtigkeit kann das Gleichheitskriterium zur Interpretation der Parteidifferenzen nutzbar gemacht werden: In keinem der untersuchten Fälle argumentiert eine von CMP als »links« verortete Partei anti-egalitistisch, während gleichzeitig (nur) eine als »rechts« verortete Partei eine egalitaristische Position einnimmt. Als Ergebnis der Dissertation kann somit festgehalten werden, dass Klimapolitik kein Politikfeld darstellt, das sich »jenseits von links und rechts« befindet, sondern eines, in dem diese Begriffe nahezu uneingeschränkt angewendet werden können.

MAXIMILIAN MÜNGERSDORFF hat 2015 die von Claus Leggewie und Patrizia Nanz betreute Dissertation *Einfluss von Demokratiequalität auf die europäische Klimapolitik – Eine Prozessanalyse der Erneuerbaren Energien Richtlinie* eingereicht. Eine wachsende Zahl von Studien legt nahe, dass Demokratien per se beziehungsweise insbesondere Staaten mit einer hohen Demokratiequalität angemessenere Strategien zur Bekämpfung des anthropogenen Klimawandels entwickeln als Autokratien. Gleichzeitig fehlt es an qualitativen Analysen politischer Entscheidungsprozesse, welche die praktische Ausprägung dieses Demokratie-Klimaperformanz-Nexus analysieren. Vor diesem Hintergrund widmete sich die Dissertation der folgenden Forschungsfrage: Inwiefern beeinflusst die demokratische Qualität des Politikformulierungsprozesses zur Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (EE-Richtlinie) der Europäischen Union dessen Klimaperformanz im Zeitverlauf?

— Als Gründe für den Fokus auf die Europäische Union sind sowohl deren Bedeutung für klimapolitische Maßnahmen innerhalb Europas und global als auch die fehlenden empirischen Ergebnisse hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Input-Legitimation und Output-Performanz auf dieser Ebene ins Feld zu führen. Um die komponentenspezifische Ausprägung der demokratischen Qualität des Entscheidungsprozesses auf deliberativ-partizipativer Basis im Zeitverlauf zu bestimmen, wurde ein disaggregiertes Analyseschema entwickelt. Auf der Seite der Klimaperformanz wurde ferner ein bestehendes Modell zu deren Bestimmung ausgewählt und

teilweise präzisiert. Die qualitativen Daten setzen sich aus 33 Experteninterviews sowie zahlreichen Prozessdokumenten zusammen, die im Zuge eines kombinierten Ansatzes aus *process tracing* und qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet wurden.

— Die Prozessanalyse gelangt zu dem übergreifenden Fazit, dass eine gering ausgeprägte Demokratiequalität im Regelfall klimaperformativ negative Prozessentwicklungen nach sich zieht und eine hohe Demokratiequalität meist entsprechend positive Impulse setzen kann. Gleichzeitig wird deutlich, dass es zum einen Ausnahmen von dieser Regel gibt und zum anderen das Zusammenspiel verschiedener Demokratiekomponenten sowie der Zeitpunkt ihres Erscheinens im Politikprozess von entscheidender Bedeutung für eine Wirkentfaltung auf die Klimaperformance sind. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden unterschiedliche Ansätze zur Reformierung des EU-Mitentscheidungsverfahrens entwickelt, die sowohl die demokratische Legitimation als auch die künftige Klimaperformance der Union positiv beeinflussen können.

EDGAR VOSS reichte ebenfalls 2015 die von Miranda Schreurs (Freie Universität Berlin) und Claus Leggewie betreute Dissertation *Autoritäre Bündnisse und Pluralisierung: Die Rolle der Zivilgesellschaft in der chinesischen Klimapolitik* ein. Sie zeigt auf, dass selbst im autoritär geführten China zivilgesellschaftliche Beratung und Wissensressourcen zur Formulierung von Klimapolitik in Anspruch genommen werden. Die Arbeit leistet damit einen

Beitrag zur Widerlegung der Ansicht, nur ein rational und autoritär geführter Politikapparat, der auf Lobby-Interessen keine Rücksicht nehmen muss, sei zur Bewältigung des neuartigen Steuerungsproblems Klimawandel fähig. Als konkreter Fall wird das chinesische Klimawandelgesetz untersucht, dessen Entstehungsprozess vom Staatsapparat selbst als transparent, inklusiv und deliberativ angelegt wurde. Mittels *process tracing* zeichnet die Arbeit nach, wie sich im mittlerweile hochgradig fragmentierten Machtapparat Chinas Bündnis- und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Fachministerien und NGOs ergeben, die zumindest auf prozedurale Abläufe im *policy-making* Einfluss ausüben können. Der bisher als intransparente *black box* geltende *policy cycle* im autoritären Einparteiensystem wird somit aufgeschlüsselt und sowohl für die Zivilgesellschaft beeinflussbarer als auch für die Wissenschaft erforschbarer.

Zwei Mitglieder des Kollegs werden ihre Arbeiten voraussichtlich 2016 abschließen:

MIRIAM SCHAD wird im Laufe des Jahres 2016 die von Nicole Burzan (Technische Universität Dortmund) betreute Dissertation *Umwelteinstellungen und -handeln unter den Bedingungen prekärer Lebenslagen* vorlegen. Im Umwelt- sowie im Nachhaltigkeitsdiskurs wird davon ausgegangen, dass neben politischen Steuerungsprozessen die Handlungsbereitschaft des Einzelnen eine wesentliche Grundvoraussetzung für die Transformationsfähigkeit einer Gesellschaft hin zu mehr

Umweltverträglichkeit ist. Angesichts der drängenden Umweltproblematiken wie dem Klimawandel stellt sich die Frage, inwiefern neue soziale Disparitäten in Deutschland und die damit einhergehende Prekarisierung neuer Bevölkerungsteile einen Einfluss auf die Umwelteinstellungen und das umweltrelevante Handeln der Menschen haben. Aus diesem Grund beschäftigt sich die Dissertation mit dem individuellen Umweltbewusstsein und Umwelthandeln von Personen in prekären Lebenslagen. Die Arbeit verbindet zu Beginn die aktuellen Forschungsergebnisse aus der Prekarisierungsforschung mit denen der Umweltsoziologie und skizziert die Forschungslücke. Die darauffolgende methodenplurale empirische Untersuchung gliedert sich in zwei Teile: Der erste Teil der Arbeit stellt eine quantitative Sekundäranalyse der Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften / International Social Survey Programme (ALLBUS / ISSP) 2010 dar. Der zweite, qualitative Teil vertieft auf Basis von achtzehn Interviews diese Beobachtungen exemplarisch anhand der drei Lebensbereiche Mobilität, Konsum und Wohnen. Dabei wird zum einen zwischen der objektiven, prekären Lebenslage und der subjektiv wahrgenommenen Prekarisierung beispielsweise in Form von Furcht vor Arbeitslosigkeit unterschieden. Zum anderen werden neben prekären Beschäftigungsverhältnissen auch Prekarität im Lebenszusammenhang und der damit einhergehende »Verlust an Zukunft« untersucht. Die zwei Teilergebnisse der quantitativen und der qualitativen Untersuchung ergeben insgesamt

ein komplementäres Bild. Die Auswertung des ALLBUS/ISSP zeigt, dass die objektive Prekarität die verbalisierte Umweltaffinität beeinflusst, die Handlungsbereitschaft zum Beispiel in Form einer erhöhten Zahlungsbereitschaft jedoch vor allem von der subjektiv wahrgenommenen Prekarität abhängt. Für das selbstbeschriebene Umwelthandeln hingegen lassen sich keine Effekte nachweisen. Das qualitative Material ermöglicht eine weitere Differenzierung des ökologischen Handelns wie die Unterscheidung zwischen suffizienten oder politisierten Konsumpraktiken. Hierbei werden unterschiedliche Typen der Verarbeitung der eigenen Prekarität mit ihren umweltrelevanten Implikationen – beispielsweise der Typ »Erlernte Bescheidenheit« – entwickelt.

SOPHIA SCHÖNBORN wird im Lauf des Jahres 2016 die von Adalbert Evers (Justus-Liebig-Universität Gießen) betreute Dissertation *Die christliche Ortskirche als Beschleuniger von Nachhaltigkeitsinnovationen? Eine Untersuchung zur dezentralen Verbreitung Erneuerbarer Energien* vorlegen. Die Grundlage der Untersuchung bilden drei Fallbeispiele, die mit innovativen Projekten und Initiativen lokal, regional und bundesweit Vorreiter waren und bis heute aktiv sind. Dabei zeigte sich, dass die beiden untersuchten evangelischen Gemeinden und die katholische Gemeinde mit ihren erfolgreich umgesetzten Projekten Vorbilder für andere Gemeinden waren und weitere Projekte – etwa im Bereich Bildung – initiierten. Zudem nahmen sie die Rolle des »Brückenbauers« ein, indem etwa soziale

und konfessionelle Grenzen und Hindernisse im Laufe der Etablierung der Innovation überwunden wurden. Als »Bewahrer der Schöpfung« konnten die Kirchengemeinden zudem mit den Projekten, etwa mit einer gemeinschaftlichen Photovoltaikanlage auf dem Kirchendach, an christliche Glaubensinhalte anknüpfen und damit auch Innovationsskeptiker überzeugen. Die Ergebnisse dieser hauptsächlich umweltsoziologischen Studie beruhen auf qualitativ gewonnenen Daten, die jeweils vor Ort, per Telefon sowie durch Experteninterviews gewonnen wurden.

Als eine erstklassig besetzte Veranstaltung fand am 15. September 2014 die intensive Abschiedsveranstaltung des Graduiertenkollegs, der Expertenworkshop *Renewable Energies in Europe and Beyond – Effective, Democratic and Fair?* statt. Der Workshop galt als Hilfestellung zur Fertigstellung eines vom Graduiertenkolleg entwickelten *policy papers*, das die Graduierten gemeinsam formulierten. Das Paper entwirft die Vision einer europäischen Energieunion, in der sowohl Europa als integrative Kraft gestärkt als auch als Antrieb einer nachhaltig gestalteten Gesellschaft gedacht wird. Damit stellt es eine politpraktische Konsequenz der Forschungsergebnisse des Graduiertenkollegs dar. Das Paper ist nachzulesen unter kulturwissenschaften.de/images/text_material-3034.img.

Über die verschiedenen Einzelvorhaben hinweg weisen die Ergebnisse des Graduiertenkollegs auf die Bedeutung hin, die eine sozialwissenschaftliche Erforschung

des Klimawandels besitzt. Zu verstehen, warum das Verhandeln über und mit dem Klimawandel sowie aller Konsequenzen, die sich daraus für einzelne Menschen, die Gesellschaft und politische Gemeinwesen auf allen Ebenen ergeben, ist zu einer zentralen Aufgabe der Kulturwissenschaften im 21. Jahrhundert geworden. Das Graduiertenkolleg konnte zeigen, dass die Demokratie ihre Schwierigkeiten mit der Herausforderung Klimawandel besitzt, scheinbare autoritärere Alternativen jedoch weitaus weniger vielversprechend erscheinen, um einem solch komplexen, menschengetriebenen Naturphänomen zu begegnen. Die im Kolleg identifizierten Forschungslücken und entwickelten Ansätze erlauben und erfordern geradezu eine weitergehende kulturwissenschaftliche Erforschung des Klimawandels vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Klimakonferenz in Paris 2015 sowie hinsichtlich aller Fragen der Implementierung und verknüpften Zeitbudgets, denen sich die Weltgesellschaft gegenüber sieht.

10. Angekommen!

Hauptbahnhof München am 5. September 2015:
Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern sind am Ziel ihrer Hoffnungen angekommen und tragen ein Bild der Politikerin mit sich, die ihnen Hoffnungen auf ein Leben in Freiheit und Frieden gemacht hat. Das Bild im Bild zeigt die Bundeskanzlerin Angela Merkel vor der deutschen Flagge, in der ihr eigenen Gestik. Das zerknitterte DIN-A3-Plakat, auf dem sie abgebildet ist, wirkt, als hätte es der junge Mann seit Längerem mit sich geführt. Über den Schultern trägt er seine Habe, ein anderer Flüchtling hat den Arm zum V(ictory)-Zeichen erhoben.

Das Merkel-Bild wirkt wie eine religiöse Ikone, ein Schlagbild, das für die Angekommenen viele Hoffnungen und Ängste symbolisiert. Das Foto des Reporters Wolf Heider-Sawall, der für die Agentur laif arbeitet und schwerpunktmäßig Politiker, Wirtschaftsgrößen und Sportler porträtiert, ist selbst zur Ikone der deutschen »Willkommenskultur« geworden, die im Jahr 2015 eine andere Art von Sommermärchen ermöglicht hat. Über eine Million Flüchtlinge sind in das »helle Deutschland« gekommen, für das die Merkelsche Selbstermunterung »Wir schaffen das!« steht.



München, 5.9.2015, Foto: Wolf Heider-Sawall / laif

Das Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research ist eine interdisziplinär ausgerichtete Zentrale Forschungseinrichtung der Universität Duisburg-Essen. Es ist das jüngste von zehn Käte Hamburger Kollegs, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zur Förderung der internationalen geisteswissenschaftlichen Forschung in Deutschland unterstützt werden.

Das Käte Hamburger Kolleg im Duisburger Innenhafen erforscht die Möglichkeiten und Hindernisse grenzüberschreitender Kooperation. Der vom Kulturwissenschaftlichen Institut Essen geleitete Forschungsbereich »Globale Kulturkonflikte und transkulturelle Kooperation« widmet sich der Rolle kultureller Voraussetzungen globaler Kooperation und untersucht gleichzeitig die Emergenz gemeinsamer Kulturen, die im Kooperationsvorgang selbst entstehen. Inhaltliche Schwerpunkte in den Jahren 2014 und 2015 bildeten der Humanitarismus als Testfeld globaler Kooperation und das Paradigma der Gabe als Kooperationsgrundlage.

Alle Informationen über die Forschung und die Aktivitäten des Kollegs in den Jahren 2014 und 2015 sind in den Jahresberichten des Käte Hamburger Kollegs / Centre for Global Cooperation Research dokumentiert: gcr21.org/de/publikationen/jahresberichte.

LAUFZEIT Februar 2012 – Januar 2018
GEFÖRDERT DURCH Bundesministerium für Bildung und Forschung
PARTNER Universität Duisburg-Essen / Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)
LEITUNG Prof. Dr. Tobias Debiel (INEF) / Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Prof. Dr. Dirk Messner (DIE)
LEITUNG FORSCHUNGSBEREICH 2 Prof. Dr. Volker Heins (KWI)

Humanitarianism and Changing Cultures of Cooperation

Workshop

5.–7. Juni 2014

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)

GEFÖRDERT DURCH Stiftung Mercator

LEITUNG Volker Heins (KWI) / Claus Leggewie (KWI) / Christine Unrau (Käte Hamburger Kolleg, Duisburg)

TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER Frank Adloff (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Seyla Benhabib (Yale University), Adam Branch (Makerere Institute of Social Research, Uganda), Fritz Breithaupt (Indiana University), David Chandler (University of Westminster), Devon Curtis (University of Cambridge), Mathis Danelzik (KWI Essen), Dennis Dijkzeul (Ruhr-Universität Bochum), Antonio Donini (Feinstein International Center, Tufts University / Graduate Center), Florian Hannig (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Aidan Hehir (University of Westminster), Cindy Horst (Peace Research Institute Oslo), Jutta Joachim (Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover), Mayke Kaag (Universität Leiden), Jochen Kleres (Göteborgs Universitet), Kai Koddenbrock (Käte Hamburger Kolleg, Duisburg), Claus Leggewie (KWI Essen), Dirk Messner (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn), Francesca Piana (Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung / Columbia University), Alexandra Przyrembel (Freie Universität Berlin), Jeff Roquen (Lehigh University, Bethlehem/Pennsylvania), Andrea Schneider (Universität Siegen), Charlotte Walker-Said (City University of New York), Thomas G. Weiss (Graduate Center of the City University of New York).

Der Humanitarismus kanalisiert global enorme Ressourcen und ist anscheinend zu einem universalen Begründungsmodus für verschiedenste Formen von Intervention in die »inneren Angelegenheiten« von Staaten geworden. Gleichzeitig ist humanitäres Handeln ein Beispiel für eine Kooperation, die auf einer Kultur der Gabe statt auf reiner Nutzenmaximierung basiert, dadurch aber nicht weniger mit Dilemmata und Ambivalenzen belegt ist.

Vor diesem Hintergrund untersuchte die Tagung sowohl Legitimation und Motivation für humanitäres Engagement als auch die aktuellen Entwicklungen, die zu spezifischen Herausforderungen für die internationale und interkulturelle Kooperation führen. So beleuchtete etwa Thomas Weiss Prozesse der Ökonomisierung, Politisierung und Militarisierung, die das Narrativ des humanitären Helfers als »Samariter« in Frage stellen. Einen Kontrapunkt zu den Thematisierungen von Dilemmata und Persionen des Humanitarismus setzte die Philosophin Seyla Benhabib in ihrer Vorlesung mit dem Titel »From the Right to Have Rights to the Critique of Humanitarian Reason. Against the Cynical Turn in Human Rights Discourse«. Die Tagung legte den Grundstein für den in der Routledge Global Cooperation Series erschienenen Sammelband *Humanitarianism and Challenges of Cooperation* (hrsg. v. Volker Heins, Kai Koddenbrock und Christine Unrau, 2016).

Gifts of Cooperation / Die Gabe der Kooperation

Zweite Masterklasse des Käte Hamburger Kollegs

22.–26. September 2014

ORT Zeche Zollverein, Essen

LEITUNG Claus Leggewie (KWI) / Volker Heins (KWI) / Christine Unrau (Käte Hamburger Kolleg, Duisburg)

TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER Frank Adloff (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Arthur Bueno (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main / Universidade de São Paulo), Alain Caillé (Universität Paris Ouest Nanterre La Défense), Jochen Gerz (freier Künstler), Benjamin Haas (Universität Leiden), Erik Hagoort (Koninklijke Academie voor Schone Kunsten Antwerpen / Universität Antwerpen), Dan Lainer-Vos (University of Southern California, Los Angeles), Grégoire Mallard (Hochschulinstitut für internationale Studien und Entwicklung, Genf), Lina Pranaitytė-Wergin (Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle), Elena Pulcini (Università degli Studi di Firenze), Anne Rawls (Bentley University, Waltham/Massachusetts), Verena Rossow (Hochschule Düsseldorf), Martin Schmid (Georg-August-Universität Göttingen), Mario Schmidt (Käte Hamburger Kolleg, Duisburg), Ilana Silber (Bar-Ilan-Universität, Ramat Gan, Israel), Nicola Tams (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg), Donni Wang (Stanford University), Inken Wiese (Universität Konstanz), Basil Wiese (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Ildikó Zakariás (Corvinus-Universität Budapest).

Geben, Annehmen und Erwidern – nach Marcel Mauss' berühmtem Essay »Die Gabe« bildet dieser Dreiklang die Basis des sozialen und kulturellen Lebens. Während der fünf intensiven Tage der Meisterklasse diskutierten Teilnehmende und Lehrende aus über zehn verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Disziplinen – darunter Soziologie, Anthropologie, Politikwissenschaft und Geschichte – die theoretischen Grundlagen und Implikationen des Gabe-Paradigmas sowie eine Reihe empirischer Fallstudien. Sie fragten dabei nach der Rolle der Gabe für globale Kooperation. Kann die Gabe eine anti-utilitaristische Grundlage für Formen der internationalen Anerkennung und Solidarität erzeugen, zum Beispiel in der Entwicklungszusammenarbeit, in der internationalen Philanthropie oder durch Schuldenerlasse?

— Zur Meisterklasse gehörte auch der Vortrag des Konzeptkünstlers Jochen Gerz mit einem Bericht über sein Projekt *Das Geschenk*, das er in Le Fresnoy, Dortmund und im San Francisco Museum of Modern Art durchführte und das auf die aktive und »schenkende« Beteiligung der Bevölkerung aufbaut.

Die Gabe der Kooperation

Symposium im Rahmen der Ruhrtriennale 2014

22. September 2014

ORT Gebläsehalle Landschaftspark Duisburg-Nord
KOOPERATIONSPARTNER Kultur Ruhr GmbH (Ruhrtriennale)

LEITUNG Claus Leggewie

TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER Christine Unrau (Käte Hamburger Kolleg, Duisburg / Universität zu Köln), Claus Leggewie (KWI Essen), Harald Lemke (Internationales Zentrum für Gastrosophie, Salzburg), Mario Schmidt (Käte Hamburger Kolleg, Duisburg), Schamma Schahadat (Eberhard Karls Universität Tübingen), Sebastian Schellhaas (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main), Stephan Lorenz (Friedrich-Schiller-Universität Jena).

Das öffentliche Symposium, Teil des Programms der Meisterklasse, untersuchte den Zusammenhang von Gabe und Kooperation anhand eines fundamentalen Themas, nämlich des Essens. Dabei fragte es, inwiefern Praktiken des gemeinsamen Essens zu Gemeinschaft und Solidarität beitragen oder im Gegenteil existierende Teilungen verschärfen. Zu den diskutierten Fallbeispielen gehörten die Tafel-Bewegung und das Phänomen des »Containern« oder »Dumpster-Diving«. Die Ergebnisse wurden unter dem Titel *Tafeln, teilen, trennen – Nahrung und Essen als Gaben* in der Reihe »Global Dialogues« veröffentlicht (hrsg. v. Claus Leggewie, 2015).

Homophobie im globalen Kontext

Vortragsreihe

10. November 2014, 24. November 2014,
15. Dezember 2014, 26. Januar 2015, 3. Februar 2015

Informationen im Kapitel InterKultur auf S. 41

11. Der Verwalter

Es handelt sich hier um ein am 9. November auf der Seite 2 (Thema des Tages) der *Süddeutschen Zeitung* abgedrucktes Pressefoto von Fabrizio Benesch für die Agentur Reuters. Ein Beispiel für den Zusammenhang von Bild und Text, Subtext und Kontext. Aufgenommen wurde es am 5. November, die Bildunterschrift besagt, »Innenminister Thomas de Maizière auf dem Weg in die Regierungszentrale in Berlin« und deutet dies als »Kluft zum Kanzleramt«, verstärkt durch den Titel des dazugehörigen Berichts »Ein Solo zu viel«. Thema ist die Verärgerung des Kanzleramts, als der Innenminister ohne Absprache mit Kanzlerin und Koalition Restriktionen beim Familiennachzug der Syrien-Flüchtlinge verkündet hatte. Und erst einmal zurückrudern musste, bevor ihm Wolfgang Schäuble und viele andere CDU-Politiker beisprangen und die Aufmacher am nächsten Tag schon zur Makulatur machten.

— Bilder prominenter Politiker illustrieren oft eine Schlagzeile und einen Artikel, sie sind offen in der Interpretation: Sehe ich hier einen reuigen Sünder beim Canossagang zur Kanzlerin, oder einen Brutus – nicht gerade mit dem Dolch im Gewand, aber mit drei abgegriffenen Aktendeckeln unterm Arm –, der unterwegs ist zum Sturz der Regierungschefin, der »auf dem Weg in die Regierungszentrale« ihr Nachfolger wird?

— Das Bild ist eigentlich eine leere Projektionsfläche für Emotionen und Bewertungen, die wir dem Volksvertreter entgegenbringen: endlich Vernunft im Flüchtlingschaos, die Visage des hässlichen Deutschland und so weiter. Ein kleines *punctum* ist im Bild: eine Brechung des Lichts im rechten Brillenrand, ein kleines Blitzen in der bekanntlich sehr dioptrienstarken Brille de Maizières. Ernst Kantorowicz beschrieb die *Zwei Körper der Könige*, der eine sterblich, der andere unsterblich. Demokratische Macht lässt sich kaum noch so repräsentieren, hier ist vor allem das Sterblich-Vergänglich-Vorübergehende des Politikerkörpers zu sehen, schon am Tag darauf im trauten, einvernehmlichen tête-à-tête mit der Kanzlerin und dem Fraktionsvorsitzenden, unter der Schlagzeile: Solo der Kanzlerin.



Berlin, 5.11.2015, Foto: Fabrizio Benesch / REUTERS

Der Begriff der Moderne ist gegenwärtig in den Kultur- und Sozialwissenschaften heftig umstritten. Gilt er den einen als eine unverzichtbare Analysekategorie, mit der sich langfristige Transformationsprozesse unserer Gegenwart und unmittelbaren Vergangenheit auf den Punkt bringen lassen, ist er von anderer – etwa postkolonialer – Seite einer scharfen Kritik an seinen »eurozentrischen« Implikationen ausgesetzt. Vor dem Hintergrund solcher Debatten ist jetzt im Stuttgarter Metzler-Verlag das *Handbuch Moderneforschung* erschienen, herausgegeben von Friedrich Jaeger (KWI), Wolfgang Knöbl (Hamburger Institut für Sozialforschung) und Ute Schneider (KWI). Es enthält 28 Beiträge renommierter Autorinnen und Autoren zu den einschlägigen Wissenschaftsdisziplinen und *area studies*, in denen gezeigt wird, wie dort mit dem Begriff der Moderne gearbeitet wird und welche Bedeutung er jeweils besitzt.

— Das Handbuch eröffnet neue Perspektiven, indem es das Thema fächerübergreifend und zugleich forschungsorientiert angeht. Dem entspricht der Titel des Bandes, der sich bewusst nicht als ein »Handbuch der Moderne«, sondern als ein »Handbuch der Moderneforschung« versteht. Gefragt wird also nicht: »Was ist die Moderne und worin bestehen die sie als Epoche ›objektiv‹ kennzeichnenden Strukturen, Eigenschaften, Entwicklungsprozesse und Formationen?« Vielmehr soll in Auseinandersetzung mit der Forschung »reflexiv« herausgearbeitet werden, wie zentrale Disziplinen im universitären Fächerkanon die Moderne als Epochenphänomen bislang aufgegriffen

haben beziehungsweise gegenwärtig aus ihren jeweiligen Perspektiven zum Thema machen. Angestrebt werden dabei disziplinäre Bestandsaufnahmen im Sinne detaillierter Forschungsüberblicke, die den *state of the art* der Moderne-Debatten in einem breiten Spektrum kultur- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen sichtbar machen sollen.

[Friedrich Jaeger, Wolfgang Knöbl, Ute Schneider \(Hg.\), *Handbuch Moderneforschung*, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart 2015](#)

[Eine Rezension des Bandes findet sich auf S. 16.](#)

Seit 2012 liegt die *Enzyklopädie der Neuzeit* als Gemeinschaftspublikation des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen und des Verlags J.B. Metzler vollständig in 16 Bänden vor: enzyklopaedie-der-neuzeit.de. Seit April 2014 ist sie nun zusätzlich auf einer eigens für Nachschlagewerke entwickelten elektronischen Plattform des internationalen Wissenschaftsverlags Brill einzusehen: referenceworks.brillonline.com/browse/enzyklopaedie-der-neuzeit.

Das ca. 3.500 Schlagwörter und 1.500 Abbildungen umfassende Standardnachschlagewerk zur Politik-, Sozial-, Religions-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (1450–1850) steht zukünftig Universitätsangehörigen und Nutzern von Bibliotheken kostenlos zur Verfügung und erleichtert mit zahlreichen elektronischen Nutzungsmöglichkeiten und Suchfunktionen die Arbeit mit der Enzyklopädie in Studium und Forschung. Ein bewährtes und wissenschaftlich ausgewiesenes Team von Herausgeberinnen und Herausgebern sowie Autorinnen und Autoren wird das Werk ab 2016 in jährlichen Updates kontinuierlich ergänzen, so dass die elektronische Version der *Enzyklopädie der Neuzeit* auf dem jeweils aktuellen Stand der Forschung bleibt.

Zugleich entsteht ebenfalls in Zusammenarbeit mit Brill unter dem Titel *Encyclopedia of Early Modern History* (EEMH) eine englische Übersetzung, die die Inhalte der deutschen Fassung unverändert übernimmt. Die ersten digitalen englischen Artikel sind bereits international zugänglich, die ersten gedruckten Bände der englischen Übersetzung sollen noch im Laufe des Jahres 2016 vorliegen. In wenigen Jahren wird das komplette Werk daher zweisprachig sowohl gedruckt als auch digital zur Verfügung stehen.

enzyklopaedie-der-neuzeit.de

LAUFZEIT 2014 – 2019

GEFÖRDERT DURCH Verlag J.B. Metzler und Kulturwissenschaftliches Institut Essen

PROJEKTLEITUNG Friedrich Jaeger (Geschäftsführender Herausgeber)

Der Mensch nutzt die Ressource Wasser immer intensiver – dadurch sind Flüsse, Seen, Grundwasser und Meere erheblichen Veränderungen und Gefährdungen ausgesetzt. Eine nachhaltige Wasserwirtschaft ist deshalb eine zentrale Herausforderung unserer Zeit. Die damit verbundenen Technologien jedoch kosten Geld und beeinflussen die natürlichen Systeme ebenso wie das menschliche Befinden. Daher reicht es nicht mehr aus, Wasserforschung aus einer eingeschränkten, monodisziplinären Sicht zu betreiben. Ingenieurwissenschaftliche, chemische, ökonomische, ökologische, medizinische und gesellschaftswissenschaftliche Aspekte gilt es zu beachten. Diesen ganzheitlichen Ansatz verfolgt das Fortschrittskolleg FUTURE WATER.

Im Zuge der Forschungsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen »Fortschritt NRW« hat das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung im Juli 2014 das Förderprogramm »Fortschrittskollegs NRW« gestartet und über viereinhalb Jahre mit 15 Millionen Euro ausgestattet. In sechs dieser strukturierten Promotionsprogramme bearbeiten Doktorandinnen und Doktoranden große gesellschaftliche Herausforderungen unserer Zeit: Klimawandel, demografische Entwicklung, Gesundheit und Ernährungssicherheit, Ressourcenverknappung und Energieversorgung, Zugang zu Informationen und Mobilität. Besonderes Gewicht in der Forschungsstrategie NRW liegt laut eigener Darstellung auf der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung im Bereich nachhaltiger Entwicklung.

Im Rahmen von FUTURE WATER erarbeiten die vierzehn Kollegiatinnen und Kollegiaten Lösungsstrategien und Handlungsempfehlungen für einen nachhaltigen Umgang mit Wasser. Die jeweiligen Teilprojekte – zugleich Doktorarbeiten – beschäftigen sich unter anderem mit dem Eintrag und der Entfernung von Schadstoffen aus Trink- und Abwasser, Treibhausgasemissionen aus

LAUFZEIT November 2014 – September 2017

GEFÖRDERT DURCH Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

PARTNER Universität Duisburg-Essen (UDE) / Ruhr-Universität Bochum / Hochschule Ruhr West / EBZ Business School / Institut für Energie- und Umwelttechnik e. V. / IWW Rheinisch-Westfälisches Institut für Wasserforschung gGmbH

NETZWERKPARTNER Emschergenossenschaft | Lippeverband / Ruhrverband / Umweltamt der Stadt Dortmund / Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. / Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft mbH / Spar- und Bauverein eG Dortmund

LEITUNG Prof. Dr. Torsten Schmidt (UDE) / Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI Teilprojekt)

KOORDINATION Zentrum für Wasser- und Umweltforschung der UDE (Simon Kresmann, Dr. Michael Eisinger) / Johannes Euler (KWI Teilprojekt)

MITARBEIT (KWI) Johannes Euler

BETREUUNG DES PROMOTIONSPROJEKTS Prof. Dr. Hans Diefenbacher (Universität Heidelberg) / Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI)

Spaces — Communities — Representations: Urban Transformations in the USA

Kläranlagen, Viren und Mikroorganismen im Wasser, dem Einfluss von Querbauwerken auf Fischpopulationen, der Akzeptanz von Infrastrukturmaßnahmen, dem Einfluss von wasserwirtschaftlichen Maßnahmen auf Quartiers-/Stadtentwicklung sowie Regulationsprozessen in der Wasserwirtschaft. Unter dem Slogan »Wasser und Mensch – heute und morgen« wird innerhalb der Kollegs versucht, die unterschiedlichen Perspektiven und disziplinären Hintergründe produktiv miteinander in Austausch zu bringen. Dies geschieht unter anderem bei den regelmäßigen Kolloquien, Fortbildungen und Konferenzbesuchen sowie zahlreichen anderen gemeinsamen Aktivitäten. Einige der gewonnenen Erkenntnisse sollen in gemeinschaftliche Publikationen münden.

— Innerhalb des Kollegs befasst sich das KWI mit dem Teilbereich »Wasser und Governance«. Der Fokus liegt dabei auf der Frage, inwieweit Selbstorganisationspraktiken (Commoning) zur Lösung von Wasserkonflikten beitragen können. Commoning bezeichnet im weitesten Sinn ein »miteinander Tun«, bei dem Ebenbürtige in gegenseitigem Einverständnis die Produktion, Nutzung und Erhaltung von Ressourcen gemeinsam betreiben und verantworten. Beispiele hierfür finden sich in diversen Unternehmungen wie Wikipedia, Freie Software, urbane Gärten und *community-supported agriculture*, in Fab-Labs und Repariercafés. In der Forschungsarbeit sollen folgende Fragen beantwortet werden: Was ist ein Commons und unter welchen Umständen kann Wasser mit diesem Begriff gefasst werden? Wie sind (Wasser-)

Commons in derzeitige gesellschaftliche Zusammenhänge eingebettet? Inwieweit und warum können Commons zur Lösung von Wasserkonflikten beitragen? Diese Fragen werden zunächst theoretisch bearbeitet, indem ein auf Praktiken basierter Commons-Begriff entwickelt und dieser in gesellschaftstheoretische Überlegungen integriert wird. Wasserkonflikte werden auf das Wechselspiel von gesellschaftlichen Strukturen und sozialen Praktiken zurückgeführt. Als Material für die empirischen Untersuchungen sollen sowohl zur Verfügung stehende Datensätze als auch bereits existierende und insbesondere eigens anzufertigende Fallstudien dienen.

kwi-nrw.de/home/projekt-125.html
nrw-futurewater.de

Publikationen über das Kolleg

Simon Kresmann, »Das Fortschrittskolleg FUTURE WATER«, in: *Vom Wasser* 3/2015, S. 104–105

Publikationen im KWI-Teilprojekt

Britta Acksel, Johannes Euler, »Gemeinsam wandeln: Überlegungen zu Commons, Commoning und Transformationsinstrumenten«, in: *Kuckuck* 30(1)/2015, S. 12–16

Johannes Euler, Florian Muhl, »Commons: Zur Relevanz von »Gemeinheiten« für die Soziale Arbeit«, in: *Widersprüche* 137(3)/2015, S. 27–41

Britta Acksel, Johannes Euler, Leslie Gauditz, Silke Helfrich, Brigitte Kratzwald, Stefan Meretz, Flavio Stein, Stefan Tuschen, »Commoning: Zur Konstruktion einer konvivialen Gesellschaft«, in: Frank Adloff, Volker Heins (Hg.), *Konvivialismus. Eine Debatte*, Bielefeld 2015, S. 133–145

Wie wirken sich Migrationsprozesse auf Praktiken der Raumanewandlung in Metropolen aus? Wie verändern Polizeigewalt und Rassenunruhen urbane Räume in den USA und deren Darstellung in den Medien? Inwiefern ist der Strukturwandel im Ruhrgebiet mit Deindustrialisierungs- und Schrumpfungsprozessen in Detroit vergleichbar?

— Das gemeinsame Forschungsprojekt von Amerikanistinnen und Historikern der drei Universitäten der Universitätsallianz Ruhr (UAR) untersuchte von 2012 bis 2015 urbane Transformationen in der Gestaltung und Nutzung von Räumen (*spaces*), in der Zusammensetzung und Interaktion von Gemeinschaften (*communities*) sowie im kulturellen urbanen Umfeld und in Stadt-Imaginarien (*representations*). Das Projekt hat somit einen Beitrag zum besseren Verständnis städtischer Kulturformen in den Vereinigten Staaten als Ausdruck inter- und multikultureller Kommunikationsprozesse sowie individueller und kultureller Hybridisierung im urbanen Raum geleistet. — Im März 2015 fand an der Technischen Universität Dortmund die Abschlussstagung des Projekts statt. Im Januar 2016 erschien der Band *Urban Transformations: Spaces – Communities – Representations* beim transcript Verlag.

amstudies-ruhr.de

LAUFZEIT April 2012 – März 2015

GEFÖRDERT DURCH MERCUR-Programm der Stiftung Mercator

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Walter Grünzweig (Technische Universität Dortmund) / Prof. Dr. Kornelia Freitag (Ruhr-Universität Bochum) / Prof. Dr. Randi Gunzenhäuser (Technische Universität Dortmund) / Prof. Dr. Jens Gurr (Universität Duisburg-Essen) / Prof. Dr. Josef Raab (Universität Duisburg-Essen) / Prof. Dr. Michael Wala (Ruhr-Universität Bochum)

KOORDINATION Dr. des. Julia Sattler (Technische Universität Dortmund)

MITARBEIT (KWI) Prof. Dr. Walter Grünzweig

12. Volkes Zorn

Auf einer Pegida-Demonstration am 12.10.2015 wurde ein Galgen, zugebaut der Bundeskanzlerin und ihrem Vize, mitgeführt. Der Galgen spielt in unserer Bildgeschichte eine wichtige Rolle. Pfosten mit aufliegendem Querbalken waren lange als Gerüst zum Hängen eines zum Tode Verurteilten in Betrieb und sind es teilweise noch. Aufgeknüpft wurden nicht nur (vermeintliche) Schwerverbrecher, sondern ebenso Außenseiter und unliebsame Personen, die der Mob aufknüpfte, etwa entlaufene Sklaven, Viehdiebe oder feindliche Soldaten: Menschen, mit denen der Mob »kurzen Prozess« machte. Der Galgen (und mehr noch die Guillotine, massenhaft in Gebrauch genommen seit 1789 als Instrument staatlichen Terrors) bewirken den öffentlichen Tod, der abschrecken, aber auch faszinieren sollte.

Allerorts standen Henker- und Gerichtseichen, an denen man die Leichen hängen ließ, die Herrschaft konnte auf die Sensationsgier spekulieren, die öffentliche Hinrichtungen auslösten. Ein Stich von 1738 zeigt die Erhängung von Joseph Süß Oppenheimer am Stuttgarter Galgenberg unter großer Anteilnahme des Publikums, sechs Jahre soll der Leichnam ausgestellt gewesen sein. Zahlreiche Darstellungen haben das schauerliche Tötungsinstrument im kollektiven Gedächtnis verankert. Rembrandt zeichnete 1664 die Hinrichtung von Elsie Christiaens, berühmt wurde auch Blatt 36 von Francesco de Goyas *Desastres de la guerra* von 1810, eine Radierung, die eine fast neugierige Betrachtung von drei aufgeknüpften Freiheitskämpfern durch einen französischen Soldaten zeigt. Der Tod durch Erhängen wurde von Gegnern der Todesstrafe wie Victor Hugo zunehmend kritisch dargestellt. Seine Zeichnung *Ecce, der Gehängte* von 1854 ist eine Anklage, deren aufklärerische Tradition über viele Stationen bis zu Andy Warhols Elektrischem Stuhl reicht.

In Sachen Pegida ist es von Bedeutung, dass der Galgen auch eine klar nationalsozialistische Konnotation hat. Nicht zufällig wurde die 1871 abgeschaffte Vollstreckungsart im »Dritten Reich« wiederingeführt, namentlich gegen Widerstandskämpfer, Deserteure, so genannte Asoziale und auch in den Vernichtungslagern – ein Motiv, das auf den Webseiten und in den sozialen Netzwerken von Rechtspopulisten und Nazis immer wieder auftaucht. Die NS-Strafjustiz war aber nichts anderes als die beamtete Willkür des Mobs. Wer solche Motive zitiert, inszeniert sich gegen Politiker und Medien tendenziell als Lynchmob, um »Volksverräter« dingfest und die Aufnahme von Flüchtlingen unmöglich zu machen.



Dresden, 12.10.2015, Foto: Hannibal Hanschke / REUTERS

Vernetzungen und Nachwuchsförderung 2014/2015

NORBERT JEGELKA

Die Projektlandschaft des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen hat sich 2014 und 2015 erneut verändert. Bewährte Themen und Personen haben das Institut verlassen, neue Perspektiven haben sich entfaltet. So ist der Forschungsbereich »Kulturen der Kommunikation« mit der Spannweite seiner Schwerpunkte von der Forensik bis zur Analyse von Gruppenemotionen neu an das Institut gekommen. Auf die aktuellen Debatten um die Probleme der Migration und Flüchtlingsaufnahme zielt das Projekt *Ethik der Immigration*, an dem neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem KWI auch Kolleginnen und Kollegen der Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen beteiligt sind. Unsere Verbindung mit dem Käte Hamburger Kolleg in Duisburg ist weiterhin eng. Die beiden Institutionen organisieren gemeinsame Veranstaltungen und Debatten und wirken in der Forschung zusammen. Zu den Höhepunkten dieser Kooperation zählten 2014 und 2015 insbesondere die angeregten Debatten mit Jochen Gerz, Seyla Benhabib, Sir Tony Atkinson und Wolf Lepenies.

— 2014/2015 hat sich die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universitätsallianz im Rahmen unserer UAR-Arbeitskreise weiter gefestigt. Wir unterstützen mit diesen Arbeitskreisen, die in loser Folge am KWI zusammenkommen, die Erforschung der Themen »Moderneforschung« (hier ist 2015 das *Handbuch Moderneforschung* veröffentlicht worden), »Angewandte Analytische Philosophie« und »Entwicklung des Selbst«. Seit 2015 ergänzen wir diese Kooperationslinie durch das Format der Netzwerke für UAR-Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Die Netzwerke unterstützen junge Forscherinnen und Forscher der Ruhrgebietsuniversitäten dabei, wissenschaftliche Kontaktnetze aufzubauen und früh eigenverantwortlich wissenschaftliche Veranstaltungen vorzubereiten und zu leiten. Wir haben nach Ausschreibung und Vorstandsentscheidung vier Netzwerke in das Institut aufgenommen. Sie

bearbeiten die Themen »Protest und translokale Praktiken«, »Ukraine: Postsowjetische Gesellschaft im Wandel«, »In-Between. Interdisziplinarität und Theaterstudien« und »Gewaltraum Mittelmeer«. Diese Projekte stärken die Vernetzung in der Universitätsallianz und wirken als flexible Plattformen für weitergehende Verbindungen und Förderanträge. Eine ähnliche Wirkung haben auch unsere Klassikerworkshops, 2015 konnten wir in ihrem Kontext eine größere Tagung (*What Does Philosophy Owe to its History*) mit Mitteln der Thyssen Stiftung durchführen.

— Unsere am KWI betreuten Doktorandinnen und Doktoranden sind in den vergangenen Jahren immer wieder in die allgemeine wissenschaftliche Diskussion des Instituts eingebunden und zu allen Fragen ihrer Arbeit, ihres wissenschaftlichen Weges und der dafür wichtigen Kompetenzen und Strategien beraten worden. Das KWI ist auch am UDE-Graduiertenkolleg *Vorsorge, Voraussicht, Vorhersage* und am NRW-Fortschrittskolleg *Future Water* beteiligt. Der Kulturwissenschaftliche Dissertationspreis wurde jährlich erneut ausgeschrieben und an Promovenden der UAR vergeben.

— Zu unseren Vernetzungen 2014 und 2015 lieferten schließlich unsere Kooperationen mit der Ruhrtriennale, dem Ruhr Museum, dem Schauspiel Essen und unterschiedlichen Medien sehr spannende Beiträge. Die Reihen Literarischer Salon, Lesart Spezial und CineScience haben wir mit unseren Partnern erfolgreich weitergeführt. ■



NORBERT JEGELKA ist seit 1996 Geschäftsführer des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen und seit 2007 Mitglied des Vorstands. Nach einem Studium der Sozialwissenschaften, Geschichte, Erziehungswissenschaft und Philosophie an der RWTH Aachen promovierte er 1988 im Fach Politikwissenschaft an der RWTH Aachen mit einer Dissertation über den politischen Marburger Neukantianismus. Nach der Promotion nahm er Lehraufträge für Soziologie und Systematische/Historische Pädagogik an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung NRW und der Bergischen Universität Wuppertal wahr, 1990 nahm er seine Tätigkeit am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen auf, zuerst als Referent für Öffentlichkeitsarbeit, im Anschluss als Referent des Vorstands.

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) wurde 1992 im Vorfeld der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (»Erdgipfel von Rio«) von der Bundesregierung als unabhängiges wissenschaftliches Beratergremium eingerichtet. Seine Hauptaufgaben sind: globale Umwelt- und Entwicklungsprobleme zu analysieren und darüber in Gutachten zu berichten, die nationale und internationale Forschung auf dem Gebiet des Globalen Wandels auszuwerten, im Sinne von Frühwarnung auf neue Problemfelder hinzuweisen, Forschungsdefizite aufzuzeigen und Impulse für die Wissenschaft zu geben, nationale und internationale Politiken zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung zu beobachten und zu bewerten, Handlungs- und Forschungsempfehlungen zu erarbeiten und durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit das Bewusstsein für die Probleme des globalen Wandels zu fördern. Die Themen der alle zwei Jahre erstellten Hauptgutachten werden vom Beirat selbst gewählt. Die Bundesregierung kann den WBGU mit der Erstellung von Sondergutachten und Stellungnahmen beauftragen. 2014 übergab der WBGU der Bundesregierung das Sondergutachten *Klimaschutz als Weltbürgerbewegung*, in dem der Beirat eine Doppelstrategie für den globalen Klimaschutz entwarf, die auf das Zusammenspiel von Multilateralismus und Zivilgesellschaft setzt.

Die neun Mitglieder werden vom Bundeskabinett auf Vorschlag der Minister für Bildung und Forschung sowie Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit für eine Dauer von vier Jahren berufen. Auch in der mittlerweile sechsten Berufungsperiode wurde Claus Leggewie erneut in den WBGU berufen. Sie dauert bis Oktober 2016 an. Vom Kulturwissenschaftlichen Institut Essen ist Frederic Hanusch für die Periode 2013–2016 Referent beim WBGU.

wbgu.de

Publikationen

WBGU-Sondergutachten *Klimaschutz als Weltbürgerbewegung* (2014)

Politikpapier 8, *Zivilisatorischer Fortschritt innerhalb planetarischer Leitplanken – Ein Beitrag zur SDG-Debatte* (2014)

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) ist seit dem Jahr 2006 am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen angesiedelt. Sie ist ein gemeinnütziger Verein und Fachverband, der sich mit stetig wachsender Mitgliederzahl – derzeit 2.900 – und 36 Sektionen seit mehr als elf Jahrzehnten für die Interessen der soziologischen Disziplin einsetzt. Neben der Herausgabe der Fachzeitschrift *Soziologie* und dem Betrieb des Studieninformationsportals *studium.org* richtet die DGS alle zwei Jahre an wechselnden Standorten die »Kongresse der Deutschen Gesellschaft für Soziologie« aus. Diese repräsentieren nicht nur die landesweite zeitgenössische Soziologie, sondern berücksichtigen auch die internationale Forschung. In den Jahren 2014 und 2015 standen die Förderung des akademischen Mittelbaus, die öffentliche Wirksamkeit und die Repräsentation des Faches in schulischer und universitärer Ausbildung im Fokus der Aktivitäten. Unter dem Thema »Routine der Krisen – Krise der Routinen« fand 2014 an der Universität Trier der Soziologiekongress mit über 2.000 Teilnehmenden statt.

— Zu den Gremien der DGS gehören der Vorstand, die Versammlung der Sprecherinnen und Sprecher der Sektionen und das Konzil. Darüber hinaus werden in der gemeinsamen Ethik-Kommission von DGS und dem Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen (BDS) ethische Fragen diskutiert, die das Fach oder seine Akteure betreffen. In eigens dafür eingerichteten Ausschüssen beschäftigt sich die DGS mit aktuell fachrelevanten Fragen. Mitglied der DGS können alle Personen werden, die sich durch Studium, Forschung, Lehre oder Veröffentlichungen im Feld der Soziologie ausgewiesen haben.

VORSITZENDER Prof. Dr. Stephan Lessenich
GESCHÄFTSSTELLE Dr. Sonja Schnitzler

Unter dem Leitthema »Europäische Horizonte« haben sich die Stadt Aachen, das Institut für Politische Wissenschaft der RWTH Aachen, das Kulturwissenschaftliche Institut Essen, die Regionale Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn sowie das EUROPE DIRECT Informationsbüro Aachen zu einer Initiative zusammengeschlossen. In gemeinsamen Veranstaltungen und Veröffentlichungen werden in regelmäßiger Folge zentrale Zukunftsfragen Europas erörtert. Ziel ist es, politische, kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen im europäischen Einigungsprozess zu thematisieren, die angesichts der Dominanz drängender politischer und ökonomischer Probleme leicht in den Hintergrund rücken.

— Die Vortragsreihe »Europa, wie weiter?« widmete sich 2014 der Finanz- und Staatsschuldenkrise und deren Auswirkungen auf das »europäische Projekt«. Daraus entstand der gleichnamige Sammelband *Europa, wie weiter? Perspektiven eines Projekts in der Krise* (transcript) mit einem Beitrag von Forschungsbereichsleiterin Patrizia Nanz und KWI-Fellow Jan-Hendrik Kamlage zum Thema »Bürgerbeteiligung in der EU am Beispiel der Energiepolitik«.

— Am KWI veranstaltete Henrike Knappe (»Partizipationskultur«) Ende 2015 die internationale Tagung *Technologischer Fortschritt und gutes Leben*, die im transdisziplinären Austausch das Spannungsfeld zwischen technologischer Innovation und Vorstellungen von gutem Leben ausleuchtete. Hier diskutierten unter anderem Wolfgang Burtscher (stellv. Generaldirektor für Forschung und

Innovation in der Europäischen Kommission), Kathrin Goldammer (Acatech – Deutsche Akademie der Technik Wissenschaften) und Hartmut Rosa (Friedrich-Schiller-Universität Jena) über gutes Leben und technologischen Fortschritt aus europäischer Perspektive. Einzelne Vorträge der Tagung wurden zudem bei DRadio Wissen ausgestrahlt.

— Im Mai / Juni 2016 griff »Europäische Horizonte« das hochaktuelle Thema »Populismus und Extremismus in Europa« in einer hochkarätigen Vortragsreihe auf. Aus dem KWI-Kollegium hielten Claus Leggewie und Volker Heins Vorträge.



Seit 2009 schreibt der Förderverein des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen den Dissertationspreis Kulturwissenschaften aus. Mit der Preisvergabe werden hervorragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der Universitäten der Universitätsallianz Ruhr in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften ausgezeichnet.

Der Dissertationspreis 2015 ging an:

1. PREIS

Kerim Kudo (Universität Duisburg-Essen)
Dissertation »Europäisierung und Islam in Bosnien-Herzegowina: Netzwerke und Identitätsdiskurse«

— Die Dissertation untersucht die Frage, ob nationale und religiöse Identitätsdiskurse in Bosnien-Herzegowina den von der EU ausgehenden Europäisierungsprozess behindern. Es wird gezeigt, wie im bosniakischen Identitätsdiskurs die hegemoniale islamische Identität an Bedeutung verliert und dem bosnisch-herzegowinischen Staat und der bosnischen Sprache größere Bedeutung zukommt.

2. PREIS

Eleonora Rohland (Ruhr-Universität Bochum)
Dissertation »Hurricanes in New Orleans, 1718–1965: A History of Adaptation«

— Die Forschungsarbeit widmet sich dem Feld der historischen Katastrophenforschung und untersucht, wie sich New Orleans in den vergangenen 250 Jahren an Naturgefahren durch Klimaveränderungen angepasst hat. Im Vordergrund stehen Alltäglichkeit und

Wiederholbarkeit von Katastrophenbedrohungen sowie die durch Hurrikane ausgelösten Entwicklungsschübe im Institutionenaufbau.

Der Dissertationspreis 2014 ging an:

1. PREIS

Henning Borggräfe (Ruhr-Universität Bochum)
Dissertation »Zwangsarbeiterentschädigung. Vom Streit um »vergessene Opfer« zur Selbstausöhnung der Deutschen«

— Die Arbeit setzt sich mit der Frage der Entschädigung der Zwangsarbeiter des NS-Regimes auseinander, die durch die Aufarbeitung der NS-Verbrechen seit den späten 1970er Jahren ins öffentliche Bewusstsein rückte. Auf der Basis erstmals ausgewerteter Archivquellen liefert sie einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Wiedergutmachung der NS-Zwangsarbeit und zur Gesellschaftsgeschichte der jüngeren Geschichte der Bundesrepublik.

2. PREIS

Astrid Utler (Ruhr-Universität Bochum)
Dissertation »Differenzerfahrungen und Umgangsstrategien in Gruppen bestehend aus Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund«

— In der Untersuchung werden die Wege gewaltaktiver junger Mädchen und Frauen und die Genese ihres Gewalthandelns unter Rekurs auf Theorien der Anerkennung analysiert sowie Möglichkeiten des Ausstiegs und Maßnahmen der Gewaltprävention thematisiert.

Scholars in Residence

Das seit 2009 gemeinsam vom Kulturwissenschaftlichen Institut Essen und dem Goethe-Institut betriebene geistes- und kulturwissenschaftliche Residenzprogramm »Scholars in Residence« konnte im Frühjahr 2014 erfolgreich abgeschlossen werden. Während seiner insgesamt fünfjährigen Laufzeit hat es den internationalen Austausch von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im Bereich der Kulturwissenschaften nachhaltig gefördert und wurde mit steigender Tendenz als eine attraktive Chance internationaler Kooperation und Netzwerkbildung genutzt – insbesondere auch von ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Anders als bei herkömmlichen Residenzstipendien handelte es sich im Falle des »Scholars in Residence«-Programms um ein Tandemprogramm: Zwei Nachwuchswissenschaftler aus unterschiedlichen Ländern besuchten sich gegenseitig und kooperierten im Rahmen ihrer Forschung.

Am KWI fand das Programm im Jahre 2014 seinen Abschluss mit dem Austausch zwischen dem deutschen Kulturwissenschaftler Martin David und seinem kanadisch-pakistanischen Partner Omer Aijazi. Das gemeinsame Arbeitsthema war Katastrophenforschung: Omer Aijazi untersuchte soziale Strategien zur Krisenüberwindung nach Überschwemmungskatastrophen in Pakistan, Martin David die Langzeitfolgen der nuklearen Katastrophe Tschernobyl auf den

deutschen Ökostrommarkt. Die jeweiligen Gastaufenthalte beider Wissenschaftler in Deutschland beziehungsweise Kanada wurden zur Veranstaltung mehrerer Workshops zum Thema »social repair« genutzt, aus denen weitere Publikationsprojekte hervorgehen werden.

LAUFZEIT 2009 – 2014

GEFÖRDERT DURCH Goethe-Institut

PARTNER Goethe-Institut

PROJEKTVERANTWORTLICHE Prof. Dr. Claus Leggewie (KWI) / Hans-Georg Thönges (Goethe-Institut)

KOORDINATION Jennifer Endro (Goethe-Institut) / Prof. Dr. Friedrich Jaeger (KWI)

13. In Sicherheit ...

... oder vor der Abschiebung?

Kurdische Flüchtlinge vor dem Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin (LAGeSo), Berlin, 17.9.2015, Foto: Christian Jungeblodt



Dialog mit Öffentlichkeit und Kultur

Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen ist ein Ort der interdisziplinären und internationalen Forschung sowie ein Akteur und Partner der Kultur in Essen und im Ruhrgebiet. Verbunden mit zahlreichen Kultureinrichtungen trägt das Institut durch Initiativen und Aktionen regelmäßig zum kulturellen Diskurs in der Region bei. An den verschiedensten Orten – im Grillo-Theater des Schauspiels Essen, im benachbarten Museum Folkwang oder im Dortmunder U, im Goethebunker und im Filmstudio Glückauf wie auch in der uns in jahrelanger Partnerschaft verbundenen Buchhandlung Proust – veranstaltet es Lesungen, Vorträge, Diskussionen und Workshops. Ein wichtiger Kooperationspartner ist dabei seit vielen Jahren die Stiftung Mercator. Das vielfältige Veranstaltungsangebot wird von interessierten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Essen und des gesamten Ruhrgebiets genutzt. So beteiligt sich das KWI aktiv am Dialog mit Öffentlichkeit und Kultur.

Zukunftsrat Ruhr

Vom Gebiet zur Stadt

Gründung und erste Tagung des Zukunftsrats Ruhr

19. September 2015

ORT »The Good, the Bad and the Ugly«
(Refektorium), Jahrhunderthalle Bochum

LEITUNG Claus Leggewie, Johan Simons

MITWIRKENDE Rolf Heinze, Babette Nieder, Sabine Reich, Christa Reicher, Martin Tönnies

Eine lebenswerte Zukunft an der Ruhr – das will der neue Zukunftsrat Ruhr als Vertretung der Bürgergesellschaft Metropole Ruhr erreichen. Aktuelle Entwicklungen zeigen, dass sich das Ruhrgebiet verändert: 2017 wird Essen »Grüne Hauptstadt Europas«, ein Radschnellweg soll die Städte Duisburg und Hamm verbinden. Wie können sich die Bürgerinnen und Bürger in die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft einbringen und die Vorteile der Region effektiv genutzt werden?

— Im September 2015 hatten Ruhrtriennale-Intendant Johan Simons und Claus Leggewie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger in das Refektorium an der Jahrhunderthalle Bochum eingeladen. Hier fand die Gründungssitzung des Zukunftsrats Ruhr statt, ein Beteiligungsexperiment, das auf Initiative des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen im Rahmen der Ruhrtriennale ins Leben gerufen wurde.

— Rund 100 Multiplikatoren aus Kultur, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft kamen zusammen, um über die Möglichkeiten und die Gestaltung einer solchen Institution zu beraten. In einer Eröffnungsdiskussion mit der Raumplanerin Christa Reicher, Regionalplaner

Martin Tönnies, Dramaturgin Sabine Reich, Energiefachfrau Babette Nieder und Soziologe Rolf Heinze wurden die Kernthemen Mobilität, Energie, Wohnen und Integration als große Zukunftsaufgaben für die Region angesprochen. Die Expertinnen und Experten lieferten mit ihren Impulsen Fachwissen aus verschiedenen Disziplinen für das Zukunftsrat-Fundament. — Ausreichend sinnvolle Arbeit, ein nachhaltiger Umgang mit der Umwelt, eine hohe Lebensqualität – an der Umsetzung all dieser Ziele möchte und sollte die Zivilgesellschaft beteiligt sein. Die Teilnehmenden waren sich einig: Der Zukunftsrat soll eine deliberative, konstruktive Position einnehmen, eingebunden in Exekutive und Legislative. Geplant ist, dass die Ruhrtriennale 2016 und 2017 den Zukunftsrat als demokratisches Beteiligungsinstrument mit entsprechenden Veranstaltungen etabliert.

Der Literarische Salon

Im Literarischen Salon empfangen Navid Kermani und Claus Leggewie renommierte Autorinnen und Autoren aus aller Welt. Die Gäste, teilweise unterstützt von Übersetzern, lesen aus eigenen Werken und aus Texten, die ihnen besonders am Herzen liegen, sprechen über Musik, Kunst oder Fußball und erzählen, was Schriftsteller ansonsten beschäftigt.

— In den Jahren 2014 und 2015 waren der iranische Schriftsteller Shahriar Mandanipur, der Lyriker Jan Wagner, der bosnische Autor Miljenko Jergović, Michael Kleeberg, Gertrud Leutenegger, der polnische Schriftsteller Szczeban Twardoch und der Lyriker Michael Lentz zu Gast in der Buchhandlung Proust. Clemens J. Setz, Felicitas Hoppe und der Iraker Fadhil al-Azzawi waren zu Gast im Grillo-Theater.

— Der Literarische Salon hatte bis Anfang 2016 zwei Spielstätten: Mittwochs öffnete er im Grillo-Theater oder in der Buchhandlung Proust in Essen mit Navid Kermani und Claus Leggewie, unterstützt von der Stiftung Mercator und dem Schauspiel Essen. Donnerstags, als gemeinsame Veranstaltungsreihe mit dem Kölner Stadtgarten und dem Literaturhaus Köln, empfangen Guy Helminger und Navid Kermani die Gäste im Kölner Stadtgarten. Zu Beginn des Jahres 2016 läuft die Reihe in Essen aus. Über 20 Schriftstellerinnen und Schriftsteller waren in den letzten 5 Jahren beim Literarischen Salon in der Ruhrmetropole zu Gast. Navid Kermani empfängt weiterhin Autorinnen und Autoren zum Literarischen Salon in Köln.

Ein Zitat der Schriftstellerin Brigitte Kronauer – 2011 erster Gast der Reihe in Essen – trifft sehr schön die Intention des Salons:

— »Literatur erfrischt und verfeinert unsere Sinne durch eine Ermutigung. Sie zeichnet uns nicht allein Formen des Hörens, Riechens, Schmeckens vor, jenseits der uns umgebenden Abgedroschenheit. Sie beweist uns: Nicht eigentlich unsere Wahrnehmungen sind eingeebnet in Pauschalisierung, nicht die Dinge sind verbraucht. Nur die Vereinbarungen, die von Milieu und Medien gestatteten Kürzel, die kollektiv erlaubte Verständigung darüber ist es. Es ist der berechnete Größenwahn des Kunstwerks, die Jugendlichkeit einer ursprünglichen Welt wiederherstellen zu können. Literatur will nicht die Wirklichkeit einholen. [...] Sie will stattdessen durch Stilisieren, durch Konzentration und Verfremdung beantworten, reflektieren, erwecken.« (Aus dem Essay *Wirkliches Leben und Literatur*)



In regelmäßigen Abständen veranstaltete das Kulturwissenschaftliche Institut Essen gemeinsam mit Deutschlandradio Kultur, der Buchhandlung Proust und dem Schauspiel Essen die Reihe Lesart. In ihr diskutieren renommierte Autorinnen und Autoren sowie Kritikerinnen und Kritiker Sachbuch-Neuerscheinungen zu aktuellen Themen.

— Lesart wird von Deutschlandradio Kultur sechs Mal im Jahr im Café Central des Essener Grillo-Theaters aufgezeichnet und am jeweils folgenden Samstag oder Sonntag im Rundfunk gesendet. Die bundesweit ausgestrahlte Reihe hat sich im Laufe der Jahre zu einer der erfolgreichsten des Senders entwickelt; die Zahl der Gesprächsgäste wurde in der Folge ab

September 2014 von zwei auf drei erhöht, die Ausstrahlung von sonntags auf den attraktiveren Samstag verlegt. Ende 2014 feierte die auf Initiative von Claus Leggewie und der Essener Buchhandlung Proust ins Leben gerufene Reihe ihr siebenjähriges Bestehen und konnte auf 42 Veranstaltungen mit mehr als 80 Gesprächsgästen, 84 Buchvorstellungen sowie ein Gesamtpublikum von mehr als 4000 Zuschauerinnen und Zuschauern zurückblicken. Seit 2015 führen Deutschlandradio Kultur und das Schauspiel Essen gemeinsam mit der Buchhandlung Proust die Reihe ohne Beteiligung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen weiter.

— In den Jahren 2014/2015 waren bei Lesart unter anderem zu Gast: Frank Schirrmacher, Manfred Schneider, Michael Epkenhans, Angelo Bolaffi, David Wagner, Roland Jahn, Charlotte Wiedemann, Behnam T. Said, Guido Steinberg, Lamya Kaddor, Götz Aly, Armin Nassehi und Jürgen Kaube. Die Themen reichten von »Transparenztraum und Big Data« über »Mit einem Attentat die Welt entzünden« und »Europas Einigung und ihr deutsches Herz« bis zu »Deutsche Geschichten – 25 Jahre Mauerfall« oder »Der Dschihadist von Nebenan«.



Proust zu Gast im KWI — Das KWI zu Gast bei Proust

Mit der Buchhandlung Proust – dem KWI in jahrelanger Partnerschaft verbunden – hat das Kulturwissenschaftliche Institut Essen in den Jahren 2014 und 2015 fünf große Diskussionsveranstaltungen organisiert.

Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert

Ulrich Herbert im Gespräch mit Claus Leggewie

8. Juli 2014

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

Der renommierte Historiker Ulrich Herbert, Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, stellte im Gartensaal des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen sein Buch im Gespräch mit Claus Leggewie vor. In der Diskussion ging es auch um leichte Verschiebungen historischer Zäsuren. So ist für Herbert das Jahr 1942 ein Fixpunkt für die Wahrnehmung des deutschen 20. Jahrhunderts. Im Sommer dieses Jahres begann mit der »Aktion Reinhard« die systematische Vernichtung der Juden in Polen und somit der von Herbert und vielen anderen als »Tiefpunkt« deutscher Geschichte beschriebene Holocaust. Für den Autor steht daher die Frage im Mittelpunkt seiner Untersuchung, wie ein Land, das um 1900 zu den aufstrebenden und vielversprechendsten Nationen Europas gehörte und zu Beginn des 21. Jahrhunderts ebenfalls ein erfolgreiches und international anerkanntes Land geworden ist, zu diesem Tiefpunkt in der Mitte dieser Zeitspanne kommen konnte. Herbert distanziert sich damit von der häufig

benutzten Formel eines »kurzen« Jahrhunderts von 1914 bis 1989/1991 und weitet den zeitlichen Zugriff auf diese Epoche weiter aus, von der Zeit um 1900 bis in die Gegenwart hinein. Herberts Buch erscheint als Teil einer Reihe von Einzeldarstellungen europäischer Nationen im Verlag C.H. Beck.

M. Houellebecqs Unterwerfung: Fiktion und Realität der Islamisierung und die Freiheit der Kunst

Diskussion mit Otto Kallscheuer, Manuel Borutta und Claus Leggewie

20. Januar 2015

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

MODERATION Michael Köhler, WDR

Ein Roman ist (nur) ein Roman. Aber was, wenn er einer Wirklichkeit vorgreift? Oder einer Fantasie vom Untergang des Abendlandes zur Realisierung verhilft? Das jüngste Werk des französischen Schriftstellers Michel Houellebecq, bekannt durch Aufsehen erregende Romane wie *Elementarteilchen* und *Ausweitung der Kampfzone*, erschien genau am Tag der mörderischen Attentate von Islamisten auf die Satire-Zeitschrift *Charlie Hebdo* und einen jüdischen Supermarkt im Januar 2015. Houellebecq zeigte sich erschrocken. Sein Plot ist die friedliche Islamisierung Frankreichs und Selbst-Unterwerfung Europas um 2020, und die FAZ hoffte in einer Besprechung, Anhänger der deutschen Pegida-Bewegung würden das Buch nicht lesen ... Über Fiktionen und Realität der Islamisierung war

also zu reden, ebenso über die Freiheit der Kunst und den Mord als Gottesdienst. Das Kulturwissenschaftliche Institut und die Buchhandlung Proust reagierten auf das starke Interesse an diesem Buch, das schon vor Auslieferung der ersten Auflage in Deutschland vergriffen war, und stellten vor allem Houellebecqs Vision eines (re)islamisierten Mittelmeerraums ins Zentrum der Diskussion. Es debattierten der politische Philosoph Otto Kallscheuer, Autor mehrerer Bücher über Religionen in Europa, der Historiker Manuel Borutta, Kenner der französisch-algerischen Beziehungen und Claus Leggewie.

Politische Zeiten — Meine Beobachtungen von der Seitenlinie

Claus Leggewie im Gespräch mit Michael Kleeberg

17. März 2015

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

MODERATION Oliver Scheytt

In Claus Leggewies Autobiografie *Politische Zeiten – Meine Beobachtungen von der Seitenlinie* spiegelt sich der Lebenslauf vieler Altersgenossen: kosmopolitisch, ökologisch engagiert, querdenkend haben sie Deutschland entscheidend mitgeprägt. In der Schilderung von Schlüsselszenen setzt sich etwas zusammen, das im Rückblick gern Entwicklung genannt wird, das der Autor allerdings auch von Zufällen, Brüchen und Gefährdungen geprägt sieht. Da spürt der Kölner Junge plötzlich die Nähe der NS-Vergangenheit und begreift durch einen Blumenstrauß im

Rinnstein eines Pariser Nobelviertels die Gewalt der Macht. 1968 betrachtet er von der Seitenlinie, seither macht er als Beobachter und Berater gelegentlich selbst Politik. Reisen führen in alle Kontinente, Begegnungen mit Menschen, Ideen, Weltanschauungen werden aufgeschrieben. Leggewie vergewissert sich der Erinnerungsspuren des eigenen Lebens und einer Generation, mit der sich fast alles änderte. So sind diese Erinnerungen auch ein spannendes Stück gelebte Zeitgeschichte, die er in einem lebhaften, spannenden und humorvollen Gespräch mit dem Autor Michael Kleeberg und Oliver Scheytt vorstellte.

Das Lachen der Täter: Breivik u. a.

Klaus Theweleit im Gespräch mit Christiane Hoffmanns und Volker Heins

11. Juni 2015

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

Bei der Vorstellung seines Psychogramms *Das Lachen der Täter: Breivik u. a.* debattierte der Kulturtheoretiker Klaus Theweleit mit der Journalistin Christiane Hoffmanns (Die Welt) und KWI-Senior Fellow Volker Heins über die Lust von Massenmördern am Morden. Erschreckend klar beschrieb Theweleit Situationen, die Menschen zu Tötungsmaschinen machen. Vom Norweger Anders Breivik über den Islamischen Staat bis hin zum Nationalsozialistischen Untergrund spannte er den Bogen in seinen Beschreibungen lachender Täter. Den heterogenen Situationen ist eine

regelrechte »Tötungslust« gemein. »Alle sind zum Lachen fähig«, hielt Theweleit fest und wies auf die anthropologische Sicht hin, dass Lachen ursprünglich aus einer gestoppten Beißbewegung hervorgehe. Bereits 1977 hatte sich Theweleit in seinen *Männerphantasien* mit dem innerlich fragmentierten, gewalttätigen Körper beschäftigt. In seinem aktuellen Werk greift er auf einige dieser Thesen zurück. Volker Heins wies in seinem Kommentar auf das Paradox hin, dass ein bestimmter Typ von Grausamkeit nur vor einer immer weniger grausamen Gesellschaft funktionieren und seine terroristische Wirkung entfalten kann. Christiane Hoffmanns stellte hartnäckige Fragen nach den Bedingungen des moralischen Fortschritts in der von Theweleit geschilderten dunklen Welt. Das Thema löste eine intensive Diskussion zwischen Publikum und Podiumsgästen aus.



Verlust und Vermächtnis. Überlebende des Genozids an den Armeniern erinnern sich

Ein Abend mit Mihran Dabag und Kristin Platt

15. September 2015

ORT proust – WÖRTER + TÖNE

MODERATION Marcel Siepmann, KWI

100 Jahre nach dem Genozid an den Armeniern (1915/16) kommen in *Verlust und Vermächtnis Überlebende zu Wort*. Sie berichten von den Deportationen, von Todesmärschen, Hunger, unvorstellbarer Gewalt und bitteren Verlusten. In ihren biografischen Rückblicken suchen sie eine Einordnung für eine Erfahrung, die keine Worte kennt. Die Lebensberichte wurden über einen längeren Zeitraum im Rahmen eines »Oral History«-Projekts aufgezeichnet und nach dem Tod der Gesprächspartner zum ersten Mal als Buch publiziert. Die Berichte bezeugen den Verlust von Kindheit und Familie, von Hoffnungen und Zukunft. Doch gewähren sie auch einen Einblick in die Schwierigkeiten, einen Alltag zurückzugewinnen und ein Leben als Flüchtling zu bewältigen. Bestimmt werden die lebensgeschichtlichen Erzählungen vom »Gehen und Gehen« während der Deportation, das über von Leichen gesäumte Wege führte, welches Hunger war und brutalste Gewalt. Mihran Dabag, Direktor des Instituts für Diaspora- und Genozidforschung an der Ruhr-Universität Bochum, und Kristin Platt, Sozialwissenschaftlerin und stellvertretende Leiterin des Instituts, stellten das von ihnen herausgegebene Buch vor.

Filme reflektieren gesellschaftliche Phänomene, stellen alltägliche wie extreme Erfahrungen menschlichen Zusammenlebens dar. In der Veranstaltungsreihe CineScience diskutieren Forscherinnen und Forscher des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen mit ihren Gästen und dem Publikum solche Phänomene und werfen einen wissenschaftlichen Blick auf Filmausschnitte zu ausgewählten Themen.

— Im Sommer und Herbst 2014 standen an vier Abenden unterschiedliche Aspekte des Themas »Krieg und Film« im Zentrum von CineScience. Mit Gästen und dem Publikum diskutierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler etwa über die filmische Darstellung des Ersten Weltkriegs. Anhand von Dokumentar- und Kurzfilm-ausschnitten wurde am zweiten Abend über den Hunger als Folge von Kriegen diskutiert. Aber auch die komödiantische Auseinandersetzung mit Krieg war ein Thema: Unter dem Titel »Ich lach' mich tot – Komödie und Krieg« beschäftigte sich die dritte Veranstaltung mit der Affinität der Filmkomik zum Phänomen Krieg. Der Abschlussabend konzentrierte sich schließlich auf die Frage, wie mediale und imaginäre Bilder vom Krieg unsere Vorstellungen prägen. Im Mittelpunkt standen Produktion, Reproduktion und Konstruktion von Kriegs-Bildwelten.

— Einem ganz anderen Thema widmete sich CineScience an zwei Abenden im Herbst und Winter 2015: verschiedenen Aspekten von »Sex und Film«. Schon kurz nach seiner Entstehung entdeckte der Film die Erotik für sich und differenzierte sich im Laufe der

Filmgeschichte in zahlreiche Genres aus. Der erste Abend behandelte anhand von Ausschnitten aus dem Vorbehaltsfilm *Jud Süß* das Thema Sexualität und Antisemitismus im Nationalsozialismus. Die zweite Veranstaltung widmete sich der Skandalisierung und Normalisierung sexueller Inhalte im Film und stellte die Entwicklung im 20. Jahrhundert in Relation zu heutigen Darstellungen von Sex im Film.

— CineScience findet seit 2011 in Kooperation mit dem Filmstudio Glückauf in Essen statt und wird durch den Verein zur Förderung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen unterstützt.

Wissensnacht Ruhr 2014

veranstaltet vom Regionalverband Ruhr

2. Oktober 2014

ORT Kulturwissenschaftliches Institut Essen

LEITUNG Giulia Molinengo, Sophia Schönborn, Lea Schmitt (KWI)

»Abenteuer Klima« – unter diesem Motto lud der Regionalverband Ruhr zur ersten Wissensnacht Ruhr ein. Auch das Kulturwissenschaftliche Institut Essen beteiligte sich an diesem Mitmachabend, der ganz im Zeichen des Klimas stand. Das Institut warf einen Blick auf die Energiewende, die weit mehr als ein technisch-administratives Großprojekt ist. Sie steht für einen umfassenden Wandlungsprozess, der auf vielfältige Ideen der Bürgerinnen und Bürger und deren langfristige und breite Unterstützung angewiesen ist. Das setzt voraus, dass die Energiewende vor Ort anschlussfähig gemacht wird. Welche Ideen haben die Menschen für die Energiewende in ihrem eigenen Stadtteil? Wie stellen Sie sich ihren Wohnort zukünftig vor? Antworten auf diese Fragen setzten die verantwortlichen KWI-Mitarbeiterinnen mit den Teilnehmenden der Wissenschaftsnacht Ruhr kreativ um. Das zunächst abstrakte Projekt Energiewende wurde mit der Hilfe des Airbrush-Künstlers Matthias Scheidig konkret mit Leben gefüllt. In einer offenen Grafik-Werkstatt wurde die Energiewende als buntes Mosaik entworfen und gemalt: Kinder und Erwachsene brachten ihre Wünsche und Ideen von einer grünen Stadt ein, deren

Energie aus verschiedenen erneuerbaren Energiequellen gewonnen wird, in der Recycling eine große Rolle spielt und die auch Freiräume für Kinder bietet.

Referentinnen und Referenten bei Veranstaltungen des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen 2014 und 2015

Genannt sind die Positionen zum Zeitpunkt der Einladung ans Kulturwissenschaftliche Institut Essen.



JULIA ADENEY THOMAS University of Notre Dame, Indiana, USA — **FRANK ADLOFF** Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg — **FADHIL AL-AZZAWI** Schriftsteller, Berlin — **MAIKE ALBATH** Deutschlandradio Kultur, Berlin — **NATALIA ALEKSIUN** Touro College, Graduate School of Jewish Studies, New York — **JEFFREY ALEXANDER** Yale University, New Haven, USA — **GÖTZ ALY** Historiker und Journalist, Berlin — **GERHARD AMMERER** Universität Salzburg, Österreich — **TOBIAS AMSLINGER** Literaturwissenschaftler, Humboldt-Universität zu Berlin — **MICHAEL STEFAN ASSLÄNDER** Universität Kassel — **SYLVIA ASMUS** Deutsches Exilarchiv 1933–1945 / Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt am Main — **PETER ASPINALL** University of Kent, UK — **WILLIAM ATWELL** Hobart and William Smith Colleges Geneva, New York, USA — **TONY ATKINSON** Ökonom und Autor, Oxford, UK — **SAMUEL AWUAH-NYAMEKYE** University of Cape Coast, Ghana — **RUTH AYASS** Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Österreich — **VEIT M. BADER** Universiteit van Amsterdam, Niederlande — **MARC BAER** London School of Economics and Political Science, UK — **KATHI BAIER** Universität Wien, Österreich — **ANNE BAILLOT** Humboldt-Universität zu Berlin — **JAROMÍR BALCAR** Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin — **CHRISTOPH BAMBAUER** Ruhr-Universität Bochum — **MICHAEL BARNETT** George Washington University, Washington, USA — **JULIAN BAUER** Universität Konstanz — **KATHARINA BAUER** Ruhr-Universität Bochum — **SIBYLLE BAUMBACH** Johannes-Gutenberg-Universität Mainz — **RUPPRECHT S. BAUR** Universität Duisburg-Essen — **KURT-OTTO BAYERTZ** Westfälische Wilhelms-Universität Münster — **LUKAS BECHT** Ludwig-Maximilians-Universität München — **RASMUS C. BECK** Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung metropoluhr GmbH — **FRANK BECKER** Universität Duisburg-Essen — **JOHANNES BECKER** Literaturwissenschaftler, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin — **WOLFGANG BEHRINGER** Universität des Saarlandes, Saarbrücken — **KATHI BEIER** Universität Wien, Österreich — **FATIHA BELMESSOUS** Université de Lyon, Frankreich — **THORSTEN BENKEL** Universität Passau — **MICHAEL BENDER** Technische Universität Darmstadt — **MAXIMILIAN BERGENGRUEN** Karlsruher Institut für Technologie — **STEFAN BERGER** Ruhr-Universität Bochum — **FRANK BETKER** Deutsches Luft- und Raumfahrtzentrum, Köln — **CHRISTOPH BIEBER** Universität Duisburg-Essen — **DIRK BIERMANN** Technische Universität Dortmund — **ANDREAS BISCHOF** Technische Universität Chemnitz — **MATHIAS BLANC** Université Lille, Frankreich — **CLAUDIA BLÖSER** Ruhr-Universität Bochum — **JEANETTE BÖHME** Universität Duisburg-Essen — **ANGELO BOLAFFI** Università di Roma, Italien — **NIALL BOND** Université de Lyon, Frankreich — **JOSEF BONGARTZ** Julius-Maximilians-Universität Würzburg — **WŁODZIMIERZ BORODZIEJ** Friedrich-Schiller-Universität Jena und Universität Warschau, Polen — **ULRICH BORSODORF** ehemaliger Direktor des Ruhr Museums und der Stiftung Ruhr Museum, Essen — **MANUEL BORUTTA** Ruhr-Universität Bochum — **AIDA BOSCH** Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg — **HEINRICH BOSSE** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg — **ADAM BRANCH** Makerere Institute of Social Research, Kampala, Uganda — **JAN BRANSEN** Radboud Universiteit Nijmegen, Niederlande — **ROSWITHA BRECKNER** Universität Wien, Österreich — **FRITZ BREITHAUP** Indiana University, Bloomington, USA — **WILFRIED BREYVOGEL** Universität Duisburg-Essen — **JAN BREZGER** Freie Universität Berlin — **TIMOTHY BROOK** University of British Columbia, Vancouver, Kanada — **EVA BRUGGER** Universität Basel, Schweiz — **HAUKE BRUNKHORST** Europa-Universität Flensburg — **BRUN-OTTO BRYDE** Justus-Liebig-Universität Gießen — **KATHARINA BÜRKIN** Universität Bremen — **WOLFGANG BURTSCHER** Generaldirektion für Forschung und Innovation, Europäische Kommission, Brüssel, Belgien — **IAN BURUMA** Schriftsteller, New York — **ROB BYRNE** University of Sussex, Brighton, UK — **ALAIN CAILLÉ** Université Paris-Nanterre, Frankreich — **JACOPO CALUSSI** University of Roma Tre, Rom, Italien — **HUBERT CANKIC** ehem. Universität Tübingen — **RAINER CARIUS** Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung am integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept Stuttgart — **DAVID CHANDLER** University of Westminster, London, UK — **ULRICH CHAUSSY** Autor, München — **ULRICH CHRISTENN** Diakonie Rheinland Westfalen Lippe, Düsseldorf — **FRANK CLAUS** IKU GmbH – die Dialoggestalter, Dortmund — **STEPHAN CONERMANN** Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn — **BURAK ÇOPUR** Universität Duisburg-Essen — **JEAN-PIERRE CORBEIL** Social and

Aboriginal Statistics Division at Statistics Canada, Ottawa, Kanada — **GEORGIOS COUSSIOS** Johannes Gutenberg-Universität Mainz — **DEVON CURTIS** University of Cambridge, UK — **SARAH DANGENDORF** Hochschule Hannover — **DANIELE G. DAUDE** Humboldt-Universität zu Berlin — **ANETTE DAUGARDT** Kant-Theater Berlin — **GARETH DAVIES** University of Oxford, UK — **CHRISTIAN DAYÉ** Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich — **TOBIAS DEBIEL** Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research, Duisburg — **MICHAEL DELLA ROCCA** Yale University, New Haven, USA — **CHAD DENTON** Yonsei University, Seoul, Südkorea — **ESA DÍAZ-LEÓN** University of Manitoba, Kanada — **TON DIETZ** African Studies Centre Leiden, Niederlande — **CLAUDIA DIEHL** Universität Konstanz — **FRANK DIETRICH** Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf — **DENNIS DIJKZEUL** Ruhr-Universität Bochum — **BERND DOLLE-WEINKAUFF** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main — **ANTONIO DONINI** Feinstein International Center at Tufts University and Graduate Center, Genf, Schweiz — **OLE DÖRING** Freie Universität Berlin — **ANSELM DÖRING-MANTEUFFEL** Eberhard Karls Universität Tübingen — **KLAUS DÖRRE** Friedrich-Schiller-Universität Jena — **DELALI DOVIE** University of Ghana, Accra, Ghana — **FABIAN DRIXLER** Yale University, New Haven, USA — **LUDWIG DUNCKER** Justus-Liebig-Universität Gießen — **SASCHA DÜRING** Universiteit Utrecht, Niederlande — **JÖRG ECHTERNKAMP** Universität Halle-Wittenberg — **ANDREAS ECKERT** Humboldt-Universität zu Berlin — **TOBIAS EFFERTZ** Universität Hamburg — **IRIT EGUAVOEN** Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn — **MONIKA EIGMÜLLER** Freie Universität Berlin — **STEFFEN EISENTRAU** Bergische Universität Wuppertal — **PETER ELLENBRUCH** Universität Duisburg-Essen — **ALADIN EL-MAFAALANI** Ruhr-Universität Bochum — **JENNIFER ELRICK** University of Toronto, Kanada — **GEORGINA ENDFIELD** School of Geography Nottingham, UK — **MICHAEL EPKENHANS** Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Potsdam — **FERNANDO ESPOSITO** Eberhard Karls Universität Tübingen — **CORNELIA ESSNER** Autorin — **ULF CHRISTIAN EWERT** Westfälische Wilhelms-Universität Münster — **BEN FANSTONE** University of Stirling, UK — **KATHARINA NORA FARRELL** Humboldt-Universität zu Berlin — **KIRIL FEFERMAN** Russian State University, Moskau, Russland — **JOACHIM FISCHER** Technische Universität Dresden — **ROGER FISCHER** Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung — **VIKTORIA FLASCHE** Universität Duisburg-Essen — **HAGEN FLEISCHER** Universität Athen, Griechenland — **THOMAS FLEMMING** Publizist und Historiker, Berlin — **CLARISSE FORDANT** École des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris, Frankreich — **NAIKA FOROUTAN** Humboldt-Universität zu Berlin — **VERA FRICKE** Technische Universität Berlin — **CHRISTOPHE FRICKER** University of Bristol, UK — **BURKHARD FUHS** Universität Erfurt — **ELKE GAUGELE** Akademie der bildenden Künste Wien, Österreich — **RICARDO GARCÍA HERRERA** Universidad Complutense de Madrid, Spanien — **JOHANNES GENG** Johannes Gutenberg-Universität Mainz — **SELIN GERLEK** FernUniversität in Hagen — **GUDRUN GERSMANN** Universität zu Köln — **JOCHEN GERZ** Künstler, Irland — **HANS-JOHANN GLOCK** Universität Zürich, Schweiz — **STEFAN GOCH** Ruhr-Universität Bochum und Gelsenkirchener Institut für Stadtgeschichte — **FATMA MÜGE GÖÇEK** University of Michigan, Ann Arbor, USA — **KARIN GLUDOVATZ** Freie Universität Berlin — **KATHRIN GOLDAMMER** Acatech, Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, Berlin — **RÜDIGER GRAF** Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam — **CHRISTIANE GREFE** Die ZEIT, Hamburg — **FABRICE GRECARD** Historiker, Paris, Frankreich — **WERNER GREVE** Universität Hildesheim — **RENÉ GROHNERT** Museum Folkwang, Essen — **NORBERT GRUBE** Pädagogische Hochschule Zürich, Schweiz — **THOMAS GRUNDMANN** Universität zu Köln — **HEINRICH THEODOR GRÜTTER** Ruhr Museum, Essen — **REBEKKA HABERMAS** Georg-August-Universität Göttingen — **HENNING HAHN** Universität Kassel und Academics Stand Against Poverty Deutschland e.V. — **ANNA HÁJKOVÁ** University of Warwick, UK — **OLIVER HALLICH** Universität Duisburg-Essen — **VERENA HALSMEYER** Universität Wien, Österreich — **CHARITY-ANN HANNAN** Ryerson University, Toronto, Kanada — **FLORIAN HANNIG** Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg — **SALLY HASLANGER** Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, USA — **PETER HASLINGER** Herder Institut für historische Ostmitteleuropaforschung



Marburg — **MAREIKE HAUER** Katholieke Universiteit Leuven, Belgien — **STEPHAN HEBEL** Autor — **THOMAS HECKEN** Universität Siegen — **AIDAN HEHIR** University of Westminster, London, UK — **LUDDGER HEIDBRINK** Christian-Albrechts-Universität zu Kiel — **SUSANNE HEIM** Institut für Zeitgeschichte, Berlin — **MICHAEL HEINEMANN** Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden — **PETER HEINEMANN** Rechtsanwalt, Essen — **HARALD HEINRICHS** Leuphana Universität Lüneburg — **BARBARA HEINSCH** Universidad de Oviedo, Spanien — **ROLF HEINZE** Ruhr-Universität Bochum — **HEINZ B. HELLER** Philipps-Universität Marburg — **MANFRED HELLRIGL** Amt der Vorarlberger Landesregierung Bregenz, Österreich — **HEINZ HENGST** Universität Bremen — **ULRICH HERBERT** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg — **COSTANZA HERMANIN** Open Society Foundations, Brüssel, Belgien — **TOBIAS HERRMANN** Bundesarchiv Koblenz — **LUIS MANUEL HERNÁNDEZ AGUILAR** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main — **BENJAMIN HERZOG** Ruhr-Universität Bochum — **ANDREAS HESS** University College Dublin, Irland — **FABIAN HEUBEL** Academia Sinica, Taipei, China — **ANDREAS HIERONYMUS** Institut für Migrations- und Rassismustudien IMIR, Hamburg — **RAFAELA HILLERBRAND** Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse, Karlsruhe — **VIOLETTA HIONIDOU** Newcastle University, UK — **ALEXANDER HIRSCHFELD** Otto-Friedrich-Universität Bamberg — **GURI HJELTNES** Center for Studies of Holocaust and Religion, Oslo, Norwegen — **BRITTA HOFFARTH** Universität Bielefeld — **CHRISTIANE HOFFMANS** Redakteurin DIE WELT und WELT AM SONNTAG, Berlin — **MICHAEL HOFMANN** Friedrich-Schiller-Universität Jena und Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg — **FELICITAS HOPPE** Schriftstellerin, Berlin — **CINDY HORST** Peace Research Institute Oslo, Norwegen — **KENNETH HORVATH** Pädagogische Hochschule Karlsruhe — **ROLF HOSFELD** Lepsius-Archiv Potsdam — **VERENA HUBER NIEVERGELT** Pädagogische Hochschule Bern, Schweiz — **STEFAN IHRIG** Van Leer Jerusalem Institute, Israel — **CHRISTOPH JACKE** Universität Paderborn — **JONATHAN JACOBS** City University of New York, USA — **BERNHARD JAHN** Universität Hamburg — **ROLAND JAHN** Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Berlin — **ANDREA JANKU** University of London, UK — **LAURA JEFFERY** University of Edinburgh, UK — **MILJENKO JERGOVIĆ** Schriftsteller, Zagreb, Kroatien — **JUTTA JOACHIM** Leibniz Universität Hannover — **MATHIAS JOPP** Institut für Europäische Politik, Berlin — **MAYKE KAAG** Universiteit Leiden, Niederlande — **LAMYA KADDOR** Islamwissenschaftlerin und Autorin — **OTTO KALLSCHEUER** Politikwissenschaftler, Philosoph und Autor, Berlin — **NICOLA KAMINSKI** Ruhr-Universität Bochum — **TATSIANA KASATAYA** Institute of Slavic Studies, Polish Academy of Sciences, Warschau, Polen — **PEG KATRITZKY** The Open University, Milton Keynes, UK — **FELIX KELLER** Universität St. Gallen, Schweiz — **ALEXANDRA KEMMERER** Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg — **THOMAS KEMPER** Bergische Universität Wuppertal — **ANGELA KEPPLER** Universität Mannheim — **WANJA KILBER** Quarteera e.V., Berlin — **OHANNES KILIÇDAĞI** Bilgi Üniversitesi, Istanbul, Türkei — **MICHAEL KLEEBERG** Schriftsteller, Berlin — **BETTINA KLEINER** Universität Hamburg — **SILJA KLEPP** Universität Bremen — **JOCHEN KLERES** University of Gothenburg, Schweden — **BERND KLESMANN** Universität zu Köln — **REBECCA KNOBEN** Universität zu Köln — **HUBERT KNOBLAUCH** Technische Universität Berlin — **JERZI KOCHANOWSKI** Universität Warschau, Polen — **KAI KODDENBROCK** Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research, Duisburg — **MICHAEL KÖHLER** Westdeutscher Rundfunk — **ALEXANDRA KÖNIG** Bergische Universität Wuppertal — **KATHARINA KÖNIG** Westfälische Wilhelms-Universität Münster — **WOLFRAM KÖNIG** Bundesamt für Strahlenschutz, Salzgitter — **KADER KONUK** Universität Duisburg-Essen — **KARL-RUDOLF KORTE** NRW School of Governance der Universität Duisburg-Essen — **ISABEL KRANZ** Ludwig-Maximilians-Universität München — **EMMANUEL KREIKE** Princeton University, New Jersey, USA — **MICHAEL KÜHLER** Westfälische Wilhelms-Universität Münster — **TILMANN KULKE** European University Institute, Florenz, Italien — **CONSTANZE KURZ** Netzpolitik.org, Berlin und Chaos Computer Club — **MARTIN KUSCH** Universität Wien, Österreich — **MICHAEL KÜSTERMANN** Stadtkirche St. Reinoldi, Dortmund — **AGNES LABA** Herder-Institut für historische

Ostmitteleuropaforschung Marburg — **KARL CHRISTIAN LAMMERS** Københavns Universitet, Dänemark — **ACHIM LANDWEHR** Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf — **CHRISTINE LANG** Universität Osnabrück — **PETER LANGE** Deutschlandradio Kultur — **ANDREAS LANGENOHL** Justus-Liebig-Universität Gießen — **MIRKKA LAPPALAINEN** Universität Helsinki, Finnland — **EMMANUEL LE ROY** Ladurie Collège de France, Paris, Frankreich — **STEPHAN LEIBFRIED** Universität Bremen — **URSULA LEHMKUHL** Universität Trier — **HARALD LEMKE** Universität Salzburg, Österreich — **MICHAEL LENTZ** Schriftsteller — **WOLF LEPENIES** Fritz Thyssen Stiftung, Köln und Axel Springer AG — **GERTRUD LEUTENEGGER** Schriftstellerin, Zürich, Schweiz — **MARCEL LEWANDOWSKY** Helmut-Schmidt-Universität Hamburg — **FABIAN LINK** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main — **GEORG LOHMANN** Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg — **DAN LÓPEZ DE SA** Universitat de Barcelona, Spanien — **CHRIS LORENZ** Universiteit van Amsterdam, Niederlande — **STEPHAN LORENZ** Friedrich-Schiller-Universität Jena — **WILFRIED LOTH** Universität Duisburg-Essen — **UWE LÜBBERMANN** Premium Cola, Hamburg — **WOLFGANG LUKAS** Bergische Universität Wuppertal — **JÜRIG LUTERBACHER** Justus-Liebig-Universität Gießen — **DIRK LUYTEN** Universität Brüssel, Belgien — **MATTHIAS MACHNIG** Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Berlin — **HEIDI MAIBOM** Carleton University, Ottawa, Kanada — **CHRISTIAN MAIWALD** Universität zu Köln — **ZARIFA MAMEDOVA** Universität Passau — **SHAHRIAR MANDANIPUR** Schriftsteller — **JOHN MARENBO** University of Cambridge, UK — **STEFAN MARTENS** Deutsches Historisches Institut, Paris — **PETER W. MARX** Universität zu Köln — **FRANZ MAUELSHAGEN** Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) Potsdam — **MUNYARADZI MAWERE** Universidade Pedagógica, Maputo, Mosambik — **GREGOR MAYER** Journalist und Autor — **JAMES MCCANN** Boston University, USA — **DIRK MESSNER** Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn — **CORINNA MIETH** Ruhr-Universität Bochum — **MARI MIKKOLA** Humboldt-Universität zu Berlin — **MARTINA MÖSSLINGER** Universität Wien, Österreich — **BEATRIX MÜLLER-KAMPEL** Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich — **MICHAEL R. MÜLLER** Technische Universität Chemnitz — **HERFRIED MÜNKLER** Humboldt-Universität zu Berlin — **STEPHAN MUSCHICK** RWE Stiftung, Essen — **ARMIN NASSEHI** Ludwig-Maximilians-Universität München — **ALEXANDRA NEBELUNG** Universität zu Köln — **KATHARINA NEEF** Universität Leipzig — **JENS NENTWIG** Leuphana Universität Lüneburg — **SEBASTIAN NEUBAUER** Freie Universität Berlin — **ANDREAS NIEDERBERGER** Universität Duisburg-Essen — **CHRISTIAN NEUHÄUSER** Technische Universität Dortmund — **KLAUS NEUMANN-BRAUN** Universität Basel, Schweiz — **BABETTE NIEDER** Beauftragte des Bürgermeisters für Energie und Innovation, Herten — **DIRK NIEFANGER** Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg — **BENNO NIETZEL** Universität Bielefeld — **NICO NOLDEN** Universität Hamburg — **DENNIS ODUKOYA** Ludwig-Maximilians-Universität München — **DANIEL OPPOLD** Zeppelin Universität Friedrichshafen — **JAN OPSOMER** Katholieke Universiteit Leuven, Belgien — **STEFAN OSSENBERG** Universität Duisburg-Essen — **JONAS ØSTERGAARD NIELSEN** Humboldt-Universität zu Berlin — **JELDRIK PANNIER** synpannier, Bielefeld — **STEFANIE PANNIER** synpannier, Bielefeld — **HENNER PAPENDIECK** Büro für Wirtschafts- und Sozialforschung, Berlin — **GEOFFREY PARKER** Ohio State University, USA — **TANJA PENTER** Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg — **WOLFGANG PETERS** Bosch & Partner, Berlin — **DOMINIK PERLER** Humboldt-Universität zu Berlin — **FRANCESCA PIANA** Swiss National Science Foundation, Bern, Schweiz — **JOHANNES PLATZ** Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn/Berlin — **KRISTIN PLATT** Ruhr-Universität Bochum — **KERSTIN POEHLS** Universität Hamburg — **DIETER POHL** Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Österreich — **ARND POLLMANN** Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Universität Hamburg — **JANELLE PÖTZSCH** Ruhr-Universität Bochum — **AGLAJA PRZYBORSKI** Universität Wien, Österreich — **JÜRGEN RAAB** Universität Koblenz-Landau — **THEODORE K. RABB** Princeton University, New Jersey, USA — **CHRISTIAN RABHANS** Deutschlandradio Kultur — **QIAN RAN** Ruhr-Universität Bochum — **CHRISTOF RAPP** Ludwig-Maximilians-Universität München — **GALA REBANE** Technische Universität Chemnitz — **IRINA REBROVÁ**



Technische Universität Berlin — **ANDREAS RECKWITZ** Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder) — **SUSANNE REGENER** Universität Siegen — **WERNER REH** Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., Berlin — **PETER REHBERG** University of Texas, Austin, USA — **SABINE REICH** Geschäftsführende Dramaturgin am Schauspielhaus Bochum — **CHRISTA REICHER** Technische Universität Dortmund — **SVENJA REINKE** Humboldt-Universität zu Berlin — **WOLFGANG REISSMANN** Universität Siegen — **LEA RENARD** Universität Potsdam und Université de Grenoble, Frankreich — **URSULA RENNER-HENKE** Universität Duisburg-Essen — **NICOLE RENVERT** Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research, Duisburg — **URSULA RENZ** Universität Klagenfurt, Österreich — **WOLFRAM RICHTER** Technische Universität Dortmund — **PETER RISTHAUS** Ruhr-Universität Bochum — **LENA ROBASZKIEWICZ** University of Cambridge, UK — **BERND ROECK** Universität Zürich, Schweiz — **MAREN RÖGER** Deutsches Historisches Institut, Warschau, Polen — **MICHAEL ROHRSCHEIDER** Universität zu Köln — **YVONNE ROMMELFANGER** Universität Trier — **JEFF ROQUEN** Lehigh University, Pennsylvania, USA — **HARTMUT ROSA** Friedrich-Schiller-Universität Jena — **DIRK ROSE** Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf — **BEATE RÖSSLER** Universiteit van Amsterdam, Niederlande — **JOHANNES ROST** Rost Bokhari Rechtsanwälte, Frankfurt am Main — **MARKUS ROTH** Justus-Liebig-Universität Gießen — **DANIEL SAAR** Ruhr-Universität Bochum — **BEHNAM T. SAID** Landesamt für Verfassungsschutz, Hamburg — **ROBERTO SALA** Universität Basel, Schweiz — **ALESSANDRO SALVADOR** Università di Trento, Italien — **PATRICIA CAROLINA SAUCEDO AÑEZ** Universität Erfurt — **RITA SCHÄFER** Ethnologin, Frankfurt am Main — **SCHAMMA SCHAHADAT** Eberhard Karls Universität Tübingen — **WIEBKE SCHARATHOW** Pädagogische Hochschule Freiburg — **MARYA SCHECHTMAN** University of Illinois at Chicago, USA — **HANNO SCHEERER** Universität Trier — **SEBASTIAN SCHELLHAAS** Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main — **OLIVER SCHEYTT** Dr. Scheytt GmbH, Essen — **ELISABETH SCHILLING** Georg-August-Universität Göttingen — **THOMAS SCHILP** Universität Duisburg-Essen — **FRANK SCHIRRMACHER** Journalist und Autor († 2014) — **MARTIN SCHLEMMER** Landesarchiv NRW, Duisburg — **WOLFGANG SCHMALE** Universität Wien, Österreich — **ANNALENA SCHMIDT** Justus-Liebig-Universität Gießen und Herder-Institut Marburg — **MARIO SCHMIDT** Universität Duisburg-Essen — **PETER SCHMIDT** Institut für Politikwissenschaft in Gießen und National Research University Higher School of Economics, Moskau, Russland — **CHRISTINE SCHMITT** Universität zu Köln — **JÜRGEN SCHMUDE** Politiker, ehemaliger Bundesminister für Bildung und Wissenschaft sowie Bundesminister der Justiz — **GISELA SCHNEIDER** Deutscher Akademischer Austauschdienst — **MANFRED SCHNEIDER** Ruhr-Universität Bochum — **THORSTEN GERALD SCHNEIDERS** Islam- und Politikwissenschaftler / Redakteur DLF Köln — **ANDREA SCHNEIKER** Universität Siegen — **BERNT SCHNETTLER** Universität Bayreuth — **HENNING SCHOLZ** Europeana, Den Haag, Niederlande — **MIRIAM SCHREITER** Technische Universität Chemnitz — **ARNE SCHRÖDER** Bochum — **ANNETTE SCHUHMAN** Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam — **MARK SCHWEDA** Universitätsmedizin Göttingen — **BIRGIT SCHWELLING** Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research, Duisburg — **CLEMENS J. SETZ** Schriftsteller, Graz, Österreich — **SANDRA SEUBERT** Goethe-Universität Frankfurt am Main — **IRINA SHERBAKOWA** Internationale Gesellschaft für Historische Aufklärung, Moskau — **DETLEF SIEGFRIED** Københavns Universitet, Dänemark — **JOHAN SIMONS** Intendant der Ruhrtriennale, Gelsenkirchen — **JOHN SKORUPSKI** University of St Andrews, UK — **RIEM SPIELHAUS** Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg — **MARIJA STANISAVLJEVIC** Universität Koblenz-Landau — **MICHAEL STEGEMANN** Technische Universität Dortmund — **KLAUS STEIGLEDER** Ruhr-Universität Bochum — **GUIDO STEINBERG** Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin — **MARTIN STICKER** Georg-August-Universität Göttingen — **ANE INGVILOD STØEN** Universitetet i Oslo, Norwegen — **CHRISTINE STRAEHLE** University of Ottawa, USA — **DANIEL STRECH** Medizinische Hochschule Hannover — **ANDREAS STREUBIG** Otto Group, Hamburg — **YANN STRICKER** Universität Luzern, Schweiz — **DANIEL ŠUBER** Julius-Maximilians-Universität Würzburg — **JAYARAJ SUNDARESAN** University College London, UK — **MIHAI SURDU**

Central European University, Budapest, Ungarn — **RADKA ŠUSTROVÁ** Academy of Sciences of the Czech Republic, Prag, Tschechien — **PHILIPP THEISOHN** Universität Zürich, Schweiz — **KLAUS THEWELEIT** Autor, Freiburg — **WINFRIED THIELMANN** Technische Universität Chemnitz — **STEFAN THIERSE** Universität Duisburg-Essen — **JENS TIMMERMANN** University of St Andrews, UK — **JULIA TISCHLER** Humboldt-Universität zu Berlin — **METIN TOLAN** Technische Universität Dortmund — **MARTIN TÖNNES** Bereichsleiter für Planung und Vertreter des Regionaldirektors beim Regionalverband Ruhr (RVR) — **KLAUS TÖPFER** Institute for Advanced Sustainability Studies, Potsdam — **JÜRGEN TRABANT** Freie Universität Berlin — **LEONIE TREBER** Technische Universität Darmstadt — **SZCZEPAN TWARDOCH** freier Schriftsteller, Pilchowice, Polen — **CHRISTINE UNRAU** Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research, Duisburg — **MARCEL VAN ACKEREN** Westfälische Wilhelms-Universität Münster — **CHRISTINA VAN DYKE** Calvin College, Grand Rapids, USA — **DIRK VAN LAAK** Justus-Liebig-Universität Gießen — **ACHIM VANSELOW** DGB NRW, Düsseldorf — **SOMOGY VARGA** University of Memphis, Tennessee, USA — **JORGE VASCONCELOS** New Energy Solutions, Lissabon, Portugal — **GÜNTER VERHEUGEN** Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder) — **ALICE VON BIEBERSTEIN** University of Cambridge, UK — **PAULINE VON BONSDORFF** Universität Jyväskylä, Finnland — **MARIO VON LÜTTICHAU** Museum Folkwang, Essen — **HELLA VON UNGER** Ludwig-Maximilians-Universität München — **MICHAEL WACHHOLZ** Kompetenztraining Essen — **DAVID WAGNER** Autor, Berlin — **JAN WAGNER** Autor, Berlin — **CHARLOTTE WALKER-SAID** City University of New York, USA — **KATHARINA WARDER** Leipzig — **ANGELA WEBER** Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf — **HEIKE WEBER** Bergische Universität Wuppertal — **DEBORA WEBER-WULFF** Hochschule für Technik und Wirtschaft, Berlin — **THOMAS G. WEISS** CUNY Graduate Center, New York, USA — **STEFAN WELLGRAF** Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder) — **BARBARA WELZEL** Technische Universität Dortmund — **KRISTINA WENT** Fachhochschule Dortmund — **DIRK WERLE** Humboldt-Universität zu Berlin — **CORNEL R. WEST** Union Theological Seminar, New York, USA — **SAM WHITE** Ohio State University, USA — **CHARLOTTE WIEDEMANN** Journalistin, Berlin — **STEFAN WILLER** Humboldt-Universität zu Berlin — **CHRISTIANE WÜLLNER** Ruhr-Universität Bochum — **FLORIAN WÜST** Künstler und Filmkurator, Berlin — **MEYDA YEĞENOĞLU** Bilgi Üniversitesi, Istanbul, Türkei — **QIANFAN ZHANG** Peking-Universität, China — **SABRINA ZEHNDER** Universität Konstanz — **NILS ZURAWSKI** Universität Hamburg

Veranstaltungen 2014 / 2015

Veranstaltungsort ist das Kulturwissenschaftliche Institut Essen, wenn nicht anders angegeben. Die Kooperationspartner der Veranstaltungsreihen Lesart Spezial, CineScience und Der Literarische Salon sind in der Rubrik »Dialog mit Öffentlichkeit und Kultur« (S. 143) aufgeführt.

Bei den Mitwirkenden sind die Positionen zum Zeitpunkt der Veranstaltungen genannt.

2014

8. JANUAR 2014

»KWI on Tour« — **Why Multiculturalism is Not Dead**

Vortrag von VOLKER HEINS (KWI)

ORT Ruhr-Universität Bochum

15. JANUAR 2014

Partizipation im Konflikt – die Energiewende als Chance und Herausforderung für dialogorientierte Beteiligung

Workshop

KOOPERATIONSPARTNER Institute for Advanced Sustainability Studies Potsdam (IASS)

15. JANUAR 2014

»Der Literarische Salon« — **Shahriar Mandanipur**

ORT Buchhandlung Proust, Essen

23.–24. JANUAR 2014

»KWI-Klassikerworkshop« — **Warum moralisch sein? Frage und Antwort bei Platon**

KOOPERATIONSPARTNER Universitätsallianz Ruhr (UAR)

28. JANUAR 2014

»Lesart Spezial« — **Transparenztraum und Big Data**

GÄSTE FRANK SCHIRRMACHER, MANFRED SCHNEIDER

ORT Grillo-Theater, Essen

29. JANUAR 2014

Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne

Buchvorstellung mit REBEKKA HABERMAS (Georg-August-Universität Göttingen), ALEXANDRA PRZYREMBEL (KWI)

ORT Buchhandlung Proust, Essen

3. FEBRUAR 2014

Convivialism: Beyond the Ideologies of the Past

Vortrag ALAIN CAILLÉ (Universität Paris-Nanterre)

KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research

4. FEBRUAR 2014

Mythos Energien. Was treibt uns an?

Podiumsdiskussion mit CLAUS LEGGEWIE (KWI), STEPHAN MUSCHICK (RWE Stiftung), URSULA RENNEN (Universität Duisburg-Essen), PETER RISTHAUS (Ruhr-Universität Bochum)

KOOPERATIONSPARTNER RWE Stiftung und Westdeutscher Rundfunk (WDR)

6. FEBRUAR 2014

Zukunftshandeln. Zur Zeitlichkeit sozialer Praktiken in der Moderne

Vortrag ANDREAS RECKWITZ

KOOPERATIONSPARTNER Graduiertenkollegs »Vorsorge, Voraussicht, Vorhersage: Kontingenzbewältigung durch Zukunftshandeln« des Historischen Instituts der Universität Duisburg-Essen

10.–11. FEBRUAR 2014

Verantwortung und Konsum

Workshop

KOOPERATIONSPARTNER Lehrstuhl für Praktische Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum

12. MÄRZ 2014

Zwischen Transparenz und Rufmord – Die Folgen der Plagiatsjagd

Workshop

LEITUNG GUNNAR FITZNER, FREDERIC HANUSCH, MARCEL SIEPMANN, EDGAR VOSS (KWI)
Förderer Hans-Böckler-Stiftung

12. MÄRZ 2014

»KWI on Tour« — **Europas Einigung. Eine unvollendete Geschichte**

Buchvorstellung mit WILFRIED LOTH (Universität Duisburg-Essen), GÜNTER VERHEUGEN (Europa-Universität Viadrina), MATHIAS JOPP (Institut für Europäische Politik)

12. MÄRZ 2014

»Der Literarische Salon« — **Jan Wagner**

ORT Buchhandlung Proust, Essen

18. MÄRZ 2014

Democracy, Race, and Empire in the 21st Century

Vortrag CORNEL R. WEST (Union Theological Seminar, New York)

ORT Technische Universität Dortmund

1. APRIL 2014

Machtmakler in schwierigen Zeiten? Die Rolle der deutschen politischen Stiftungen in den transatlantischen Beziehungen

Vortrag NICOLE RENVERT (KHK/GCR und Stiftung Wissenschaft und Politik)

8. APRIL 2014

»Lesart Spezial« — Mit einem Attentat die Welt entzünden. Von der bedrückenden Aktualität des Ersten Weltkriegs

GÄSTE MICHAEL EPKENHANS (Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr), GREGOR MAYER (Journalist und Autor)
ORT Grillo-Theater, Essen

5.–6. MAI 2014

Climate Change and Global Crisis in the Seventeenth Century

Tagung
LEITUNG FRANZ MAUELSHAGEN (KWI), GEOFFREY PARKER (Ohio State University, USA)

5. MAI 2014

Globale Krise: Krieg, Klimawandel und Katastrophen im 17. Jahrhundert

Buchvorstellung mit GEOFFREY PARKER

6. MAI 2014

»CineScience« — Krieg und Film. Kaiserreich und Großer Krieg. Reflexionen in Film und bildender Kunst

Filmvorführung und Diskussion mit RENÉ GROHNERT, MARIO VON LÜTTICHAU (Museum Folkwang), PETER ELLENBRUCH (Universität Duisburg-Essen)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

6. MAI 2014

»Lesart Spezial« — Europas Einigung und ihr deutsches Herz

GÄSTE ANGELO BOLAFFI (Autor) und WILFRIED LOTH (Universität Duisburg-Essen)
ORT Grillo-Theater, Essen

7. MAI 2014

»Der Literarische Salon« — Miljenko Jergović

ORT Buchhandlung Proust, Essen

13. MAI 2014

Der Nationalsozialismus und die deutsche Soziologie

Vortrag HENNING BORGGRAFE (KWI)
Veranstaltung des Vereins zur Förderung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen

20. MAI 2014

»KWI on Tour« — Klasse denken. Kommt es auf mich an?

Vortrag PATRIZIA NANZ (KWI)
VERANSTALTER phil.COLOGNE 2014 – Internationales Festival der Philosophie
ORT Kölner Künstler Theater

20. MAI 2014

»KWI on Tour« — KlimaKultur: Energiewende von unten

Vortrag LEA SCHMITT (KWI)
VERANSTALTER Fakultät Raumplanung der Technischen Universität Dortmund, Netzwerk Innenstadt NRW, Fachbereich Architektur der Fachhochschule Dortmund
ORT Technische Universität Dortmund

22. MAI 2014

»KWI on Tour« — »Wir waren heute beim Türken« – Grenzen und Potenziale des deutsch-türkischen (Comedy-)Kabarets für die multi-kulturelle Gesellschaft Deutschlands

Vortrag HALYNA LEONTIY (KWI)
ORT Katakomben-Theater, Essen

3. JUNI 2014

»CineScience« — Krieg und Film. Wessen Hunger? Krieg und Helfen

Filmvorführung und Diskussion mit FLORIAN WÜST (Künstler und Filmkurator), VOLKER HEINS (KWI)
ORT Filmstudio Glückauf, Essen

5.–7. JUNI 2014

Humanitarianism and Changing Cultures of Cooperation

Tagung
LEITUNG VOLKER HEINS (KWI)
KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research

13.–14. JUNI 2014

Environmental Change and African Societies – Past, Present and Future

LEITUNG ANDREAS ECKERT, JULIA TISCHLER (Humboldt-Universität zu Berlin), INGO HALTERMANN (KWI)
KOOPERATIONSPARTNER Internationales Geisteswissenschaftliches Kolleg Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive (re:work) der Humboldt-Universität zu Berlin

13. JUNI 2014

»KWI on Tour« — Wir repräsentieren Deutschland: Identität, Migration und Komik

Filmvorführung und Diskussion mit HALYNA LEONTIY (KWI)
VERANSTALTER Kulturpfadfest 2014
ORT Lichtburg Essen

20.–21. JUNI 2014

Here I stand. I can do no other – Dimensions of practical necessity

Workshop
LEITUNG CORINNA MIETH, KATHARINA BAUER (Ruhr-Universität Bochum)
KOOPERATIONSPARTNER Ruhr-Universität Bochum

26. JUNI 2014

Summer School: Ethics of Risk

Workshop mit SVEN OVE HANSSON (Royal Institute of Technology, Stockholm)
LEITUNG KLAUS STEIGLEDER (Ruhr-Universität Bochum)

KOOPERATIONSPARTNER Masterstudiengang »Ethics – Economics, Law and Politics« der Ruhr-Universität Bochum

3.–4. JULI 2014

»KWI-Klassikerworkshop« — Aristoteles: Kategorienlehre

KOOPERATIONSPARTNER Universitätsallianz Ruhr (UAR)

8. JULI 2014

Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert
Buchvorstellung mit dem Autor ULRICH HERBERT

1–3. AUGUST 2014

Soziologie der Arbeit 2.0

Workshop

LEITUNG HANS-GEORG SOEFFNER (KWI)

9. SEPTEMBER 2014

»Lesart Spezial« — Deutsche Geschichten – 25 Jahre Mauerfall

GÄSTE DAVID WAGNER (Autor), ROLAND JAHN (Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes), MICHAEL HOFMANN (Universität Jena und Halle)

17. SEPTEMBER 2014

»Der Literarische Salon« — Clemens J. Setz

ORT Grillo-Theater, Essen

19.–20. SEPTEMBER 2014

Komik und Satire in Migrationskontexten

Tagung

LEITUNG HALYNA LEONTIY (KWI)

Förderer Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

23. SEPTEMBER 2014

Die Gabe der Kooperation

Symposium im Rahmen der Ruhrtriennale

ORT Landschaftspark Duisburg

24. SEPTEMBER 2014

»KWI on Tour« — Herrschaft und ihre Mittlerinstanzen

Sektion des 50. Deutschen Historikertages

LEITUNG TATJANA TÖNSMEYER (KWI), PETER

HASLINGER (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg)

ORT Georg-August-Universität Göttingen

25. SEPTEMBER 2014

Die Angst vor der Gemeinsamkeit: Erfahrungen bei der Schaffung des Platzes des europäischen Versprechens

Diskussion mit JOCHEN GERZ (Künstler)

KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger

Kolleg / Centre for Global Cooperation Research

2. OKTOBER 2014

»KWI on Tour« — WissensNacht Ruhr – Abenteuer Klima

Science Festival im Rahmen der KlimaExpo.NRW

LEITUNG STEVEN ENGLER, SOPHIA SCHÖNBORN (KWI)

ORT Haus der Technik, Essen

9.–11. OKTOBER 2014

Schreibtischtäter – Begriff, Geschichte, Typologie

LEITUNG DIRK VAN LAAK (Justus-Liebig-Universität Gießen), DIRK ROSE (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

13. OKTOBER 2014

»Lesart« — Beispiel Mali. Was man für ein verwundetes Land tun kann

GÄSTE CHARLOTTE WIEDEMANN (Journalistin), HENNER PAPENDIECK (Ökonom), TOBIAS DEBIEL (Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research)

ORT Grillo-Theater, Essen

14. OKTOBER 2014

»KWI on Tour« — Bild und Klang – Die Kunst der Interpretation

Öffentliche Vorlesungsreihe mit Musikvorführungen

LEITUNG BARBARA WELZEL (KWI), MICHAEL STEGEMANN (Technische Universität Dortmund)

ORT Stadtkirche St. Reinoldi, Dortmund

17.–18. OKTOBER 2014

Europa anders denken

Workshop

LEITUNG VOLKER HEINS (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research

21. OKTOBER 2014

»CineScience« — Krieg und Film. Ich lach' mich tot – Komödie und Krieg

Filmvorführung und Diskussion mit HEINZ B. HELLER (Philipps-Universität Marburg), SOPHIA SCHÖNBORN, TARA WINDSOR (KWI)

4.–5. NOVEMBER 2014

Kreative Interventionen für neue Klimakulturen

Workshop

LEITUNG FRIEDRIKE BEHR (KWI), JULIA-LENA REINERMANN (Zentrum für Logistik und Verkehr der Universität Duisburg-Essen)

ORT KARO, Essen

4. NOVEMBER 2014

Geisteswissenschaften oder Humanities? Deutsch als Wissenschaftssprache in den Kulturwissenschaften

Podiumsdiskussion mit CLAUS LEGGEWIE, LOUISE RÖSKA-HARDY (KWI), GISELA SCHNEIDER (Deutscher Akademischer Austauschdienst), WINFRIED THIELMANN (Technische Universität Chemnitz), JÜRGEN TRABANT (FU Berlin)

KOOPERATIONSPARTNER Goethe-Institut, Duden-Verlag, Institut für Deutsche Sprache, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

5. NOVEMBER 2014

»Der Literarische Salon« — Felicitas Hoppe

ORT Grillo-Theater, Essen

5.–7. NOVEMBER 2014

»KWI on Tour« — Innovation – Exnovation. Neu und Alt in der Nachhaltigkeitsdebatte

11. Tagung der Nachwuchsgruppe Umweltsociologie (NGU)

LEITUNG MARTIN DAVID (KWI), GEROLF HANKE, LUISE TREMEL (Europa-Universität Flensburg), ANNIKA ARNOLD, REGINA SCHRÖTER, MARCO SONNBERGER (Universität Stuttgart)

ORT Universität Stuttgart

10. NOVEMBER 2014

Homophobie im globalen Kontext — Homophobie – keine Ahnung, was das ist

Vortrag KLAUS THEWELEIT

LEITUNG VOLKER HEINS (KWI), ANDREAS LANGENOHL (Justus-Liebig-Universität Gießen)

KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research

11. NOVEMBER 2014

»CineScience« — **Krieg und Film. Bilder prägen – die Konstruktion des Krieges in Film und Foto**

Filmvorführung und Diskussion mit MATHIS DANELZIK (KWI), STEFANIE und JELDRIK PANNIER (Medienpädagogen)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

24. NOVEMBER 2014

Homophobie im globalen Kontext — **Homophobie in Südafrika und Uganda**

Vortrag RITA SCHÄFER

LEITUNG VOLKER HEINS (KWI), ANDREAS LANGENOHL (Justus-Liebig-Universität Gießen)

KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research

25. NOVEMBER 2014

»Lesart« — **Der Dschihadist von nebenan – warum die Terrormiliz IS junge Migranten anzieht**

GÄSTE BEHNAME T. SAID (Landesamt für Verfassungsschutz, Hamburg), GUIDO STEINBERG (Stiftung Wissenschaft und Politik), LAMYA KADDOR (Islamwissenschaftlerin)

ORT Grillo-Theater, Essen

1. DEZEMBER 2014

Herausforderungen und Perspektiven des urbanen Lebens – Chancen der Quartiersentwicklung im Ruhrgebiet

Vortrag CHRISTA REICHER

KOOPERATIONSPARTNER Forum Kreuzeskirche e. V.

ORT Kreuzeskirche, Essen

8. DEZEMBER 2014

The Crisis of Journalism Reconsidered

Vortrag und Diskussion mit JEFFREY ALEXANDER (Yale University), CHRISTOPH BIEBER (Universität Duisburg-Essen)

KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research
ORT Mercatorsaal, Duisburg

15. DEZEMBER 2014

Homophobie im globalen Kontext — **»God hates Fags« – Homophobie, religiöse Rechte und Popkultur in den USA**

Vortrag PETER REHBERG (University of Texas, USA)

LEITUNG VOLKER HEINS (KWI), ANDREAS LANGENOHL (Justus-Liebig-Universität Gießen)

KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research

2015

13. JANUAR 2015

»KWI on Tour« — **Die Alternative für Deutschland – Neues Korrektiv im Parteiensystem oder populistische Sammlungsbewegung?**

Podiumsdiskussion CLAUS LEGGEWIE (KWI), KARL-RUDOLF KORTE (Universität Duisburg-Essen), MARCEL LEWANDOWSKY (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg)

KOOPERATIONSPARTNER NRW School of Governance, Duisburg, Universität Duisburg-Essen

ORT NRW School of Governance, Duisburg

14. JANUAR 2015

»Der Literarische Salon« — **Michael Kleeberg**

ORT Buchhandlung Proust, Essen

20. JANUAR 2015

Michel Houellebecqs »Unterwerfung« – Fiktion und Realität der Islamisierung und die Freiheit der Kunst

Podiumsdiskussion MANUEL BORUTTA (Ruhr-Universität Bochum), OTTO KALLSCHEUER (Politikwissenschaftler, Berlin), CLAUS LEGGEWIE (KWI)

MODERATION MICHAEL KÖHLER (WDR)

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung Proust, Essen

21. JANUAR 2015

»KWI on Tour« — **Human-Animal-Studies – Ein neuer »Turn« in den Kulturwissenschaften?**

Vortragsreihe »Die kleine Form« mit FRIEDRICH JAEGER (KWI)

ORT Universität Duisburg-Essen, Bibliothekssaal

22.–23. JANUAR 2015

»KWI-Klassikerworkshop« — **Kant – Praktische Unvernunft**

Workshop

GÄSTE JENS TIMMERMANN (University of St Andrews), MARTIN STICKER (Georg-August-Universität Göttingen)

LEITUNG MARCEL VAN ACKEREN (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

KOOPERATIONSPARTNER Universitätsallianz Ruhr (UAR)

26. JANUAR 2015

Homophobie im globalen Kontext — **Homophobie in Russland**

Vortrag WANJA KILBER (Quarteeera e. V.), PETER SCHMIDT (Gießen)

LEITUNG VOLKER HEINS (KWI), ANDREAS LANGENOHL (Justus-Liebig-Universität Gießen)

KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research

3. FEBRUAR 2015

Homophobie im globalen Kontext — **Homophobie und islamischer Extremismus**

Vortrag THORSTEN GERALD SCHNEIDERS (DLF)

LEITUNG VOLKER HEINS (KWI), ANDREAS LANGENOHL (Justus-Liebig-Universität Gießen)

KOOPERATIONSPARTNER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research

3. FEBRUAR 2015

»Lesart« — **Von Debatten und Schubladen – Das Ende der politischen Gewissheit**

GÄSTE ARMIN NASSEHI (Ludwig-Maximilians-Universität, München), GÖTZ ALY (Historiker / Journalist), STEPHAN HEBEL (Politischer Autor)
MODERATION CHRISTIAN RABHANSL (Deutschlandradio Kultur)

ORT Café Central im Grillo-Theater, Essen

5.–6. FEBRUAR 2015

Weltkriege edieren. Geschichtspolitik, Dokumentationspraxis, rechtlich-ethische Standards

Workshop

LEITUNG TATJANA TÖNSMEYER (KWI), PETER HASLINGER (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg / Justus-Liebig-Universität Gießen)

KOOPERATIONSPARTNER Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg

9.–10. FEBRUAR 2015

»KWI-Klassikerworkshop« — **John Rawls**

LEITUNG CORINNA MIETH (Ruhr-Universität Bochum, KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Universitätsallianz Ruhr (UAR)

17. FEBRUAR 2015

Mythos Trümmerfrauen

Buchvorstellung und Diskussion mit der Autorin LEONIE TREBER

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung Proust, Universität Duisburg-Essen

ORT Buchhandlung Proust, Essen

23. FEBRUAR 2015

Sicherheit und Risiko. Komplementäre Strategien und Mentalitäten

Vortrag HERFRIED MÜNKLER (Humboldt-Universität zu Berlin)

KOOPERATIONSPARTNER DFG-Graduiertenkolleg der Universität Duisburg-Essen

27.–28. FEBRUAR 2015

Decision Taking, Confidence and Risk Management in Banks: 19th and 20th Century

Workshop

LEITUNG KORINNA SCHÖNHÄRL (Universität Duisburg-Essen)

VERANSTALTER Universität Duisburg-Essen

3. MÄRZ 2015

»KWI on Tour« — **Humanität in der Krise – die Massaker an den Armeniern (1895–1915)**

Vortrag ALEXANDRA PRZYREMBEL (KWI)

VERANSTALTER Deutsches Historisches Museum, Berlin, Lepsiushaus Potsdam

ORT Deutsches Historisches Museum, Berlin

5. MÄRZ 2015

Fluide Identität – Wie kann ich mich entwickeln und dennoch derselbe bleiben?

Vortrag WERNER GREVE (Stiftung Universität Hildesheim)

LEITUNG LOUISE RÖSKA-HARDY (KWI), MIKE LÜDMANN (Universität Duisburg-Essen)

10. MÄRZ 2015

»Es gibt nicht genug Kartoffeln, es gibt nur Hunger« – **Leben und Überleben im besetzten Europa 1939–1945**

Lesung ANETTE DAUGARDT (Kant-Theater Berlin)

GÄSTE TATJANA TÖNSMEYER (KWI), IRINA SHERBAKOVA (Menschenrechtsorganisation MEMORIAL), STEFAN MARTENS (Deutsches Historisches Institut Paris)

KOOPERATIONSPARTNER Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg

ORT Café Central, Grillo-Theater Essen

11. MÄRZ 2015

»Der Literarische Salon« — **Gertrud Leutenegger**

ORT Buchhandlung Proust, Essen

12.–14. MÄRZ 2015

Societies Under Occupation in World War II: Supply, Shortage, Hunger

Konferenz

KONZEPT UND ORGANISATION TATJANA TÖNSMEYER (KWI), PETER HASLINGER (Herder-Institut / Justus-Liebig-Universität Gießen)

KOOPERATIONSPARTNER Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg

17. MÄRZ 2015

Politische Zeiten. Beobachtungen von der Seitenlinie

Buchvorstellung mit dem Autor CLAUD LEGGEWIE

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung Proust, Essen

20. MÄRZ 2015

»KWI on Tour« — **Energiewende und Klimaschutz als europäisches Projekt**

Vortrag CLAUD LEGGEWIE (KWI / WBGU), FREDERIC HANUSCH (WBGU)

VERANSTALTER Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion

ORT Deutscher Bundestag, Berlin

24. MÄRZ 2015

Klima, Raum und Zeit im Wandel. Eine ethnografische Untersuchung von Adaptionen und Konflikten auf der westfriesischen Insel Ameland

Vortrag LEA SCHMITT (KWI)

LEITUNG ARMIN FLENDER (KWI)

VERANSTALTER Verein zur Förderung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (KWI)

25. MÄRZ 2015

»KWI on Tour« — **Virtuosen der Öffentlichkeit? Friedrich von Gentz (1764–1832) im globalen intellektuellen Kontext seiner Zeit**

Tagung

LEITUNG GUDRUN GERSMANN, MICHAEL ROHRSCHEIDER (Universität zu Köln), FRIEDRICH JAEGER (KWI)

VERANSTALTER Universität zu Köln, KWI

ORT Universität zu Köln

26.–27. MÄRZ 2015

Geschichte der Sozialwissenschaften im 19. und 20. Jahrhundert. Organisationen – Idiome – Praktiken

Workshop

LEITUNG HENNING BORGGRÄFE (International Tracing Service, Bad Arolsen), UWE DÖRK (KWI), FABIAN LINK (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main)

KOOPERATIONSPARTNER International Tracing Service, Bad Arolsen, Arbeitsgruppe Wissenschaftsgeschichte der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

9.–11. APRIL 2015

Ästhetiken in Kindheit und Jugend. Abgrenzungen und Verbindlichkeiten – Tradierungen und Moden

Interdisziplinäre Tagung

LEITUNG INA HERRMANN, SEBASTIAN SCHINKEL (Universität Duisburg-Essen)

KOOPERATIONSPARTNER Fakultät der Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen

23.–25. APRIL 2015

What does Philosophy Owe to its History? The Relation of Historical and Systematic Perspectives

Konferenz

KONZEPT UND ORGANISATION MARCEL VAN ACKEREN (Universität Münster)

26. APRIL 2015

»KWI on Tour« — All Streit will sich in Einklang finden

Vortrag und Konzert im Rahmen der Reihe

»70 Jahre Ende 2. Weltkrieg«

Vortrag JÖRG ECHTERKAMP (Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg)

VERANSTALTER Forum Kreuzeskirche e. V., KWI, Universität Duisburg-Essen, Ev. Kirchengemeinde Essen-Altstadt, Folkwang Hochschule Essen

ORT Kreuzeskirche, Essen

5. MAI 2015

»KWI on Tour« — Können wir unsere Freiheit überwachen? Widersprüche und Eigenarten von Sicherheitsdiskursen im Namen der Freiheit

Vortrag NILS ZURAWSKI (Universität Hamburg)

LEITUNG FRANK BECKER (Universität Duisburg-Essen)

KOOPERATIONSPARTNER Historisches Institut der Universität Duisburg-Essen

ORT Universität Duisburg-Essen

6. MAI 2015

»Der Literarische Salon« — Szczepan Twardoch

ORT Buchhandlung Proust, Essen

7. MAI 2015

1945 in Global Perspective

Festvortrag anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des KWI

IAN BURUMA (Autor)

11. MAI 2015

»KWI on Tour« — Die Nachkriegszeit im Ruhrgebiet – Vom Wiederaufbau bis zum Wirtschaftswunder

Podiumsdiskussion im Rahmen der Reihe

»70 Jahre Ende 2. Weltkrieg«

MODERATION FRIEDRICH JAEGER (KWI)

VERANSTALTER Forum Kreuzeskirche e. V., KWI, Universität Duisburg-Essen, Ev. Kirchengemeinde Essen-Altstadt, Folkwang Hochschule Essen

ORT Kreuzeskirche, Essen

28. MAI 2015

Ideology Beyond Belief: Social Practices and the Objects of Critique

Vortrag SALLY HASLANGER (Massachusetts Institute of Technology)

LEITUNG MIGUEL HOELTJE (Universität Duisburg-Essen), RAPHAEL VAN RIEL (Universität Duisburg-Essen)

KOOPERATIONSPARTNER Institut für Philosophie der Universität Duisburg-Essen

29. MAI 2015

Issues in Applied Analytic Philosophy

Workshop

LEITUNG MIGUEL HOELTJE (Universität Duisburg-Essen), RAPHAEL VAN RIEL (Universität Duisburg-Essen)

VERANSTALTER Arbeitskreis »Angewandte analytische Philosophie« am KWI

9. JUNI 2015

Gustav Heinemann – Vom Kämpfer gegen die Wiederbewaffnung zum »Bürgerpräsidenten«

Vortrag und Diskussion

LEITUNG NORBERT JEGELKA (KWI)

11. JUNI 2015

Das Lachen der Täter: Breivik u. a. Psychogramm der Tötungslust

Buchvorstellung und Diskussion mit dem Autor
KLAUS THEWELEIT

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung Proust, Essen

17. JUNI 2015

»KWI on Tour« — Auf dem Weg zu einer Energiewende-Roadmap für das Ruhrgebiet

Konferenz

Vortrag LEA SCHMITT (KWI)

VERANSTALTER Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, KWI, Technische Universität Dortmund, Bergische Universität Wuppertal, Spiekermann & Wegener Stadt und Regionalforschung, Dortmund

ORT LVR-Industriemuseum Oberhausen, Zinkfabrik Altenberg

18.–19. JUNI 2015

Coming to Terms with the Armenian Genocide: 100 Years On

Konferenz

LEITUNG VOLKER HEINS (KWI), KADER KONUK (Universität Duisburg-Essen)

KOOPERATIONSPARTNER Institut für Turkistik der Universität Duisburg-Essen

27. JUNI 2015

»KWI on Tour« — **Identität und kulturelle Praktiken im digitalen Zeitalter**

Interdisziplinäre Tagung

LEITUNG GALA REBANE (Technische Universität Chemnitz)

VERANSTALTER Technische Universität Chemnitz, KWI

ORT Technische Universität Chemnitz

3.–4. JULI 2015

Zwischen Konfuzius und Kant: Menschenwürde in interkultureller Perspektive

Workshop

LEITUNG CORINNA MIETH (RUB), MARIA SIBYLLA LOTTER (RUB), HEINER ROETZ (RUB)

VERANSTALTER Institut für Philosophie der Ruhr-Universität Bochum, KWI

10. JULI 2015

Weltarmut. Philosophische und praktische Perspektiven

Workshop

LEITUNG KARSTEN WITT (Universität Duisburg-Essen)

VERANSTALTER Institut für Philosophie der Universität Duisburg-Essen, KWI, »Arbeitskreis für angewandte analytische Philosophie« der Universität Duisburg-Essen

13.–14. AUGUST 2015

Here I stand. I can do no other

Workshop

LEITUNG CORINNA MIETH (Ruhr-Universität Bochum), KATHARINA BAUER (Ruhr-Universität Bochum)

KOOPERATIONSPARTNER DFG, Ruhr-Universität Bochum

2. SEPTEMBER 2015

»Der Literarische Salon« — **Fadhil al-Azzawi**

ORT Café Central im Grillo Theater, Essen

3.–5. SEPTEMBER 2015

Lose Leute. Figuren, Schauplätze und Künste des Vaganten in der Frühen Neuzeit

Tagung

LEITUNG JÖRG WESCHE, JULIA WAGNER (Universität Duisburg-Essen), FRANZ FROMHOLZER (Universität Augsburg)

VERANSTALTER Institut für Germanistik der Universität Augsburg und Universität Duisburg-Essen

4. SEPTEMBER 2015

Los-schreiben in der Moderne. Das Werk Jürgen von der Wenses

Lesung

LEITUNG JÖRG WESCHE, JULIA WAGNER (Universität Duisburg-Essen), FRANZ FROMHOLZER (Universität Augsburg)

VERANSTALTER Institut für Germanistik der Universität Augsburg und Universität Duisburg-Essen

19. SEPTEMBER 2015

»KWI on Tour« — **Vom Gebiet zur Stadt. Gründung und erste Tagung des Zukunftsrats Ruhr**

Eröffnungsdiskussion

LEITUNG CLAUS LEGGEWIE (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Ruhrtriennale

ORT Jahrhunderthalle Bochum

1. OKTOBER 2015

»KWI on Tour« — **Geld oder Leben – Wem gehört die Stadt?**

ZWANZIG30 – Die Talkreihe zur Stadt der Zukunft

GÄSTE ANNA DITGES (Filmemacherin, Köln), PATRIZIA NANZ (KWI), SOPHIE WOLFRUM (Technische Universität München), FERIDUN ZAIMOGLU (Schriftsteller, Kiel)

VERANSTALTER DFG, Deutsches Museum Bonn

ORT Forum der Bundeskunsthalle, Bonn

5. OKTOBER 2015

»KWI on Tour« — **Lesung und Gespräch mit Claus Leggewie**

KOOPERATIONSPARTNER Buchhandlung

Schmetz am Dom, EUROPE DIRECT Aachen, Europäische Horizonte

ORT Buchhandlung Schmetz am Dom, Aachen

6. OKTOBER 2015

Konvivialismus. Eine Debatte

Buchvorstellung und Diskussion mit den Herausgebern FRANK ADLOFF (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), VOLKER HEINS (KWI / KHK)

VERANSTALTER KWI, Käte Hamburger Kolleg Duisburg

6.–8. OKTOBER 2015

Performing Citizenship

Tagung

Interner Workshop des Hamburger Graduiertenkollegs »Performing Citizenship« und des KWI

LEITUNG CLAUS LEGGEWIE (KWI)

8.–9. OKTOBER 2015

Measuring Ethnicity and Migration – Classification and Statistical Representation in Academic Research and Administration

International Conference on Migration and Ethnicity

Konferenz

KOOPERATIONSPARTNER DGS Sektion Migration und ethnische Minderheiten, Institut für Soziologie (IfS) der Universität Duisburg-Essen

12. OKTOBER 2015

Oktoberfest – Das Attentat. Wie die Verdrängung des Rechtsterrors begann

Buchvorstellung und Diskussion mit dem Autor ULRICH CHAUSSY

16.–17. OKTOBER 2015

Die Zukunft des 20. Jahrhunderts II

Tagung

LEITUNG LUCIAN HÖLSCHER (Ruhr-Universität Bochum), UTE SCHNEIDER (Universität Duisburg-Essen)

20. OKTOBER 2015

»KWI on Tour« — **»Bild und Klang« – Hören und Sehen**

Öffentliche Vorlesung

VERANSTALTER Technische Universität Dortmund, Ruhr-Universität Bochum, KWI, Conrad-von-Soest-Gesellschaft, Stadtkirche St. Reinoldi
ORT Stadtkirche St. Reinoldi, Dortmund

21. OKTOBER 2015

»Freude – Trauer – Angst – Erregung« – Emotionale Prozesse und wissenschaftliche Forschung

Interaktive Kulturveranstaltung mit MICHAEL WACHHOLZ (Kompetenztraining Essen)

LEITUNG CHRISTINE MORITZ (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Abteilung Real-Time Computer Vision des Instituts für Neuroinformatik der Ruhr-Universität Bochum

28. OKTOBER 2015

Käte Hamburger Lecture — **Inequality – What Can Be Done?**

GÄSTE SIR TONY ATKINSON (London School of Economics), WOLFRAM RICHTER (Technische Universität Dortmund)

VERANSTALTER Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research (KHK), KWI

29. OKTOBER 2015

An Analytical Economics of Living Well: The Role of Time and Tradition in Processes, Principles and Assessment of Ecological Economic Production

Vortrag und Diskussion mit KATHARINE NORA FARRELL (Humboldt-Universität zu Berlin / Universidad Autònoma de Barcelona)

LEITUNG JOHANNES EULER (KWI)

VERANSTALTER KWI, Fortschrittskolleg »Future Water« der Universität Duisburg-Essen

5. NOVEMBER 2015

Subversion in Wort und Ton

Diskussion und Konzert

GÄSTE CHRISTOPH JACKE (Universität Paderborn), THOMAS HECKEN (Universität Siegen), GUTS PIE EARSHOT (Köln / Berlin)

ORT Goethe-Bunker, Essen

KOOPERATIONSPARTNER Kulturbüro Essen, Goethebunker, Essen

5.–7. NOVEMBER 2015

Kulturelles Erbe Interkulturell

Round-Table

LEITUNG BARBARA WELZEL (Technische Universität Dortmund / KWI), KATHARINA SCHÜPPEL (Technische Universität Dortmund)

KOOPERATIONSPARTNER Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Technischen Universität Dortmund

12.–14. NOVEMBER 2015

Das Bild als soziologisches Problem – Herausforderungen einer Theorie visueller Sozialkommunikation

Tagung

LEITUNG MICHAEL R. MÜLLER (Technische Universität Chemnitz), HANS-GEORG SOEFFNER (KWI)

KOOPERATIONSPARTNER Institut für Medienforschung der Technischen Universität Chemnitz (im Rahmen des DFG-Projektes »Das Selbstbild in der Bilderwelt«)

12.–14. NOVEMBER 2015

Postmigrantische Gesellschaft?! Kontroversen zu Rassismus, Minderheiten und Pluralisierung

Internationale Konferenz

Vortrag LINDA SUPIK (KWI)

VERANSTALTER Jüdisches Museum Berlin, Rat für Migration e. V.

Gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung

ORT Humboldt-Universität zu Berlin

13. NOVEMBER

»KWI on Tour« — **Werkstatt Zukunftsrat Energiewende Ruhr**

LEITUNG LEA SCHMITT (KWI)

ORT Wasserschloss Herten

18. NOVEMBER 2015

Verleihung des Kulturwissenschaftlichen Dissertationspreises 2015

Preisverleihung an KERIM KUDO (Universität Sarajewo, Universität Duisburg-Essen), ELEONORA ROHLAND (Universität Bern)

Veranstaltung des Vereins zur Förderung des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen

19.–20. NOVEMBER 2015

Technologischer Fortschritt und gutes Leben in Europa

Tagung der Europäischen Horizonte

LEITUNG PATRIZIA NANZ, HENRIKE KNAPPE (KWI)

19. NOVEMBER 2015

Gutes Leben und technologischer Fortschritt – eine europäische Perspektive

Öffentliche Diskussion im Rahmen der Tagung »Technologischer Fortschritt und Gutes Leben« mit HARTMUT ROSA (Friedrich-Schiller-Universität Jena), CONSTANZE KURZ (Chaos Computer Club), RAFAELA HILLERBRAND (ITAS), WOLFGANG BURTSCHER (Europäische Kommission, Brüssel), MAXIMILIAN STROTMANN (Europäische Kommission, Brüssel)

19. NOVEMBER 2015

»KWI on Tour« — **»Gestatten Sie, dass ich liegen bleibe.« Lebensbilanz nach dem Tode – zum kulturellen Wandel auf dem Friedhof der Gegenwart**

Vortrag MATTHIAS MEITZLER (KWI), THORSTEN BENKEL (Universität Passau)

ORT Medienforum des Bistums Essen

2. DEZEMBER 2015

»Der Literarische Salon« — **Michael Lentz**

ORT Buchhandlung Proust, Essen

3. DEZEMBER 2015

Dilemmata der Immigration – Praktische Philosophie in Schwierigkeiten

Vortrag und Diskussion mit VEIT BADER

(Universität van Amsterdam)

LEITUNG VOLKER HEINS (KWI / KHK)

Der Vortrag ist Teil der Auftaktveranstaltung zu dem Forschungsprojekt »Ethik der Immigration« der UAR-Universitäten in Zusammenarbeit mit dem KWI

3.–4. DEZEMBER 2015

Vortrag und Workshop: Ethik der Immigration

LEITUNG VOLKER HEINS (KWI)

Veranstaltung im Rahmen des Projekts »Ethik der Immigration«

7. DEZEMBER 2015

Käte Hamburger Lecture: Das Scheitern der Mittelmeerunion. Vorgeschichte und Folgen

Vortrag WOLF LEPENIES (Fritz Thyssen Stiftung / Axel Springer AG)

VERANSTALTER Käte Hamburger Kolleg (KHK) in Kooperation mit dem KWI

15. DEZEMBER 2015

»CineScience« — **»Jud Süß« – Sexualität und Antisemitismus im Nationalsozialismus**

Filmvorführung und Diskussion mit ALEXANDRA PRZYREMBEL (FernUniversität in Hagen), KNUT HICKETHIER (Universität Hamburg)

ORT Filmstudio Glückauf, Essen

Publikationen am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen 2014 / 2015 (Auswahl)

2014

REIHEN

Climate and Culture
Cultural dynamics of climate change and the environment in Northern America / Sommer, Bernd (Hrsg.)
Leiden u. a.: Brill (2015) (Climate and Culture; 3).

Der Mensch im Netz der Kulturen – Humanismus in der Epoche der Globalisierung
Kallweit, Hilmar: Zukunftsfähiger Humanismus: Präzedenzfälle und Perspektiven. Bielefeld: transcript (2014) (Der Mensch im Netz der Kulturen: Humanismus in der Epoche der Globalisierung; 20).

Reflections on (In)Humanity
Multiple experiences of modernity: toward a humanist critique of modernity / Kozlarek, Oliver (Hrsg.) 1. Aufl., Göttingen: V&R unipress (2014) (Reflections on (In)Humanity; 7).

MONOGRAFIEN UND AUFSÄTZE

Boldt, Thea D.

Auf dem Weg in eine achtsame Gesellschaft: zum Phänomen der Kulturverschränkung am Beispiel der Verbreitung des Buddhismus im Westen. In: Fragiler Pluralismus / Soeffner, Hans-Georg; Boldt, Thea D. (Hrsg.)
Wiesbaden: Springer VS (2014), S. 89–122.

Kulturverschränkungen – zur Diffusität von Kulturbegriffen: Einführung in Texte und Kontexte dieses Bandes. Thea D. Boldt u. Hans-Georg Soeffner. In: Fragiler Pluralismus / Soeffner, Hans-Georg; Boldt, Thea D. (Hrsg.)
Wiesbaden: Springer VS (2014), S. 7–22.

Borggräfe, Henning

Zwangsarbeiterentschädigung: vom Streit um »vergessene Opfer« zur Selbstaussöhnung der Deutschen. Göttingen: Wallstein (2014) (Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts; 16). Teilw. zugl. Bochum, Univ., Diss., 2012 u. d. T.: »Entschädigung als Selbstaussöhnung«.

Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie und der Nationalsozialismus. Verbandsinterne Transformationen nach 1933 und 1945. Henning Borggräfe u. Sonja Schnitzler. In: Soziologie und Nationalsozialismus: Positionen, Debatten, Perspektiven. Berlin: Suhrkamp (2014) (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft; 2129), S. 445–479.

David, Martin

»It's the communication, stupid!«: or how interventionists approaches in adaptation to climate change fail and how they could work. Martin David u. Steven Engler. In: Global transformations towards a low carbon society: working paper series / Special Issue: »New Latin American Perspectives on Sustainable and Low Carbon Societies« (2014); Nr. 10, S. 63–76.

Offenheit, Beteiligung und Kooperation: »Governance statt Konflikt« bei der Etablierung von Nachhaltigkeitsinnovationen. Martin David u. Sophia Schönborn. In: Regierungsforschung.de, Politikmanagement & Politikberatung: das wissenschaftliche Online-Magazin der NRW School of Governance vom 3. 2. 2014.

Engler, Steven

Agriculture and education: agricultural education as an adaptation to food insecurity in Malawi. Steven Engler u. Michael M. Kretzer. In: Universal Journal of Agricultural Research, Jg. 2 (2014) Nr. 6, S. 224–231.

Farmers food insecurity monitoring: identifying situations of food insecurity and famine. Steven Engler, Johannes Köster u. Anne Siebert. In: IFHV (Institut für Friedenssicherungsrecht und humanitäres Völkerrecht) Working Paper, Jg. 4 (2014); Nr. 3, S. 1–27.

Haltermann, Ingo

Woven together: attachment to place in the aftermath of disaster, perspectives from four continents. Eleonora Rohland, Maike Böcker, Gitte Cullmann, Ingo Haltermann u. Franz Mauelshagen. In: Listening on the edge: oral history in the aftermath of crisis / Cave, Mark; u. a. (Hrsg.) New York: Oxford Univ. Press (2014), S. 183–208.

Hanusch, Frederic

Zur Feindschaft zwischen Erkenntnisfortschritt und Plagiarismus. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft / Journal of Political Science, Jg. 23 (2013) [2014] Nr. 4, S. 627–638.

Heins, Volker

Global Cooperation and economies of recognition: the case of NGOs. Duisburg: Käte Hamburger Kolleg – Centre for Global Cooperation Research (2014) (Global Cooperation Research Papers; 5).

Kamlage, Jan-Hendrik

Bürgerbeteiligung und Energiewende: dialogorientierte Beteiligung im Netzausbau. Jan-Hendrik Kamlage, Patrizia Nanz u. Björn Fleischer. In: Im Brennpunkt: die Energiewende als gesellschaftlicher Transformationsprozess / Binswanger, Hans Christoph; u. a. (Hrsg.) 1. Aufl., Marburg: Metropolis (2014) (Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie 2014/2015; 4), S. 195–216.

Bürgern eine Stimme geben: Bürgerbeteiligung und Gesellschaftswandel in Europa. In: Moderne Formen der Bürgerbeteiligung in Kommunen: Konzepte und Praxis / Hartwig, Jürgen; u. a. (Hrsg.). Berlin u. a.: LIT (2014) (Studien zur öffentlichen Verwaltung; 3), S. 13–28.

Kurt, Ronald

Anderswo denken andere anders über andere: Differenz und Einheit bei Herder, Taylor und Tagore. In: Fragiler Pluralismus / Soeffner, Hans-Georg; Boldt, Thea D. (Hrsg.) Wiesbaden: Springer VS (2014), S. 61–88.

Leggewie, Claus

Gemeinschaftswerk Energiewende in Nordrhein-Westfalen: der wissenschaftliche Beitrag des Virtuellen Instituts »Transformation – Energiewende NRW«. Manfred Fischedick, Claus Leggewie u. Steven Engler u. a. Essen u. a.: Woeste (2014).

Das konvivialistische Manifest: für eine neue Kunst des Zusammenlebens. Les Convivialistes / Adloff, Frank; Leggewie, Claus; in Zusammenarbeit mit dem Käte Hamburger Kolleg – Centre for Global Cooperation Research Duisburg (Hrsg.) Bielefeld: transcript (2014).

Kooperation ohne Akteure? Automatismen in der Globalisierung / Leggewie, Claus (Hrsg.) Duisburg: Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research (2014) (Global Dialogues; 5).

68er Bewegung / Pariser Mai: (Lemmata). In: Metzler Lexikon moderne Mythen: Figuren, Konzepte, Ereignisse / Wodianka, Stephanie; u. a. (Hrsg.) Stuttgart u. a.: Metzler (2014) S. 1–5.

Auf dem Weg zur Weltmusik: Appropriation, Expropriation und Transkulturalität. In: Unikate / Universität Duisburg-Essen: Berichte aus Forschung und Lehre (2014), Nr. 45: Fusionen – Was sagen die Fakultäten?, S. 68–77.

Die blaue Revolution: wie man die Meere als gemeinsames Erbe der Menschheit schützen kann. Claus Leggewie u. Sabine Schlacke. In: Universitas: Orientieren! Wissen! Handeln!, Jg. 69 (2014), Nr. 10: Schwerpunkt »Meer«, S. 4–16.

Homo Cooperativus: »Fusion« als Strategie zur Erforschung globaler Problemlösungen. Tobias Debiel, Claus Leggewie u. Dirk Messner. In: Unikate / Universität Duisburg-Essen: Berichte aus Forschung und Lehre (2014), Nr. 45: Fusionen – Was sagen die Fakultäten?, S. 134–145.

Im Jahr des James Baldwin: eine Rückkehr nach New York. In: Merkur: deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 68 (2014); Nr. 7, S. 638–643.

Kulturen der Kooperation. In: Fragiler Pluralismus / Soeffner, Hans-Georg; Boldt, Thea D. (Hrsg.) Wiesbaden: Springer VS (2014), S. 45–59.

Phönix aus der Asche? Region ohne Form: für eine neue Mittelmeerunion. In: Teilungen überwinden: europäische und internationale Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert; Festschrift für Wilfried Loth / Bachem-Rehm, Michaela; u. a. (Hrsg.) München: Oldenbourg (2014), S. 599–611.

Stunde Null: (Lemma). In: Wodianka, Stephanie; u. a. (Hrsg.): Metzler Lexikon moderne Mythen: Figuren, Konzepte, Ereignisse. Wodianka, Stephanie; u. a. (Hrsg.) Stuttgart u. a.: Metzler (2014), S. 348–352.

Wandernd durch Europa: eine Geschichte von der Suche nach Glück. Claus Leggewie u. Marcel Siepmann. In: Außerschulische Bildung: Materialien zur politischen Jugend- und Erwachsenenbildung; Mitteilungen des Arbeitskreises Deutscher Bildungsstätten (2014); Nr. 2: Vielfältige Geschichte(n): Historisch-politisches Lernen in Europa heute, S. 102–111.

Wie viel Klimawandel erträgt die Demokratie? (Und wie viel Demokratie erlaubt der Klimaschutz?) In: Nachhaltigkeit, Energiewende, Klimawandel, Welternährung: politische und rechtliche Herausforderungen des 21. Jahrhunderts / Härtel, Ines (Hrsg.) 1. Aufl., Baden-Baden: Nomos (2014) (Forum Umwelt-, Agrar- und Klimaschutzrecht; 1), S. 321–337.

Leontiy, Halyna

Deutsch-Türken und Spätaussiedler im Spiegel der Satire und Komik auf der Bühne: aktueller Forschungsstand des DFG-Forschungsprojektes »Migration und Komik«. In: Fragiler Pluralismus / Soeffner, Hans-Georg; Boldt, Thea D. (Hrsg.) Wiesbaden: Springer (2014), S. 159–175.

Linnebach, Patrick

Potentiale für energieeffizientes Modernisieren in Essen: Ergebnisse einer Bevölkerungsumfrage. Patrick Linnebach, Janin Wachsmann u. Friederike Behr. Kulturwissenschaftliches Institut (Hrsg.) Essen (2014).

Ist die Zukunft der Mobilität multimodaler und nachhaltiger? Eine Antwort am Mobilitätsverhalten junger Erwachsener. Patrick Linnebach u. Ute Jansen. In: Wettbewerb »Energieeffiziente Stadt«, Bd. 3: Methoden und Modelle / Koch, Marco K.; u. a. (Hrsg.) Berlin u. a. (2014) (Energie und Nachhaltigkeit; 16), S. 93–102.

Loth, Wilfried

Erster Weltkrieg und Dschihad: die Deutschen und die Revolutionierung des Orients / Loth, Wilfried; u. a. (Hrsg.) München: Oldenbourg (2014).

Europas Einigung: eine unvollendete Geschichte. Frankfurt am Main [u. a.]: Campus (2014).

Teilungen überwinden: europäische und internationale Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert; Festschrift für Wilfried Loth / Bachem-Rehm, Michaela; u. a. (Hrsg.) München: Oldenbourg (2014).

»Dschihad made in Germany«? Einleitung. In: Erster Weltkrieg und Dschihad: die Deutschen und die Revolutionierung des Orients / Loth, Wilfried (Hrsg.) München: Oldenbourg (2014), S. 7–12.

Zwangsfusion: die Gründung der DED zwischen gesamtdeutscher Strategie und kommunistischem Führungsanspruch. In: Unikate / Universität Duisburg-Essen: Berichte aus Forschung und Lehre (2014); Nr. 45: Fusionen – Was sagen die Fakultäten?, S. 78–87.

Mauelshagen, Franz

Redefining historical climatology in the anthropocene. In: The Anthropocene Review, 1 (2014); Nr. 2, S. 1–34.

Mucha, Witold

Why do some civil wars not happen?: Escalation and de-escalation of internal violent conflict in Peru and Bolivia, 1980–2008. Duisburg; Essen: Univ., Diss. (2014).

Does counterinsurgency fuel civil war? Peru and Syria compared. In: Terrorism and peace and conflict studies: investigating the crossroad / Toros, Harmonie (Hrsg.) u. a. London u. a.: Routledge (2014), S. 140–166.

The military in Egypt: peacemaker with expiration date? In: Air & Space Power Journal, Jg. 5 (2014); Nr. 1, S. 68–88.

The next spring is certain to come – and certain to be missed: deficits in conflict prevention and research. In: Global responsibility to protect, Jg. 6 (2014); Nr. 4, S. 382–406.

A spring that would not come: why the green movement did not blossom in Iran. In: Iran, die Bombe und das Streben nach Sicherheit: strukturierte Konfliktanalysen / Bock, Andreas; u. a. (Hrsg.) 1. Aufl., Baden-Baden: Nomos (2014) (Innovative Forschung; 2), S. 295–316.

The state's muscle: radicalization and deradicalization of violence in Egypt, Libya, and Syria. In: JEX Journal Exit-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur (2014); Nr. 2, S. 104–138.

Müller, Michael R.

Der Denkstil der Grenze. Michael R. Müller, Jürgen Raab u. Hans-Georg Soeffner. In: Grenzen der Bildinterpretation / Müller, Michael R.; Raab, Jürgen (Hrsg.) Wiesbaden: Springer VS (2014), S. 9–12.

Gesellschaft im Konjunktiv: über ästhetisches Handeln. In: Hermeneutik als Lebenspraxis: ein Vorschlag von Hans-Georg Soeffner / Hitzler, Ronald (Hrsg.) Weinheim u. a.: Beltz Juventa (2014), S. 487–499.

Grenzen der Bildinterpretation / Müller, Michael R.; Raab, Jürgen; Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.) Wiesbaden: Springer VS (2014).

Die Produktivität der Grenze: das Einzelbild zwischen Rahmung und Kontext. Michael R. Müller u. Jürgen Raab. In: Grenzen der Bildinterpretation / Müller, Michael R.; Raab, Jürgen; Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.) Wiesbaden: Springer VS (2014), S. 197–222.

Stil / Lebensstil: (Lemma). In: Handbuch Materielle Kultur: Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen / Samida, Stefanie; u. a. (Hrsg.) Stuttgart u. a.: Metzler (2014), S. 252–255.

The Waywardness of fashion: society in the subjunctive. In: Aesthetic Politics in Fashion / [Academy of Fine Arts Vienna] / Gaugele, Elke (Hrsg.) London: Sternberg Press (2014) (Schriften der Akademie der Bildenden Künste Wien; 14), S. 147–161.

Rost, Dietmar

Wandel (v)erkennen: Shifting Baselines und die Wahrnehmung umweltrelevanter Veränderungen aus wissenssoziologischer Sicht. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH (2014).

An den Grenzen der Akzeptanz: Vorhaben der Erprobung und Demonstration der CCS-Technologie im Land Brandenburg als komplexer Umweltkonflikt. Dietmar Rost u. Gunnar Fitzner. In: Vielfalt und Zusammenhalt: Verhandlungen des 36. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bochum und Dortmund, Teil 3 = CD-Rom / Löw, Martina (Hrsg.) Frankfurt am Main: Campus (2014) (Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie; 36).

Röska-Hardy, Louise

Linguistik: die Frage nach der Struktur der Sprache. In: Handbuch Sprachphilosophie / Kompa, Nikola (Hrsg.) Stuttgart: Metzler (2015), S. 383–393.

Rüsen, Jörn

Strukturen des Denkens: Studien zur Geschichte des Geistes / Dux, Günter; Rüsen, Jörn (Hrsg.) Wiesbaden: Springer VS (2014).

Chinese historical thinking: tradition and transformation. In: Taiwan Journal of East Asian Studies, Jg. 11 (2014), Nr. 2: Special Issue, S. 1–25.

Engagement: metahistorical considerations on a disputed attitude in historical studies. In: Historia, Jg. 59; Nr. 2, S. 1–9.

Die fünf Dimensionen der Geschichtskultur. In: Angewandte Geschichte: neue Perspektiven auf Geschichte in der Öffentlichkeit / Nießer, Jacqueline; u. a. (Hrsg.) Paderborn u. a.: Schöningh (2014), S. 46–57.

Idee einer neuen Philosophie der Geschichte. In: Entwicklungen der Menschheit: Humanwissenschaften in der Perspektive der Integration / Jüttemann, Gerd (Hrsg.) Lengerich: Pabst Science Publ. (2014), S. 41–48.

Universalgeschichte als Sinnkonzept. In: Strukturen des Denkens: Studien zur Geschichte des Geistes / Dux, Günter; Rüsen, Jörn (Hrsg.) Wiesbaden: Springer VS (2014), S. 235–250.

Schad, Miriam

Change Agents für den städtischen Klimaschutz: empirische Befunde und praxistheoretische Einsichten. Miriam Schad u. Bernd Sommer. In: GAIA: ökologische Perspektiven für Wissenschaft und Gesellschaft, Jg. 23 (2014), Nr. 1, S. 48–54.

Schild, Fabian

Schriftenverzeichnis Hans Lemberg 1985–2011. Fabian Schild u. Jana-Marie Theis. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung: ZfO, Jg. 63 (2014); Nr. 1, S. 96–103.

Schönborn, Sophia

Kirchengemeinden im Diffusionsprozess – Schlüssel zu neuen Milieus? *Local churches in the diffusion process of renewable energies – a key to new milieus?* Sophia Schönborn, Angelika Gellrich u. Martin David. In: GAIA, Jg. 23 (2014); Nr. 3, S. 236–242.

Soeffner, Hans-Georg

Fragiler Pluralismus / Soeffner, Hans-Georg; Boldt, Thea D. (Hrsg.) Wiesbaden: Springer VS (2014).

Fragiler Pluralismus. In: *Fragiler Pluralismus* / Soeffner, Hans-Georg; Boldt, Thea D. (Hrsg.) Wiesbaden: Springer (2014), S. 207–224.

Zen und der »kategorische Konjunktiv«. In: *Grenzen der Bildinterpretation* / Müller, Michael R.; Raab, Jürgen; Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.) Wiesbaden: Springer VS (2014), S. 55–75.

Supik, Linda

Statistik und Rassismus: das Dilemma der Erfassung von Ethnizität. Frankfurt am Main: Campus (2014). Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 2013.

Gleichzeitigkeit und Überschneidung – Intersektionalität macht Diversity aus: Diversity-Strategien deutscher Hochschulen folgen den sechs vom Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz geschützten Gründen für Diskriminierung ... In: *Wissenschaft hat viele Gesichter: Vielfalt gestalten in NRW; Workshopreihe 2012 bis 2014 – Düsseldorf: Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (2014), S. 16–18.*

Making up Ethnicities in der amtlichen Statistik. In: »Gender, Diversity and Migration«: Working Paper Series [Institut f. Soziologie, FB Gesellschaftswissenschaften, Goethe Universität Frankfurt a. M.] (2014); Nr. 3.

Tönsmeier, Tatjana

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung: ZfO: Grenzen und Räume. Neue Forschungen und Forschungsimpulse / Tönsmeier, Tatjana (Hrsg.) Marburg: Herder-Inst. 63 (2014)1.

Grenzen und Räume: Beiträge zum akademischen Gedenken an Hans Lemberg. In: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung: ZfO*: Jg. 63 (2014); Nr. 1, S. 1–3.

Raumordnung, Raumerschließung und Besatzungsalltag im Zweiten Weltkrieg: Plädoyer für eine erweiterte Besatzungsgeschichte. In: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung: ZfO*: Jg. 63 (2014); Nr. 1, S. 24–38.

2015

REIHEN

Climate and Culture
Cultural dynamics of climate change and the environment in Northern America / Sommer, Bernd (Hrsg.) Leiden u. a.: Brill (2015) (*Climate and Culture*; 3).

Europäische Horizonte
Europa, wie weiter? Perspektiven eines Projekts in der Krise / Brömmel, Winfried; u. a. (Hrsg.) Bielefeld: transcript (2015) (*Europäische Horizonte*; 9).

KWI-Working Paper
Climate change, drought, and famine in Kenya: a socio-ecological analysis. Steven Engler, Joan Okitoi u. Bernd Sommer. Essen: Kulturwissenschaftliches Institut (2015) (*KWI-Working Paper*; 1).
Kommunaler Klimaschutz: Handlungsmöglichkeiten und Rahmenbedingungen in deutschen Städten und Gemeinden. Friederike Behr u. Jan-Hendrik Kamlage. Essen: Kulturwissenschaftliches Institut (2015) (*KWI-Working Paper*; 2).

Reflections on (In)Humanity
Høgel, Christian: The Human and the Humane: Humanity as Argument from Cicero to Erasmus. 1. Aufl., Göttingen: V&R unipress (2015) (*Reflections on (In)Humanity*; 8).

MONOGRAFIEN UND AUFSÄTZE

Acksel, Britta

Commoning: Zur Konstruktion einer konvivialen Gesellschaft. Britta Acksel, Johannes Euler, u. a. In: *Konvivialismus: eine Debatte* / Adloff, Frank; Heins, Volker (Hrsg.) Bielefeld: transcript (2015), S. 133–145.

Gemeinsam wandeln: Überlegungen zu Commons, Commoning und Transformationsinstrumenten. Britta Acksel u. Johannes Euler. In: *Kuckuck: Notizen zur Alltagskultur*, Jg. 30 (2015); Nr. 1, S. 12–16.

Ahaus, Björn

Lokale Klimakulturen und Agenten des Wandels in Essen: eine qualitative Studie zu sozial-ökologischen Wandlungsprozessen in urbanen Räumen. Björn Ahaus u. Lydia Welbers / Schmidt, J. Alexander (Hrsg.) Essen (2015) (*Ergebnisse aus dem Projekt Klima-Initiative Essen für Wissenschaft und Praxis*; 6).

KLIMA|WERK|STADT|ESSEN als Change Agency für neue Klimakulturen. Dagmar Wolsing, Björn Ahaus u. Friederike Behr. In: *Wettbewerb »Energieeffiziente Stadt«*, Bd. 5: Kommunikation und Partizipation / Wagner, Hermann-Josef; u. a. (Hrsg.) Berlin u. a.: LIT (2015) (*Energie und Nachhaltigkeit*; 19), S. 27–36.

Mobilitätskulturen und ihre Agenten des Wandels in Essen. Björn Ahaus u. Lydia Welbers. In: *Wettbewerb »Energieeffiziente Stadt«*, Bd. 6: Akteure und Netzwerke / Wagner, Hermann-Josef (Hrsg.) u. a. Münster: LIT (2015) (*Energie und Nachhaltigkeit*; 20), S. 77–83.

Behr, Friederike

Konzept und Umsetzung des Wettbewerbs »Pimp Your Bike« in Essen: Erfahrungen und Evaluation / Schmidt, J. Alexander (Hrsg.) Essen (2015) (Ergebnisse aus dem Projekt Klima-Initiative Essen für Wissenschaft und Praxis; 1).

Konzept und Umsetzung des Wettbewerbs Stadt|Teil|Ideen in Essen: Erfahrungen und Evaluation / Schmidt, J. Alexander (Hrsg.) Essen (2015) (Ergebnisse aus dem Projekt Klima-Initiative Essen für Wissenschaft und Praxis; 2).

Mobilität von Morgen – Bilder die (uns) bewegen – Partizipation für Visionen zur Mobilität. Friederike Behr u. Björn Ahaus. In: Wettbewerb Energieeffiziente Stadt, Bd. 5: Kommunikation und Partizipation / Wagner, Hermann-Josef; u. a. (Hrsg.) Berlin u. a.: LIT (2015) (Energie und Nachhaltigkeit; 19), S. 119–128.

David, Martin

Scenarios of perception of reaction to adaptation: Abschlussbericht zum Verbundprojekt SPREAD / Ernst, Andreas; Welzer, Harald; Briegel, Ramón; David, Martin; Gellrich, Angelika; Schönborn, Sophia; Kroh, Jens (Hrsg.) Kassel: Kassel University Press (2015) (CESR-Paper; 8).

Engler, Steven

Hunger – Ursachen, Folgen, Abhilfe: eine interdisziplinäre Kontroverse. Steven Engler, Saskia Dankwart-Kammoun u. Esther-Maria Trost. In: *Anthropos: internationale Zeitschrift für Völker- u. Sprachkunde* Jg. 110 (2015); Nr. 1, S. 241–244.

Institutionelle Innovationen – Das Virtuelle Institut »Transformation – Energiewende NRW«. Steven Engler, Katja Pietzner u. Daniel Vallentin. In: *Transformationsforschung NRW: Wege in ein nachhaltiges Energieversorgungssystem / Cluster EnergieForschung.NRW (CEF.NRW)* (Hrsg.) Düsseldorf: Cluster EnergieForschung.NRW (2015), S. 30–31.

Processes prior and during the early 18th century Irish famines: weather extremes and migration. Steven Engler u. Johannes P. Werner. In: *Climate/ Special Issue: »Climate Impacts on Health«*, Jg. 3 (2015); Nr. 4, S. 1035–1056.

Relevanz einer »neuen Nachhaltigkeit« im Kontext globaler Ernährungskrisen. Steven Engler, Anna Bönisch u. Esther-Maria Trost. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*, Jg. 65 (2015); Nr. 49, S. 13–19.

Euler, Johannes

Commons: Zur Relevanz von »Gemeinheiten« für die Soziale Arbeit. Johannes Euler u. Florian Muhl. In: *Widersprüche: Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich* (2015); Jg. 35; Nr. 137: Das Kommune: Kämpfe um das Gemeinsame, S. 26–41.

Hanusch, Frederic

The role of norms for US foreign climate policy. In: *Cultural dynamics of climate change and the environment in Northern America / Sommer, Bernd* (Hrsg.) Leiden u. a.: Brill (2015) (Climate and culture; 3), S. 77–105.

Heidbrink, Ludger

Corporate Social Responsibility in der Logistikbranche: Anforderungen an eine nachhaltige Unternehmensführung [im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts »Integriertes Corporate Social Responsibility-Management in Logistiknetzwerken« (CoReLo) am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI) entstanden] / Heidbrink, Ludger; Meyer, Nora; Reidel, Johannes; Schmidt, Imke (Hrsg.) Berlin: Erich Schmidt (2015).

Heins, Volker

Konvivialismus: eine Debatte / Frank Adloff, Volker M. Heins (Hrsg.) Bielefeld: transcript (2015).

Einleitung: was könnte Konvivialismus sein? In: *Konvivialismus: eine Debatte / Adloff, Frank; Heins, Volker* (Hrsg.) Bielefeld: transcript (2015), S. 9–20.

Fortschritt und Ironie in der Politischen Theorie. In: *Zeitschrift für Politische Theorie*, Jg. 6 (2015); Nr. 1, S. 75–83.

Kulturen des Humanitarismus. Volker Heins u. Christine Unrau. In: *Globale Trends 2015: Perspektiven für die*

Weltgesellschaft / Stiftung Entwicklung und Frieden; Institut für Entwicklung und Frieden; Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research (Hrsg.) Orig.-Ausg., Frankfurt am Main: Fischer (2015) (Fischer TB; 3287), S. 221–226.

Recognition going awry: NGOs and the rise of the unelected. In: *Recognition in international relations: rethinking a political concept in a global context / Daase, Christopher; u. a.* (Hrsg.) Basingstoke, UK: Palgrave Macmillan (2015), S. 199–219.

Von Eulen und Raben. Antwort an meine Kritiker. In: *Zeitschrift für Politische Theorie*, Jg. 6 (2015); Nr. 1, S. 100–105.

Jaeger, Friedrich

Handbuch Modernforschung / Jaeger, Friedrich; Knöbl, Wolfgang; Schneider, Ute (Hrsg.) Stuttgart: Metzler (2015).

Einleitung. Friedrich Jaeger, Wolfgang Knöbl u. Ute Schneider In: *Handbuch Modernforschung / Jaeger, Friedrich; u. a.* (Hrsg.) Stuttgart: Metzler (2015), S. 1–16.

Kamlage, Jan-Hendrik

Krise und Partizipation in der Europäischen Union: für eine neue Politik der Bürgerbeteiligung am Beispiel der Energiepolitik. Jan-Hendrik Kamlage u. Patrizia Nanz. In: *Europa, wie weiter? Perspektiven eines Projekts in der Krise / Brömmel, Winfried; u. a.* (Hrsg.) Bielefeld: transcript (2015) (Europäische Horizonte; 9), S. 153–176.

Kroh, Anne

Klimapolitik – jenseits von »links« und »rechts«? Eine Analyse klimapolitischer Positionen in der Bundesrepublik Deutschland. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr (2015).

Leggewie, Claus

Politische Zeiten: Beobachtungen von der Seitenlinie. 1. Aufl., München: Bertelsmann (2015).

Tafeln, teilen, trennen – Nahrung und Essen als Gaben. Leggewie, Claus; with contributions by Harald Lemke, Sebastian Schellhaas ... (Hrsg.) Duisburg: Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research (2015) (Global Dialogues; 9).

Arbeitsmigranten: für eine echte Willkommenskultur. In: Arbeit der Zukunft: Möglichkeiten nutzen – Grenzen setzen / Hoffmann, Reiner; u. a. (Hrsg.) Frankfurt am Main u. a.: Campus (2015), S. 115–121.

Auslieferung: Nur ein Roman? Zu Michel Houellebecq's Unterwerfung. In: Lettre international: Europas Kulturzeitung (2015); 109 / Sommer, S. 104–107.

»Du sollst es einmal besser haben als wir«. Erben: Wie sich Generationen verstehen. Hermeneutik als Lebenspraxis: ein Vorschlag von Hans-Georg Soeffner / Hitzler, Ronald (Hrsg.) Weinheim u. a.: Beltz Juventa (2015), S. 334–345.

Konvivialismus als neuer Internationalismus. In: Konvivialismus: eine Debatte / Adloff, Frank; Heins, Volker (Hrsg.) Bielefeld: transcript (2015), S. 237–247.

Neue Formen der demokratischen Teilhabe am Beispiel der Zukunftsräte. Claus Leggewie u. Patrizia Nanz. In: Kursbuch Bürgerbeteiligung / Sommer, Jörg (Hrsg.) Berlin: Verl. der Dt. Umweltstiftung (2015), S. 167–182.

Novemberland: 9 November, the German Master Example of Hauntology. In: Afterlife of events: perspectives in mnemohistory / Tamm, Marek (Hrsg.) Basingstoke u. a.: Palgrave Macmillan (2015), S. 178–195.

Partei am Scheideweg: die Alternative der AfD. Karl-Rudolf Korte, Claus Leggewie u. Marcel Lewandowsky. In: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 60 (2015); Nr. 6, S. 59–67.

Politikwissenschaft: (Lemma) In: Handbuch der Meditteranistik: systematische Mittelmeerforschung und disziplinäre Zugänge / Dabag, Mihran; u. a. (Hrsg.) Paderborn: Fink u. a. (2015), S. 403–415.

Rechtsradikalismus zwischen Partei und Bewegung: eine Grauzone, aber kein überzeugender Verbotgrund. In: Verbot der NPD – ein deutsches Staatstheater in zwei Akten: Analysen und Kritik 2001–2014 [Ein Lesebuch mit Gastbeitr. von Günter Bertram ...] / Meier, Horst (Hrsg.) Berlin: BWV, Berliner Wiss.-Verl. (2015), S. 199–205.

Und doch: Klimaschutz als Weltbürgerbewegung: Reaktion auf A. Brunnengräber. 2014. Eine Weltbürgerbewegung ohne Realitätsbezug. Zum WBGU-Gutachten Klimaschutz als Weltbürgerbewegung. GAIA 23/4: 306–308. Claus Leggewie, Dirk Messner u. Sabine Schlacke. In: GAIA, Jg. 24 (2015); Nr. 1, S. 10–12.

Vom Betriebsrisiko der Demokratie: Versuch, die deutsche Extremismusdebatte vom Kopf auf die Füße zu stellen. Claus Leggewie u. Horst Meier. In: Wie gefährlich ist Extremismus? Gefahren durch Extremismus, Gefahren im Umgang mit Extremismus / Jesse, Eckhard (Hrsg.) 1. Aufl., Baden-Baden: Nomos (2015) (Zeitschrift für Politikwissenschaft: Sonderband; 1), S. 161–196.

Warum der 23. August (1939) kein paneuropäischer Gedenktag geworden ist – und wie man dies ändern könnte. In: Journal für Politische Bildung: Schwerpunkt »Erinnerungskultur in Europa« (2015); Nr. 3, S. 62–69.

»Wir schaffen das!«: Integration als Großaufgabe. Daniel Cohn-Bendit u. Claus Leggewie. In: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 60 (2015); Nr. 10, S. 5–8.

Linnebach, Patrick

Ameisen und Klimaschutz: Überlegungen zum Akteursbegriff der sozialwissenschaftlichen Mobilitätsforschung. In: Wettbewerb »Energieeffiziente Stadt«, Band 6: Akteure und Netzwerke / Wagner, Hermann-Josef; Verhoog, Mart (Hrsg.) Münster: LIT (2015) (Energie und Nachhaltigkeit; 20), S. 13–22.

Müller, Michael R.

Die Wissenschaften der Mode / König, Gudrun M.; Mentges, Gabriele; Müller, Michael R. (Hrsg.) Bielefeld: transcript (2015) (Edition Kulturwissenschaft; 34).

Müngersdorff, Maximilian

Building Europe's (energy) future: a manifesto for a European community for energy transition. Maximilian Müngersdorff, Frederic Hanusch, Miriam Schäd, Edgar Voss, Sophia Schönborn, Lea Schmitt u. Marcel Siepmann. Essen: Kulturwissenschaftliches Institut (2015).

Reichertz, Jo

Wege ins Feld: methodologische Aspekte des Feldzugangs; Beiträge der 4. Fuldaer Feldarbeitstage 5./6. Juli 2013 / Pöferl, Angelika; Reichertz, Jo (Hrsg.) Essen: Oldib-Verl. (2015) (Fuldaer Feldarbeitstage; 4.: 2013, Fulda).

Abduktion (Lemma). In: Methoden-Lexikon für die Sozialwissenschaften / Diaz-Bone, Rainer; u. a. (Hrsg.) Wiesbaden: Springer (2015), S. 9.

Beziehungsaufbau ist der Schlüssel – nicht nur beim Feldeinstieg. Norbert Schröer zum 60. Geburtstag. In: Wege ins Feld: methodologische Aspekte des Feldzugangs; Beiträge der 4. Fuldaer Feldarbeitstage 5./6. Juli 2013 / Pöferl, Angelika; Reichertz, Jo (Hrsg.) Essen: Oldib-Verl. (2015) (Fuldaer Feldarbeitstage; 4.: 2013, Fulda), S. 12–29.

Die Bedeutung der Subjektivität in der Forschung. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, Jg. 16 (2015), Nr. 3.

Communication, Identity, and Power. In: Geographies of Knowledge and Power / Meusberger, Peter; u. a. (Hrsg.) Dordrecht: Springer Netherlands (2015) (Knowledge and Space; 7), S. 315–333.

Kommunikatives Handeln und Situation. In: Vom Sinn der Soziologie: Festschrift für Thomas S. Eberle. Jo Reichertz u. Sylvia Marlene Wilz / Brosziewski, Achim; u. a. (Hrsg.) Wiesbaden: Springer VS (2015), S. 31–51.

Die Polizeiwissenschaft auf dem Weg in die Nische? In: Polizei & Wissenschaft: unabhängige interdisziplinäre Zeitschrift für Wissenschaft und Polizei (2015); Nr. 1, S. 11–18.

Polizieren und Polizeiwissenschaft. Jo Reichertz u. Thomas Feltes. In: Policing Diversity: über den Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt innerhalb und außerhalb der Polizei / Schmidt, Benjamin; u. a. (Hrsg.). Frankfurt am Main: Verl. f. Polizeiwiss. (2015) (Schriftenreihe Polizieren: Polizei, Wissenschaft und Gesellschaft; 8), S. 9–31.

Pull up, pull up – We're gonna brace: Überlegungen zur Auslegung der Interaktion von menschlichen und technischen ›Akteuren‹. Jo Reichertz u. Sylvia Marlene Wilz. In: Hermeneutik als Lebenspraxis: ein Vorschlag von Hans-Georg Soeffner / Hitzler, Ronald (Hrsg.) Weinheim u. a.: Beltz Juventa (2015), S. 280–292.

Wie erlangt man im Diskurs Kommunikationsmacht? In: Zeitschrift für Diskursforschung, Jg. 3 (2015), Nr. 3, S. 258–272.

Wie mit den Daten umgehen? In: Soziologie, Jg. 44 (2015); Nr. 2, S. 186–202.

Rüsen, Jörn

Chinese historical thinking: an intercultural discussion. / Huang, Chun-Chieh, Rüsen, Jörn (Hrsg.) 1. Aufl. Göttingen, Taipei: V&R unipress, National Taiwan Univ. Press (2015) (Global East Asia; 4).

Nadawanie historycznego sensu. Jörn Rüsen, Robert Traba u. Holger Thünemann. Poznań: Wydawnictwo Nauka i Innowacje (2015) (Myślenie historyczne; 1), 462, [1] S.: Ill.

Tiempo en ruptura / Pappe, Silvia; u. a. (Hrsg.) Mexico D.F.: Universidad Autónoma Metropolitana, Unidad Azcapotzalco, División de Ciencias Sociales y Humanidades (2014) [Erschienen 2015].

Commenting on chinese historical thinking: a multifaceted approach. In: Chinese historical thinking: an intercultural discussion / Huang, Chun-Chieh; Rüsen, Jörn (Hrsg.) 1. Aufl. Göttingen, Taipei: V&R unipress, National Taiwan Univ. Press (2015) (Global East Asia; 4), S. 135–141.

Dimensioning historical culture. In: Historia vid skiljevägen: historiekulturella sonderingar när och fjärran / Dietsch, Johan; u. a. (Hrsg.) Höör: Agerings bokförlag (2015), S. 61–82.

A final remark. Chun-Chieh Huang u. Jörn Rüsen. In: Chinese historical thinking: an intercultural discussion / Huang, Chun-Chieh; Rüsen, Jörn (Hrsg.) 1. Aufl. Göttingen, Taipei: V&R unipress, National Taiwan Univ. Press (2015) (Global East Asia; 4), S. 229–230.

Future by history: rethinking philosophy of history. In: History and Theory: studies in the philosophy of history, Jg. 54 (2015); Februar/1, S. 106–115.

Introduction. Chun-Chieh Huang u. Jörn Rüsen. In: Chinese historical thinking: an intercultural discussion / Huang, Chun-Chieh; Rüsen, Jörn (Hrsg.) 1. Aufl. Göttingen, Taipei: V&R unipress, National Taiwan Univ. Press (2015) (Global East Asia; 4), S. 11–21.

Making sense of inhumanity: on the treatment of an open wound in our history culture. In: Perspectives on the entangled history of communism and nazism: a comnaz analysis / Karlsson, Klas-Göran; u. a. (Hrsg.) Lanham: Lexington Books (2015), S. 51–59.

Schad, Miriam

Climate change and society: possible impacts and prospective developments. Bernd Sommer u. Miriam Schad. In: Meteorologische Zeitschrift, Jg. 24 (2015); Nr. 2, S. 137–145.

Schmitt, Lea

Klima, Raum und Zeit im Wandel: eine ethnographische Untersuchung von Adaptationen und Konflikten auf der westfriesischen Insel Ameland. München: oekom (2015) (Hochschulschriften zur Nachhaltigkeit; 66) Zugl.: Duisburg, Essen, Univ., Diss., 2013.

Tönsmeier, Tatjana

Besatzung als europäische Erfahrungs- und Gesellschaftsgeschichte: Der Holocaust im Kontext des Zweiten Weltkriegs. In: Der Holocaust: Ergebnisse und neue Fragen der Forschung / Bajohr, Frank; u. a. (Hrsg.) Frankfurt am Main: Fischer (2015) (Fischer Taschenbuch; 3279: Die Zeit des Nationalsozialismus), S. 281–298.

Besatzungsgesellschaften: begriffliche und konzeptionelle Überlegungen zur Erfahrungsgeschichte des Alltags unter deutscher Besatzung im Zweiten Weltkrieg, Version: 1.0 (2015). In: Docupedia-Zeitgeschichte vom 18.12.2015.

Hungerökonomien: vom Umgang mit der Mangelversorgung im besetzten Europa des Zweiten Weltkrieges. In: Historische Zeitschrift, Jg. 301 (2015); Nr. 3, S. 662–704.

Vom digitalen Umgang mit ediertem Grauen – forschungsethische Fragen. Peter Haslinger u. Tatjana Tönsmeier. In: H-Soz-Kult (vom 12.12. 2015).

Vorstand

PROF. DR. CLAUS LEGGEWIE (VORSITZ)

Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen
und Professor für Politikwissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen

DR. NORBERT JEGELKA

Geschäftsführer des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen

PROF. DR. VOLKER HEINS

Professor für Politikwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

PROF. DR. CORINNA MIETH

Professorin für Politische Philosophie und Rechtsphilosophie, Ruhr-Universität Bochum

PROF. DR. PATRIZIA NANZ

Professorin für Politische Theorie, Universität Bremen

PROF. DR. UTE SCHNEIDER

Professorin für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Duisburg-Essen

PROF. EM. DR. HANS-GEORG SOEFFNER

Professor Emeritus für Allgemeine Soziologie, Universität Konstanz

PROF. DR. TATJANA TÖNSMEYER

Leiterin des Forschungsschwerpunkts »Europa« und Professorin für Neuere
und Neueste Geschichte, Bergische Universität Wuppertal

PROF. DR. BARBARA WELZEL

Professorin für Kunstgeschichte, Technische Universität Dortmund

Leitung der Forschungsschwerpunkte

Europa

PROF. DR. TATJANA TÖNSMEYER Professorin für Neuere und Neueste Geschichte,
Bergische Universität Wuppertal

InterKultur

PROF. DR. VOLKER HEINS Professor für Politikwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum
PROF. EM. DR. HANS-GEORG SOEFFNER Professor Emeritus für Allgemeine Soziologie,
Universität Konstanz

KlimaKultur

PROF. DR. CLAUS LEGGEWIE Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen
und Professor für Politikwissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen

KommunikationsKultur

PROF. DR. JO REICHERTZ Professor Emeritus für Kommunikationswissenschaft,
Universität Duisburg-Essen

PartizipationsKultur

PROF. DR. PATRIZIA NANZ Professorin für Politische Theorie, Universität Bremen

Wissenschaftliches Kollegium

Dem wissenschaftlichen Kollegium gehören alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen an. Am Institut forschen Senior Fellows (Professorinnen und Professoren, Privatdozentinnen und -dozenten), Research Fellows (Postdoktorandinnen und -doktoranden) und Junior Fellows (Doktorandinnen und Doktoranden). Gäste und Forschende in externer Arbeitsbeziehung sind Associate Research Fellows oder Associate Junior Fellows.

Genannt sind die Personen, die über den gesamten Berichtszeitraum oder einen Teil davon Mitglied des wissenschaftlichen Kollegiums waren.

Britta Acksel / Björn Ahaus / Elisabeth Becker / Friederike Behr / Dr. rer. pol.; MAE Jeannette Behringer / Richard Bettmann / Dr. Thea D. Boldt / Anna Bönisch / Dr. Henning Borggräfe / Dr. Mathis Danelzik / Saskia Dankwart-Kammoun / Dr. Steven Engler / Johannes Euler / Gunnar Fitzner / Prof. Dr. Gudrun Gersmann / Prof. Dr. Walter Grünzweig / Ingo Haltermann / Frederic Hanusch / Prof. Dr. Volker M. Heins / Pauline Henne / Prof. Dr. Friedrich Jaeger / Dr. Jan-Hendrik Kamlage / Jennifer Kappmeier-Klenk / Leif Klemm / Henrike Knappe / Anne Kroh / Prof. Dr. Claus Leggewie / Dr. Halyna Leontiy / Patrick Linnebach / Dr. Dr. Konstadinos Maras / Dr. Franz Mauelshagen / Matthias Meitzler / Dr. Erik Meyer / Prof. Dr. Corinna Mieth / Giulia Molinengo / Dr. Christine Maria Moritz / Dr. Marie Mualem Sultan / Dr. Witold Mucha / Prof. Dr. Michael R. Müller / Maximilian Müngersdorff / Prof. Dr. Patrizia Nanz / Dimitrij Owetschkin / Caroline Plewnia / Prof. Dr. Alexandra Przyrembel / Prof. Dr. Jo Reichertz / Dr. Louise Röska-Hardy / Dr. Anne-Christin Saß / Miriam Schad / Dr. Lea Schmitt / Sandra Schmitt / Lysann Schneider / Prof. Dr. Ute Schneider / Dr. Sonja Schnitzler / Sophia Schönborn / Jan Schuster M. A. / Stefan Schweiger / Anandita Sharma / Marcel Siepmann M. A. / Prof. em. Dr. Hans-Georg Soeffner / Anne Sonnenmoser / Linda Supik / Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier / Esther Trost / Edgar Voß / Prof. Dr. Barbara Welzel

Team

Direktor
PROF. DR. CLAUS LEGGEWIE

Geschäftsführer
DR. NORBERT JEGELKA

Sekretariat des Direktors, des Geschäftsführers und der Forschungsbereiche »Europa« und »KlimaKultur«
MARIA KLAUWER

Sekretariat der Forschungsbereiche »InterKultur«, »PartizipationsKultur« und Öffentlichkeitsarbeit
URSULA SANDERS

Europäische Projekte / Drittmittel
DR. ARMIN FLENDER

Wissenschaftliche Netzwerke / Qualitätssicherung
PROF. DR. FRIEDRICH JAEGER

Koordination des KWI-UAR-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses /
Koordination der KWI-Arbeitskreise / Veranstaltungs- und Projektmanagement
BRITTA WEBER M. A.

Presse / Öffentlichkeit / Kommunikation
HELENA ROSE / MIRIAM WIENHOLD

Verwaltung
REINHARD VOIGT (Verwaltungsleitung)
ASTRID BUNTROCK (Gebäudemanagement / Post- u. Kopierstelle / Hilfskräfte A–M)
BÄRBEL VAN EERD (Gebäudemanagement / Drittmittel / Post- u. Kopierstelle)
MARIA KLAUWER (Reisekosten K–S)
URSULA SANDERS (Reisekosten A–J / Urlaubs- und Abwesenheitskartei N–Z)
SABINE SCHÄFER (Gebäudemanagement / Urlaubs- und Abwesenheitskartei A–M)
GABRIELE SCHÄFERS (Gebäudemanagement / Buchhaltung / Reisekosten T–Z)
ANJA SCHMIDT (Drittmittel / Hilfskräfte N–Z)

Bibliothek
MECHTHILD WILLEMS-SCHAUM (Bibliotheksheiterin)
CAROLA HEUSER (Bibliothekarin)

Wissenschaftlicher Beirat

PROF. DR. KATAJUN AMIRPUR Professorin für Islamische Studien, Universität Hamburg

PROF. DR. RUDOLF BEHRENS (stellvertretender Vorsitzender) Professor für Romanische Philologie, Ruhr-Universität Bochum

PROF. DR. HARTMUT BÖHME Professor für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

PROF. DR. KLAUS-PETER BUSSE Professor für Kunstdidaktik, Technische Universität Dortmund

PROF. DR. NORBERT FREI Professor für Neuere und Neueste Geschichte, Friedrich-Schiller-Universität Jena

JÜRGEN KAUBE Ressortleiter Geisteswissenschaften, Frankfurter Allgemeine Zeitung

PROF. DR. CLAUDIA KEMFERT Leiterin der Abteilung Energie und Umwelt, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)

DR. WILHELM KRULL (Vorsitzender) Generalsekretär der VolkswagenStiftung

PROF. DR. LEO LUCASSEN Professor für Sozialgeschichte, Universität Leiden

PROF. DR. OLAF SCHWENCKE Vorsitzender der Deutschen Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung

PROF. DR. KAREN A. SHIRE Professorin für Soziologie, Universität Duisburg-Essen

PROF. DR. PETER STROHSCHNEIDER Professor für Germanistische Mediävistik, Ludwig-Maximilians-Universität München, und Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Förderverein

Die Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger der Stadt und der Region ist ein Schwerpunkt der Arbeit des Vereins. Er unterstützt neue Formen der öffentlichen Präsentation und Diskussion der Forschungsergebnisse des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen. Er fördert zudem die interuniversitäre Arbeit des Instituts und den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Kulturwissenschaften. Seit 2009 lobt er zu diesem Zweck gemeinsam mit der Stiftung für Kulturwissenschaften jährlich den »Dissertationspreis Kulturwissenschaften« aus, mit dem exzellente Arbeiten in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften ausgezeichnet werden, die an einer der drei zur Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) gehörenden Universitäten in Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen verfasst wurden. Überdies finanziert der Förderverein seit 2013 die Veranstaltungsreihe CineScience am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen, die zu großen Teilen vom wissenschaftlichen Nachwuchs des Instituts durchgeführt wird und ihm die Möglichkeit bietet, verschiedenste kulturwissenschaftliche Themen anhand des Mediums Film zu beleuchten.

VORSTAND DES FÖRDERVEREINS

DR. THOMAS GEER (Vorsitzender)

DR. ARMIN FLENDER (Geschäftsführer)

WOLFGANG SCHMITZ (Schatzmeister)

PROF. DR. CLAUS LEGGEWIE (Direktor des KWI)

DR. NORBERT JEGELKA (Beisitzer)

RA HANNO ACHENBACH (Beisitzer)

DR. THOMAS SCHÖNEBERG (Beisitzer)

Weitere Informationen zu Mitgliedschaft und Beitritt unter:
kulturwissenschaften.de/home/foerderverein.html

Förderer 2014 und 2015

- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (BMBF) •
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) •
- BRILL-VERLAG •
- CLUSTER ENERGIEFORSCHUNG.NRW •
- DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (DFG) •
- EUROPÄISCHE KOMMISSION •
- FRITZ THYSSEN STIFTUNG FÜR WISSENSCHAFTSFÖRDERUNG •
- HANS-BÖCKLER-STIFTUNG •
- LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT •
- MERCATOR RESEARCH CENTER RUHR (MERCUR) •
- MINISTERIUM FÜR INNOVATION, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG DES LANDES NRW (MIWF) •
- SCHAUSPIEL ESSEN •
- STAATSMINISTERIUM DES GROSSHERZOGTUMS LUXEMBURG •
- STIFTUNG FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN •
- STIFTUNG MERCATOR •
- UMWELTBUNDESAMT (UBA) •
- VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES KULTURWISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTS ESSEN (KWI) •
- VOLKSWAGENSTIFTUNG •

Kooperationspartner 2014 und 2015

- BELARUSSISCHE STAATLICHE UNIVERSITÄT MINSK, WEISSRUSSLAND •
- BERGISCHE GESELLSCHAFT FÜR RESSOURCENEFFIZIENZ MBH, WUPPERTAL •
- BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL •
- BUCHHANDLUNG PROUST, ESSEN •
- BUCHHANDLUNG SCHMETZ AM DOM, AACHEN •
- BRILL-VERLAG •
- CENTRE FOR HISTORICAL RESEARCH AND DOCUMENTATION ON WAR AND CONTEMPORARY SOCIETY, BRÜSSEL, BELGIEN •
- CENTRE FOR STUDIES OF HOLOCAUST AND RELIGIOUS MINORITIES, OSLO, NORWEGEN •
- CENTRE FOR GLOBAL COOPERATION RESEARCH / KÄTE HAMBURGER KOLLEG, DUISBURG •
- CONRAD-VON-SOEST-GESELLSCHAFT •
- DEUTSCHES HISTORISCHES INSTITUT PARIS, FRANKREICH •
- DEUTSCHLANDRADIO KULTUR, BERLIN •
- DUDEN-VERLAG, BERLIN •
- ÉCOLE NORMALE SUPÉRIEURE DE CACHAN, FRANKREICH •
- EFFIZIENZ-CLUSTER LOGISTIKRUHR, MÜLHEIM AN DER RUHR •
- EMILY CARR UNIVERSITY OF ART AND DESIGN, VANCOUVER, KANADA •
- ESSENER VERKEHRS- UND VERSORGUNGSGESELLSCHAFT •
- EUROPÄISCHE HORIZONTE, AACHEN •
- EUROPE DIRECT, AACHEN •
- EV. KIRCHENGEMEINDE ESSEN-ALTSTADT •
- FILMSTUDIO GLÜCKAUF, ESSEN •
- FOLKWANG HOCHSCHULE ESSEN •
- FORSCHUNGSNETZWERK EU-GESCHICHTE •
- FORSCHUNGSZENTRUM JÜLICH, INSTITUT FÜR ENERGIE- UND KLIMAFORSCHUNG, SYSTEMFORSCHUNG UND TECHNOLOGISCHE ENTWICKLUNG •
- FORUM KREUZESKIRCHE E. V., ESSEN •
- FRAUNHOFER-INSTITUT FÜR UMWELT-, SICHERHEITS- UND ENERGIETECHNIK, UMSICHT, OBERHAUSEN •
- FREIE UNIVERSITÄT BERLIN •
- FRITZ THYSSEN STIFTUNG FÜR WISSENSCHAFTSFÖRDERUNG, KÖLN •
- GEDÖNS-KONGRESS DER TAGESZEITUNG (TAZ), BERLIN •
- GOETHEBUNKER, ESSEN •
- GOETHE-INSTITUT •
- HARVARD UNIVERSITY, MASSACHUSETTS, USA •
- HEINRICH-HEINE-UNIVERSITÄT DÜSSELDORF •
- HERDER-INSTITUT FÜR HISTORISCHE OSTMITTELEUROPAFORSCHUNG MARBURG •

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN • INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE, MANNHEIM • INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE POLITIK, BERLIN • INSTITUT FÜR LITAUISCHE GESCHICHTE, VILNIUS, LITAUEN • INSTITUTE FOR ADVANCED SUSTAINABILITY STUDIES (IASS), POTSDAM • INSTITUTE FOR WAR-, HOLOCAUST- AND GENOCIDE STUDIES, AMSTERDAM, NIEDERLANDE • INTEGRATIVES INSTITUT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG DER HOCHSCHULE BOCHUM • INTERNATIONAL TRACING SERVICE, BAD AROLSEN • JACOBS UNIVERSITY BREMEN • JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT A. M. • JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN • KATAKOMBEN-THEATER, ESSEN • KLIMA-INITIATIVE ESSEN • KULTURBÜRO ESSEN • KULTURPFADFEST ESSEN • LEIBNIZ-ZENTRUM FÜR MARINE TROPENÖKOLOGIE (ZMT BREMEN) • LICHTBURG ESSEN • LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN • MEDIZINISCHE HOCHSCHULE HANNOVER • MEMORIAL MOSKWA, RUSSLAND • MUSEUM FOLKWANG, ESSEN • NRW SCHOOL OF GOVERNANCE AN DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN • ÖKOINSTITUT E. V. – INSTITUT FÜR ANGEWANDTE ÖKOLOGIE FREIBURG • REGIONALVERBAND RUHR, ESSEN • RHEINISCHE FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT BONN • RUHRTRIENNALE, GELSENKIRCHEN • RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM • RUPRECHT-KARLS-UNIVERSITÄT HEIDELBERG • RWE STIFTUNG, ESSEN • RWTH AACHEN • SCHAUSPIEL ESSEN • SÖDERTÖRN UNIVERSITY, HUDDINGE, SCHWEDEN • SOZIALFORSCHUNGSSTELLE DORTMUND • STADT ESSEN • STADTKIRCHE ST. REINOLDI, DORTMUND • STADTWERKE ESSEN • STIFTERVERBAND FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT E.V., ESSEN • STIFTUNG MERCATOR, ESSEN • TAZ-UMWELTMAGAZIN ZEO₂, BERLIN • TRANSPORTATION RESEARCH AND CONSULTING GMBH, ESSEN • TRINITY COLLEGE, DUBLIN, IRLAND • TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ • TECHNISCHE

UNIVERSITÄT DORTMUND • UNIVERSITÄT ATHEN, GRIECHENLAND • UNIVERSITÄT AUGSBURG • UNIVERSITÄT BELGRAD, SERBIEN • UNIVERSITÄT BREMEN • UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN • UNIVERSITÄT KASSEL • UNIVERSITÄT LUXEMBURG • UNIVERSITÄT TRENTO, ITALIEN • UNIVERSITÄT WARSZAWA, POLEN • UNIVERSITÄT ZU KÖLN • UNIVERSITY OF BRITISH COLUMBIA, VANCOUVER, KANADA • UNIVERSITY OF COPENHAGEN, DÄNEMARK • UNIVERSITY OF SOUTHAMPTON, GROSSBRITANNIEN • VERLAG J.B. METZLER, STUTTGART • WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG, ESSEN • WESTDEUTSCHER RUNDFUNK (WDR), KÖLN • WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFT ALLBAU AG, ESSEN • WUPPERTAL INSTITUT FÜR KLIMA, UMWELT, ENERGIE GMBH • YALE UNIVERSITY, NEW HAVEN, USA • ZEPPELIN UNIVERSITÄT FRIEDRICHSHAFEN •

Impressum, Bildnachweise

HERAUSGEBER Claus Leggewie für das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI)

REDAKTION Martin Hager, Miriam Wienhold

GESTALTUNG Stephan Fiedler (stephanfiedler.eu)

ILLUSTRATIONEN Christoph J. Kellner (animanova.de)

MITARBEIT Kathrin Ferkau, Julia Günther, Helena Rose

BILDREDAKTION DER SERIE ZUM THEMA FLÜCHTLINGE Christian Jungeblodt (jungeblodt.com)

KORREKTORAT Claudius Prößer

DRUCK druckhaus köthen

© 2016 Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI) sowie Autorinnen und Autoren

BILDNACHWEISE **TITEL** Foto / © Sven Torfinn / laif, 01.02.2009 **1** Foto / © Kniel Synnatzschke **11** Claus Leggewie; Foto Volker Wiciok © KWI **30** Hans-Georg Soeffner, Foto / © Frank Nürnberger **54 VON OBEN NACH UNTEN** Patrizia Nanz, Foto Georg Lukas © KWI; Jan-Hendrik Kamlage, Foto privat Henrike Knappe, Foto privat **76** Tatjana Tönsmeier, Foto / © Die Hoffotografen, Berlin **91** Jo Reichertz, Foto privat **133** Norbert Jegelka, Foto privat **144** Brigitte Kronauer, Foto Simon Bierwald © Stiftung Mercator **145 OBERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Shahriar Mandanipur, Foto Georg Lukas © KWI; Foto Georg Lukas © KWI; Clemens J. Setz, Foto Georg Lukas © KWI **UNTERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS** Felicitas Hoppe, Foto Georg Lukas © KWI; Navid Kermani, Getrud Leutenegger (v.l.n.r.), Foto Georg Lukas © KWI **146 OBEN** Claus Leggewie, Manfred Schneider, Frank Schirmmacher (v.l.n.r.), Foto Peter Kolling © Proust Wörter und Töne **UNTEN** Foto Georg Lukas © KWI **149** Klaus Theweleit, Christiane Hoffmans, Volker Heins (v.l.n.r.), Foto Georg Lukas © KWI **153 VON LINKS NACH RECHTS** Jochen Gerz, Foto Georg Lukas © KWI; Sir Tony Atkinson, Wolfram Richter, Foto Georg Lukas © KWI; Manuel Borutta, Foto Georg Lukas © KWI **154 VON LINKS NACH RECHTS** Lamyä Kaddor, Foto Georg Lukas © KWI; Otto Kallscheuer, Foto Georg Lukas © KWI; Jürgen Trabant, Gisela Schneider, Louise Röska-Hardy, Winfried Thielmann, Claus Leggewie, Foto Georg Lukas © KWI **155 VON LINKS NACH RECHTS** »Orte des Fortschritts«, Foto Rainer Hotz © MIWF; Oliver Scheytt, Foto Georg Lukas © KWI; Martin Tönnies, Sabine Reicher, Christa Reich, Rolf Heinze, Babette Nieder, Claus Leggewie, Johan Simons (v.l.n.r.), Foto Georg Lukas © KWI **156 VON LINKS NACH RECHTS** Peter Rehberg, Foto Georg Lukas © KWI; Christa Reicher, Sabine Reich, Martin Tönnies, n. a., Babette Nieder, Claus Leggewie, Rolf Heinze, Foto Georg Lukas © KWI; Leonie Treber, Foto Georg Lukas © KWI **157 VON LINKS NACH RECHTS** Szczepan Twardoch, Foto n. a.; Sabine Reich, Foto Georg Lukas © KWI.

Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)

Goethestraße 31, 45128 Essen

Tel. 0201 7204 – 0

Fax 0201 7204 – 111

kwi@kwi-nrw.de

www.kulturwissenschaften.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel. 0201 7204 – 152

Helena Rose, helena.rose@kwi-nrw.de

Miriam Wienhold, miriam.wienhold@kwi-nrw.de

ISSN 2194-3117

Für weitere Exemplare des KWI-Berichts 2014/15
wenden Sie sich bitte an die obenstehende Adresse.



ISSN 2194-3117



KULTURWISSENSCHAFTLICHES
INSTITUT ESSEN

FORSCHUNGSKOLLEG DER
UNIVERSITÄTSALLIANZ RUHR